Zwei Cents.

Sonntagpost

Zwei Cents.

Nr. 37 (16 Seiten) Chicago, Sonntag, den 16. September 1906. Achtzehnter Jahrgang.

Nach den Manövern.

Viele Veränderungen in Kommandostellen erwartet.

Prinz Albrechts Nachfolger.

Einer seiner Söhne oder Eitelfritz?

Angeblicher Mädchenhandel nach Utah von deutschen Blättern weidlich ausgeschachtet.

Oesterreichische Nachrichten.

Berlin, 15. Sept. Im Gefolge der schlesischen Kaisermanöver werden viele Veränderungen in hohen Kommandostellen erwartet, und mehrere sind schon erfolgt. Generalleutnant Lindequist, Oberinspektor des 3. Armeekorps, wurde zum Generaloberst gemacht, ebenso der Kavalleriegeneral Edler von der Planitz. Der, wie schon gemeldet, zurückgetretene General v. Stülpnagel, bisheriger Oberbefehlshaber des 5. Armeekorps, erhielt den Schwarzen Adlerorden und wurde zur Disposition gestellt.

Kaiser Wilhelm, der, wie berichtet, von den Manövern mit dem Automobil unmittelbar nach Kamenz fuhr, wo der Prinz Albrecht von Preußen starb, wird am Montag dem Leichenbegängniß beiwohnen.

Froh jeder Gelegenheit, über die Amerikaner herzufallen, haben sich verschiedene deutsche Zeitungen der Erklärungen Maria Lydia Winklers bemächtigt und behaupten nun, die amerikanischen Behörden drückten absichtlich ein Auge zu, wenn europäische und amerikanische Mädchenhändler ihre traurige Waare in's Land schmuggelten.

Frl. Winkler befindet sich, laut letzten Nachrichten, in Salt Lake City, wo sie Beweise gesammelt haben will, daß viele Mormonenfrauen, geborene Deutsche, von New York aus nach Utah gebracht wurden und noch werden, und zwar wenige Tage nach ihrer Ankunft in New York. Italien, Frankreich und Belgien, erklärt die Dame, haben ähnlichen Klagegrund gegen die Vereinigten Staaten, doch seien diese Regierungen zu lässig, um sich der Angelegenheit in gebührender Weise anzunehmen. Deutschland werde aber nicht zögern, und die Vereinigungen, welche ihre Reisekosten bestreiten, machen sich auch thatsächlich schon daran, dem Auswärtigen Amt die angeblich gesammelten Beweise vorzulegen.

Braunschweigs Regentschaft.

Es ist noch nichts Bestimmtes darüber bekannt, wer Prinz Albrechts Nachfolger als Regent von Braunschweig werden soll. Der Herzog von Cumberland kann dafür keinesfalls in Betracht kommen, obwohl er der nächste Anwärter wäre, wenn er seine Ansprüche auf die hannöverische Thronfolge in aller Form und für immer aufgeben würde,—wozu er aber nach Allem, was man weiß, noch immer keine Lust hat.

Der braunschweigische Regentschaftsrath, bestehend aus den Staatsministern, dem Landtagspräsidenten und Richtern, wird am 20. September, also nächsten Donnerstag, zusammentreten, um dem Landtag Vorschläge für die Besetzung der vakanten Regentschaft zu machen. Wahrscheinlich wird entweder einer der beiden Söhne von Prinz Albrecht oder aber Prinz Eitelfritz Regent werden. Auf alle Fälle muß der Regent ein Prinz von königlichem Geblüt sein und dem deutschen Reiche angehören.

Berlins Lungenheilanstalt.

Der Bau einer Schöneberger Lungenheilstätte, wofür die Stiftung der Stadt Berlin zur silbernen Hochzeit des Kaiserpaares in der Höhe von $100,000 Mark verwendet werden soll, ist nun durch die Annahme der Magistratsvorlage über die Anstellung eines leitenden Arztes gesichert. Die Errichtung und Leitung der Anstalt hat der Verein zur Bekämpfung der Tuberkulose übernommen, dem auch die Beschaffung der Baustelle zufällt. Der leitende Arzt der Heilstelle soll auch die Obhut über die sonstigen Einrichtungen zur Bekämpfung der Tuberkulose und der Säuglingssterblichkeit erhalten. Merkwürdigerweise wurde aber ein Antrag, dem Arzte auch die Funktionen eines Stadtarztes zu übertragen, abgelehnt.

Fragliche Millionenerbschaft.

Es wird aus verläßlicher Quelle mitgetheilt, daß die Basler Gerichte nicht imstande sind, die von Thomann aufgestellten Behauptungen über seine Millionenerbschaft bestätigt zu finden, und so wird dieser Sensationsfall nun zum schnellen Abschluß kommen. Thomann behauptete bekanntlich, ein, im Jahre 1830 in Amerika verstorbener Vorfahre habe seinen, in Basel lebenden Verwandten 100 Millionen Franken hinterlassen. Das Geld sei in 13 Fässern im Jahre 1831 in Basel eingetroffen, während der, in besagtem Jahre ausgebrochenen Revolution und Trennung des Kantons aber verschwunden. Er verklagte nun die Basler Regierung um Ersatz. Ein früherer Versuch gleicher Art verlief auch erfolglos.

Kommandowechsel der Flotte.

Wie angekündigt, hat Admiral v. Köster das Oberkommando über die aktive deutsche Flotte dem Prinzen Heinrich von Preußen übergeben. Dies fand am Schluß der Flottenmanöver statt und war ein ergreifender Auftritt. Admiral v. Köster verlas die Kabinetsordre, welche ihn des Oberbefehls über die aktiven Schlachtschiffgeschwader enthebt, jedoch unter Beibehaltung des Titels eines Flottengeneralinspektors. Des Weiteren verlas er die Ernennung des Prinzen Heinrich von Preußen. Dieser hielt eine Rede, worin er die Verdienste seines Vorgängers pries, und es wurden drei begeisterte Hochrufe auf diesen ausgebracht.

Vizeadmiral v. Prittwitz ist Chef der deutschen Flottenstation in der Ostsee geworden.

Wilhelminchen's Reise.

Königin Wilhelmina von Holland wird sich nächstdem in Begleitung ihres deutschen Gemahls (Prinz Heinrich von Mecklenburg) nach Dresden begeben und dort einen hervorragenden Frauenarzt konsultiren. Darauf wird sie eine Reise nach der Schweiz machen.

Noch immer Hilfe verlangt!

Der Deutsch-amerikanische Verband von Kalifornien veröffentlicht in den hiesigen Blättern einen Aufruf, in welchem er um weitere Gaben für die, durch die furchtbare Erdbebenkatastrophe in San Franzisko heimgesuchten Deutschen bittet! Vielfach wird der Hoffnung Ausdruck verliehen, daß trotz des amtlichen Abwinkens seitens des Präsidenten Roosevelt dem Appell in liberalster Weise werde entsprochen werden, da zweifellos noch manche Noth zu lindern sei.

Franz Ferdinand redet.

Aus Wien meldet man: Erzherzog Franz Ferdinand, der präsumptive österreichische Thronfolger, wurde zu Trebinje begeistert empfangen. Er gab in einer Ansprache die Versicherung, daß dem Kaiser Franz Joseph und ihm selber das Gedeihen Bosniens und der Herzegowina sehr am Herzen liege, und sie bestrebt seien, geeignete Maßnahmen zur Sicherung dieses Gedeihens zu treffen.

Denkmal für Rosegger.

Ein Denkmal für den Dichter und Erzähler P. K. Rosegger wird in diesem Herbst im Kapfenberg, am Eingang zum Mürzthal in Steiermark, gesetzt werden. Der Denkstein wird die Gestalt eines Märchenbrunnens haben und ist von dem Grazer Bildhauer Brandstetter bereits im Modell vollendet worden. Er symbolisirt Rosegger als Schilderer der Natur, des Waldes und seines Lebens und Webens. Am Rand des Brunnens, der aus einem Felsspalt heraus sein Wasser erhält, sitzt ein Jüngling, welcher die Züge des jugendlichen Rosegger trägt—ein Waldschulmeisterlein, das mit einem sich ihm nähernden Reh Zwiegespräche hält.

Neues Klondike-Goldfieber.

Alles ist jetzt auf das Ausbaggern der Gewässer versessen.

Winnipeg, Manitoba, 16. Sept. Aus Dawson City, Kanadisch-Alaska, wird gemeldet:

Gegenwärtig herrscht hier größere Aufregung über das Baggern nach Gold, als über irgend etwas Anderes seit den frühesten Tagen dieses Gebietes geherrscht hat! Mehr oder weniger geht es schon seit mehreren Wochen so. Ganz phänomenale Erfolge sind durch Bagern im Bear Creek sowie an der Mündung des Klondikeflusses erzielt worden. So rasch, wie möglich, werden jetzt noch an jedem verfügbaren Gewässer Anspruchsstücke belegt, und allenthalben wird gebaggert.

Große Geschäftsleute nehmen die Sache entschieden ernst. Schon sind Millionen in der neuen Industrie angelegt, und man glaubt, daß die Ausbeute des Jahres 1907 die des besten bisherigen Jahres mehr als verdoppeln wird!

Beraubte Automobile.

Zwei Wegelagerer in Oregon.

Portland, Oreg., 16. Sept. Zwei, mit einem Mauserrevolver bewaffnete Wegelagerer hielten zwei, mit Passagieren gefüllte Kraftfahrer auf der Linton-Fahrstraße an und beraubten sie. Sie brachten die Automobile zum Halten, indem sie einen Baumstamm quer über den Weg warfen.

Aber schon binnen einer Stunde waren beide Räuber in Haft. Einer derselben wurde als John Hall erkannt, der im ganzen Westen den Ruf eines desperaten Einbrechers und Wegelagerers hat.

Wieder nominirt.

Präsident Roosevelt's Schwiegersohn.

Cincinnati, O., 15. Sept. Nicholas Longworth, der Gatte von Alice Roosevelt, wurde im ersten Kongreßdistrikt von den Republikanern des Countys Hamilton heute abermals als Kandidat aufgestellt. Desgleichen im zweiten Kongreßdistrikt Herman P. Goebl.

Die Effektenbörse.

Geheimnißvolle Beliebtheit von Bahnpapierchen.

New York, 15. Sept. Das künftige Steigen in Readingbahnpapieren war die hervorstechendste Erscheinung des heutigen Effektenmarktes, und thatsächlich konzentrirte sich das Hauptinteresse auf diese Ausgabe, welche zu ihrem gestrigen Steigen um 7 Punkte noch 4 weitere fügte und bis auf 152⅝ kam. Es bot sich aber keine zulängliche Erklärung für das plötzliche Wiederaufleben der Beliebtheit dieser Effekten.

Der übrige Theil des Marktes wurde in großem Maße vernachlässigt, und dies galt besonders von etlichen Gattungen Papieren, welche in der jüngsten Zeit eine führende Rolle gespielt hatten, wie Union-Pazifik-, Southern Pazifik-, St. Paul- und Atchinson-Papiere. Baltimore & Ohio-Bahneffekten erfreuen sich indeß anhaltender spekulativer Gunst und stiegen auf 124½, — ein Höchstgewinn von nahezu 5 Punkte. Eine bedeutende Quantität Eriebahneffekten, war zu 49 feil, und Bemühungen, sie zu dieser Ziffer anzubringen, erwiesen sich als vergeblich. Louisville- & Nashville-Bahnpapiere gehörten ebenfalls zu den starken Erscheinungen und stiegen um 2½, während Norfolk- & Western-Bahneffekten um über einen Punkt stiegen. „Amalgamated" Kupferaktien fanden guten Absatz zu 113¼, ein Steigen um ½; indeß behaupteten sie sich nicht auf dieser Höhe.

Der wöchentliche Bankausweis war diesmal ein bemerkenswerth guter, kraft der starken Vorschüsse, welche durch das Schatzamtsdepartement wegen der Goldeinfuhr-Verpflichtungen gemacht worden waren.

Nicht nur wurde der vorwöchige Unterschuß von 6½ Millionen Dollars ausgetilgt, sondern es trat sogar ein Ueberschuß von 3½ Millionen an seine Stelle. Eine Abnahme der Darlehen um über 15 Millionen Dollars wurde günstig angesehen. Auf die Veröffentlichung dieser Zahlen stiegen die Preise der Papiere auf ungefähr die höchste Stufe des Tages. Indeß leistete man sich die profitmachenden Verkäufe, wie sie bei guten Nachrichten üblich sind, und diese Verkäufe verursachten in den nächsten 20 Minuten wieder ein Zurückweichen in den Preisen um durchschnittlich 1 bis 2 Prozent.

Regierungsbonds waren unverändert, Eisenbahnbonds fest.

Vom Baseball-Felde.

„American League".

Chicago, 15. Sept. (Westseite-Park.) Im heutigen Wettspiel blieben die Chicagoer Sieger über die St. Louiser mit 6 zu 4.

Cleveland, 15. Sept. Mit 7 zu 2 siegten heute de Clevelander über die Detroiter.

Philadelphia, 15. Sept. Die Philadelphiaer gewannen beide heutige Spiele über die Bostoner Gäste, — das erste mit 3 zu 1 und das zweite mit 2 zu 0. Es wohnten 12,307 Personen diesem Spiele bei.

Washington, D. K., 15. Sept. Die Washingtoner und die New Yorker theilten sich heute in die Ehre; im ersten Spiel siegten die Washingtoner mit 3 zu 1, im zweiten aber die New Yorker mit 6 zu 1.

„National League".

St. Louis, 15. Sept. Die Chicagoer gewannen das erste heutige Spiel über die St. Louiser mit 6 zu 2 und das zweite mit 4 zu 0!

Pittsburg, 15. Sept. Im heutigen Spiel wurden die Pittsburger von den Cincinnatier Gästen geschlagen, mit 4 zu 1.

New York, 15. Sept. Die Brooklyner siegten im ersten heutigen Spiel über die New Yorker mit 6 zu 2; das zweite indeß gewannen die New Yorker mit 9 zu 5.

Boston, 15. Sept. Mit 7 zu 1 besiegten die Philadephier Gäste heute die Bostoner.

„Eastern League".

Buffalo, N. Y., 15. Sept. Im heutigen Spiel siegten die Buffalo'er über die Jersey Cityer Gäste mit 3 zu 2.

Rochester, N. Y., 15. Sept. Mit 14 zu 3 schlug heute die Newarker Riege die von Rochester.

Montreal, Kanada, 15. Sept. Die Montrealer gewannen zwar das erste heutige Spiel über die Baltimorer mit 6 zu 5, wurden aber im zweiten Spiel von ihnen mit 8 zu 7 geschlagen.

Toronto, Kanada, 15. Sept. Die Providencer errangen im ersten heutigen Spiel den Sieg über die Toronto'er mit 9 zu 1; aber im zweiten Spiel trugen die Toronto'er mit 4 zu 2 den Sieg davon.

Nativistisch.

Maschinistenkonvent verweigert deutscher Gewerkschaft den Freibrief.

Milwaukee, 15. Sept. Einer deutschen Maschinisten-Gewerkschaft in New York wurde auf dem hier tagenden nationalen Maschinistenkonvent heute ein Freibrief verweigert, weil die Gewerkschaft die deutsche Sprache bei den Verhandlungen benutzen will. Es wurde geltend gemacht, daß dann Seitens anderer Nationalitäten gleiche Forderungen gestellt werden möchten.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: La Touraine von Havre (Samstagabend); Caledonia von Glasgow (Sonntag früh); Etruria von Liverpool (Samstagabend.)

Trepow todt!

Rußlands bestgehaßter Mann stirbt nach Schlaganfall? — War der thatsächliche Diktator Rußlands und der Obersicherheitswächter des Zaren.

London, 16. Sept. (1 Uhr Morgens.) Der Korrespondent der „Exchange Telegraph Co." depeschirt aus St. Petersburg, daß General Trepow daselbst am Samstagabend um 6 Uhr gestorben ist.

Es wird hinzugefügt, der vielgenannte General und Oberkommandant des Zarenpalastes sei schon seit einiger Zeit krank gewesen, und schon vor mehreren Tagen sei sein Zustand ein verzweifelter geworden. Heute ging es mit seiner Lebenskraft rasch auf die Neige, bis dieselbe am Abend erlosch.

(Wiederholt war von General Trepows Krankheit die Rede gewesen, — in einigen Depeschen war aber auch behauptet worden, dieselbe sei verdächtiger Art, und wieder war auf ein Attentat hingedeutet worden, was allerdings von anderer Seite zurückgewiesen wurde.)

Trepow war der thatsächliche Militärdiktator Rußlands und der Mann, auf welchen sich der Zar in erster Linie behufs Schutzes vor den Revolutionären verließ. Den thatsächlichen Pflichten eines Palastkommandanten mußte er jedoch schon vor mehreren Wochen wegen seiner Erkrankung entsagen; denn er war vollständig zusammengebrochen.

(Später:) Die unmittelbare Todesursache war ein Schlaganfall, welcher sich gestern Abend einstellte, als Trepow nach seinem dürftigen Diner der Ruhe pflegte.

Ohne Zweifel war Trepow der bestgehaßte Mann von ganz Rußland, und es wurden mehr Mordattentate auf ihn gemacht, als auf irgend einen anderen Mann im Zarenreich! Seine große Wachsamkeit vereitelte indeß alle diese Mordversuche.

In seiner Stellung als Obersicherheitswächter des Zaren, der ihm unbedingt vertraute, stand Trepow sogut wie über dem Ministerium und dem Gesetz! Er kümmerte sich denn auch niemals darum, ob der Kurs, den er einschlug, mit bestehenden Gesetzen oder mit Erlassen der Kabinetsminister im Einklang stand, oder nicht. Mit eiserner Faust beherrschte er das Land.

Zum ersten Mal erregte er als Oberhaupt der Polizei von Moskau besondere Aufmerksamkeit.

Das war in den ersten Tagen der Revolutionsbewegung. Sein erfolgreiches Niederschlagen aller Aufstände — obwohl er dabei auch grausame Mittel anwendete—imponirte dem Zaren sehr und veranlaßte ihn, den Aufruhrbändiger nach St. Petersburg zu berufen und ihn schließlich zum General-Gouverneur der Hauptstadt zu machen.

Nach dem Gemetzel vom „Blutsonntag" (22. Januar 1905) wurde Trepow das ausschließliche Kommando in St. Petersburg übergeben, und bei den folgenden Ausbrüchen in der Stadt verfuhr er auf das Erbarmungsloseste mit den Revolutionären. Jede Kundgebung auf den Straßen wurde durch das Abfeuern von Salve auf Salve in die hilflosen Volksmassen gesprengt! Dies brachte ihm so ziemlich den allgemeinen Haß des Volkes ein, bei welchem sein Name nicht weit von demjenigen des Gottseibeiuns stand, und die Terroristen verurtheilten ihn zum Tode. Aber alle Versuche, das Todesurtheil zu vollstrecken, schlugen fehl.

Unter dem Regime des früheren Ministers des Innern Durnowo — selber einer der schroffsten je dagewesenen russischen Staatsmänner in seinem Verfahren gegenüber dem Volke — wurde Trepow zum „Hilfsminister" gemacht; er war aber viel mehr als das. Und er wirthschaftete furchtbarer als je zuvor.

Auch wurde Trepow beschuldigt, zu dem schrecklichen Judengemetzel in Bialystok gereizt zu haben! Der gewaltige Lärm, welcher sich deswegen gegen ihn erhob und auch im Ausland widerhallte, bestimmte den Zaren denn doch, ihn seiner Stellung als Hilfsminister des Innern zu entheben. Zugleich aber zeigte er ihm sein unbegrenztes persönliches Vertrauen, indem er ihn zum Oberbefehlshaber seines Palastes machte. Auf die Sicherheitsmaßnahmen Trepows allein wird es zurückgeführt, daß es den Terroristen noch nie möglich war, irgendwie in den Treffbereich des verhaßten Monarchen selbst zu kommen.

Immer und immer wieder wurde nach Trepows Leben getrachtet; eine der betreffenden Attentäterinnen war bekanntlich eine Nichte von ihm. Bomben, Revolver, Messer und Gift wurden zur Anwendung gebracht. Erst ganz vor Kurzem brachte ein Mitverschworener unter seiner Dienerschaft Gift in sein Essen. Trepow erkrankte wirklich davon, erholte sich jedoch wieder.

Vor mehreren Wochen wurde berichtet, Trepow sei unter der furchtbaren Nervenanspannung, der er wochenlang unterworfen war, zusammengebrochen. Die Aerzte geboten ihm, sich von allen seinen amtlichen Pflichten zurückzuziehen, — er jedoch bestand darauf, sein Pult nicht zu verlassen, bis sein Zusammenbruch ein vollständiger war. So wird wenigstens der Gang der Dinge augenblicklich dargestellt.

St. Petersburg, 15. Sept. Der Stab der „Drubschina", oder Kampforganisation der Revolutionäre, ist in einem verlassenen Schulhaus zu Ochta, einer Vorstadt von St. Petersburg, umzingelt und verhaftet worden.

St. Petersburg, 16. Sept. Die Kunde vom Tod des Generals Trepow, des „Eisenfaustherrschers Rußlands", hat hier nur wenig Ueberraschung hervorgerufen. Trepow war so unablässig von den Terroristen verfolgt worden, daß sein Tod jeden Augenblick erwartet wurde! Allgemein im Publikum betrachtet man als seine Ursache das Gift, welches einem Koch vor Kurzem ihm beizubringen gelang. Dieser Koch und drei andere Diener befinden sich noch immer in Haft, und man glaubt, daß sie offen der Ermordung des Generals angeklagt werden, — außer wenn die Regierung mit aller Gewalt verhindern will, daß den Terroristen der Tod „kreditirt" wird.

In den letzten paar Monaten war Trepow nicht weniger, als acht Mal mit knapper Noth dem Tode durch Attentat entgangen! Auch Diejenigen, welche nicht glauben, daß er dem Gift erlag, sagen, er sei durch die unaufhörlichen Briefe mit dem Todesurtheil und durch die Sorgen seines Amtes dermaßen nervös zerrüttet gewesen, daß er jedenfalls bald gestorben wäre.

London, 16. Sept. Mitglieder des russischen Terroristenkomites dahier riefen auf die Kunde von General Trepows Tod frohlockend aus: „Er hat die Strafe für sein Verbrechen gezahlt!" Sie versicherten positiv, daß Trepow den Terroristen zum Opfer gefallen, und sein Tod die unmittelbare Folge der, schon erwähnten Vergiftung gewesen sei! Ueber die St. Petersburger Angabe betreffs eines Schlaganfalls machen sie sich lustig.

Nach den spätesten Nachrichten aus St. Petersburg scheint es, daß man auch in Rußland stark geneigt ist, den Tod Trepows als Terroristenthat zu betrachten, und die Angabe über den Schlaganfall fast nirgends Glauben findet!

Die Meldung über Trepows Tod wurde nicht amtlich, sondern aus anderen Quellen bekannt gegeben, und es dauerte ziemlich lange, bis sie in Rußland allgemein bekannt wurde.

Lynchmord in Texas.

Das Opfer war natürlich ein „Nigger"

Waco, Tex., 16. Sept. Mitchell Frazier, ein 27jähriger Neger, wurde gestern Abend zu Rosebud, Tex., von einem Volkshaufen gelynchmordet; er wurde an einem großen Wasser-Stehbehälter inmitten des Städtchens aufgehängt, und eine Blitzlichtphotographie von der „schönen" Szene genommen. Frazier war beschuldigt, einen deutschen Farmer Namens Frank Naß mit einem Rasirmesser verwundet zu haben.

Es herrscht wieder große Rassenaufregung, und mehrere Farbige, welche sich mißfällig über den Lynchmord geäußert hatten, wurden schlimm durchgeschagen.

Muthmaßliches Wetter.

Sommer kam spät, — doch so bald er nicht geht.

Washington, D. K., 15. Sept. Das Bundeswetteramt stellt folgendes Wetter für den Staat Illinois am Sonntag und Montag in Aussicht:

Schön am Sonntag und Montag. Lebhafte Südwinde. Dieselbe Voraussage gilt auch für den Staat Indiana, und der Staat Michigan soll nur in seinem nördlichen Theil am Sonntag Regenschauer haben, ebenso Wiskonsin.

(Der Chicagoer Wetteronkel prophezeit:)

Im Allgemeinen schön im Sonntag und Montag. Lebhafte südliche Winde, die in nordöstliche umschlagen.

Das Thermometer der Chicagoer Wetterwarte zeigte Samstag Nachmittag um 2 Uhr 70 Grad, um 3 Uhr 71, um 4 Uhr noch Dasselbe, um 5, 6 und 7 Uhr Abends 72, und um 8 Uhr Abends 77 Grad. Letztere Temperatur war die höchste des Tages, während die niedrigste, nämlich 57 Grad, um 7½ Uhr Morgens herrschte. Die Durchschnittstemperatur war 65 Grad, welche auch der normalen Wärmestufe für diesen Tag entsprach. Die höchste Schnelligkeit des Windes betrug 25 Meilen pro Stunde, und der Wind war südöstlich. Der Feuchtigkeitsgehalt der Luft war 75 Prozent am Vormittag, und 73 in den Nachmittagsstunden, — was für diese Gegend ebenfalls normal war.

Fast in den ganzen Ver. Staaten herrschte gestern schönes Wetter, mit einer Durchschnittstemperatur von 70 Grad. Die höchste Temperatur wurde in San Antonio, Tex., verzeichnet, nämlich 94 Grad im Schatten, die niedrigste im Yellowstone-Park, nämlich 46 Grad.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: New York von Southampton. (Sonntag früh einlaufend.)

Abgegangen.

New York: St. Paul nach Southampton; Morro Castle nach Kuba; Ponce und Caracas nach Portoriko; Prinz August Wilhelm nach Kolumbia u. s. w.; Allianza nach Zentralamerika; Eastern Prince nach Brasilien u. s. w.

Am Lizard vorbei: Amerika, von Hamburg nach New York.

Auch Funston kommt!

Soll mit Taft und Bacon auf Kuba wirken.

Erst als Versöhnungsbole—

Und dann nöthigenfalls mit gepanzerter Faust!

Was man in Kuba über Präs. Roosevelt und die Sendung des Trios denkt.

Neuer Kampf in Santa Klara.

Washington, D. K., 15. Sept. — „Fighting Fred" Funston, der bekannte Brigadegeneral und frühere Kansaser Landbauer, welcher seine Sporen auf Kuba und den Philippineninseln verdiente und zuletzt sich durch seine Thätigkeit in San Franzisko nach der Erdbeben- und Feuerkatastrophe Anerkennung erwarb, ist auf der Fahrt von Tacoma, Wash., hierher, und zwar auf Eilbefehl! Er soll sich dem Kriegssekretär Taft und dem Hilfsstaatssekretär Bacon in Kuba anschließen.

Wie man hört, kam während der Konferenz von gestern Abend mit dem Präsidenten zu Oyster Bay—als Taft und Bacon dazu bestimmt wurden, unverzüglich in einer Versöhnungsmission nach der zerrütteten Republik zu gehen—die Rede alsbald auch auf die Frage, wer das militärische Kommando in Kuba führen sollte, falls ein bewaffnetes Einschreiten nothwendig werde.

Als geeignetste Persönlichkeit hierfür wurde Funston erklärt, welcher bekanntlich Aguinaldo gefangen nahm, ohne in der Wahl seiner Mittel skrupulös zu sein. Obwohl aber Funston als Hauptvertreter des etwaigen „großen Knüppels" nach Kuba gehen soll, so wurde er doch zunächst für eine Versöhnungskampagne bestimmt. Sein langer Dienst auf Kuba und seine ausgedehnte und starke persönliche Freundschaft zu kubanischen Patrioten — sowohl in der Palma'schen Regierung wie auch unter den Rebellenführern— dabei andererseits seine Schneidigkeit und Kühnheit, auch seine praktische Kenntniß vom Guerillakrieg und seine Vertrautheit mit der spanischen Sprache und spanischen Bräuchen: dies Alles vereinigte sich, ihn als im höchsten Maße befähigt für die bevorstehende Mission und als vorzüglichen „dritten Mann" erscheinen zu lassen!

In amtlichen Kreisen herrscht ein Gefühl theilweiser Erleichterung seit dem Erscheinen des offenen Briefes des Präsidenten an die Kubaner vor. Beamte des Staats-, des Kriegs- und des Flottendepartements rühmen einhellig die geradeaus gehende Sprache desselben; sie glauben, daß dieselbe wesentlich dazu beitragen werde, eine Schlichtung der Wirren auf der Insel herbeizuführen,— denn sie hoffen, daß die Kubaner deutlich genug unter dem zarten Handschuh der Freundschaft, welchen der Präsident ihnen hinreicht, die gepanzerte Faust sehen können.

Der Satz im Briefe des Präsidenten, worin er die Kubaner beschwört, zu bedenken, „daß der einzige Weg, wie sie die Unabhängigkeit der Republik erhalten könnten, der ist: die Nothwendigkeit äußerer Einmischung zu verhindern," wird als direkte Erklärung und Warnung betrachtet, daß wenn die Ver. Staaten gegen ihren Willen gezwungen seien, mit bewaffneter Hand zur Wiederherstellung der Ordnung einzuschreiten, dies zur Annektirung der Insel führen, und das „freie Kuba" dann nur in der Erinnerung fortleben werde.

Das Kreuzerboot „Cleveland", welches vom Flottendepartement Befehl erhielt, von den Hampton Roads nach Key West abzufahren, hat eine vollständige Bemannung von Seesoldaten und Matrosen. Außerdem nimmt es noch eine Extraabtheilung von 100 Seesoldaten mit, welche auf das Kreuzerboot „Denver" überfördert werden sollen, das sich bekanntlich jetzt zu Havana befindet. „Denver" hatte sie noch eine Extraabtheilung von nur eine unvollständige Bemannung mitnehmen können.

Man erwartet, daß Sonntag früh das Kreuzerboot „Tacoma" von Norfolk, Va., abfährt. Es ist geplant, daß der Kreuzer „Cleveland", wenn er am Montag von Key West nach Kuba weiterfährt, die Herren Taft und Bacon mitnehmen soll.

Havana, 15. Sept. Regierungsbeamte äußern offen ihr Vergnügen über das Kommen des amerikanischen Kriegssekretärs Taft und des stellvertretenden Staatssekretärs Bacon, welche eine friedliche Lösung der jetzigen kubanischen Wirren herbeizuführen suchen sollen. Doch wollen sie sich nicht bestimmt darüber äußern, wie die Ver. Staaten dauernde Beruhigung der Insel sichern können. Jedenfalls aber fürchtet man keine Unbilligkeit seitens der amerikanischen Staatsmänner, namentlich nicht seitens des Sekretärs Taft. In diesem Sinne sprach sich u. A. Señor Casuso, Sekretär für Landwirthschaft, Handel und Industrie, aus, und er fügte hinzu:

„Die Zeit zum Pflanzen des Tabaks kommt rasch näher, und wir brauchen Frieden, um diese wichtige Arbeit besorgen zu können. Wir müssen auch unsere Anstrengungen fortsetzen, Einwanderung zu sichern; auch diese Bemühungen haben durch den Aufstand eine schlimme Beeinträchtigung erfahren. Der feste Ton von Präsident Roosevelts Brief wird eine heilsame Wirkung auf das Land haben. Betreffs der Frage eines dauernden amerikanischen Eingreifens werden eben die amerikanischen Vertreter nach ihrem Befund entscheiden."

Havana, 15. Sept. Die Revolutionäre griffen die Stadt San Domingo, in der Provinz Santa Clara, um 5 Uhr heute Abend an, wurden aber von der Garnison, die aus Milizen und Landjägern bestand, zurückgeschlagen. 1 Landjäger, 2 Milizen und 3 der Revolutionäre fielen, und 5 Landjäger und 1 Milizsoldat wurden verwundet. Einer der getödteten Rebellen war der Oberst Motejo.

Die Regierungstruppen machten 2 Gefangene und erbeuteten 60 Pferde; sie sind jetzt auf der Verfolgung der zurückweichenden Insurgenten.

Einige der politischen Freunde von Präsident Palma übrigens, die indeß nicht gern mit Namen erwähnt sein sollen, betrachten schon jetzt den Brief des Präsidenten Roosevelt und das Kommen von Taft und Bacon als Zeichen dafür, daß es mit Kubas Selbstherrlichkeit zu Ende ist! Wie es scheint, glauben sie übereinstimmend, daß keine eigentliche Einmischung stattfinden werde, wenn es möglich sei, Señor Palma weiter als Präsident im Amte zu erhalten, daß jedoch andernfalls sicher ein unmittelbares Einschreiten erfolgen werde. Jose Villalon, früherer Sekretär der öffentlichen Arbeiten und hervorragender Veteran, erklärt dauernden Frieden oder weitere Anlegung ausländischen Kapitals in Kuba nur unter einer amerikanischen Schutzherrschaft für möglich.

Man erwartet hier übrigens nicht, daß Präsident Roosevelts Appell an den Patriotismus des kubanischen Volkes eine besonders große Wirkung gegenüber dem heftigen Parteigeist und der großen Bekrittelungssucht haben wird.

Havana, 16. Sept. Präsident Palma und sein Kabinet waren gestern so ziemlich den ganzen Tag in Sitzung und mit der Erörterung von Präs. Roosevelts Schreiben an den Gesandten Quesada, resp. an das kubanische Volk, beschäftigt. Es war jedoch keine Andeutung darüber gemacht, zu welchem Beschluß man gelangt, oder ob überhaupt ein Beschluß erzielt wurde.

Kleine Siege der Regierungstruppen über Rebellenabtheilungen können nichts an der Thatsache ändern, daß Havana bedroht, und eine Vereinigung von Guerros Rebellenarmee mit den Streitkräften von General Castillo und Oberst Asbert sehr nahe ist! Diese vereinte Streitmacht mag jede Stunde einen Angriff auf Havana machen, — wenn die Amerikaner es nicht verhindern.

Viele befürchten, daß ein solcher Angriff schon im Laufe des Sonntags erfolgt, erwarten aber, daß die Amerikaner die Revolutionäre bombardiren werden.

Washington, D. K., 16. Sept. Sekretär Taft glaubt, daß er keine zwei Wochen für seine Mission in Kuba brauchen werde. Er erwartet, in zehn Tagen wieder in Washington sein zu können. Man glaubt, daß er sich zunächst bemühen wird, ein zeitweiliges Zugeständniß vom Präsidenten Palma zu erlangen, am liebsten in Gestalt eines Waffenstillstandes, und daß dann General Funston sowie er eintrifft, die im Felde stehenden Insurgenten durch Zureden bearbeiten soll.

Politisches.

Schatzamtssekretär Shaw antwortet Bryan.

Memphis, Tenn., 16. Sept. Im „Lyceum Theater" dahier hielt Schatzamtssekretär Shaw gestern Abend eine Rede, welche eine Antwort der republikanischen Partei auf Wm. J. Bryans kürzliche Rede im „Madison Square Garden" in New York bildete. Etwa 1000 Demokraten von hier und anderwärts hörten die Rede an. Man erwies Hrn. Shaw hier große Aufmerksamkeiten, besonders weil Memphis sehr darauf aus ist, ein Unterschatzamt zu erhalten, und man glaubt, daß Hr. Shaw einen bedeutenden Einfluß in dieser Sache haben könne. In keiner seiner Tenessee Reden erwähnte Hr. Shaw den Namen des republikanischen Gouverneurskandidaten Evans oder irgendeines anderen Kandidaten; er erklärte das damit, daß die Parteigrundsätze ihm über allen Persönlichkeiten ständen.

Roanoke, W. Va., 16. Sept. Herr Bryan sprach gestern auf dem Jahrmarkt zu Radford, vor der größten Menge, welche jemals in diesem Theil von Virginien versammelt war. Am Abend kam er nach Roanoke und sprach vor einer ebenso großen Menge von den Stufen des „Elks"-Heims aus.

Denver, Kolo., 16. Sept. Die republikanische Staatskonvention vervollständigte ihren Wahlzettel. Als Gouverneurskandidat wurde Phillip B. Stewart aufgestellt.

Leset die „Abendpost".

Lokalbericht.

Hat's erwartet.

Mayor durch Richter Windes' Entscheidung nicht überrascht.

Aber er freut sich.

Seine nächsten Pläne zur Erreichung des gesteckten Zieles. — Kommissär Bartzen rüttelt seine Bureauangestellten zu größerem Eifer auf. — Chef Collins.

Mayor Dunne erhielt gestern Nachmittag die Nachricht von der zugunsten der Stadt ausgefallenen Entscheidung des Richters Windes in der Straßenbahn-Angelegenheit auf dem Gelände des „Westward-Ho"-Golfklubs, wo er mit dem städtischen Einkaufsagenten Roche dem Golfspiele oblag. Er las die Entscheidung durch und gab dann seiner Freude darüber lebhaften Ausdruck. Er hätte übrigens, sagte er, ganz zuversichtlich darauf gerechnet, daß die Entscheidung in diesem Sinne ausfallen würde; auch bezweifle er nicht, daß das Erkenntniß des Richters Windes vom Staatsobergericht bestätigt werden würde.

Vom Staatsobergericht hofft der Mayor, daß es seine Entscheidung noch in diesem Herbst abgegeben werde. Sobald das geschehen sei, werde man mit den Straßenbahngesellschaften, falls man sich mit diesen auf einen angemessenen Preis für die Anlagen einigen könne, über den Ankauf verständigen. Sollte eine solche Verständigung nicht erzielt werden können, so werde man zu dem gerichtlichen Enteignungsverfahren seine Zuflucht nehmen und die Mueller-Scheine im Geldmarkt unterbringen müssen. Es würden, von Fall zu Fall, nur immer so viele von den Scheinen auf den Markt geworfen werden, um die jeweils für einen bestimmten Zweck erforderlichen Geldsummen flüssig zu machen. Im kommenden Frühjahre werde der Wählerschaft von Neuem die Frage zur Abstimmung vorgelegt werden, ob sie den städtischen Straßenbahnbetrieb wünsche. Er, der Mayor, zweifle nicht daran, daß die Frage dann mit genügender Mehrheit bejaht werden wird. — Korporationsanwalt Lewis zieht die Möglichkeit in Erwägung, daß man mit den Straßenbahngesellschaften sich nicht einigen könne, und daß es dann vortheilhafter für die Stadt sein werde, Konkurrenzlinien bauen zu lassen, als den langwierigen und voraussichtlich auch sehr kostspieligen Weg des Enteignungsverfahrens einzuschlagen.

Der gestrenge Herr.

Baukommissär Bartzen hat im Bauamt durch Anschlagzettel bekannt machen lassen, daß die Bureaustunden um halb neun Uhr Vormittags beginnen und mit einer Mittagspause von einstündiger Dauer bis um fünf Uhr Nachmittags währen. Innerhalb dieser Zeit hätten die Bureauangestellten weder Zeitungen zu lesen, noch freundschaftliche Besuche zu empfangen, sondern sich ausschließlich ihren Amtsgeschäften zu widmen. Falls sie mit ihren Arbeiten fertig wären, so hätten sie das zu melden, und man würde ihnen dann mehr zu thun geben; an Arbeit fehle es nicht. — Angestellte, welche sich nicht nach diesen Anweisungen richten, bedroht der Kommissär mit Suspendirung.

Gebotene Aufmerksamkeit.

Die verschiedenen Bureaux der Polizeiverwaltung sind im Rathhause dermaßen verstreut, daß selbst Leute, die im Gebäude Bescheid wissen, sich kaum zurechtfinden. Chef Collins hat nun die Einrichtung getroffen, daß im Hauptquartier der Geheimpolizei ständig ein Beamter bereit sein muß, Bürger, die eine Meldung bei diesem oder jenem Polizeibureau zu machen wünschen, vor die rechte Schmiede zu führen. Der Schutzmann Thome ist zur Bekleidung dieses Führerpostens von der Bezirkswache in Englewood nach der Stadthalle abkommandirt worden. Mit dieser Erneuerung erfüllt der Polizeichef dem Publikum gegenüber eine Pflicht gebotener Aufmerksamkeit, die leider lange versäumt worden ist.

Hält Kriegsrath.

Im Laufe des gestrigen Tages hatten sämmtliche Polizeiinspektoren und Polizeikapitäne beim Chef Collins vorzusprechen. Mit den Inspektoren ist er nur die monatlichen Gehaltslisten durchgegangen, mit den Kapitänen hatte er aber, im Beisein des Polizeianwaltes Comerford, längere geheime Unterredungen. Was er mit ihnen zu besprechen gehabt hat, wollte er nicht sagen. Er behauptete, es hätte sich um innere Angelegenheiten des Dienstes gehandelt. Daß das Disziplinarverfahren gegen Lavin oder das gegen die Polizeikapitäne Rehm und Hayes im Spiele gewesen, wollte er nicht zugestehen.

Badeplätze geschlossen.

Gestern sind die drei städtischen Badeplätze am Seeufer geschlossen worden. Der Besuch dieser Plätze ist im Laufe des Sommers stärker gewesen als je zuvor — ein Beweis, wie dringend nothwendig es gewesen ist, diese Plätze anzulegen, und welche Wohlthat ihre Unterhaltung für viele Tausende ist.

Die Parks in Austin.

Die städtische Parkkommission hat ihre stellvertretenden Superintendenten angewiesen, schon jetzt mit der Verschönerung der drei kleinen öffentlichen Parks in Austin beginnen zu lassen. Im Austin Park, der zwischen Austin und Wallace Ave. liegt, soll unter Anderem ein Teich angelegt werden, in welchem Kinder herumwaten können.

Nichts zu machen.

Aus Abneigung gegen ihre Nachbarschaft ließ im Jahre 1887 Frl. Alma Ball auf ihrem Grundstücke Nr. 304 Monroe Str eine 40 Fuß lange, 24 Fuß hohe und 16 Fuß breite Mauer bauen, durch welche ihr Häuschen den Blicken der Nachbarschaft gänzlich entzogen wurde. Die Mauer steht heute noch. Kommissär Bartzen, welcher der Ansicht ist, daß dieses Bauwerk weder schön noch nützlich ist, vielleicht in Brandfällen auch ein Hinderniß für die Feuerwehr bilden möchte, hat beim Korporationsanwalt angefragt, ob er nicht befugt sein würde, die Mauer abtragen zu lassen. Es ist ihm nun ein Gutachten zugestellt worden, wonach er die fragliche Befugniß nicht besitzt. Die Mauer stehe auf privatem Grund und Boden und verstoße nicht gegen die Bestimmungen der Bauordnung, deshalb müsse man sie stehen lassen. Herr Bartzen fürchtet zwar, daß er geschlagen ist, klammert sich aber vorläufig noch an den Einwand, daß die Mauer gegebenenfalls ein Hinderniß für die Löschmannschaften bilden möchte. Findet er mit dieser Auffassung Anklang, so will er doch darauf bestehen, daß die Mauer fort muß.

Sterblichkeits-Statistik.

Nach dem Wochenausweis des Gesundheitsamtes ist in voriger Woche, mit der vorhergegangenen verglichen, eine Zunahme von 33 in der Zahl der Sterbefälle zu verzeichnen gewesen und eine solche von 34 im Vergleich zu der entsprechenden Woche vorigen Jahres. Die weitaus größte Zahl von Opfern ist, wie auch in der Woche vorher und in der Vergleichswoche des Vorjahres, unter der Rubrik akute Krankheiten der Eingeweide gebucht worden. Eine Zunahme weist die Rubrik „Typhus" auf; die ansteckenden Kinderkrankheiten: Diphtherie, Masern, Scharlach und Keuchhusten, haben zusammen 22 junge Menschenleben hinweggerafft. Nachstehend folgt die vergleichende Tabelle mit den näheren Angaben über die Gesammtzahl der Todesfälle und deren Vertheilung auf Geschlechter, Altersklassen und Todesursachen:

	15. Sept. 1906	8. Sept. 1906	16. Sept. 1905
Gesammtzahl der Todesfälle	548	515	514
Jährliche Sterblichkeitsrate, per 1000	13.94	13.10	13.46
Männlich	308	396	282
Weiblich	240	220	232
Nach Altersklassen:			
Unter 1 Jahr	128	127	118
Zwischen 1 und 5 Jahren	50	61	69
Zwischen 5 und 20 Jahren	39	41	34
Zwischen 20 und 60 Jahren	232	203	195
Ueber 60 Jahre	99	83	98
Todesursachen:			
Akute Eingeweidekrankheiten	110	113	113
Schlagfluß	11	9	10
Bright'sche Nierenkrankheit	43	37	34
Luftröhrenentzündung	3	6	6
Schwindsucht	55	49	55
Krebs	34	19	26
Krämpfe	7	8	8
Diphtherie	6	10	9
Herzkrankheiten	41	39	48
Masern	3	1	0
Nervenkrankheiten	20	15	17
Lungenentzündung	30	29	34
Scharlachfieber	6	7	0
Blattern	0	0	1
Selbstmord	8	6	7
Hitzschlag	4	1	0
Typhus	13	10	4
Unfälle und Gewaltthaten	31	46	33
Keuchhusten	6	7	5
Alle anderen Todesursachen	118	103	105

Fordert Abrechnung.

Ein Darlehen von $115,000 der Gegenstand einer Klage.

Der Rechtsanwalt Maurice T. Maloney hat im Kreisgericht Alfred D. Creßler, einen Beamten der „Ottawa Gas, Light & Coke Company" von Ottawa, Jll., auf Rechnungslegung verklagt. Maloney will $115,000 zurück haben, die er angeblich Creßler vorgestreckt hat, indem er Aktien der Gesellschaft als Sicherheit nahm. Mitverklagt sind N. W. Harris, A. G. Farr, E. E. Black, A. W. Harris, D. D. Harris, A. B. Forbes, Isaac Sprague, P. W. Brooks und C. W. Hoover. Der Kläger sagt, daß Creßler, der in Fort Wayne, Ind., wohnt, ihn im Januar 1899 veranlaßt hat, der „Ottawa Gas Co." $115,000 zu leihen. Das Geld sollte zur Verbesserung der Beleuchtungsanlage verwendet werden, als Sicherheit erhielt Maloney Aktien der Gesellschaft. Die Aktien wurden N.W. Harris & Co. übergeben, welche die Anleihe vermittelten. Die Makler sollen aber mit der Sicherheit nicht zufrieden gewesen sein, weil sie an dem Besitztitel auf das Land, auf dem die Fabrik steht, etwas auszusetzen hatten. Maloney will nun, um diese Einwände zu beseitigen, und für Verbesserungen verschiedene Summen Geldes aufgewendet haben und behauptet, Creßler habe ihn über den Zustand des Unternehmens falsch unterrichtet, nie würde er sich auf die Sache eingelassen haben, wenn er gewußt hätte, daß Maschinen und Gebäude in so schlechtem Zustande seien. Creßler sei seiner Verpflichtung, bis zum Juni 1899 Alles in besten Stand zu setzen, nicht nachgekommen und habe auch die übrigen Bedingungen des angeblich abgeschlossenen Vertrages nicht erfüllt.

Eingefangen.

Nach einer aufregenden Hatz verhafteten gestern Abend an Morgan und Kinzie Straße Detektives der Bezirkswache an West Chicago Ave. den vor drei Wochen aus der Anstalt für geisteskranke Verbrecher in Chester entsprungenen Harry Thompson, alias Charles Wilson. Er wurde im vergangenen Jahre schuldig befunden, eine Frau Annie Gibbons, mit welcher er vier Jahre lang in wilder Ehe gelebt, ermordet zu haben, indem er ihr gewaltsam Schwefelsäure einflößte. Da man ihn für irrsinnig hielt, wurde er statt nach Joliet nach Chester geschickt.

* Beim Würfelspiel in der Herberge Nr. 10815 Hoxie Ave., Irondale, brach gestern Abend Stephan Theias mit Peter Malovicz, der vom Glück begünstigt war, aus Mißgunst einen Streit vom Zaune. Es kam zu einer Prügelei. Als Theias zu unterliegen drohte, zog er ein Messer und brachte seinem Gegner zwei Messerstiche in den Unterleib bei, den zweiten, als der Verwundete schon hilflos auf den Dielen lag. Malovicz fand Aufnahme im South Chicago-Hospital. Der Messerheld wurde in der Wache zu Hegewisch eingekäfigt.

Im Jähzorn.

Brachte einem 13-jährigen Knaben eine lebensgefährliche Wunde bei.

Die Liebe nicht blind.

Isabella Stuppi von ihrer Leidenschaft zu ihrem Mohren geheilt. —Ließen sich nicht abspeisen. — Möglich, aber nicht wahrscheinlich. — Raufbeiniger Gefangener.

Während eines Ballspiels an Noble und Fry Straße gerieth gestern der 13jährige Wladislav Dimmer, Nr. 352 Noble Straße, mit dem 22jährigen Roman Slovak in Streit. In dessen Verlauf reizte er den älteren Burschen. Als dieser wüthend wurde, gab er Fersengeld. Slovak packte einen Ballschlägel, verfolgte ihn, holte ihn in der Gasse hinter dem Hause Nr. 372 Noble Straße ein und streckte ihn mit einem wuchtigen Hieb zu Boden. Schon hatte er zu einem zweiten Schlage ausgeholt, als ein gewisser Fred Berger ihm in den Arm fiel und ihn packte. Es gelang ihm, sich los zu reißen und in das Erdgeschoß des Hauses Nr. 349 Noble Straße zu flüchten, wo er sich in einem Koffer versteckte. Dort wurde er von den Detektives Howard und Peters aufgestöbert, verhaftet und dann in der Bezirkswache an W. Chicago Ave. eingesperrt.

Dimmer ringt im County-Hospital mit dem Tode. Er hat einen Schädelbruch erlitten.

Bereut ihre Geschmacksverirrung.

Vor etwa zwei Jahren brannte die 17jährige Isabella Stuppi ihren Nr. 5272 Ashland Avenue wohnhaften Eltern durch und heirathete den damals 29jährigen Neger Ralph Richardson. Kürzlich kehrte sie, ihre Geschmacksverirrung bitter bereuend, in das elterliche Haus zurück und bat ihren Vater, dafür zu sorgen, daß ihre Ehe für ungiltig erklärt werde. Stuppi erwirkte gestern die Verhaftung des in Evanston als Kutscher beschäftigten schwarzen Schwiegersohnes unter der auf Meineid lautenden Anklage. Der Angeklagte soll, als er die Heirathslizens erwirkte, wider besseres Wissen beschworen haben, daß seine Braut 21 Jahre alt sei und Belle de Vere heiße. Richter Roth, dem Richardson vorgeführt wurde, hat die Verhandlung auf den 24. September verschoben.

Widersetzte sich.

Nicholas Pograntopartos, ein Gefangener im Countyzwinger, trotzte gestern nach Beendigung der den Gefangenen gewährten täglichen Promenade im Gefängniß-Korridor dem Befehle des Schließers Martin Moszezynski und weigerte sich, in seine Zelle zurückzukehren. Als der Schließer Gewalt brauchte, widersetzte er sich. Mit Hilfe anderer Schließer wurde er nach heftigem Kampfe überwältigt und eingekäfigt. Der Kampf verursachte begreifliche Aufregung unter den übrigen Gefangenen.

Der Grieche befindet sich wegen angeblichen Mordangriffs in Untersuchungshaft.

War angeblich betrunken.

In Verbindung mit dem Tod von Joseph Sheeley, Nr. 633 73. Str., wurde gestern von der Koronersjury, die den üblichen Inquest abhielt, D. E. Marrellonni ohne Zulassung von Bürgschaft den Großgeschworenen überwiesen. Er wird bekanntlich bezichtigt, am 2. Sept. den nunmehr Verstorbenen in räuberischer Absicht überfallen und ihm mit einem Todtschläger die Wunden beigebracht zu haben, denen er erlegen ist. Der Südpark-Polizist Neary sagte aus, gesehen zu haben, wie Marrellonni den am Boden liegenden Sheeley mit einem Todtschläger bearbeitete, den er später in der Tasche des Häftlings fand.

Marrellonni stellte in Abrede, Sheeley in räuberischer Absicht niedergeschlagen zu haben. „Ich begegnete dem Manne in einer Wirthschaft an Wabash Ave.", sagte er. „Wir zechten zusammen und verließen auch zu gleicher Zeit das Lokal. Wir waren beide betrunken. Ich glaube nicht, daß ich ihm die Wunden beibrachte, die seinen Tod herbeiführten. Es ist ja möglich daß er, ehe ich mit ihm zusammentraf, einen Unfall erlitten hatte."

Unter falscher Firma.

Die Detektives Schubert und Fitzsimmons von der Hauptwache hoben gestern ein sogenanntes Buchmacher „Clearinghouse" im 6. Stock des Gebäudes Nr. 71 Dearborn Str. aus. Als sie an die Thür pochten, öffnete ihnen ein aalglatter junger Mann, der ihnen mit verbindlichem Lächeln mittheilte, daß hier ein „Damen-Klub" seine Versammlungen abhalte, zu denen den Herren der Schöpfung der Zutritt nicht gestattet werde. Die Schergen ließen sich so nicht abspeisen. Sie erklärten den freundlichen jungen Mann, einen gewissen Thomas McGrath, für verhaftet, betraten dann die Räume, verhafteten zwei angebliche Buchmacher, die später ihre Namen als Wm. Donaldson und Edward James angaben, und beschlagnahmten acht Fernsprecher, sowie hunderte von Rennberichten und Wettformularen.

In Pat. O'Malleys Wirthschaft, Nr. 478 Clark Str., wurde später noch ein angeblicher Buchmacher, Namens John Stevens, dingfest gemacht.

Die Angeklagten werden morgen dem Richter Prindiville vorgeführt werden.

Krieg den Flüsterkneipen.

Marschall Kamphouse hat den Flüsterkneipen in Maywood den Krieg erklärt. Er will sie mit Stumpf und Stiel ausrotten. Gestern wurde auf seine Veranlassung Martin Mandol, Nr. 502 S. 10. Ave., Maywood, dem Richter Seymours unter der Anklage vorgeführt, am Freitag in seiner Flaschenbierniederlage Spirituosen umgesetzt zu haben. Der Angeklagte wurde um $20 und die Kosten gekränkt.

Unter ähnlicher Anklage wurde auch der Flaschenbierhändler H. Bolkan, Nr.645 14. Ave., Maywood, verhaftet. Sein Verhör ist auf den 22. September verschoben worden.

Wurde verurtheilt.

Der 45jährige Wm. Keeven, der bezichtigt wird, sich vor acht Tagen an der neunjährigen Tochter von William Cameron, Nr. 6404 Champlain Ave., vergriffen zu haben, wurde gestern von Richter Callahan um $200 gestraft. Er soll die kleine Cameron und eine Spielgefährtin in seine Werkstätte gelockt, das andere Mädchen nach Zuckerwerk geschickt und dann die Cameron angegriffen haben. Es gelang dem Mädchen, sich loszureißen und zu flüchten. Sie erstattete ihren Eltern Bericht. Ihr Vater erwirkte die Verhaftung ihres angeblichen Angreifers.

Stellte sich freiwillig.

Der 73jährige Ferdinand Waar, der vorgestern, wie berichtet, auf seinen Schwiegersohn Karl Wegner in dessen Laden, Nr. 713 Main Str., Evanston, drei Schüsse abfeuerte, die glücklicherweise ihr Ziel verfehlten, stellte sich gestern freiwillig der Evanstoner Polizei. Er wurde dem Richter Boyer vorgeführt, der sein Verhör auf den 22. September verschob und ihn bis dahin gegen Bürgschaft auf freien Fuß setzte.

Eine falsche Todesnachricht.

Michael Schmidt verlangt von der Western Union Co. $2,000 Schadenersatz.

Michael Schmidt, 1859 W. Madison Straße, hat die „Western Union Telegraph Company" auf $2000 Schadenersatz verklagt für einen Schreck, den ihm angeblich der Irrthum eines Telegraphisten bereitet hat. Am 15. Oktober 1905, erklärte Schmidt, befanden seine Tochter Emily und seine Frau sich in St. Paul. Sie waren in Seattle gewesen und nun auf der Heimreise nach Chicago begriffen. Frau Schmidt war damals leidend. Fräulein Schmidt schickte von St. Paul aus folgendes Telegramm an ihren Vater ab: „Mutter und ich kommen Donnerstag 7 Uhr Morgens mit der Northwestern. — Emily." Als aber das Telegramm an Schmidt abgeliefert wurde, lautete es angeblich: „Mutter gestorben, ich komme Donnerstag 7 Uhr Morgens mit der Northwestern. — Emily."

Neues Schlamassel.

Truman K. Hunt wird mit einer Diebstahls-Anklage bedacht.

Truman K. Hunt, ehemals Vize-Gouverneur einer Philippinen-Insel und später Hüter einer Schaar von Igorroten, die in den Ver. Staaten öffentlich zur Schau gestellt wurden, ist von Tennessee aus mit einer Anklage auf Diebstahl gekränkt worden. Er hat aber keine Lust, nach dem Süden zu reisen, und Richter Gibbons hat ihn gegen $1000 Bürgschaft aus dem Gewahrsam des Sheriffs befreit, bis über sein Habeas Corpus-Gesuch entschieden sein wird. Morgen will der Richter sich damit beschäftigen. Das Gesuch um Hunts Freilassung wurde von seiner Anwältin, Antoinette Funk, unterbreitet, welche erklärte, daß ihr Klient das Opfer von Verleumdern sei. Die Diebstahlsanklage besagt, Hunt habe Geld in seinem Besitz behalten, das von Rechts wegen zwei seiner Schützlinge gehöre. Bekanntlich sind auch in Chicago ähnliche Anklagen gegen Hunt erhoben worden.

Nahm sich das Leben.

Der 25jährige Musiker Rudolph Hauser, Nr. 307 Webster Avenue, jagte sich gestern Abend eine Kugel durch den Kopf. Als seine Frau von einem einer Freundin abgestatteten Besuche heimkehrte, fand sie im Schlafzimmer die Leiche. Der Beweggrund ist in Dunkel gehüllt. Der Verstorbene war angeblich gesund, hatte sein gutes Auskommen und lebte in anscheinend glücklicher Ehe.

Sein Schicksal erfüllte sich.

Beim Versuche, die Wabash Ave. an Peck Court zu kreuzen, wurde gestern der 50jährige John Rafferty, Nr. 749 State Str., von einer Indiana Ave.-Elektrischen, Motorführer James Derigan, überfahren und getödtet. Die Leiche ist nach McNally & Duffys Bestattungsgeschäft, Nr. 519 Wabash Ave., geschafft worden.

Hatte sich festgebissen.

Auf dem Hofe der elterlichen Wohnung Nr. 1416 W. Monroe Straße wurde gestern Nachmittag der vierjährige Eugene Reynolds von einem James Frazer, Nr. 1412 W. Monroe Straße, gehörigem Hund angefallen. Der Köter biß sich, nachdem er den Knaben am Bein schlimm zugerichtet hatte, im Arme fest und ließ erst locker, nachdem ihm Polizist Mitchell von der Bezirkswache an Lake Straße zwei Kugeln in den Kopf gejagt hatte. Eugene wird von Dr. John Ritter, Nr. 170 Colorado Ave., behandelt. Sein Zustand wird als besorgnißerregend bezeichnet.

* Der 20 Jahre alte Raymond Walters wurde gestern an Jackson Blvd. und Halsted Str. unter der Anklage verhaftet, Victor Ruquist, 5960 May Str., um seine Börse beraubt zu haben. Erst nach langer Hetzjagd und nachdem die Detektives ihm mehrere Kugeln nachgeschickt hatten, ergab sich Walters.

Die große Parade.

Darf bei der Grundsteinlegung zum Countygebäude nicht fehlen.

Schulzwang wird durchgeführt.

In keiner anderen Stadt des Landes so wirksam wie in Chicago. — Herr Revell wartet weitere Ermuthigung ab.—Neues Löschboot. — Verdächtige Wohlfeilheit.

Die Militärpersonen, welche mit den Vorkehrungen für den Festzug betraut worden sind, welcher am nächsten Freitag zur Feier der Grundsteinlegung für das neue Countygebäude veranstaltet werden soll, haben sich gestern auf die Zugordnung und die Marschordnung geeinigt wie folgt:

Der Zug formirt sich an der Michigan Ave., südlich von der Congreß Str., und zwar in folgender Ordnung:

Berittene Polizei-Abtheilung; Brigade-General Young und Stab; Kutschen mit Vize-Präsident Fairbanks, Gouv. Deneen, Mayor Dunne, sonstigen eingeladenen Gästen und Mitgliedern des Empfangs-Ausschusses; Col. Sanborn nebst Stab.

Kapelle des Ersten Milizregiments; Erstes Miliz-Regiment, geführt von Oberst-Leutnant James Eddy; Zweites Miliz-Regiment nebst Kapelle, geführt von Oberst Stuart; Siebentes Miliz-Regiment nebst Kapelle, geführt von Col. Moriarity; Achtes Miliz-Regiment nebst Kapelle, geführt von Oberst Marshall; Flottenreserve nebst Kapelle, geführt von Kapitän Purdy; Erstes Kavallerie-Regiment, geführt von Oberst Foreman.

Der Zug wird sich in der Michigan Ave., nördlich bis zum Jackson Boul. bewegen und in diesem westlich bis zur State Str.; dann nördlich bis Washington, westlich bis Dearborn Str.; südlich bis Jackson Boul., westlich bis Market, nördlich bis Monroe, östlich bis La Salle, nördlich bis Randolph und östlich bis zur Tribüne an der Clark Str. An der Tribüne bleibt eine Kavallerie-Abtheilung zurück, welche nach beendigter Zeremonie dem Vize-Präsidenten das Geleit bis zu seinem Hotel geben wird. Der Zug marschirt von der Clark Str. aus weiter westlich bis zur State Str., in dieser südlich bis zur Washington Str. und dann östlich bis zur Michigan Ave., wo er sich auflöst.

Nach der Schätzung des Col. Young wird der Zug, der um 2 Uhr Nachmittags seinen Marsch antreten wird, eine Stunde gebrauchen, um an den Schauplatz der Grundsteinlegung zu gelangen.

Vize-Präsident Fairbanks wird am Freitag Vormittag hier eintreffen und voraussichtlich bis Samstag Nachmittag in Chicago bleiben.

Das brave Chicago.

Herr Lester W. Bodine, der Vorsteher der von unserer Erziehungsbehörde eingerichteten Durchführung des Schulzwangs, stellt fest, daß in Chicago während des vorigen Schuljahres von 287,113 eingeschriebenen Schulkindern nur 4901, oder 1.70 Proz., entweder sich dem Unterricht ferngehalten haben oder ohne guten Grund der Schule ferngehalten worden sind. In 2151 von diesen Fällen kam das Fernbleiben wiederholt vor. Die Schulzwangs-Abtheilung stellte im Laufe des Jahres 1045 Strafanträge, und zwar 702 gegen Eltern, welche Kinder der Schule fernhielten, in 34 Fällen gegen Knaben, welche die Schule geschwänzt hatten. 265 Jungen wurden der Zwangsschule überwiesen. Viel dazu beigetragen, daß die Schulschwänzerei in Chicago abgenommen, hat das neue Gesetz zur Einschränkung der Kinderarbeit. Vor zehn Jahren stellte die Schulzwangs-Abtheilung 9157 Fälle von Schulschwänzerei fest; im Jahre 1903 waren es deren noch 7536. In anderen Großstädten des Landes stellte sich, in Prozenten ausgedrückt, die Schulschwänzerei im Verhältniß zur Schülerzahl der öffentlichen Schulen, wie folgt: Philadelphia, 2.11 Proz.; New York, 2.40 Proz.; Baltimore, 2.87 Proz.; Pittsburg, 4.61 Proz.; Cincinnati, 5.48 Proz.; Boston, 6.05 Proz.; Cleveland, 6.14 Proz.; Los Angeles, 8.10 Proz.

Fühlt sich geschmeichelt.

Herr Alexander Revell, der — wie berichtet — vom Schwedisch-Amerikanischen Zentralklub als geeigneter Mann für die nächste republikanische Mayors-Kandidatur in Vorschlag gebracht wird, fühlt sich durch diese Auszeichnung geschmeichelt. Er meint indessen, es sei noch verschiedene Monate hin bis zur Auswahl des Mayors-Kandidaten, und ehe er sich bemühen würde, die Kandidatur zu erlangen, müßte er dazu noch von einer größeren Anzahl anderer Organisationen ermuthigt werden.

Debs wird sprechen.

Die Sozialistische Partei plant zur Eröffnung ihrer Herbstwahl-Kampagne für den 8. Oktober ein Volksfest in Brands Park an der Elston Ave. Als Hauptredner soll bei dieser Gelegenheit Eugene V. Debs auftreten.

Neues Löschboot.

Chef Horan von der Feuerwehr hat gestern mit Stadt-Kämmerer McGann Rücksprache genommen wegen der Bestellung des neuen Löschbootes, für das der Stadtrath in der Haushalts-Akte Vorsorge getroffen hat. Man hat nun beschlossen, die Pläne für das Boot unverzüglich ausarbeiten zu lassen und dann den Kontrakt für den Bau zur Vergebung auszuschreiben. Der Stadtrath hat $100,000 für diesen Zweck ausgeworfen, und man hofft, für diesen Betrag ein Boot von größerer Leistungsfähigkeit erhalten zu können, als bisher ein Fahrzeug dieser Art besitzt.

War zu billig.

Chef Van Praag von der Restaurant-Inspektion bemerkte gestern, daß ein Geschäft an der S. Water Str. Sellerie zum dritten Theile des Marktpreises anzeigte. Er untersuchte das Zeug, fand, daß es verdorben war und ließ es vernichten. Es waren 100 Kisten davon vorhanden.

Hatte schlimme Folgen.

Infolge eines Straßenbahnunfalles 17 Personen verletzt.

Der Sausekoller.

An Augusta Straße und Western Avenue, wo schadhafte Straßenbahngeleise ausgebessert wurden, entgleiste gestern Nachmittag, weil einzelne Schwellen sich noch nicht in ihrer richtigen Lage befanden, eine südlich fahrende Elektrische und prallte mit einer nördlich fahrenden, überfüllten Car so wuchtig zusammen, daß ihre sämmtlichen Fensterscheiben klirrend in Scherben gingen und die Fahrgäste beider Straßenbahnwagen von ihren Sitzen geschleudert und durcheinander gerüttelt wurden. Viele Passagiere erlitten mehr oder weniger schwere Verletzungen:

Die Verunglückten sind:

K. O. Bitney, Motorführer der südlich fahrender Elektrischen; leicht verletzt.

Frank Rose, Motorführer der nördlich fahrenden Elektrischen; leicht verletzt.

Anton Zobernek, Nr. 1960 West Adams Str.; linkes äußeres Ohr abgerissen und Mittelfinger der linken Hand, sowie das linke Bein zermalmt. St. Marien-Hospital.

J. H. Schaffer, Nr. 1501 Clybourn Ave.; rechtes Bein zermalmt. St. Marien-Hospital.

John Kodow, Nr. 2048 N. 41. Ct.; Schnittwunden im Gesicht.

G. Gould, Nr. 450 W. Van Buren Str.; rechte Schulter verrenkt.

Frau R. Silverman, Gattin des Dr. Silverman, Nr. 600 Taylor Str.; Brauschen.

Laura Silverman, sechs Jahre alt, Tochter der Vorigen; bewußtlos nach dem St. Marien-Hospital gebracht.

Frau Mary McGuire, Nr. 789 W. Chicago Ave.; innerlich verletzt.

Gustav Peterson, Nr. 735 Artesian Ave.; Bruch des linken Beins.

Fred Boehl, Nr. 414 Claremont Ave.; Bruch des Nasenbeins.

August Justa, Nr. 492 Austin Ave.; rechte Hüfte verletzt.

S. Hivon, Nr. 667 Cortez Straße; Brauschen.

Charles De Witch, Schaffner der nördlich fahrenden Car; rechte Schulter verletzt und Brauschen.

R. E. McLain, Großdale, Jll.; Verletzungen am Rückgrat und rechten Arm.

Frau R.E. McLain; Erschütterung.

Christ Utes, N. 48. und Devon Ave.; Wunden im Gesicht und Brauschen.

Verursachte eine Verkehrsstockung.

Der Unfall verursachte eine einstündige Verkehrsstockung auf der in Mitleidenschaft gezogenen Strecke. Er ereignete sich in der Nähe des Artesian Ball Parks. Als die Ambulanzen herangerasselt kamen, strömten Hunderte von Zuschauern vom Ballspielplatz nach der Unfallsstätte, wo sie den Polizisten und barmherzigen Samaritern nur im Wege standen.

Die Verunglückten wurden nach der nahegelegenen böhmischen Kirche geschafft und verbunden. Dann wurden die schwerer Verletzten in Ambulanzen nach dem St. Marien-Hospital befördert.

Vier Personen verletzt.

An Ridge Boulevard, südlich von der Evanstoner Stadtgrenze, stießen gestern Abend zwei Kraftwagen zusammen. Bei dieser Gelegenheit wurden vier Personen mehr oder weniger schwer verletzt.

Die Verunglückten sind:

Solomon Sturges, ein Aktienmakler, wohnhaft Nr. 139 Lincoln Boulevard, Mitglied der Firma Alfred L. Baker & Co.; Schädelbruch und innerlich verletzt. Er liegt in hoffnungslosem Zustande im St. Francis-Hospital darnieder.

H. J. Hayworth, Lake Forest, Bauunternehmer; Wunden und Brauschen. —Im St. Francis-Hospital.

Walter Ayer, Nr. 135 Adams Str.; Anwalt; Vorderzähne ausgeschlagen und Brauschen. — Nach Hause geschafft.

J. F. Hallwegen, Nr. 5234 Prairie Ave., Agent der American Credit & Indemnity Co.; rechte Schulter verrenkt und Brauschen. — Begab sich ohne fremde Hilfe heim.

Grobe Fahrlässigkeit.

Den Angaben von Zeugen gemäß fuhr der Herrn Sturges gehörige und angeblich auch von ihm gelenkte Wagen unheimlich schnell. Dadurch wurde, wie behauptet wird, der Unfall herbeigeführt. Der Sturges'sche Kraftwagen wurde zertrümmert. Die Insassen, Sturges, Ayer und Hayworth wurden bewußtlos unter den Trümmern hervorgezogen. Der andere Kraftwagen, in dem sich außer Hallwegen dessen Frau, sowie R. B. Heed und E. S. Weathert befanden, wurde nur leicht beschädigt. Hallwegen und Heed wurden aus dem Gefährt hinausgeschleudert, fielen aber auf Rasen und kamen verhältnißmäßig glimpflich davon.

* Ein von dem 51 Jahre alten und 53 Artesian Avenue wohnhaften John Nels gelenkter Wagen wurde gestern an W. Madison Str. und Kalifornia Ave. von einer Madison Str.-Elektrischen erfaßt. Der Lenker wurde auf das Pflaster geschleudert und schwer verletzt. Er liegt im County-Hospital darnieder.

Um mehr Kraft aus Ihrer Nahrung zu erhalten.

Wenn die Eingeweide mit unverdauter Nahrung angefüllt sind, so mögen wir uns viel schlechter befinden, als wenn wir halb verhungert wären.

Denn Nahrung, die zu lange in den Eingeweiden bleibt, verfault dort, gerade als wenn sie zu lange an der freien Luft geblieben wäre.

Nun, wenn Nahrung in den Eingeweiden verfault, wegen verspäteter Weiterbeförderung, was geschieht?

* * *

Die Millionen kleiner Saugpumpen, welche sich an der Innenseite der Eingeweide und Gedärme befinden, saugen Gift aus der verfaulten Nahrung, anstatt der Nahrkraft, welche sie daraus ziehen sollten.

Das Gift geht in das Blut über und verbreitet sich mit der Zeit über den ganzen Körper, falls die Ursache der Verstopfung nicht prompt aufgehoben wird.

Diese Ursache der Verstopfung sind schwache, oder träge, Eingeweide-Muskeln.

Wenn Ihre Eingeweide-Muskeln schlaff werden, so brauchen sie Bewegung um sie zu stärken — nicht Abführmittel, um ihnen die Arbeit abzunehmen.

* * *

Es gibt nur eine Art künstlicher Bewegung für die Eingeweide Muskeln.

Ihr Name ist „Cascarets", und ihr Preis ist zehn Cents per Schachtel.

Wenn Sie also dieselbe natürliche Wirkung wünschen, welche Ihnen ein Sechs-Meilen Spaziergang auf dem Lande geben würde (ohne die Ermüdung), so nehmen Sie ein Cascaret jedesmal, mit Unterbrechungen, bis Sie den gewünschten Zustand erreichen.

Ein „Cascaret" jedesmal beseitigt prompt üblen Athem oder belegte Zunge.

* * *

Versäumen Sie nicht die Westentasche Cascaret Schachtel fortwährend bei sich zu haben.

Alle Apotheker verkaufen sie — über zehn Millionen Schachteln im Jahr.

Achten Sie sehr darauf, die echten zu erhalten, hergestellt nur von der „Sterling Remedy Company" und nie lose verkauft. Jedes Tablet gestempelt „CCC." 741

Lag ihm schwer im Magen.

Das Essen, das Frau Johann kochte, trieb ihn in die Flucht.

Eine Frau und ein Mann erzählten gestern Richter Carpenter, wie es gekommen, daß ihre Ehen in die Brüche gegangen sind. In beiden Fällen war das Essen schuld. Frau Anna Johann, 9414 Avenue M, South Chicago, ist von ihrem Manne Joseph verlassen worden, weil er angeblich das von ihr zubereitete Essen nicht verdauen konnte.

„Er sagte mir, er gehe fort und komme nie mehr wieder," berichtete Frau Johann, „und als ich ihn nach dem Grunde fragte, erwiderte er: „Das Essen, das Du kochst, ist mir zu schwer, ich kann es nicht vertragen!"

James Porter bekam die gewünschte Scheidung bewilligt, nachdem er mitgetheilt hatte, daß seine Frau, Mary A. Porter, sich geweigert hätte, Morgens rechtzeitig aufzustehen und ihm das Frühstück zu kochen.

„Wir hatten Streit deswegen," sagte Porter, „und schließlich ging meine Frau von mir fort. Es gefiel ihr überhaupt nicht in Amerika, und sie kehrte zu ihrer Mutter nach Deutschland zurück."

Liebten ihre Mütter mehr.

Der städtische Milchinspektor Joseph Weis hat mit seiner Ellen bis zum Jahre 1904 in Reading, Pa., glücklich gelebt. Dann verlangte er von ihr, daß sie mit ihm nach Chicago übersiedeln sollte, aber sie wollte nicht von ihrer Mutter fort und blieb bei ihrer Weigerung, was Weis auch anstellen mochte. Der Richter bewilligte ihm die Scheidung.

Auch Frau Anna Fee hatte ihre Mutter lieber als ihren Mann, Dr. Asa Fee, wie dieser dem Richter erzählte. Fee kam vor drei Jahren von Philadelphia nach Chicago, und auch seine Ehehälfte wollte nicht mit ihm gehen. Nachdem er ihr zahllose Briefe geschrieben mit der Bitte, doch zu ihm zu kommen, versuchte er es auf telegraphischem Wege. Er telegraphirte ihr: „Was willst Du thun? Antworte sofort. Antwort bezahlt. Asa Fee." Die Antwort, welche Fee dem Richter vorlegte, lautete: „Kann nicht kommen. Anna." Dr. Fee wohnt im Hause 4421 Prairie Ave.

Feine Nase.

Detektives der Hauptwache stöberten gestern Abend im Hause Nr. 164 Michigan Str. eine vornehm ausgestattete Spielhölle aus und verhafteten 19 angebliche Glücksspieler. Als Spielhalter wurde ein gewisser Frank Gardner gebucht. Die Häftlinge wurden von dem Schankwirth O. Wodack, Nr. 1747 Wrightwood Ave., gegen Bürgschaft losgeeist.

* Während ihrer Arbeit in Bluffton, Minn., geriethen sich gestern früh zwei Streckenarbeiter der Chicago & Northwestern-Bahn, Anton Romano, Nr. 302 Desplaines Str., und Anton Rubino, in die Haare. Im Verlaufe des Streites sagte Rubino seinem Gegner ein Messer in den Rücken. Der Verwundete wurde per Bahn nach Chicago gebracht. Hier fand er Aufnahme im County-Hospital. Sein Zustand wird als nahezu hoffnungslos bezeichnet. Der Thäter befindet sich in der Bezirkswache an Maxwell Str. in Haft.

Glücklich wieder flott.

Der Pazifik-Postdampfer „Manchuria".

New York, 15. Sept. Beamte der Pazifik-Postdampfergesellschaft erhielten heute Nachmittag eine Kabeldepesche, welche besagt, daß ihr Dampfer „Manchuria", der bekanntlich vor mehreren Tagen auf einem Riff bei Honolulu strandete, und dessen Schicksal zeitweilig zweifelhaft schien, erfolgreich flottgemacht worden ist.

Das Schiff läuft heute Abend in Honolulu ein.

Lokalbericht.

Bevorstehende Vergnügungen.

Heute und demnächst stattfindende Vereinsfeste.

Fünftes Stiftungsfest.

Der Prinz Heinrich Unterstützungsverein feiert es heute. — Gartenfest der Vorwärts-Loge Nr. 137, O. M. P. — Schützenfest im Palos Park.

In Schoenhofens Halle wird der Prinz Heinrich deutsche gegenseitige Unterstützungs-Verein am heutigen Sonntag sein 5. großes Stiftungsfest feiern. Um alte und junge Gäste so gut wie möglich zu unterhalten, hat der aus den Mitgliedern Louise Schmidt, Präsidentin; Christine Schwabe, Meta Leßmann, Bertha Pauly, Friedrich Berndt und Wilhelm Bluhm bestehende Festausschuß allerlei schöne Belustigungen in Vorbereitung; so haben z. B. mehrere Gesangvereine ihre Mitwirkung zugesagt, und der „Recreation Club" unter Leitung von Frau Minna Schmidt, wird ebenfalls das Fest verschönern. Auch für die leiblichen Bedürfnisse der Gäste wird der Verein durch ein gutes Essen zu 25c sorgen. Das Fest beginnt um 3 Uhr; Eintrittskarten kosten 25 Cents im Vorverkauf und 35 Cents an der Kasse.

Das Gartenfest der Vorwärts-Loge Nr. 137, O. M. P., das am 2. September verregnete, findet nun heute in Zirzows Garten statt. Die Besucher werden für den auf nur zehn Cents bemessenen Eintrittspreis ein schönes Vergnügen haben, denn der Festausschuß hat für allerlei Unterhaltung für Jung und Alt gesorgt, ein gutes Orchester ist engagirt, und auch für vorzügliche Erfrischungen in fester und flüssiger Form ist Sorge getragen. Am Abend wird der Garten prächtig beleuchtet werden.

Heute und morgen feiert der Chicago Schützenverein sein diesjähriges großes Schützenfest im Schützenpark zu Palos. Der Festausschuß hat große Vorbereitungen zur Unterhaltung des Publikums getroffen, eine gute Musikkapelle engagirt und für allerlei Kurzweil gesorgt, auch für gutes Essen und Trinken im Klubhause. Selbst ohne alle diese Attraktionen wäre der Aufenthalt in dem schönen Park allein schon lohnend genug. Die Züge fahren vom Bahnhof an Polk und Dearborn Str. ab, und zwar heute 9:45 Vorm. und 1:15 Nachm.; Rückfahrt 5:07 und 7:43 Abends. Morgen 7:30 und 9:45 Morgens und 1:15 und 2:58 Nachm. Rückfahrt 5:07, 6:50 und 7:46 Abends. Tickets für die Rundfahrt, 35c zu haben bei Chas. Lueneburg, 175 Wells Str.: John Prosser, 75 5. Ave., und Humboldt Bros., 22 Polk Str.

Am kommenden Sonntag feiert der Senefelder Liederkranz im engeren Kreise seiner Mitglieder und eingeladener Freunde in der Nordseite Turnhalle sein 38. Stiftungsfest. Der Präsident, Herr Anton Graf, wird die Festrede halten, nachdem die Sänger „Das ist der Tag des Herrn" gesungen haben werden. Im weiteren Verlaufe des Abends werden sie „Die Sternennacht", „Ja, schön ist mein Schatz nicht" und „Das Fortgehen" folgen lassen. Zwischendurch werden die Herren Karl Brandstetter (komischer Vortrag), Ernst Staub (Gesangssolo), M. Goldblatt (Violinsolo) und Karl und Otto Brandstetter, Albert Palmer und Heinrich Scherzer (musikalisch-komischer Vortrag) das Publikum auf's beste unterhalten. Der Eintritt ist nur gegen Vorzeigung von Einladungskarten gestattet.

Die durch ihr erfolgreiches Auftreten in allen Großstädten des Landes berühmt gewordenen Franz Rainer'schen Tiroler-Alpensänger geben am Montag, dem 24. September, in Hoebers Halle, 710—714 Blue Island Ave., ihr Abschiedskonzert. Der Westseite-Sängerkranz, der dieses Konzert veranstaltet, erwartet ein ausverkauftes Haus, da bei dem geringbemessenen Eintrittspreise die Deutschen der Südwestseite gewiß die Gelegenheit wahrnehmen werden, noch einmal einen genußreichen Abend mit den lustigen Tirolern vor deren Abreise nach der alten Heimath zu verbringen. Reservirte Sitze sind jetzt in Hoerbers Halle zu haben.

Seinen jährlichen Herbstball mit komischen Vorträgen veranstaltet der Nord Chicago deutsche gegenseit. Unterstützungsverein am Samstag, dem 29. Sept., in Hacks Halle, 519 Larrabee Str. Der aus den Mitgliedern H. Eickhoff, Präsident; Minna Rödel, Vorsitzende, und G. Klug, Sekretär und Schatzmeister, bestehende Festausschuß wird den Gästen ein paar unterhaltende Stunden verschaffen und auch für gute Erfrischungen sorgen. Da der Verein über 150 Mitglieder zählt und sehr beliebt ist, steht ein starker Besuch seitens der Mitglieder, Freunde und Gönner in Aussicht. Das Fest beginnt um 8 Uhr Abends; Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 15 Cts., an der Kasse 25 Cts. die Person.

In den Tagen vom 29. September bis zum 7. Oktober veranstaltet der Soziale Turnverein in seinen Räumlichkeiten, an der Paulina Straße und Belmont Ave., eine „Kirmeß", für die bereits die umfassendsten Vorbereitungen getroffen worden sind. Der große Saal, der Turnsaal, sowie die anderen Räume der Halle werden in geschmackvoller und passender Weise geschmückt sein, und in besonders errichteten Schaubuden werden Gegenstände aller Art zur Ausstellung aufliegen. Es ist die Absicht, dem Jahrmarkt einen echten deutschen Charakter zu verleihen, und den Besucher wird es ordentlich „anheimeln", hauptsächlich im Turnsaal, denn dort wird eine Weinstube errichtet, ein Plätzchen, welches heimathliche Erinnerungen wachrufen wird.

Gauklertruppen, Tyroler-Sänger, Komiker, Athleten, Zauberer und andere Artisten sind bereits engagirt, die zur Unterhaltung der Gäste auf der „Kirmeß" beitragen werden. Außerdem werden sämmtliche Turnvereine durch Riegen vertreten sein, und die hervorragendsten Gesangvereine haben ihre Mitwirkung zugesagt. Nähere Einzelheiten und Programme werden später bekannt gegeben.

Am Sonntag, dem 7. Oktober, feiert der Bayern-Frauenverein des Town of Lake in der Teutonia-Turnhalle, 53. und Ashland Ave., sein sechstes Stiftungsfest. Konzert, Theater, komische Vorträge und Ball stehen auf dem Programm, und der Festausschuß arbeitet rastlos, um den Gästen vergnügte Stunden zu bereiten. Von früher her ist bereits zur Genüge bekannt, daß dieser Verein sich trefflich auf die Arrangirung fröhlicher Feste versteht und auch den Ruhm seiner Mitglieder als gute Köchinnen bei jeder Festlichkeit auf's Neue zu bewähren pflegt. Der Verein ist einer der größten der Südseite und erfreut sich schönen Gedeihens. Der Festausschuß besteht aus den Damen: Elizabeth Töhler, Präs.; Margarethe Wahl, Klara Peter, Anna Zirngiebel, Katie Nagel und Katie Friedrich.

Der Verein Saxonia feiert am Sonntag, dem 7. Oktober, in Yondorfs Halle sein 26. Stiftungsfest. Die Herren Max Haenel, Wm. Fischer, Arthur Sommer, Ed. Brunner und R. E. Kuehne sind mit den Vorbereitungen betraut und stellen den Gästen ein Vergnügen in Aussicht, das dem letztjährigen zur Feier des silbernen Jubiläums des Vereins nicht nachstehen wird. Ein großer Ball ist selbstverständlich mit dem Fest verbunden. Der Anfang ist auf 4 Uhr Nachmittags, der Eintrittspreis auf 25 Cents festgesetzt.

Der Heine-Männerchor wird am Sonntag, dem 21. Oktober, in der Sozialen-Turnhalle, Ecke Paulina Str. und Belmont Ave., sein 6. Herbstkonzert abhalten. Der Verein errang bekanntlich letztes Frühjahr mit seinen Aufführungen von „Zar und Zimmermann", unter Leitung seines Dirigenten, Herrn G. Berndt, einen brillanten Erfolg, und er wird auch diesmal nichts unversucht lassen, seine Gönner in jeder Weise zufriedenzustellen. Die Hauptnummer des Konzertes ist die einaktige komische Oper „Die Gerichtssitzung" von H. Kipper, ein gelungenes und äußerst melodienreiche Werk. Die Solopartien liegen in den Händen der Herren J. Schulze, H. Gasper, Fritz Walter und Christ. Ammer, und den Proben nach zu schließen, werden die Rollen in vorzüglicher Weise wiedergegeben werden. Neben dieser Oper werden mehrere neue Kompositionen, darunter zwei von Herrn G. Berndt, zu Gehör gebracht werden. Auch werden Herr Berndt und Frl. Regneri als Solisten auftreten.

Wie Hering fälschte.

Die Polizei weiß nichts von einer Rückerlanzung von $357,000.

Als einen ganz abgefeimten Fälscher, dessen Gleichen noch nie dagewesen, bezeichnete der Handschriften-Expert W. A. Drake den ehemaligen Kassirer der Milwaukee Ave.-Staatsbank, Henry W. Hering. Drake übergab gestern dem stellvertretenden Masseverwalter Shea einen ausführlichen Schlußbericht über seine Untersuchung von Schuldscheinen und anderen Papieren der Bank. Hering muß nach Drakes Ansicht eine sehr gründliche Kenntniß von der chemischen Zusammensetzung der verschiedenen Tintensorten besitzen, denn er hat Scheine mit echten Unterschriften aus gemeinsamen in einzelne Schuldverschreibungen verwandelt, indem er die Unterschriften mit Hilfe von Chemikalien bis auf eine so geschickt entfernte, daß eine Entdeckung äußerst schwierig war. Um Verdacht abzuwenden und Entdeckung zu verhindern, wandte er drei Tintensorten an, blaue, violette und rothe Tinte. Wenn Marcus Kirkeby und William Lister ihre Unterschriften unter Scheinen mit großen Beträgen für gefälscht erklären, meint Drake, so sind sie im Irrthum. Die Unterschriften sind echt, aber das, was darüber steht, ist gefälscht. Wie Hering zu den Scheinen mit echten Unterschriften gekommen ist, darüber kann Drake nur Vermuthungen anstellen. Von Hering gefälschte und benutzte Scheine, deren Frist abgelaufen war, hat dieser König der Fälscher und chemische Künstler aufs Neue gefälscht, indem er die Daten änderte und die Scheine dadurch aufs Neue „giltig" machte. Anzeichen dafür, daß Paul O. Stensland Fälschungen verübt hätte, hat Drake nicht entdecken können.

Das Gerücht, die Polizei habe $357,000 von dem der Bank gestohlenen Gelde zurückerlangt, wird vom Polizeichef Collins und Inspektor Shippy ins Reich der Fabel verwiesen. Die beiden Beamten erklärten, es sei keine Frau in Haft, die jene Summe kurz vor dem Krach von Stensland bekommen, und sie wüßten überhaupt nichts von einer Rückerlangung irgend welchen Geldes der Bank. Auch der Staatsanwaltschaft und dem Anwalt des Masseverwalters ist nichts davon bekannt.

Spiritualisten-Konvent.

An dem heute im Palmer House beginnenden Jahreskonvent des nationalen Spiritualisten-Bundes werden zweihundert Delegaten aus allen Theilen der Vereinigten Staaten und Kanada theilnehmen. Die Morgensitzung wird unter der Einschreibung der Delegaten, der Verlesung der Berichte und anderen Geschäften verlaufen. In der Nachmittagssitzung werden Vorträge und Reden mit nachfolgender Diskussion gehalten werden. Die Wahl des Ortes für den nächsten Konvent und die Beamtenwahl sind für den Abend bestimmt. Der Konvent wird sich dann vertagen.

White City.

Die zur Zeit in der White City konzertirende Kapelle „Royal Besses o' th' Barn" aus England ist zweifellos die beste, die je in dem populären Vergnügungsplatz gehört worden ist. Tausende strömen täglich dorthin, nur um die „Besses" zu hören, die regelmäßig nach jeder Nummer mit Beifall überschüttet werden. Aus dem heutigen Nachmittags-Programm seien die Ouverture zu „Die Zigeunerin", „Erinnerung an Britannien" und „Amerikanische Melodien" hervorgehoben, aus dem Abendprogramm die Ouverture zu „Dichter und Bauer", der Margarethen-Walzer und „Kyrie und Gloria" von Mozart. Das Engagement schließt Samstag Abend. — Die Holzbauten für den vom 26. September bis 14. Oktober stattfindenden Mais-Karneval schreiten schnell vorwärts. Das Innere des Parks wird in einen großartigen Maispalast verwandelt, der sich vom Eingang bis zum Musikstand ausdehnt. Auf der „Plaza" wird eine gewaltige, 70 Fuß hohe Figur des „König Mais" errichtet. Zehn Wagenladungen Mais sind bestellt, und Nachbestellungen werden erfolgen, wenn diese Menge zu den Ausschmückungen nicht ausreicht. Nur der beste Illinoiser Mais wird verwendet. Inzwischen haben aber die vielen Attraktionen des Parks so lebhaften Zuspruch wie nur je.

Agitations-Versammlung.

Der Oesterreichisch-Ungarische Militär-Kranken-Unterstützungsverein, einer der stärksten seiner Art auf der Nordwestseite, hält heute in seinem Vereinslokal, 380 Larrabee Str., nahe North Ave., eine Agitationsversammlung ab. Der Verein, der aus ehemaligen Soldaten der österreichisch-ungarischen Armee und Marine besteht, ladet alle Kameraden, soweit sie noch keinem Militärverein angehören, zum Besuch dieser Versammlung und zum Beitritt ein. In Krankheitsfällen wird 13 Wochen lang eine Unterstützung von $6 die Woche gezahlt, und das Sterbegeld beträgt $65. Die Beitrittsgebühr ist $1.

Relic House.

Der musikalische Speisezettel für den heutigen Sonntag ist wieder recht geeignet, den Gästen des Relic House den Mund wässerig zu machen. Suppe mit der reizenden Ouvertüre zu „Leichte Kavallerie" wird am Nachmittag die Reihe der Genüsse eröffnen, ihm folgt Strauß mit dem Dorfschwalben-Walzer, dann Wagner mit einer Auswahl aus Lohengrin, Auber mit der Ouverture zu „Masaniello", und so geht es in bunter Reihe weiter; auch Sullivan und Andere kommen zum Wort, oder vielmehr Ton. — Wagner und Suppe sind auch auf dem Abendprogramm vertreten, und ihnen schließen sich Offenbach mit der Orpheus-Ouverture, Wallace mit einer Auswahl aus „Maritana", Mendelssohn mit zwei Liedern und Andere an.

Allseitig belobt.

Bewegung der Turner zu Gunsten des Postsparkassen-Systems.

Opposition der Bankiers.

„Billy" Mason schildert den Bundessenat als bedenklichen Gegner. — Was Privatbanken verdienen? — Das Mißtrauen auf der Westseite. — Schlagende Argumente.

Die von der Chicago Turngemeinde ausgehende Bewegung für Einführung des Systems der Postsparkassen fand in einer großen Versammlung ihre Unterstützung, welche gestern Abend in der Nordseite-Turnhalle an der N. Clark Straße stattfand. Indem Herr Emil Hoechster als Sprecher der Turngemeinde die Versammlung eröffnete, verwies er darauf, daß von der Halle aus schon manche große Bewegung von nationaler Bedeutung ihren Anfang genommen habe. Um die neue Bewegung durchzuführen, bedürfe es Millionen von Unterschriften zu den Gesuchen an den Kongreß, um diesen zur Einführung des Postsparkassensystems zu veranlassen. Herr Hoechster stellte dann als Vorsitzer des Ausschusses der Versammlung Herrn Julius Goldzier vor. Herr Goldzier verwies auf den Bankerott der Milwaukee Ave.-Staatsbank, durch den 22,000 zumeist arme Leute um ihre Spargroschen gebracht worden seien. Dies sei kein vereinzelter Fall, denn Chicago habe gar viele Einwohner, welche auf gleiche Weise ihr bischen Hab und Gut verloren hätten. Die Untersuchung durch Staatsbank-Inspektoren habe sich als wirkungslos erwiesen, und so sei der Plan aufgetaucht, die armen Leute, welche nur wenig sparen könnten, wie es in anderen zivilisirten Ländern geschehe, durch die Regierung schützen zu lassen, denn deren Pflicht sei dies. Jeder Generalpostmeister habe die Einführung des Systems empfohlen, und zahlreiche Vorlagen zu diesem Zwecke seien im Kongreß eingereicht worden, aber infolge der Theilnahmslosigkeit der Massen nie zur Annahme gelangt. Um das Postsparkassensystem durchzuführen und die gesammte Nation zum Ausdruck ihres Wunsches zu veranlassen, seien Gesuchsformulare ausgesandt worden, und dem Kongreß dürfte in der nächsten Sitzung bereits ein Massengesuch mit einer Million Unterschriften unterbreitet und ein solcher Druck ausgeübt werden, daß er sich der Forderung nicht widersetzen könne. Zum Schluß forderte der Redner zum Ankauf von Knöpfen auf. Die Reineinnahme von solchem Verkauf werde zur Förderung der Bewegung verwendet werden.

Des Mayors Rede.

Herr Goldzier stellte nun Herrn Bürgermeister Dunne als Vorsitzer der Versammlung vor. Herr Dunne wurde mit großem Beifall begrüßt. Er sagte, daß in den letzten Monaten hier ein Nothstand eingetreten sei, der die Ersparnisse der Massen der Bevölkerung berühre, und er habe viele ähnliche Fälle in Chicago erlebt. Tausende der armen sparsamen Bewohner der Stadt hätten durch den unerwarteten Bankerott einer angesehenen Bank ihr Bischen Hab und Gut eingebüßt. Er entsinne sich der Bee Hive, der Silverman'schen, der Dreyer'schen, der Newhoff'schen, der Chicago National, der American und anderer Bankbankerotte, bei denen Abertausende von Personen schwere Verluste erlitten hätten, und jetzt der Stensland'schen. Da sei der Bürgerschaft die Nothwendigkeit für die Einrichtung von Postsparkassen klar geworden. Der Redner ging dann auf die Geschichte der Postsparkassen in anderen Ländern ein. In Großbritannien bedienten sich allein neun bis zehn Millionen Leute solcher Regierungssparkassen, wo sie wüßten, daß sie ihr Geld wiederbekämen mit $2\frac{1}{2}$ oder 3 Prozent Zinsen. Nie sei eine solche Postsparkasse verkracht oder habe Jemand einen Cent dadurch verloren. Jede zivilisirte Nation, selbst Japan und Australien, habe das System eingeführt. Es sei hohe Zeit, daß die Bundesregierung die Bürger dieses Landes beschütze, wie es jene Länder gethan haben. Die Ver. Staaten seien das einzige große Land, welches nicht das Postsparkassen- und das Regierungs-Telegraphensystem eingeführt habe. Und es sei an der Zeit, daß dem Kongreß seine Pflicht gegenüber den ärmeren Schichten der Bevölkerung klar gemacht werde.

Herr Mason hat selbst Erfahrungen.

Als ersten eigentlichen Redner stellte Bürgermeister Dunne nun Ex-Bundessenator Wm. E. Mason vor der zwar mit ihm nicht in der Politik übereinstimme, aber vor sechs Jahren im Kongreß eine Vorlage zur Einführung des Postsparkassensystems eingereicht habe. „Sollte ich über Freisilber oder über den Schutzzoll reden," sagte Herr Mason, „so wird mich Bruder Dunne hoffentlich am Rock ziehen". Der Redner sagte, er freue sich, sich wieder einmal in dieser Halle zu finden, und er bedauere nur, daß er nicht so lange über den Plan reden dürfe, wie er wünsche. Herr Mason wies dann auf den Zweck des Sparens hin, für Kinder zu sorgen oder für die Tage des Alters. Im Jahre 1873 sei von Generalpostmeister Creswell zum ersten Mal dem Kongreß der Vorschlag gemacht worden, Postsparkassen einzuführen, aber damit habe er den Bankiers ganz gehörig auf die Hühneraugen getreten, und der Vorschlag sei durchgefallen. Der Vorschlag möge im nationalen Abgeordnetenhause angenommen werden, aber im Senat gebe es viele hochwürdige Leute, welche ohne jede geistige Anstrengung wochenlang reden können. Er sei zwar auch dort gewesen und sei auch Willens, es nochmals zu probiren, aber im Senat sei der Einfluß der Bankiers sehr groß. (Beifall.) Der Redner erklärte, daß er 1873, als er $75 den Monat als Stenographist verdiente, seine Spargroschen in der Bee Hive-Bank angelegt habe, und als sie verkrachte, sei er 24 Stunden lang ein Anarchist gewesen, aber er habe schließlich $60 gerettet.

Die Bankiers würden größtentheils diesen Plan bekämpfen. Schon schätze man die Summe, welche in Strümpfen und sonstwo hier im Lande versteckt werde, aus Angst vor den Banken, auf 500 Millionen Dollars. Und dieses Geld nütze Niemand. Kleine Summen könne man nicht gewinnbringend anlegen, wie große Summen, es habe also der Wohlhabende und Reiche Gelegenheit, sein Geld dermaßen unterzubringen, der Arme sei auf die Sparbanken angewiesen. Aber wenn man im Bundessenat für Postsparkassen eintrete, so werde von den Bankiers sofort der Schrei erhoben: Das ist Paternalismus.

Außerdem schaffe das Postsparkassensystem eine enge Theilhaberschaft zwischen der Regierung und dem Volk. Viel Geld, welches jetzt in Spielhöllen und Wirthschaften todtgeschlagen würde, werde dann segensreich angelegt werden, während die Besitzer jetzt den Banken nicht trauten. Der Redner schloß unter herzlichem Beifall mit Wünschen des Erfolgs.

Frl. Jane Addams' Rede.

Frl. Jane Addams, die nächste Rednerin, erregte gewaltigen Beifall. Frl. Addams erzählte, daß im italienischen Viertel, wo sie wohne, ein großer gegenseitiger Sparverein bestehe, von dem die Außenwelt nichts wisse. Es sei ein Fest der ganzen Kolonie, wenn dieser Verein zu gegenseitigem Schutz Umzüge halte. Das sei ein Beispiel für unsere ganze Nation. Thatsache sei es, daß im Postamt in jenem Stadttheil die Italiener vielfach Geldanweisungen mit ihren Spargroschen kauften, da sie es nicht einsehen könnten, daß die Regierung ihr Geld nicht verwalten könnte. Die Rednerin schilderte ferner die in Deutschland üblichen Sparkassensysteme, und hob zum Schluß hervor, wie viele Entbehrungen an den Spargroschen klebten, welche von Tausenden von armen Leuten in Banken hinterlegt und gestohlen würden. Die Dame befürwortete von ganzem Herzen die Bewegung zur Einführung von Postsparkassen.

Herrn Boutell's Ausführungen.

Auch der Kongreßabg. Henry S. Boutell, welcher nun vorgestellt wurde, fand eine sehr freundliche Aufnahme. Herr Boutell zollte den Bemühungen der Herren Emil Hoechster, Julius Goldzier und ihrer Mitarbeiter und den Turnern im Allgemeinen Anerkennung für ihre vortrefflichen Bemühungen. Die Versammlung sei sehr bedeutungsvoll für die Bewegung. In England sei das System ebenfalls die Folge von Bankkrachen gewesen, und am 16. September 1861, genau vor 45 Jahren, seien in England die ersten 300 Postsparkassen eröffnet worden und von 437 Leuten beinahe tausend Pfund Sterling hinterlegt worden. Nur Deutschland und die Ver. Staaten hätten bislang das System nicht eingeführt, aber Deutschland besitze ein ganz vortreffliches städtisches Sparkassensystem. Herr Boutell verlas dann Auszüge aus einer Rede Gladstones, welcher die Einführung des Systems für eine geheiligte Pflicht der Regierung erklärte. Ferner zitirte der Redner die Empfehlung des Generalpostmeisters John Wanamaker, der ein tüchtiger Geschäftsmann gewesen sei. Herr Wanamaker stützte seine Empfehlung darauf, daß 12,000,000 Personen in den Ver. Staaten Lohnarbeiter seien, deren Ersparnisse die Regierung nicht beschütze, während sie die Gelder der Reichen in den Nationalbanken sicher stelle. Jeder wahre Freund ehrlicher Arbeiter müsse das System der Postsparkassen befürworten. Im Kongreß seien nicht weniger als 68 Vorlagen zur Einführung der Postsparkassen eingereicht worden, und zwar von Anhängern aller Parteien, Populisten, Unabhängigen, Demokraten und Republikanern. Was andere Länder könnten, könnten auch die Ver. Staaten. Die Schwierigkeiten, welche sich dem Erfolg entgegenstellten, machten eine energische Bewegung nothwendig. Hierzulande komme die Opposition gegen alle solche Pläne hauptsächlich aus den Landdistrikten. Nach britischem Muster würden die Ver. Staaten heute 22 Millionen Einleger mit 3500 Millionen Dollars Einlagen haben, Frauen, Mädchen, Kinder, Arbeiter, überhaupt Angehörige aller Stände würden sich betheiligen. Diese Einlagen würden $40,000,000 Zinsen einbringen, und sie könnten zur Bezahlung der Nationalschuld und zu anderen Zwecken verwendet werden. Erstere sei aber weit geringer als die Einlagen sein würden. Es seien verschiedene Pläne aufgetaucht, um den Ueberschuß anzulegen, z. B. zum Bau von Regierungsgebäuden, wenn sie nöthig werden, zur Ausbauung der Hafenanlagen und Vermiethung dieser gegen angemessenen Zins, wie es z. B. in Glasgow — dabei wandte der Redner sich an Herrn Dunne — geschehe. Was andere Länder und Städte könnten, könnten die Ver. Staaten auch.

Der einzige Einwurf gegen das Postsparkassensystem sei, wie Senator Mason ganz richtig gesagt habe, der Ruf „Paternalismus" gewesen, und damit habe man bislang alle Vorlagen dieser und anderer Art geschlagen. Wenn das Volk nicht in Staats- und Privatbanken infolge mangelhaften Schutzes seine Spargroschen sicher anlegen könne, so solle die Regierung Gelegenheit schaffen, wo das Geld sicher sei, gerade wie man von der Polizei in Chicago Schutz gegen Diebe erwarte. Auf den Einwurf, daß viele Privat- und Sparbanken durch das Postsparkassensystem geschlossen werden würden, erwiderte er, es wäre ein Segen, wenn viele davon geschlossen werden müßten. Ehrlich geleitete Banken könnten immer bestehen. Der Redner schilderte dann das Postsparkassensystem. Statt 10,000 Banken erhalte das Volk 39,000 Postsparkassen, und es würden selbst die geringsten Einlagen angenommen werden. Diese würden von $5 an Zinsen tragen, könnten irgendwo und an verschiedenen Kassen hinterlegt werden und seien ohne Weiteres übertragbar. Der Nordamerikanische Turnerbund solle überall die Bewegung aufnehmen, und es würde sehr bald ein Erfolg zu verzeichnen sein.

Verspricht seine Hilfe.

Herr Frank Buchanan, demokratischer Kongreßkandidat im siebenten Bezirk und Mitglied der Baueisenarbeiter-Gewerkschaft, verlas eine kurze Rede, in der er sich für das System erklärte und versprach, für den Fall seiner Erwählung die Einführung der Postsparkassen zu beantragen. Jetzt erlasse der Kongreß nur Gesetze zum Besten der Wenigen, der Reichen, und nicht zum Besten der Massen des Volkes.

Quin O'Brien, der nächste Redner, verwies darauf, daß alle Punkte der Frage bereits erörtert seien. Er sei als Kongreßkandidat zurückgetreten, um als Privatbürger gerade bei solchen Bewegungen zu helfen, wie der von den deutschen Turnern ausgegangenen zur Einführung der Postsparkassen. Auch er habe, als er nach Chicago gekommen sei, seine Erfahrungen gemacht, mit der Globe-Sparbank des Herrn Spalding. Damals habe er begonnen, die Postsparkassen-Frage zu studiren. Der Redner äußerte sich sehr scharf über die Privatbanken, deren Gewinnste riesige seien, 18.75 Prozent in West Virginien, in Alabama 58, in Illinois 19.44, in Michigan 31.45, in Kentucky 38.20, in Washington 16.67, in Oregon 25, in Montana 17 usw., und daher seien die Bankiers des Landes gegen Postsparkassen. Der Redner führte näher aus, wie solche Privatbanken noch dazu mit dem Gelde der Einleger, nicht mit ihrem eigenen, wirthschafteten. Zum Schluß prophezeite der Redner unter riesigem Beifall, auch dem des früheren Senators Mason, daß die Nation bald die Mitglieder des Herrenhauses durch direkte Abstimmung wählen und dieses Bollwerk des Großkapitals stürzen werde. Seit 1897 seien mehr Privatbanken verkracht, als in den vorhergehenden 31 Jahren, trotz der beiden Panikzeiten, und mit größeren Verlusten für die Einleger. Die Amerikaner könnten viel von den Deutschen lernen; sie verstünden, Geld zu verdienen, aber nicht Geld zu sparen. Wenn der Schatzamtssekretär der Wall Street jederzeit mit ungezählten Millionen zu Hilfe kommen könne, so sei es die Pflicht der Regierung in weit höherem Maße, die ehrlichen Spargelder der Volksmassen zu schützen.

Eine bittere Lehre.

Zum Schluß schilderte Frau Nestor von der Gewerkschaft der Handschuhmacherinnen, wie die Gewerkschaft und ihre Mitglieder in der Stensland'schen Bank schwere Verluste erlitten hätten und jetzt keiner Bank mehr trauten. Und so ginge es sehr, sehr vielen Leuten in jenem Stadttheil. Sie Alle aber träten für die Postsparkassen-Bewegung ein.

Der Vorsitzer verlas nun folgenden Beschluß, der einstimmig angenommen wurde:

In Erwägung, daß die unbedingte Sicherstellung der kleinen Ersparnisse des Volkes von Wichtigkeit ist, damit Erwerbssinn und Sparsamkeit gefördert werden,

In Erwägung der Erfahrungs-Thatsache, daß die staatliche Bankbeaufsichtigung diesen Zweck nicht erfüllt, und das wahre Heilmittel darin besteht, daß die Regierung diese Ersparnisse selbst in Verwahrung nimmt, wie das Beispiel der Postsparkassen in vielen Ländern seit langen Jahren gezeigt hat, und

In Erwägung, daß diese Versammlung glaubt, es gebe keinen triftigen Grund gegen die Einführung dieses Systems in diesem Lande zum Besten der Volksmassen, so sei es

Beschlossen, daß die Versammlung die Einrichtung von Postsparkassen, die von der Bundesregierung verwaltet werden, befürwortet, und daß wir den Kongreß und alle unsere Vertreter in dieser Körperschaft ersuchten, schleunigst dahingehende Gesetze zu erlassen.

Ferner sei es beschlossen, daß dieser Beschluß dem Senat und Abgeordnetenhause in deren nächsten Tagung vorgelegt werden soll.

— Die Stimme des Herzens. — „Warum willst du von deinen vielen Bewerbern gerade den Schulze heirathen?" — „Das Ekel hat's meiste Geld."

Verursacht der Kaffee Euch Beschwerden? Versucht POSTUM

Sparsamkeits-Basement-Verkaufsraum

Mandel Brothers

Sparsamkeits-Basement-Verkaufsraum

Herbst-Mode-Blätter bereit zum Versandt für auswärtige Kunden.

Verkauf von Selz' feinsten Muster-Schuhen zu 1.45 und 1.85

Selz' Schuhe sind im ganzen Lande bekannt und werden überall getragen, und ein Laden kann von Glück sagen, der ihre Muster-Schuhe erhält. In jeder Saison kaufen wir die ganze Muster-Partien von Selz' hochfeinen Muster-Schuhen zu ungefähr der Hälfte ihres gewöhnlichen Kostenpreises, und sind dadurch im Stande, die großartigsten Bargains, die Ihr je gesehen habt, zu offeriren. Jedes Paar dieser Schuhe trägt die Selz Handelsmarke auf der Sohle.

Wir haben dieses große Sortiment in zwei Partien getheilt, die alle Ledersorten, Facons und die verschiedensten Zehenformen und Absätze umfassen, sowohl leichte wie schwere Sohlen; in Größen $2\frac{1}{2}$ bis 5; Breiten B, C, D, E. Der wirkliche Werth dieser Schuhe beträgt 2.50, $3, 3.50 und $4. Auswahl morgen zu 1.45 und 1.85.

1.45 — 1.85

Vici Kid Schnürschuhe für Babies, Lackleder-Spitzen, handgedrehte Sohlen; Größen 5 bis 8, 69c; 2 bis 5, speziell, 50c.

Plump Vici Kid Schulschuhe für Mädchen und Kinder, Lackleder-Spitzen, Größen 8½ bis 2, speziell für $1.

Satin Calf Schul-Schuhe für Knaben, dauerhaft, perfekt passendes Schuhzeug, 2½ bis 5½ für 1.50; 8½ bis 2 für 1.25.

Feine weiße Lawn-Waists $1

Wir kauften eine spezielle Partie von dünnen weißen Lawn Waists und bringen dieselbe morgen früh zum Verkauf. Sie haben ein Yoke mit Spitzen-Einsätzen u. gestickte Front, Lange und Ellbogen Aermel, $1.

Cambric Top Unterröcke mit breiter Umbrella Flounce, prachtvoll besetzt, in verschiedenen Facons, $1.

Schwarze Sateen Unterröcke, breiter Flounce mit Ruffle versehen, morg. 58c.

Farbige Kinderkleider, in franz. Facon, stitched Bands, speziell zu 50c.

Kimono Dressing und Combing Sacques für Damen, persische Muster, nur 38c.

Herbstkleider für Damen.

Das Hauptmerkmal in dieser Sammlung von neuen Herbst-Kleidern bilden die Spar-Gelegenheiten. Die Art und Weise, wie wir niedrige Preise mit hochfeiner Qualität vereinigt haben, machte diese Abtheilung zum Zentrum für Damen-Kleider.

Geschneiderte Suits für 17.50

Tailor-made Suits aus extra Qualität Panne Cheviot; eng anschließender Jacket, Vest Effekt, gored Skirt mit Cluster Plaits, wie die Abbildung, per Suit 17.50.

Box Coats für 9.75

Box Coats für Damen, volle Länge, aus fancy Mischungen; Yoke mit Satin gefüttert, eingelegter Sammetkragen und Cuffs, Patch-Pockets. Coats sind in den beliebten doppelbrüstigen Facons — Preis 9.75.

Promenaden-Skirts 4.95

Skirts für Damen, aus attraktiven fancy Plaids, in 9 gored Modell, mit Clusters aus Plaits und Tabs aus demselben Stoffe, zu 4.95.

Kersey Coats $10

Ein spezieller Werth in 50zölligen Box Coats für Damen. Sie sind aus extra Qualität Kersey, mit Satin gefüttert bis zur Waist, volle Aermel mit Cuff. Front und Rücken des Coat sind eingefaßt mit seidener Braid. Sehr dauerhafte Kleidungsstücke, in diesem Verkaufe zu $10.

Elegant garnirte Hüte nur 2.25

Elegante Straßen-Hüte für Damen und Mädchen, einige derselben sind bei Hand geschneidert, andere besetzt mit Wings, Brüsten, Hahnen-Federn, breiten Satin-Bändern, 2.25.

Der berühmte „Testa Tilley"-Hut in einem Assortiment von verschiedenen Facons, $5 Werth zu 3.15.

Handgeschneiderte fertige Hüte für Damen und Kinder, jetzt für 1.95.

Ein großes Sortiment von handgemachten Shapes in den neuesten Facons der Saison, soeben angelangt. Sind wirkl. 1.25 werth. Morgen nur 95c.

Spezieller Verkauf von Bettüchern 35c und 40c

Ein spezieller Einkauf von gebleichten Betttüchern wurde soeben abgeschlossen. Mehrere der bestbekannten Sorten von „Full Standard" baumwollenen Betttüchern sind darunter zu finden, und sie sind in zwei der beliebtesten Größen zu haben.

$2 \times 2\frac{1}{2}$ Betttücher, werth bis zu 60c, das Stück zu 35c.

$2\frac{1}{4} \times 2\frac{1}{2}$ Betttücher, werth bis zu 70c, das Stück zu 40c.

Einige davon haben Oelflecken, die den ungewöhnlich niedrigen Preis verursachen. Eine beschränkte Quantität, nur genügend für Montag.

Ganzwollene Panamas zu 50c

Kein anderer Stoff wird so beliebt werden für modische Herbst- und Winter-Kleider als dieser neue Hard Finish, drahtartige u. äußerst dauerhafte Stoff. Wir haben ihn in einer vollständigen Auswahl von Schattirungen, sowie in Schwarz. 75c Werth, 50c.

Neue schottische Plaids und fancy Checks für Kinder-Kleider, in hellen, mittleren und dunklen Farben.

Das Assortiment umfaßt die neuen grün-und-blauen Checks, und all' die allerneuesten Designs, die Yard zu 50c und 39c.

Eröffnung unserer neuen Sparsamkeits-Basement Sammet-Abtheilung

Die Eröffnung der neuen Basement Velvet Abtheilung wird am Montag stattfinden, und es werden sich dabei viele gute Gelegenheiten zu Geldersparnissen in diesem beliebten Stoff bieten. Zum Beispiel offeriren wir diesen Bargain: 500 Stücke „All Silk Face" Velvets, seidene Velvet Cords und Seide-finished fancy und einfache Velveteens, morgen zu dem nachstehenden Preise, 50c.

Wünschenswerthe Seide, einschl. rauhen Pongees, schwarz und farbig, zu 38c. 50c echte, reingefärbte Taffeta Seide, braun und dunkelgrün, zu 25c.

Sonntagpost.

Erscheint jeden Sonntag. Preis der einzelnen Nummer 2 Cents. Jährlich (außerhalb Chicagos) $1.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost“-Gebäude, 173-175 Fifth Ave., Ecke Monroe Straße.

CHICAGO . . . . ILLINOIS.

Telephon: Main 1496, 1497 und 1498.

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Landwirthschaft und Industrie.

Die allgemeine Prosperität ist ein sehr abgedroschenes Thema, und die Farmer-Prosperität im besonderen kaum minder. Dennoch — von dem, was unser Herz erfreut, reden und hören wir gern. Zum Reden muß man berufen sein, und Niemand ist das mehr als unser „landwirthschaftlicher“ Sekretär, Herr Wilson, denn er ist, sozusagen, der Nächste dazu. Drum treten wir Anderen, wenn er spricht, vorerst bescheiden zurück und erfreuen uns am Anhören dessen, was er sagt. Das verlohnt sich gerade jetzt, denn er hatte dieser Tage besonders viel zu sagen, da er eine Reise that durch den Westen und von dem, was er sah, schier begeistert wurde.

„Wunderbar“, sagte Herr Wilson, „ist das einzige Wort, das den derzeitigen Stand der Ernten kennzeichnen kann. Aber was auf mich am meisten Eindruck machte, ist die Aussicht, daß die große Prosperität da ist, zu bleiben. Ich kann keinen Grund erkennen, warum die guten Zeiten nicht auf unbegrenzte Zeit fortdauern sollten, denn sie begründen sich auf die Prosperität der Farmer, und deren Fortdauer scheint mehr und mehr sichergestellt. Wir können für die Zukunft nahezu mit Gewißheit auf gute Ernten rechnen. Denn der Farmer weiß jetzt, was zu pflanzen, wie zu pflanzen und wann zu pflanzen.... Die fünfundfünfzig Versuchsstationen der Bundesregierung sind beständig an der Arbeit im Dienste des Farmers. Sie forschen und versuchen auf jedem Gebiete der Landwirthschaft und stellen die Ergebnisse ihrer Arbeit dem Farmer zur Verfügung. Die Presse des Landes widmet dieser Arbeit mehr Aufmerksamkeit als je, weil sie bessere Ergebnisse hat, als je zuvor. Die landwirthschaftlichen Blätter sind weit besser redigirt als früher.

„Die freie Postablieferung auf dem Lande bringt dem Farmer die tägliche Zeitung vor die Thür, und der Farmer weiß besser, was in den Zeitungen steht, als sonst Jemand, weil er mehr Zeit hat, sie zu lesen. Das Telephon spart ihm viel Zeit und die Erfindungen sichern ihm von Jahr zu Jahr bessere Maschinen. — Die große landwirthschaftliche Prosperität dieses Landes hat mehr mit unserer industriellen Prosperität zu thun, als die meisten Menschen glauben. Unsere Arbeiter sind die bestgenährten auf Erden. Daher sind sie die besten Arbeiter der Welt; daher erfreuen wir uns des großen Wohlstands. Es ist nur natürlich, daß der Farmer aus dieser Sachlage, die zumeist ihm zu danken ist, großen Vortheil zieht. In der Kindheit des Landes zog der amerikanische Farmer zu Markt und zur Kirche auf dem Ochsenwagen; dann fuhr er mit Pferden, jetzt genügt kaum noch die Kutsche: das Automobil muß heran. Die erste Frucht des zunehmenden Wohlstands war das Klavier im amerikanischen Farmhause, jetzt kauft der Farmer Diamanten. Die natürliche Zunahme unserer Bevölkerung und die Million, die die Einwanderung uns jährlich bringt, lassen die Nachfrage nach Nahrungsmitteln immer größer werden, und die Folge ist, daß der Acker gezwungen wird, immer mehr und mehr zu produziren. Es ist buchstäblich wahr, daß der Farmer der Ver. Staaten heute zwei Grashalme wachsen macht, wo früher nur einer wuchs. Ich glaube, die Tage der Raubwirthschaft im Ackerbau sind vorbei. Erschöpfte Farmen gibt's nicht mehr: wir haben aus unseren früheren Erfahrungen gelernt....“

Herr Wilson redete noch etwa eine Spalte länger in diesem Tone, aber wir können uns den Rest wohl schenken, umsomehr, als das Weitere ausschließlich auf eine Lobrede seines Departements hinausläuft und starke Anklänge an die bekannte Melodie: „Die republikanische Partei ist die Wurzel und Erhalterin aller Prosperität“ aufweist. Da brauchen wir nicht mitzusingen. Aber gern wird Jeder zugeben, daß die landwirthschaftlichen Versuchsstationen und das landwirthschaftliche Departement überhaupt mit dazu beitrugen, eine etwas vernünftigere Bodenwirthschaft als die in früheren Jahren allgemein übliche, anzubahnen, und damit zur Erhöhung der Wohlfahrt des Farmers. Aber mehr that doch die Industrie mit ihren Erfindungen und Maschinen für den Farmer, und wenn sie dem Farmer zu Dank verpflichtet ist, so hat der Farmer ihr nicht weniger zu danken.

* * *

Wenn auch noch nicht alle Farmer in „Autos“ fahren oder Diamanten kaufen, so kann in der Schilderung des Unterschieds in der Lage des Farmers zwischen dem Einst und dem Jetzt doch kaum übertrieben werden. Es ist wahr: der Durchschnittsfarmer hat, von einigen kurzen Perioden im Jahre abgesehen, mehr Zeit, als der Durchschnittsstädter, die Zeitungen zu studiren, und die freie Postablieferung sorgt dafür, daß er stets „frische“ Lektüre hat. Das hat aber die Industrie mit ihren Erfindungen für ihn gethan! Und sie wird dabei nicht stehen bleiben, sondern mehr für ihn thun. Auch sonst ist das Leben des Farmers viel angenehmer, als es früher war — Dank der Industrie. Er ist nicht mehr so einsam. Die Eisenbahn, die Trolley-Bahn und das Telephon haben ihn den Nachbarn und Städten nahe gerückt, und wo das noch nicht geschah, wird's in Bälde kommen. Der Farmer hat viel gelernt und besitzt viel größeres fachmännisches und allgemeines Wissen. Er kann seine Gelegenheiten daher viel besser ausnutzen als ehedem, und — darin hat Herr Wilson auch Recht — es ist nicht einzusehen, wieso diese Gelegenheiten geringer werden sollten, als sie sind: die landwirthschaftliche Prosperität scheint auf absehbare Zeit gesichert — Dank der bereitwilligen Aufnahme aller seiner Produkte durch die Industrie und die industrielle Bevölkerung.

Es geht dem amerikanischen Farmer sehr gut, und er hat alle Aussicht, daß es ihm weiterhin gut, ja noch besser, gehe. Er weiß das, und die Bevölkerung im Allgemeinen weiß es auch. Das Gerede und Geklage über den „Zug nach der Stadt“ ist verstummt. Es wär heute auch zu lächerlich. Denn der Farmer zieht nicht mehr nach der Stadt. Eher zieht der Städter auf's Land, trotz der großen Prosperität und Arbeiternachfrage, die auch in den Städten herrscht. Der Farmerssohn bleibt im Allgemeinen heute auf dem Lande und sucht sich selbst eine Farm, wenn er flügge wird. Dazu braucht er nicht nach dem kanadischen Westen zu gehen, oder sonstwohin weit weg, wo's noch freies Land gibt; denn der Vater kann ihm etwas Geld in die Hand geben, und besonders im Südwesten und Süden ist noch viel und gutes Land billig zu haben. Seinem Beispiele folgen viele Städter, die sich etwas sparten — die offensichtliche Prosperität und Unabhängigkeit des Farmerstandes locken sie, die Industriearbeit mit der Farmarbeit zu vertauschen. Eher als über einen „Zug nach der Stadt“ kann man heute über einen „Zug nach dem Lande“ reden und klagen, wenn schon geklagt sein muß.

Die Natur strebt stets nach dem Ausgleich — das zeigt sich auch hier; die Krankheit bringt stets die Kur mit sich — das kann man auch hier sehen. Wenn das mächtige Aufblühen der Industrie und die guten Erwerbsgelegenheiten, die es brachte, früher einen „Zug in dieStadt“ veranlaßten, so hat die Industrie durch die Erleichterung. den Komfort und das Wissen, die sie dem Farmer brachte: die Erhöhung der Nachfrage nach seinen Produkten, die ihr zu danken ist, dem Zuge Einhalt geboten und für den Ausgleich gesorgt, wieder gut gemacht, was sie (angeblich) sündigte. Die Landwirthschaft und die Industrie in Gegensatz zu einander bringen; die Eine als die Geberin, die Andere als die Empfängerin hinzustellen, ist Unsinn. Sie blühen Beide, weil sie beide blühen — eine einseitige Blüthe ist auf die Dauer unmöglich.

Armeleute-Versicherung.

Wer im Kleinen kauft, kauft theurer als wer im Großen kauft. Das ist unvermeidlich. Und es ist nur natürlich, daß die Regel nicht minder gilt, wo man Versicherung kauft, als wo Kartoffeln oder Kohlen gekauft werden. Daß jedoch der Kostenunterschied so groß ist, wie er ist, zwischen der Versicherung des Mannes, der dafür jährlich, halb- oder vierteljährlich in Dollars bezahlt und der Versicherung des Andern, der dafür wöchentlich seinen Nickel oder „Dime“ entrichtet — ist bisher doch wohl nur Wenigen zum Bewußtsein gekommen. Es ist eine verdienstvolle Arbeit, die über diesen Gegenstand „Colliers Weekly“ aus der Feder von Louis D. Brandeis aus Boston zur Veröffentlichung bringt. Der Verfasser holt hier nach, was der New Yorker Armstrong-Ausschuß nach Untersuchung der anderweitigen Mißstände des Lebensversicherungswesens wegen Zeitmangels nicht zu thun vermocht hat.

Die Ansammlung von Ersparnissen durch diese Kleinversicherung (gewöhnlich „Industrial Insurance“ genannt) mit der Ansammlung gleicher Ersparnisse in Sparbanken vergleichend, legt der Verfasser folgende Thatsachen dar. Wenn ein Mann, anfangend mit seinem 21. Geburtstage, wöchentlich 50 Cents in einer Massachusettser Sparbank einzahlt, die ihre Einlagen mit 3½ Proz. verzinst, so werden, wenn er in dem Durchschnittsalter von 61½ Jahren stirbt, seine Hinterbliebenen von der Bank $2265.90 erhalten. Hat derselbe Mann, zu gleicher Zeit anfangend, seine 50 Cents wöchentlich an die Prudential Versicherungs-Gesellschaft bezahlt, so erhalten, wenn er mit 61½ Jahren stirbt, seine Hinterbliebenen $820. Hat der Mann seine Zahlungen zwanzig Jahre lang gemacht und hört dann auf, so kann er von der Bank $746.20 erheben. Hat er zwanzig Jahre lang an die genannte Versicherungsgesellschaft bezahlt, so zahlt diese ihm gegen Aufgebung seiner Polize nur $165.

Dabei ist diese Kleinversicherung so verbreitet, daß von 20,936,565 Lebenspolizen mit fester Prämienzahlung, welche die 90 amerikanischen Gesellschaften am 1. Januar 1905 ausstehen hatten, nicht weniger als 15,678,310 Industrial-Polizen waren. Die Versicherung, auf die sie lauteten, betrug im Durchschnitt $140 auf die Polize. Den Hinterbliebenen über die Kosten der letzten Krankheit des Ernährers hinwegzuhelfen und diesem ein anständiges Begräbniß zu sichern, ist der gewöhnliche Zweck dieser Versicherung. Den frommen Zweck zu erreichen, muß der kleine Versicherte durchgängig doppelt so viel bezahlen, als von anderen Versicherten für gleich hohe Versicherung bezahlt wird. So bezahlt in der Metropolitan-Gesellschaft der mit 21 Jahren eintretende Inhaber einer Industrial-Polize wöchentlich 60 Cents oder $31.20 im Jahr für eine $974-Polize, während er für eine $1000-Polize der gewöhnlichen Lebensversicherung nur jährlich $16.55 zu zahlen hätte. In der Prudential-Gesellschaft zahlt ein 40jähriger Mann wöchentlich 50 Cts. oder $26 im Jahr für eine $500-Industrial-Polize, und bezahlt nur $27.03 jährlich für eine gewöhnliche $1000-Polize.

* * *

Für die Kosten der Verwaltung (einschließlich Agentengebühren) gehen von den Einzahlungen der „Industrials“ mehr als 40 Prozent darauf. Die Metropolitan-Gesellschaft ist die einzige der drei großen Industrial-Gesellschaften, die darüber genaue Auskunft gibt. Die Kosten sind bei ihr 42.08 Prozent. Die John Hancock-Gesellschaft nennt „ungefähr“ 40 Prozent. Noch höher als bei diesen beiden sollen sich die Kosten in der Prudential-Gesellschaft stellen. Dagegen haben im Jahre 1904 für Versicherung anderer Art in der „Mutual Life“, der „N. Y. Life“ und der „Equitable“ trotz der damaligen ungeheuer verschwenderischen Verwaltung die Geschäftskosten nur durchschnittlich 23.33 Prozent der Prämiensumme betragen. Während also von jedem Dollar, welchen andere Versicherte für ihre Versicherung bezahlen, die Verwaltung nur einige 20 Cents nimmt, nimmt sie von jedem Dollar des Industrial-Versicherten etliche 40 Cents. Und da überdies der letztere durchschnittlich zwei Dollars zahlt für denselben Versicherungsbetrag, wofür die Andern nur einen Dollar zahlen, so stellen die Kosten der Industrial-Versicherung sich thatsächlich viermal so hoch als die Kosten anderer Versicherung.

Dabei gibt Herr Brandeis zu, daß diese ungeheuerliche Kostspieligkeit nicht die Folge besonderer Lüderlichkeit, Verschwendung oder Niederträchtigkeit ist. Es liegt einfach im System dieser Versicherung. Mehr noch als Versicherung anderer Art muß die Kleinversicherung, wie sie jetzt betrieben wird, von Agenten „aufgetrommelt“ werden. Der Agent geht von Haus zu Haus, von Arbeiter zu Arbeiter, um Kunden zu gewinnen. Es nimmt zumeist lange Ueberredung, ehe er einen gewinnt. In den meisten Fällen verschwendet er Zeit und Ueberredung. Hat er schließlich den Kunden gewonnen, so muß er dann wöchentlich bei ihm vorsprechen, den Beitrag einzusammeln. Als Lohn seiner Arbeit erhält er 50 Cents für jeden neuen Kunden, den er bringt, und erhält 20 Prozent von denBeiträgen, die er sammelt. Daß die Bezahlung nicht zu hoch ist, geht daraus hervor, daß nach den Ermittelungen des Armstrong-Ausschusses bei der Metropolitan-Gesellschaft selbst rührige Leute — „hustlers“—nur einen Durchschnittsverdienst von $11.64 pro Woche erzielten, wenn sie ihre ganze Zeit dem Geschäfte widmeten. Ungefähr 2700 Hilfssuperintendenten bekamen durchschnittlich $25 und 350 Superintendenten je $50 die Woche. Die Prudential-Gesellschaft zahlte an 8582 Agenten durchschnittlich $14.61 die Woche; an 1751 Hilfssuperintendenten $24.24 und an 223 Superintendenten $95.55 die Woche.

Die 50 Cents des Agenten für das Einfangen des Kunden und weitere 50 Cent an den Arzt als Untersuchungsgebühr sind an und für sich nicht viel. Wenn man jedoch bedenkt, daß die meisten Versicherten nur 5 oder 10 Cents wöchentlich bezahlen, und jeder solche Nickel oder „Dime“ besonders kollektirt werden muß; wenn man dabei der damit verknüpften ungeheuerlichen Buchführungs-, Verrechnungs- und Aufsichtsarbeit gedenkt, und schließlich noch erfährt, daß mehr als die Hälfte aller Polizen bereits vor Ablauf des ersten Jahres wegen Nichteinhaltung der Zahlungen verfallen, mehr als ein Drittel sogar bereits vor Ablauf der ersten drei Monate verfallen, so begreift sich's, daß die Kosten des Geschäftsbetriebes beinahe die Hälfte aller Einzahlungen verschlingen.

* * *

Auch ist nicht einzusehen, wie das wesentlich geändert werden könnte, solange nicht das ganze System geändert wird: — ein System, welches jetzt darin gipfelt, daß von je acht Versicherten durchschnittlich nur einer etwas wieder herausbekommt für seine Zahlungen. Und dessen Kostspieligkeit u. a. dadurch dargethan wird, daß in den letzten fünfzehn Jahren die Arbeiter von Massachusetts an die größten drei Industrial-Gesellschaften $58,285,744 an Prämien bezahlt haben, wofür ihnen von den Gesellschaften $19,881,353 zurückbezahlt wurden. Nur eine Aenderung von Grund auf kann hier Wandel schaffen. Eine solche Aenderung schlägt Brandeis vor. Die jetzt mit der Kleinversicherung verknüpften ungeheuerlichen Geldopfer zu ersparen, soll eine Einrichtung geschaffen werden, „die ihre Aufgabe nicht darin erblickt, Arbeiter zum Eintritt in die Versicherung zu bereden, ohne Rücksicht darauf, ob sie auch wirklich Verlangen darnach haben oder im Stande sind, die Kosten zu tragen, — sondern sich damit begnügt, Versicherung unter angemessenen Bedingungen denen zu gewähren, welche darnach verlangen und die auch in der Lage sind, die Kosten zu erschwingen. Eine Einrichtung, welche anerkennt, daß die beste Weise. das Verlangen nach Versicherung zu vermehren, nicht in zungengewandtem, aufdringlichem und beharrlichem Zureden besteht, sondern — gleichwie bei anderen Lebensbedürfnissen darin liegt, daß ein guter Artikel zu niedrigem Preise geboten wird.“

Eine solche Einrichtung findet Brandeis in den Sparbanken des Landes, unter besonderer Bezugnahme auf die Massachusettser Banken und die (wirklich wirksame) staatliche Kontrolirung dieser Banken. Es würden, meint er, diese Banken nur geringer Erweiterung ihrer Befugnisse bedürfen, um sie in den Stand zu setzen, mit einem Mindestmaß von Kosten dem großen Bedürfniß einer Lebensversicherung für Arbeiter zu entsprechen. Bestimmung der Bedingungen, unter denen Versicherungen anzunehmen wären; Vorsorge für ärztliche Untersuchung beim Anfang und für Erbringung des Todesbeweises beim Ende der Versicherung wäre Alles, was den Banken jetzt fehlt, den zu stellenden Ansprüchen zu genügen.

Ob die Sache sich wirklich so leicht machen würde, mag dahin gestellt bleiben. Wahrscheinlich sogar, daß es nicht so leicht sein würde. Aber, ob leicht oder schwierig, auf alle Fälle hat man hier einen Vorschlag, der ernster Beachtung werth ist und der zu bewillkommnen ist als der erste praktische Vorschlag einer Angelegenheit gegenüber, bei der es sich darum handelt, Millionen von Arbeiterfamilien bestmögliche Fürsorge zu verschaffen für den traurigen Fall, wenn der Tod des Ernährers eintritt, und die daher wie kaum eine zweite die Wohlfahrt der ärmeren Klassen des Volkes berührt.

Lokalbericht.

Die Woche im Grundeigenthumsmarkt.

In Verbindung mit dem Vorschlag für Chicagoer Grundeigenthum systematisch Propaganda zu machen, hat der Ausschuß der Grundeigenthums-Börse, dem diese Angelegenheit übertragen wurde, aus den Archiven der Börse ein Büchlein zum Vorschein gebracht, welches den verstorbenen Peyton R. Chandler, vor einiger Zeit hiesiger Agent Hetty Green's, zum Verfasser hat. Der Zweck dieses Büchleins ist derselbe, den Herr Moses Salomon mittels der Ernennung eines $10,000-das-Jahr-Kommissärs zu verwirklichen sucht, nämlich die Reklame für Grundeigenthum.

In der Verfolgung dieses Zwecks werden sehr interessante Daten gegeben, die für Denjenigen, der an der Geschichte der Stadt Antheil nimmt, ganz werthvoll sind. So z. B. wird erzählt, daß die erste Grundeigenthums-Steuer in Chicago, im Jahre 1823, ganze $11.42 betrug. In 1825 wurden die ersten Schritte für den Illinois & Michigan-Kanal gethan, der Plan selbst kam aber nicht bis 1829 zu Stande. Im Jahre 1825 wurde auch die erste Vermessung der Stadt durch John Thompson vorgenommen. Das „Town“, wie dann ausgelegt, erstreckte sich von Kinzie Str. im Norden bis Madison Str. im Süden, und von State Str. bis zur Desplaines Str.

Im Jahre 1831 fand der erste Landverkauf seitens der Bundesregierung im neuen Postamte statt. Die Baustellen maßen durchschnittlich 100 bei 175 Fuß und die bei der Auktion erzielten Preise schwankten zwischen $11 und $130. Der letztere und höchste Preis wurde für eine Baustelle bezahlt, die sich auf der Westseite, nahe Desplaines Str., befand. Baustellen an der State Str. brachten so hoch wie 25 Cents per Frontfuß, oder etwa $25. In neuerer Zeit sind State Str.-Werthe bis auf $18,000 per Frontfuß gegangen.

Im Jahre 1830 hatte Chicago nach dem nationalen Zensus eine Einwohnerzahl von 60 Personen. Am 15. Januar 1831 wurde Cook County organisirt und nach Daniel P. Cook benannt, welcher sich als Kongreßmann das Verdienst erworben hatte, die Kanal-Bill durchzubringen und damit die große Schenkung von Kanalland. Chicago wurde Countysitz und erhielt vom Staate durch die Kanal-Kommissäre eine Schenkung von 10 Acres Land, wovon ein Theil sofort verkauft wurde, um Mittel für die Errichtung von öffentlichen Gebäuden zu erhalten. Was von diesen 10 Acres noch übrig ist, ist das Geviert, auf dem sich Stadthalle und Countygebäude befinden.

Das Land wurde verauktionirt und John Kinzie war der Auktionator und erhielt für seine Mühewaltung $14.53 Kommission. Dies war die erste in Cook County bezahlte Maklergebühr für den Verkauf von Grundeigenthum. Das gesammte im County von 1831 bis 1833 verkaufte Land brachte $4500.

Im Jahre 1833 hatte Chicago eine Bevölkerung von 350, und in diesem Jahre wurde die „Village“ inkorporirt. Es wurde damal. eine zweite Auktion von öffentlichen Ländereien gehalten, bei welcher John Bates als Auktionator fungirte. Er verkaufte das zwischen Madison und 12. Str., State und Halsted Str. belegene und 600 Acres umfassende Land für $6.72 per Acre. Bei dieser Gelegenheit kaufte Benjamin Jones, ein Onkel des jetzt noch lebenden Fernando Jones, das Geviert, auf dem das Bundesgebäude steht, für $550.

Die sämmtlichen Gebäude in der Stadt waren aus Baumstämmen errichtet. Im Jahre 1834 wurde das erste „Frame“-Gebäude gebaut, und zwar an der Ecke von Dearborn und South Water Str. Am 4. Juli 1836 wurde mit den Ausgrabungen für den Kanal begonnen und Fernando Jones that den ersten Spatenstich. Im Jahre 1837 wurde Chicago inkorporirt und die Stadt hatte damals 4,066 Einwohner. Drei Jahre später eröffnete William Brackett die erste Grundeigenthums-Office in Chicago. Es wurde indessen wenig Aufmerksamkeit auf Grundeigenthum verwendet bis etwa 1845, als die Stadt 12,000 Einwohner hatte.

Am 1. April 1848 kam das erste Kanalboot hier an. Am 25. Oktober desselben Jahres wurde die erste Lokomotive nach Chicago gebracht, über die Galena & Chicago Union-Bahn, die 10 Meilen lang war. Von diesem Datum an sollte das Wachsthum Chicagos eigentlich berechnet werden.

Zwei Jahre später, in 1850, hatte Chicago eine Bevölkerung von 28,269. Am 7. September 1850 wurde das erste Gas in Chicago gebrannt. Im Jahre 1852 kam der erste Eisenbahnzug vom Osten nach Chicago, über die Lake Shore-Bahn. Im Jahre 1855 hatte Chicago eine Bevölkerung von rund 80,000. Dies war mehr als eine Verdoppelung in fünf Jahren und wurde als phänomenal betrachtet. Es lockte Leute von allen Seiten an und selbst nicht hier ansiedelnde Leute kauften ganze Acrekomplexe für spätere Werthsteigerung. Der „Buhm“ war so groß, daß konservative Leute einen Zusammenbruch prophezeiten.

Indessen konnte weder der Bürgerkrieg noch das große Feuer den Enthusiasmus der Chicagoer dämpfen, und die Stadt wuchs mit Riesenschritten. Im Jahre 1875 war die Bevölkerungszahl 404,000, eine Zunahme von 106,000 in fünf Jahren, und im Jahre 1880 betrug sie 503,185. Zehn Jahre später zeigte der Bundeszensus eine Bevölkerung von 1,099,850.

Der jetzt noch lebende Fernando Jones hat den Tag gesehen, an dem er das ganze von 12. und Madison Str., State und Halstad Str. begrenzte Land, eine Quadratmeile, für $38,865 hätte kaufen können.

* * *

Natürlich wird die Thatsache dieser wirklich phänomenalen Entwickelung in dem Büchlein, welches vor einigen Jahren erschien, aber wenig Aufsehen machte, zum Ausgangspunkte der Anpreisung von Chicagoer Grundeigenthum gemacht, und jedem jungen Manne wird angerathen, wenigstens einen Theil seiner Ersparnisse in Grundeigenthum anzulegen. Es wird darauf hingewiesen, daß innerhalb der Stadtgrenzen tausende von Acres sind, mit Abzugskanälen, Gas und Wasser versehen, die zu den lächerlich billigsten Preisen gekauft werden können. Dies letztere ist nur in beschränkter Weise wahr.

Komplexe, die mit Straßenverbesserungen ausgestattet sind, können nicht länger für ein Ei und ein Butterbrot gekauft werden, und in dem Kaufe von vollständig „wildem“ Land sollte die größte Vorsicht angewendet werden, weil sonst die vor einer Woche an dieser Stelle besprochenen Spezialsteuern mehr als den Werth des Landes betragen möchten, wodurch nicht wenige „kleine Leute“ landarm geworden sind, wie der technische Ausdruck für Besitzer lautet, die mit Grundeigenthum behaftet sind, das Keiner haben will.

Wenn auch das erwähnte Büchlein in dieser Beziehung seinen Zweck verfehlt, sind doch die in demselben enthaltenden Daten immerhin interessant genug, um hiermit einem größeren Leserkreis zugänglich gemacht zu werden.

* * *

Soweit die Umsätze in Betracht kommen, war die letzte Woche hauptsächlich dadurch merkwürdig, daß man von keinen Käufen für Eisenbahnen hörte. In Michigan und Wabash Ave.-Liegenschaften dagegen waren einige Abschlüsse zu verzeichnen. Der Wochenausweis über Zahl und Betrag der registrirten Verkäufe stellt sich wie folgt:

Letzte Woche	642	$2,735,820
Vorhergehende Woche	580	2,302,692
1905	634	2,054,694
1904	379	1,643,718
1903	493	2,288,694
1902	574	2,368,846
1901	375	2,111,846

Ein beachtenswerther Verkauf, an welchem, wie man glaubt, die Gebrüder Tolese betheiligt sind, wurde an Ida Tolese gemacht, nämlich ein Komplex von 140 Acres in Lyons Township, 2 Meilen südlich von La-Grange. Der Preis war $100,000, und ist enorm billig, da das Land große zu Tage liegende Steinlager hat. Die Gebrüder Tolese sind im Bruchsteingeschäft thätig. Von dem Kaufgeld verblieben $45,000 für fünf Jahre zu 5 Prozent als Hypothek.

Die Liegenschaft Nr. 208—210 Lake Str., 40 bei 150 Fuß mit vierstöckigem Gebäude, die einen Steuerwerth von $94,950 hat, wurde für $120,000 an Jacob Franks verkauft. Kurz vor dem Verkauf wurde die bereits bestehende Belastung von $40,000 von dem Verkäufer noch um $20,000 für drei Jahre zu 5 Prozent erhöht.

J. Carleton Abbott kaufte 37 bei 163 Fuß an Michigan Blvd., südlich von 16. Str., mit minderwerthigen Bauten, für $30,000 und wird dort ein Geschäftsgebäude errichten.

Herbert E. Buckley, ein sehr erfolgreicher Spekulant, verkaufte 200 bei 112 Fuß an der Nordwest-Ecke von State und 23. Str., welche er vor einem Jahre für $40,000 gekauft hatte, an August F. Gardner für $55,000, machte also einen Profit von $15,000. Von dem Kaufgeld verblieben $12,000 für fünf Jahre zu 5 Prozent als Hypothek.

Eine Baustelle von 22 bei 102 Fuß an der Nordost-Ecke von Wabash Ave. und 21. Str., mit angrenzenden 68 bei 75 Fuß, wurde für $40,000 an A. S. Claflin verkauft. Der Käufer wird ein $35,000 kostendes Geschäftsgebäude errichten.

Die Fabrikanlage an der Nordwest-Ecke von Oakley Ave. und 24. Str. wurde für $35,000 an John H. Nordlander verkauft. Das betreffende Land mißt 56 bei 130 Fuß.

Andrew J. Graham verkaufte das elegante Wohnhaus mit 63 bei 175 Fuß am Douglas Blvd., westlich von Millard Avenue, für $24,000.

Die Verwaltung des Chicago Lying-in-Hospitals kaufte eine 274 bei 163 Fuß messende Baustelle an der Nordwest-Ecke von Vincennes Ave. und 51. Str. für $52,000 und wird dort ein $150,000 bis $200,000 kostendes Gebäude errichten. Das Land war ursprünglich für das Old Peoples Home gekauft und diese Anstalt wird daher vorläufig nicht bauen, wie beabsichtigt war.

Verkäufe von größeren Wohnbauten waren während der Woche beschränkt. Die bedeutenderen derselben waren: Dreistöckig. Apartment mit 60 bei 143 Fuß an Kenmore Ave., südlich von Leland Ave., $30,000; dreistöckiges Flat mit 48 bei 125 Fuß an der Südost-Ecke von Ellis Ave. und 65. Str., $20,000; dreistöckiges Flat mit 40 bei 144 Fuß an 61. Place, westlich von Wentworth Ave., $20,000; dreistöckiges Apartment mit 50 bei 130 Fuß an Oakenwald Ave., südlich von 44. Str., $29,500.

* * *

Bezeichnend für die Lage im Hypothekenmarkt ist die kleine Zahl der zum Abschlusse kommenden Anleihen. Im Monat August wurden nur zwei Hypotheken auf zentrales Geschäftseigenthum aufgenommen und auch die Zahl der Bauanleihen ist ganz erheblich zurückgegangen. Die Abnahme ist lediglich der geringen Nachfrage zuzuschreiben und nicht einer hohen Zinsrate. Die letztere ist im Gegentheil gegenwärtig etwas niedriger, als während der verflossenen Monate. Der Wochenausweis der registrirten Pfandbriefe stellt sich wie folgt:

Letzte Woche	319	$1,114,734
Vorhergehende Woche	282	1,287,370
1905	411	1,102,648
1904	397	984,532
1903	454	1,076,187
1902	271	961,384
1901	205	1,450,151

Die Northwestern Mutual machte verschiedene Darlehen bezw. Prolongationen auf katholisches Kirchen- und Schuleigenthum während der verflossenen Woche, darunter: $58,000 für zehn Jahre zu 4½ Prozent auf 264 bei 150 Fuß an der Südost-Ecke von Ashland Ave. und 19. Str.; $50,000 zu denselben Bedingungen auf 299 bei 260 F. an der Nordost-Ecke von Wolfram Str. und Lawndale Ave.; $28,000 zu denselben Bedingungen auf 153 bei 325 Fuß an der Südwest-Ecke von State Str. und 113. Place.

Die Metropolitan Trust & Savings Bank übernahm eine Bondausgabe von $50,000, zahlbar in 30 Jahren zu 5 Prozent, auf die Anlage der Atchinson Perforated Metal Co., mit 136 bei 170 Fuß an der Nordwest-Ecke von 95. Str. und Escanaba Ave.

Auf die Liegenschaft der Post Graduate Medical School, 50 bei 105 Fuß an der Südwest-Ecke von Dearborn und 24. Str., wurde eine Hypothek von $24,000 für fünf Jahre zu 5½ Prozent aufgenommen, die von der Chicago Title & Trust Co. übernommen wurde.

Andere größere Hypotheken der Woche waren: $46,000 für fünf Jahre zu 5½ Prozent, Bauanleihe, auf 148 bei 114 Fuß an Park Place, westlich von Madison Ave.; $34,000 für ein Jahr zu 5 Prozent auf die Liegenschaft Nr. 18—20 Canal Str., mit angrenzenden 40 bei 82 Fuß an der Südwest-Ecke von Randolph und Canal Str.; $20,000 für fünf Jahre zu 5 Prozent auf 75 bei 100 Fuß an Ogden Ave., westlich von Leavitt Str.; $22,000 für fünf Jahre zu 5 Prozent auf 50 bei 130 Fuß an Lake Ave., nördlich von 54. Str.

* * *

Der Wochenausweis über Zahl und Betrag der Neubauten, für welche während der Woche Bauerlaubnißscheine ausgestellt wurden, ist wie folgt:

Südseite	39	$ 301,900
Südwestseite	27	231,000
Nordseite	21	163,400
Nordwestseite	30	128,000
Zusammen	117	$ 824,300
Vorhergehende Woche	113	980,700
1905	342	2,076,573
1904	183	1,871,770
1903	175	574,650
1902	132	1,181,150
1901	74	560,650

Die neue Lyman Trumbull Handfertigkeits- und Hochschule, welche an der Sedgwick Str., zwischen Division Str. und Beethoven Place erbaut werden soll, wird eine der größten öffentlichen Schulen der Stadt. Der Mittelbau der Schule wird vier Stock hoch mit zwei Flügeln, die je zwei Stock hoch werden, und das Ganze wird einen Bauplatz von 330 bei 170 Fuß einnehmen. Der Bau wird unter anderem einen Turnplatz, Halle mit Gallerie und Bühne, Laboratorien, Museum, Bibliothek und 19 Klassenzimmer enthalten und $400,000 kosten.

Die norwegische evangelisch-lutherische Gemeinde läßt an Humboldt Str. und Dickens Ave ein zweistöckiges Gebäude errichten, welches Kirche und Pfarrhaus enthalten und $22,000 kosten wird.

Für den National Athletic Club, einer böhmischen Organisation, soll an Center Ave. und 18. Str. ein Klubhaus erbaut werden, welches $20,000 kosten wird.

Kontrakte für größere Geschäfts- und Fabrikbauten, die während der Woche vergeben wurden, sind: Vierstöckige Fabrik, 75 bei 120 Fuß an der Fillmore Str. und Douglas Blvd., für die Price Baking Powder Co., $100,000; zweistöckiges Gebäude, 42 bei 100 Fuß, an Blue Island Ave. und 18. Str., für den Bohemian Cooperative Bazaar, $80,000; Flaschenfüllerei, 225 bei 100 Fuß an der Kinzie und Paulina Str., für George Lomax, $75,000; vierstöckige Fabrik, 60 bei 350 Fuß an der 43. Ave. und Colorado Ave., für Wayman & Bros., $80,000.

Unter Kontrakten für größere Wohnbauten, die während der Woche vergeben wurden, befanden sich: Dreistöckiges Store- und Flatgebäude, 61 bei 66 Fuß, an der Nordwest-Ecke von Ogden und Kedzie Ave., $30,000; dreistöckiges Flat, 46 bei 140 Fuß, an N. Ashland Ave. und Byron Str., $40,000; dreistöckiges Store- und Flatgebäude, 50 bei 95 Fuß, an N. Clark und Grace Straße, $26,000.

Am hellen Tage.

Mohr verübte einen Raubüberfall in einer chinesischen Speisewirthschaft.

Der Farbige George Jones überfiel gestern Nachmittag in räuberischer Absicht zwei Angestellte in der von Chan Lum im Hause Nr. 236 N. Clark Str. betriebenen chinesischen Speisewirthschaft. Er schlug Chan Lum mit einem Beile nieder und vermesserte Lee Sing. Als Hilfe nahte, gab er Fersengeld. Nach längerer Hatz wurde er von Kapitän Healy und zwei Polizisten eingefangen und in der Bezirkswache an Ost Chicago Ave. eingesperrt. Lum fand Aufnahme imPassavant-Hospital. Sein Zustand wird als äußerst bedenklich bezeichnet; Sing ist nur leicht verwundet worden.

Rührender Fleiß.

Am 15. September 1905 wurden von Detektives der Hauptwache zehn Personen, sechs wegen Diebstahls und vier wegen unordentlichen Betragens verhaftet.

Gestern wurden nur drei Personen dingfest gemacht:

J. Walter Johnson, wegen angeblichen Erlangens von Geldern unter falschen Vorspiegelungen und Meineids in drei Fällen; verhaftet von den Detektives Buggy und Kelly.

H. Johnson, wegen angeblich unordentlichen Betragens; von den Detektives Flaherty und Nagle verhaftet, und

Rosa Merala, wegen angeblichen Diebstahls und unordentlichen Betragens; Detektives Buggy und Kelly.

Todes-Anzeige.

Freunden, Bekannten und Verwandten die traurige Nachricht, daß mein lieber Gatte und unser lieber Vater

Christian P. E. Wolter

am Freitag, den 14. September, im Alter von 50 Jahren um 8¼ Uhr sanft entschlafen ist. Beerdigung findet statt am Sonntag, den 16. September, um 1 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 253 Orchard Str., nach dem Waldheim Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Anna Wolter geb. Wolter, Gattin. Harry, Lena, Lilly, Kinder, nebst Verwandten.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und unsere liebe Mutter

Maria E. Wagner geb. Meyer

im Alter von 41 Jahren und 10 Monaten selig im Herrn entschlafen ist. Beerdigung findet statt Montag, den 17. September 8.30 Vorm., vom Trauerhause, 16 Willow Str., nach der St. Michaelskirche und von da nach dem St. Bonifazius Gottesacker.

Mathias Wagner, Gatte.
John, Marie und Helene, Kinder.
Bertha Müller, Schwester.

fason

Gratulations-Karten und Postkarten zum jüdischen Neujahrsfeste. In großer Auswahl und zu allen Preisen.
KOELLING & KLAPPENBACH,
106 Randolph Str. — Telephon: Central 5861.

Montrose Cemetery
N. 40. und Bryn Mawr Ave.
Familien-Lotten von $35 aufwärts.
Einzelne Gräber für Kinder, $6.00.
Einzelne Gräber für Erwachsene, $10.
5 Cents Car-Fare von irgend einem Theile der Stadt.
Telephone Humboldt 1512. 13no,X*

Waldheim.
Einziger deutscher konfessionsloser Friedhof von Chicago. Durch Metropolitan-Hochbahn für 5c zu erreichen. Billige Begräbnißplätze sind in diesem schönen Friedhof auf Abschlagszahlungen zu haben.—Office: Oak Park—Telephon 273 West.—Stadt-Office 670 W. Chicago Ave. Tel. 751 West.
Philipp Maas, Sekr. Jacob Schwab, Supt. vjsX*

„Kirmeß“
arangirt von dem
Sozialen Turnverein
in den Tagen 29. und 30. September, 2., 4., 6. und 7. Oktober in der
Sozialen Turnhalle,
Ecke Belmont Ave. und Paulina Str.
Jeden Tag ein neues, reichhaltiges Programm. Eintritt 15c für eine Person; 25c für Herr und Dame. Anfang an Sonntagen, Nachm. 3 Uhr, an den Wochentagen Abends 8 Uhr. 16,23,30sp

GROSSER BALL
verbunden mit komischen Vorträgen, veranstaltet vom
Nord-Chicago deutschen gegenseitigen Unterstützungs-Verein
am Samstag, den 29. September 1906, in Hacks Halle, 519 Larrabee Str.. Anfang 8 Uhr Abends. Tickets im Vorverkauf 15c die Person; an der Kasse25c. 16,28sp

Vorläufige Anzeige!
Großes Herbst-Konzert. des Heine Männerchor am21. Oktober 1906. Eintritt 35c. in der Sozialen Turnhalle, Belmont und Paulina Str.

BICKER & SCHAERR,
41 La Salle Straße.
Delikatessen-Handlung,
Agenten für Fred Ulingers renommirte Milwaukee Würste und Oswald Jaegers Milwaukee Roggen-Brot. — Nur die feinsten Waaren in der Delikatessen-Branche. somo

Der Schiller Frauen-Verein
hält am Donnerstag, den 20. September, seine vierteljährige Versammlung im Clubzimmer der Nordseite Turnhalle ab. Nach demselben findet ein gemüthliches Kaffeekränzchen, verbunden mit Abendunterhaltung statt, wozu Freunde und Bekannte höflich eingeladen sind. Eintritt frei.
Das Komite.

$1.00 die Woche
macht Euch zum Eigenthümer von einem garantirten Piano, Sprechmaschine oder Regina Spieldose in
Healey Music Co.,
300 Wabash Ave.

Deutsches Theater in POWERS'
Direktion.......................Leon Wachsner
Sonntag, den 23. September 1906.
Eröffnung der Saison 1906. 1. Abonnements-Vorstellung.
Erstes Auftreten von Martha Rambor.
Ein unbeschriebenes Blatt!
Lustspiel in 3 Akten von Ernst v. Wolzogen.
Der Verkauf der Sitze beginnt an der Kasse im Powers Theater Donnerstag. 20. September.
Preise: 25c, 50c, 75c, $1, $1.50.

HOWARD'S Ecke Lincoln u. Belmont Ave.
Beginnend Sonntag, den 16. Sept., Matinee; Preise: 15c, 25c, 35c, 50c.
Lorin T. Howard & Co. in
The Hand of Chance
Das größte aller Dramas. Spezialitäten
Matinees: Sonntags, Mittwochs u. Samstags. Preise: 10c, 15c, 25c.

White City
Letzte Woche: BESSES O' TH' BARN BAND.
Besucht die Fire Show. — Midget City. — Und 50 andere große Schaustellungen. —
Park-Eintritt, 10 Cents.

Aufruf!
An alle gedienten Soldaten der Oesterreichisch-Ungarischen Armee und Marine, die Ihr noch keinem Militär-Verein angehört: Schließt Euch dem größten der Nordwestseite an, dem Oesterreichisch-Ungarischen Militär-Kranken-Unterstützungsverein! — Der junge, blühende Verein, der aus strammen Kameraden besteht, zahlt $6 Krankengeld auf die Dauer von 13 Wochen, und $65 als Sterbegeld. Der Eintritt ist jetzt nur noch $1. Kameraden, versäumt die günstige Gelegenheit nicht und kommt alle zu der Agitations-Versammlung, die am Sonntag, den 16. September, 2 Uhr Nachm., im Vereinslokal, 380 Larrabee Str., nahe North Ave., stattfindet.
Geo. Fritz, Präsident.
A. Posso, Prot. Sekretär.

THE RIENZI.
Chicagos populärster Familien-Resort.
Ecke N. Clark Str. und Diversey Blvd.
Konzert Sonntag Nachm. von 3 bis 7 Uhr und jeden Abend von 8 bis 11 Uhr. Restauration: Frühstück, Mittagstisch und Abends, sowie den ganzen Tag a la Carte. Sonntags von 12 bis 3 Uhr Table d'hote zu 50c. — M. Ballmanns Orchester wird an jedem Wochen- und Sonntag Abend und Sonntag Nachmittag konzertiren.
18feb, somifr*

Schmolls Palm-Garten,
151 Ost North Avenue.
Heute, Sonntag, den 16. September, während des Abends Konzert, eine Reise durch Europa, speziell Deutschland, in 100 herrlich illustrirten Bildern bei freiem Eintritt.

Cosmopolitan Schule für Musik und dramatische Kunst,
Auditorium Gebäude, Chicago.
Piano Departement—Victor Heinze, Jeannette Durno-Collins, Howard Wells, Frau Bruno Steindel, Frau Howard Wells, Dr. R. J. Eisenheimer, Daisy Waller, Lillian Dawes, Vivian Scott, Edith Laver, Grace Sloan, Laura Smith und Olive E. Attwood. — Gesangs-Departement — Minnie Fish-Griffin, L. A. Torrens, Frau Willard S. Bracken, Charles Sindlinger, William Beard, Hanna Butler, Frau L. A. Torrens, Marion Green und Frau Jennie Thatcher Beach. — Orgel—Clarence Dickinson. — Harmonie, Kompositionslehre u. Vorträge—Dr. R. J. Elsenheimer. — Violine — Leopold Kramer, Franz Esser und Fritz Itte. — Cello—Bruno Steindel. — Harfe—Enrico Tramonti. — Kammermusik—Franz Esser. — Musik für öffentl. Schulen—Margaret M. Salisbury. — Fremde Sprachen—Ernest Sicard und Mena Pfirshing. — Departement für Schauspielkunst—Donald Robertson, Direktor; Eloise B. MacMinn, Asst. — Wegen Näherem und Katalog adressire man Dunstan Collins, Auditorium Bldg., Chicago.— Ausschließlich Smith & Nixon Pianos gebraucht. Verkauft von der Healy Music Co., 298—300 Wabash Ave., Chicago. ap8,X*

Frei während des Lernens.
Voller Kursus in der
Buchführung und im Stenographiren.
Dutzende unserer Schüler haben keinen Dollar Unterrichtsgeld bezahlt bis sie eine gute Stellung inne hatten. — Abendschule, Privatunterricht, 3 Monate, $10. — Lassen Sie sich einen Katalog geben oder holen Sie ihn selbst. (Es wird deutsch gesprochen.)
MILES COLLEGE,
94 LaSalle Str., gegenüber der City Hall.
12sp,misafon,1m

Kretlows Tanzschule,
401—403 Webster Avenue.
Eröffnung der Schule Montag, den 1. Oktober 1906. Zirkulare werden geschickt. Auskunft wird ertheilt und Anmeldungen werden in meiner Wohnung, Nr. 401 Webster Avenue, entgegengenommen. Die Halle ist zu annehmbarem Preise zu vermiethen. Phone Dearborn 3594. 12sp,misafo,1m

GEO. KUEHL & CO.
(Etablirt 1878)
Juweliere und Importeure
von
Schwarzwälder Uhren,
umgezogen nach
80-82 Wabash Ave.
gegenüber von Marshall Field & Co.'s Gebäude. 6sp,dosobi,15w

Achtung! Für Bücher-Liebhaber!
Großer Ausverkauf.
Verkaufe mein großes Lager deutscher Bücher, bestehend aus: den neuesten Romanen, interessante Bücher wie: 6. und 7. Buch Moses, der wahre, christliche Schild, egyptische Geheimnisse, Grimm, Budapest, sowie kleine Indianer-Geschichten, Romane in Heften, Kochbücher, komische Vorträge, Ansichtspostkarten, import. Wandbilder usw., zu dem Selbstkostenpreis. B., Stern, 33 North Clark Straße, nahe der Brücke.

Ein eigenes Heim
zu besitzen, ist der Wunsch jedes strebsamen Menschen. Durch genossenschaftliches Zusammenwirken in einer Gesellschaft (Co-op. Home Purchasing Society) welche zinslose Darlehen zum Hausbau oder -kauf (auch Abzahlung von Mortgages) gibt, ist es möglich, daß die Miethe oder Zinsen, welche sonst Kapitalisten zufließen, allmählich das Heim bezahlen. Nähere Auskunft ertheilt mündlich od. schriftlich Ernst Ebel, 1360 N. Rockwell Str., Chicago, Ill.
Sag,13son

Dr. J. H. GREER,
deutscher Arzt, 52 Dearborn Straße.
berühmter Spezialist in der Behandlung aller geheimen Krankheiten der Männer und Frauen, Schwäche, Varicocele und Blutvergiftung. — Office-Stunden: Täglich bis um 8 Uhr Abends. Sonntags bis 12 Uhr Mittags.
Mil,son,*

EMIL H. SCHINTZ,
Geld 120 Randolph Str.
zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute erste Hypotheken zu verkaufen. Tel.: Central 2804. 1sp11

Ratten, Wanzen, Roaches 2c.
sicher vertilgt durch Katalin, Bulk.—Wir reinigen Eure Wohnungen, Häuser und Kontrakte. Anti Vermin Co., 28 Grant Place.
12sp,misafon,1m

Man vernachlässige Katarrh nicht!

Katarrh-Spezialist Sproule, der Allen, die ihn darum ersuchen, freien Rath zur Heilung von Katarrh gibt.

Schenkt ihm sogleich Beachtung! Vertreibt ihn aus Eurem Körper, ehe er Eure Gesundheit — Euer Glück — sogar Euer Leben zerstört!

Uebersehr die Gefahren nicht, weil die Krankheit so heimlich arbeitet. Katarrh vernichtet mehr Leben als alle anderen Krankheiten zusammengenommen — er führt zu tausenden und abertausenden von Todesfällen jedes Jahr.

Begeht Ihr den häufigen und gefährlichen Irrthum indem Ihr denkt, daß Katarrh ein unbedeutendes Leiden ist? Redet Ihr Euch selbst vor, daß es nur eine hartnäckige Erkältung ist, die in Zeit sich selbst heilt?

Täuscht Euch nicht länger! Katarrh heilt nicht von selbst. Während Ihr ihn unachtsam vernachlässigt, werdet Ihr schnell zu einem spuckenden, würgenden, übelriechenden Menschen — von welchem sich ein Jeder mit Widerwillen abwendet. **Noch schlimmer — Ihr laßt den Katarrh in Eure Lungen gelangen.**

Wenn sich Katarrh einmal in die Lungen festgesetzt hat, ist es nicht mehr Katarrh — es ist Schwindsucht. Schwindsucht ist oft die Folge von vernachlässigtem Katarrh, und eine große Anzahl Menschen sterben jedes Jahr, nur weil sie Katarrh vernachlässigten.

Heilt Euren Katarrh jetzt. — Vernachlässigt ihn keinen Tag mehr. Schreibt sofort, und ich gebe Euch den hilfreichsten und werthvollsten

Aerztlichen Rath frei

wie Katarrh geheilt wird. Es kostet Euch keinen Cent und ist gewiß eine große Hilfe für Euch.

Laßt mich Euch zeigen, was ich für Euch absolut kostinfrei thue. Seit einundzwanzig Jahren studirte und heilte ich Katarrh. Jetzt offerire ich Euch, ohne irgendwelche Kosten für Euch, freie Konsultation und Rath über die Heilung dieses Leidens — den Nutzen meines großen Wissens und wunderbaren Entdeckungen.

Laßt Euch diese Gelegenheit nicht entgehen, nehmt heute meine Hilfe an. Sie wird Euch freundlich und aufrichtig angeboten. Leute in ganz Nordamerika, die bereits meinen Rath angenommen haben, bezeugen gern was er für sie gethan hat. Ich schicke Euch bereitwilligst Namen und Adressen von Denen, die um meine Hilfe ersuchten. Jetzt sind sie von Katarrh geheilt, was sie gerne bezeugen.

Erfahret sogleich, wie Katarrh geheilt werden kann —absolut und nachhaltig.

Beantwortet einfach meine Fragen mit Ja oder Nein, schreibt Euren Namen und Adresse deutlich auf die punktirten Linien, schneidet den freien ärztlichen Rath-Koupon aus und schickt ihn sogleich. Adressirt **Katarrh Spezialist Sproule** (Graduirter in Medizin u. Chirurgie, Dublin Universität, Irland,) früher Wundarzt des kgl. britischen Post-Marinedienstes), **2 bis 7 Trade Bldg., Bostn.** Verliert keine Zeit. Zögern ist gefährlich. Thut es jetzt. Schreibt deutsch oder englisch.

Schneidet diesen Koupon aus.

Er berechtigt den Leser dieser Zeitung zu kostenfreiem Rath über die Heilung von Katarrh.

Ist Ihr Hals wund?
Niesen Sie oft?
Ist Ihr Athem übelriechend?
Sind Ihre Augen wässerig?
Erkälten Sie sich leicht?
Ist Ihre Nase verstopft?
Müssen Sie oft ausspucken?
Bilden sich Krusten in Ihrer Nase?
Sind Sie bei feuchtem Wetter kränker?
Müssen Sie sich oft schneuzen?
Schlechter Geschmack im Mund am Morgen?
Haben Sie ein dumpfes Gefühl im Kopf?
Ist Ihr Hals voll Schleim beim Aufstehen?
Haben Sie ein kitzelndes Gefühl im Hals?
Unangenehmer Ausfluß aus der Nase?
Tropft der Schleim aus der Nase in den Hals?

Name...

Adresse...

....

Lokalbericht.

Für Musikfreunde.

Denkmal für Wilhelm Greef. — Klavierspieler-Krankheiten. — Komponist und Textdichter. — Die deutsche Wagnersaison von London.— Allerlei Interessantes aus dem Kunstleben der alten Welt.

Fräulein Elda Dushoff ist von Chicago nach Kentucky abgereist, um dort als Primadonna in die „Harold Square Opera Company" einzutreten, mit der sie eine Gastspielfahrt durch die Vereinigten Staaten und Kanada machen wird.

* * *

Ein Denkmal für den Tonmeister Wilhelm Greef (1809—1875) wird vom Männergesangverein zu Mörs geplant, den er begründet und geleitet hat, und der jetzt unter dem Protektorat des Prinzen Eitel Friedrich steht. Wilhelm Greef war ein Zögling des damals von Diesterweg geleiteten Lehrer-Seminars. Als Komponist und als Herausgeber hat er sich auf dem Gebiete des Volksgesanges einen klangvollen Namen erworben. In die weitesten Kreise ist der Greef-Erck'sche Liederschatz gedrungen. Wilhelm Greef war es auch, der die „Wacht am Rhein" aus dem Papierkorb seines Freundes Karl Wilhelm gerettet (Krefeld, 14. März 1854) und ihr durch Herausgabe seiner Männerlieder die erste Verbreitung gegeben hat. Die Ausführung des Denkmals, dessen Enthüllung für den 100. Geburtstag des Tonmeisters beabsichtigt ist, erfolgt nach einem Entwurf des Bildhauers Heinrich Baucke in Form einer monumentalen Bank, deren Rücklehne zwei Schwäne mit ihren Flügeln umspannen. Dazwischen erhebt sich in der Mitte eine große Lyra mit dem Reliefbildniß von Greef.

* * *

Einen Passus über gesundheitsschädliche Erscheinungen beim Klavierspielen enthält ein Aufsatz von Dr. Johannes Moser im Augustheft des Hochland, der einem Umbau der jetzigen Klavierkonstruktion das Wort redet. Der Verfasser geht aus von der Schmerzempfindung beim Anfänger im Klavierspiel und führt dann aus: Die Schmerzempfindung des Ungeübten wird durch Anpassung allmählich überwunden. Bei sehr starker Inanspruchnahme der Hände aber bereitet die Spreizhaltung eine spätere Erkrankung der Handmuskulatur vor, die mit dem Wesen des heutigen Klavierspiels zusammenhängt. In ungünstigen weiten Lagen muß die Taste geschlagen, richtiger gestoßen werden. Der Stoß trifft die Stelle, wo das feine Gefühl sitzt, und pflanzt sich die Nervenbahnen entlang fort; bei Forte-Stellen wird der ganze Oberkörper erschüttert. So entsteht ein Reizzustand, der zu wirklicher Erkrankung disponirt. Die Krankheit kommt zum Ausbruch, wenn durch vollgriffige Akkorde, fortgesetzte Oktaven- und Dezimenübungen, Bewältigung einer schwerfälligen Mechanik, angestrengtes Forte-Spiel oder andere Umstände die physiologische Leistungsfähigkeit überschritten wird. Gibt es doch so „vertrakte" Uebungen, daß ihre Urheber selbst davor warnen, sie allzu lange fortzusetzen, weil dauernde Schädigungen der Handmuskulatur entstehen könnten. In der That sind Muskelzerrungen, Sehnenscheidenentzündungen, Anschwellungen, Rückenmarksreizung mit Nervenschmerzen an den verschiedensten Stellen des Oberkörpers und andere unliebsame Erscheinungen häufig genug Folge eines unvorsichtigen Klavierspiels. Die Erfahrung hat gezeigt, daß ein erheblicher Prozentsatz der Klavierspieler und mehr noch der Klavierspielerinnen mit krankhaften Veränderungen der Arme und Hände zu kämpfen hat. Professor Sabludowskis Darlegungen über Wesen und Ausbreitung der Klavierkrankheiten auf dem chirurgischen Kongresse zu Berlin im Jahre 1900 erregten kein geringes Aufsehen. Niemand hatte sich die krankhaften Erscheinungen so schwerwiegend und so weit verbreitet vorgestellt.

* * *

Eduard Devrient schildert in seinen Erinnerungen an Felix Mendelssohn-Bartholdy, wie das ganze Leben des großen Musikers erfüllt war von einer einzigen Sehnsucht: einen für seine besondere Eigenart passenden Operntext zu finden. Mit den führenden Geistern der Zeit war Mendelssohn in Verbindung getreten, immer wieder wurden ihm Entwürfe, auch fertige Bücher vorgelegt, aber der Künstler, der sich darauf verzehrte, eine Oper zu schreiben, ging von hinnen, ohne der Bühne andere Partituren zu hinterlassen, als die begleitende Musik zum „Sommernachtstraum" und zu Racines „Athalia". — Wenn man bis in unsere Zeit hinein das immer wiederkehrende Mißverhältniß zwischen Textbuch und Komposition verfolgt, kommt man zu der Meinung, daß es auch heute noch recht schlecht bestellt sei auf dem Gebiet der Operntextdichtung. Nur ganz selten einmal erweisen Komponist und Dichter sich als einander ebenbürtig, und in weitaus den meisten Fällen erscheint die Kunst des Tonsetzens ganz erheblich beeinträchtigt durch das mehr oder minder unzulängliche Fundament, das der Textdichter seinem Werke gab. Die gewaltige Ausnahme eines Wagner, dessen Texte auch ohne Musik aufführbaren Dramen sehr nahekommen, — diese Titanenerscheinung ist kein Maßstab für alle jene Opernkomponisten, die nicht imstande sind, sich selbst ein gutes Buch zu schreiben. Noch weniger aber möchte man wünschen, daß begabte Musiker den Weg unseres genialen Richard Strauß gehen: irgend ein rezitirendes Drama „wie es geht und steht" in Musik zu setzen. So hat es Strauß mit der „Salome" Oskar Wildes gemacht und so scheint er Hoffmannsthals „Elektra" vertonen zu wollen. Andererseits ist es eine Thatsache, daß die Tonsetzer des vorigen Jahrhunderts vielfach glücklicher in der Wahl ihrer Bücher waren als die Modernen. „Fidelio" ist ein fast einwandfreies Libretto, „Figaros Hochzeit" geradezu ein Mustertextbuch. Weber und Marschner, Lortzing und Nicolai — von Franzosen und Italienern gar nicht zu reden — fanden vielfach vorzügliche Bücher, und auch noch die großen Operettenmeister der Neuzeit, Strauß, Millöcker, Genee u. a. haben manches hübsche Buch vertonen dürfen. Wie mag sich nun die — sagen wir einmal: die Mißernte erklären, die wir thatsächlich auf fast allen Gebieten der Operntextdichtung neuesten Datums zu verzeichnen haben? Es hat offenbar das Arbeitssystem gewechselt. Früher entstand das Textbuch eigentlich erst unter Beihilfe des Komponisten. Max Maria von Weber erzählt, wie seinem Bruder zuerst nichts als die Idee zum „Freischütz" unterbreitet, wie dann — bevor auch nur eine Zeile niedergeschrieben war — in zahllosen Briefen und Besprechungen eine Art Szenarium geschaffen und erst auf dieser Basis an die Ausarbeitung des Buches gegangen wurde. In viel höherem Grade noch betheiligten sich Rossini, Verdi an Texten, die sie komponiren wollten: von Librettisten rührte schließlich nichts her, als der Stoff und — zum Theil! — die Versifizirung. — Unsere Musiker wollen es bequemer haben: sie wollen ein möglichst fertiges Buch vorgelegt haben — fertig so weit, daß man es, wie ein namhafter Meister meinte, „gleich auf's Klavier legen kann". Diesem Mangel an Geduld verdanken die meisten schlechten Operntexte ihr Dasein. Es ist auch für den kunstgewandtesten Librettisten nahezu eine Unmöglichkeit, ein Buch zu schreiben (fertig zu stellen!), das dem Ideal eines andern auch nur nahekommt. Je „fertiger" das neue Buch ist, um so unmöglicher wird es dem Komponisten erscheinen, ihm seine eigene Stimmung aufzuprägen, und immer wird ein Halbes, Gezwungenes aus der Vertonung solch eines, gewissermaßen außerhalb des eigenen Gefühlskreises Entstandenen sich ergeben. Man sollte davon absehen, fertige Textbücher zu verlangen oder zu liefern. Nur gemeinsame Arbeit von der ersten Anregung an und dann schrittweises inniges Handinhandgehen kann dahin führen, daß der Komponist ein Buch erhält, wie seine künstlerische Natur es erfordert.

* * *

Wie bereits gemeldet, geht man in London damit um, in der Wintersaison im Covent Garden-Theater die Opern Wagners in deutscher Sprache zu sehr billigen Preisen aufzuführen. Einer der an dieser Bewegung interessirten Unternehmer hatte ein Interview mit einem Vertreter der „Tribüne" worin er sich u. a. folgendermaßen äußerte: Er glaubt, daß in London und in England überhaupt viel Liebhaber der Wagner-Musik vorhanden sind, die keine Gelegenheit haben, seine Werke auf der Bühne zu hören, und die jede Gelegenheit bewillkommnen würden, ihrem Wunsche Genüge zu leisten, falls das Eintrittsgeld gering wäre. Es ist kein Zweifel, daß Wagner die größte und populärste Anziehungskraft auf der Bühne ist. Wenn während der ersten Wochen in der Sommersaison eine Oper von Wagner aufgeführt wird, so ist sie wenig besucht von einem aristokratischen und gutsituirten Publikum. Und die Ursache davon ist „vanitas vanitatum" —, daß eine Oper des Meisters gewöhnlich in einem dunklen Theater gegeben wird und nur die Bühne erleuchtet ist. Die reichen Engländerinnen lieben das nicht, weil sie nicht der Oper wegen in das Theater gehen, sondern nur, um ihre schönen Kleider und ihre funkelnden Diamanten zu zeigen. Unter den oberen Klassen ist die italienische Oper populärer nicht deshalb, weil sie sie von einem musikalischen Standpunkte aus vorziehen, sondern weil sie mit glänzender Beleuchtung gegeben wird. Man kann wohl sagen, daß die englischen oberen Klassen wenig musikalischen Geschmack haben. Wenn sie in die Oper gehen, ist es ihnen ganz gleich, wie das Orchester spielt, oder was auf der Bühne vorgeht, solange nur Sterne, wie Madame Melba, oder Signor Caruso daran theilnehmen. Mit einem Worte, es ist ein fashionabler Zeitvertreib. Andererseits muß man sagen, daß die englischen Mittelklassen einen viel entwickelteren musikalischen Geschmack als die Plutokratie haben. Als Beispiel dafür möge dienen, daß die billigeren Sitze immer „gepackt" voll sind, wenn eine Wagner-Oper angekündigt ist.

* * *

Im Königlichen Opernhaus zu Dresden errang sich die feinsinnige neue Oper „Flauto solo" von Eugen d'Albert bei der ersten Aufführung bedeutenden Erfolg.

Im Residenztheater zu München wurden die Mozart-Festspiele mit einer trefflichen, mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Aufführung von „Cosi fan tutte" abgeschlossen.

Als neuer Kompositionslehrer an der Königlichen Akademie der Tonkunst in Berlin wurde der Komponist Friedrich Klose, dessen symphonische Werke „Ilsebill" und „Das Leben ein Traum" guten Erfolg hatten, erwählt.

Der französische Dichter Pierre Louys in Paris hat seinen Roman „Die Frau und der Hampelmann" zu einem Drama ausgearbeitet.

Ein neues Lustspiel „Die Entlobten" von der Gräfin E. v. Baudissin trug bei seiner ersten Aufführung im Kurtheater zu Friedrichroda lebhaften Beifall davon.

Ein neues Lustspiel „Spatzenliebe" von dem französischen Schriftsteller Louis Artus (deutsch von F. Schreiber) wurde im Berliner Lustspielhaus bei der ersten Aufführung mit Beifall aufgenommen.

Im Trianontheater zu Berlin ging zum erstenmal das neue Lustspiel „Die Frau ohne Lächeln" von A. W. Pinero (deutsch von Alfred Halm) in Szene, brachte es aber zu keinem günstigen Erfolg.

Goethes „Iphigenie auf Tauris" wurde im Harzer Bergtheater bei Thale mit gutem Erfolg zur Aufführung gebracht. — Auch das nach Lessings Fragment „Die Wittwe von Ephesus" von E. Hoffmeister bearbeitete Stück erweckte Beifall, obgleich es dramatisch unbedeutend erschien.

„Schmeckt dem Gaumen"

Sagt ein Fancy Grocer von

Grape-Nuts

Die berühmte Speise

Im Geschäft

Habt Ihr je die riesige Ersparniß in Zeit berechnet, die ein Privat Branch-Telephon für ein Geschäft ermöglicht?

Das „Im-Geschäft" telephoniren von einem Departement zum andern — wie viele Lauferei hin und zurück wird dadurch erspart? Mit einem Privat Branch-Exchange erhaltet Ihr diese innere Verbindung, zusammen mit dem ausgehenden und einlaufenden Dienst — Geschäfte, die von Eurem Etablissement aus- oder eingehen — und die Ersparniß von innerer Verbindung zwischen Euren verschiedenen Departements, wie sie ein Privat Branch-Telephon ermöglicht, beträgt mehr als die gesammten Kosten und zwar mehrere Mal.

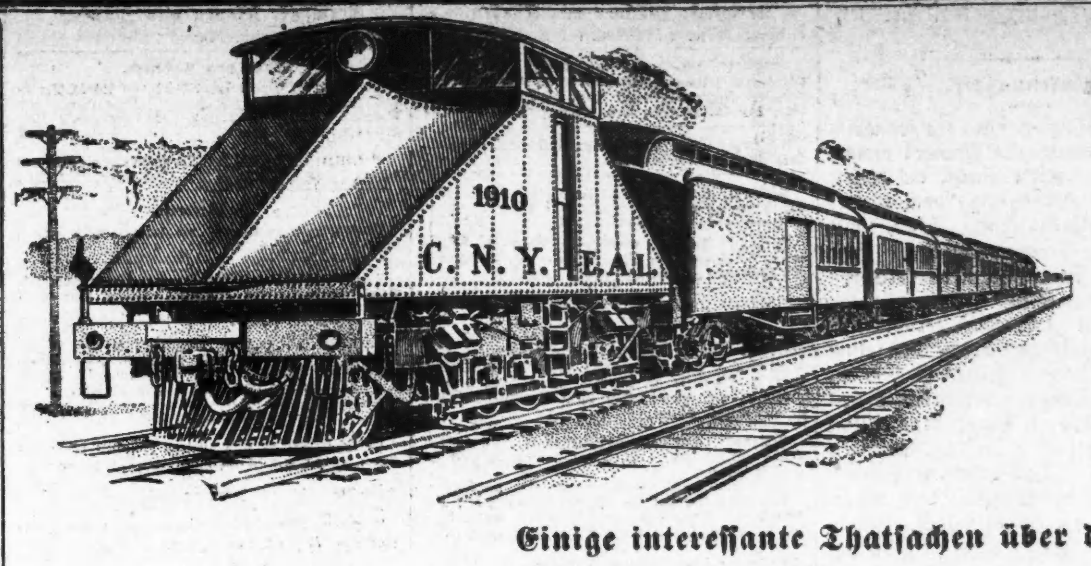
Verdient es nicht, nachgesehen zu werden?

Unser Abonnenten-Agent (keine Unkosten für seine Bemühung) wird Euch gern behilflich sein.

CHICAGO TELEPHONE CO.

Kontrakt-Dept.: Main 294.

203 Washington Str.



Kürzer als die Kürzeste
Schneller als die Schnellste
Billiger als die Billigste

Einige interessante Thatsachen über die

Chicago - New York Electric Air Line Eisenbahn

Beinahe Jedermann kann Geld machen. Es gibt auch sehr viele Leute, die es zu sparen wissen, nachdem sie es gemacht haben.

Aber unter den Vielen, die Geld machen und sparen, sind verhältnißmäßig nur Wenige, die wissen, wie ihr Geld anzulegen, wo es ihnen ein anständiges Einkommen bringt.

Die Sparbanken sind natürlich immer bereit es zu nehmen, und weshalb sollten sie nicht? Sie drängen sich sogar danach, es zu erhalten, denn sie können es anlegen und einen schönen Profit erzielen. Aber anstatt Euch mit drei Prozent zu begnügen,

Legt Euer Geld selbst an

und zieht daraus wozu Ihr berechtigt seid.

Weshalb die Erwerbskraft Eures Geldes mit einer Zwischen-Person theilen? Weshalb drei Prozent nehmen, wenn Ihr ebenso gut das Doppelte oder Dreifache bekommen könnt, wenn Ihr mit Eurem Gelde das thut, was die Banken damit thun, falls Ihr es ihnen übergebt?

Bedenkt dies

und ebenfalls, welche prächtige Gelegenheit für eine sichere und profitable Anlage Euch geboten wird in der Aktien-Offerte von der

Chicago-New York Electric Air Line Eisenbahn

Jetzt zu haben zu einem Viertel ihres Preiswerthes und zu den günstigsten Zahlungsbedingungen.

Bedenkt dies, sagen wir, und laßt Euch die jetzige große Gelegenheit nicht durch die Finger gleiten.

Und damit Ihr intelligent darüber nachdenken könnt, wollen wir Euch einige Thatsachen vorführen, wonach Ihr Euch ein Urtheil bilden könnt.

Die Chicago-New York Electric Air Line Eisenbahn wird jetzt gebaut als eine direkte gerade Linie zwischen Chicago und New York. Sie wird, wenn fertig, den Weg um

160 Meilen kürzen

zwischen diesen beiden großen Weltstädten, und wegen der kürzeren Entfernung im Stande sein, die schnellste Verbindung zu bieten zwischen den beiden Punkten.

Wenn wir diesen Thatsachen noch die weitere Thatsache hinzufügen, daß sie die billigste Strecke sein wird, so werdet Ihr leicht einsehen, daß sie von allen Passagieren vorgezogen werden wird, und deshalb muß sie unter allen Umständen große Dividenden abwerfen.

Kürzer als die Kürzeste, schneller als die Schnellste und billiger als die Billigste ist ein Trio von unvergleichlichen Vorzügen, welche ohne Frage ein riesiges Geschäft aufbauen und auch dementsprechende riesige Gewinne abwerfen werden.

Wenn Ihr von Chicago nach New York, oder umgekehrt, bequem und sicher, ohne Rauch und Staub, in **zehn Stunden** reisen könnt, würdet Ihr dann noch 18 bis 24 Stunden reisen, wie Ihr heute es müßt?

Würdet Ihr es thun?

Wenn Ihr die Entfernung mit einem Zehn-Dollar-Schein decken könnt, was der Fall sein wird wenn diese neue Bahn Betrieb ist, würdet Ihr dann noch den doppelten Betrag bezahlen, was Ihr heute thun müßt?

Würdet Ihr es thun?

Wenn die Bundes-Regierung für die Beförderung von Postsachen und die Expreß-Gesellschaften für Packete so schnellen Dienst erlangen können wie ihn die Chicago-New York Electric Air Line Eisenbahn bieten wird, glaubt Ihr nicht, daß sie es nicht sogleich thun würden

Die Antworten zu diesen Fragen sind so klar, daß kein Zweifel herrschen kann, und daher ist es nur logisch und richtig, ein großes Geschäft und ein großes Einkommen zu erwarten.

Wer kann den Werth einer Anlage in Chicago-New York Electric Air Line Eisenbahn-Aktien noch in Frage ziehen, und wer wird noch mit den mageren Resultaten von gewöhnlichen Anlagen zufrieden sein, wenn eine Gelegenheit wie diese offerirt wird.

Werdet Ihr es thun?

Aber entschließt Euch in dieser Sache nicht zu hastig. Entschließt Euch nicht augenblicklich auf die eine Seite oder die andere, bis Ihr alle nöthige Auskunft habt, um ein intelligentes Urtheil zu fällen. Wir haben Euch noch nicht die halbe Geschichte erzählt, auch können wir dies nicht in einer kleinen Ankündigung wie diese thun.

Laßt uns Euch weitere Einzelheiten schicken, und dann bildet Euch ein Urtheil. Wir wünschen, daß Ihr mehr erfahrt, und Ihr werdet zweifellos auch mehr wissen wollen. Laßt uns Euch unseren Prospekt schicken, einen Bericht von den Ansprachen, die während der Einweihungs-Festlichkeiten am vergangenen 1. September gehalten wurden, als die wirklichen Bauarbeiten in Laporte, Ind., begannen, und etliche Daten, welche den unvergleichlichen Erfolg angeben, welchen andere elektrische Linien hatten. Alle diese Sachen werden äußerst interessant und lehrreich für Euch sein, und werden Euch helfen eine Ansicht zu bilden betreffs der großen Arbeit, die wir jetzt ausführen.

Beachtet, **mit dem Bau der Bahn ist bereits begonnen** worden, und von jetzt ab wird die Arbeit bis zum Ende flink fortgesetzt, so daß die Linie vollständig ausgestattet und in Betrieb gesetzt werden kann und eine zahlende Anlage für die Aktien-Inhaber wird.

Es thut uns leid, daß wir in diesem beschränkten Raum Euch nur die Hälfte von all den Sachen erzählen können, die Ihr wissen wollt, aber wir haben die Auskunft, die Ihr braucht um Euch zu helfen eine Ansicht zu bilden, und wir schicken Sie Euch gern auf Verlangen zu.

Mit dieser Anzeige veröffentlichen wir zwei Koupons, mittelst des einen könnt Ihr die gewünschte Anzahl von Aktien kaufen. Mittelst des anderen erhaltet Ihr weitere Auskunft, auf welche wir bereits Eure Aufmerksamkeit lenkten.

Jetzt auch ist es Zeit zu handeln. Der gegenwärtige Preis der Aktien beträgt $25 per Aktie, mit einem Pari-Werth von $100. Es ist jedoch ein Preisaufschlag in Aussicht, der nächstens in Kraft tritt. Deshalb macht Ihr eine große Ersparniß, wenn Ihr jetzt handelt.

Einkaufs-Koupon.

Frederick H. Wood, Verkaufs-Agent,
Chicago-New York Electric Air Line Eisenbahn-Aktien,
544-545-546 Monadnock Block, Chicago, Ill.

Einliegend $.................... in.................... (gebt an ob volle oder theilweise)

Zahlung für.................... Aktien der Chicago-New York Electric Air Line Eisenbahn.

Name..

Adresse..

Koupon für weitere Information.

Frederick H. Wood, Verkaufs-Agent,
Chicago-New York Electric Air Line Eisenbahn Aktien,
544—545—546 Monadnock Block, Chicago, Ill.

Ich interessire mich für Ihr Aktien-Angebot, und wenn mein Wunsch nach weiterer Auskunft mich in keiner Weise verbindlich macht, bitte ich um deren Zusendung.

Name..

Adresse..

Bierkrieg in Franklin-Park.

Der Prozeß über die Wirthschaften in Franklin Park wurde gestern auf Antrag der Angeklagten, des Gießereibesitzers Chas. F. Forster und seiner Angestellten W. C. Cully und Thos. King, nach dem Gerichtshof des Friedensrichters Stevens verlegt. Forster, Cully und King werden, wie schon berichtet, von Bürgermeister McAuliff von Franklin Park des Betriebes einer Wirthschaft ohne vorherige Erlangung einer Lizens bezichtigt; sie haben den Spieß umgedreht und McAuliff und andere Wirthe beschuldigt, das Sonntagsgesetz verletzt zu haben. McAuliff, welcher bis vor Kurzem Vertreter einer Chicagoer Brauerei in dem Vorort war, droht nun, sollte er schuldig erklärt werden, vor den Großgeschworenen Anklagen gegen Bürgermeister Dunne und andere Oberhäupter städtischer Gemeinwesen im County Cook wegen Nichtdurchführung des Sonntagsgesetzes zu erheben.

Die Gießereifirma, an deren Spitze Forster steht, hat unlängst in Franklin Park ein Hotel für ihre unverheiratheten Arbeiter erbaut und auch ein Schanklokal dort eingerichtet. Belmont Inn heißt diese Karawanserei. Das Hotel wurde von der Citizens Improvement Co. betrieben, deren Schatzmeister Forster ist, während Cully als Sekretär amtirt. Thos. King ist der Leiter des Hotels.

In der Verhandlung vor Richter Stevens wurde McAuliff als erster Zeuge vernommen. Er sagte aus, daß der Stadtrath von Franklin Park den nördlichen Theil der Ortschaft, in welchem das Hotel liegt, für einen Prohibitionsbezirk erklärt habe, und daß die Leiter des Belmont Inn um eine Wirthschaftslizens eingekommen seien, ihr Gesuch aber abgeschlagen wurde. Die Frage, ob er seine eigene Wirthschaft am Sonntag betrieben habe, brauchte der Zeuge laut Entscheidung des Richters nicht zu beantworten.

Der Stadtpolizist Michael McCarthy und Jas. Leonard, Wägemeister der Chicago, Milwaukee & St. Paul-Bahn in Franklin Park, sagten aus, daß sie gesehen hätten, wie am 8. und 9. September im Belmont Inn berauschende Getränke verkauft worden seien.

G. J. Boekle, der frühere Präsident der Citizens' Improvement Co., der nächste Zeuge, wußte sich nicht zu erinnern, wer an jenen Tagen die Beamten der Gesellschaft gewesen sind.

Forster lehnte alle Auskunft aus dem Grunde ab, weil er sich selbst belasten möchte, und durfte abtreten, desgleichen Cully. Die Ankläger zogen darauf die Beschuldigung gegen Cully zurück, um ihn als Zeugen vernehmen zu können. Cully sagte aus, daß er nicht wisse, in welchen Beziehungen Forster zu der Citizens' Improvement Co. oder dem Belmont Inn stehe. Schließlich wurde Forster und King von den Geschworenen, vor denen der Fall verhandelt worden war, freigesprochen.

Deutsches Theater.

Eröffnungs-Vorstellung am kommenden Sonntag, dem 23. September.

„Ein unbeschriebenes Blatt", Lustspiel von Ernst v. Wolzogen.

Am kommenden Sonntag, dem 23. September, wird Direktor Wachsner in Powers' Theater die Spielzeit seines deutschen Theaters beginnen lassen. Die Gesellschaft, welcher viele von den altbeliebten Kräften auch fernerhin angehören werden, ist von dem Direktor durch Anwerbung von mehr als einem halben Dutzend tüchtigen neuen Darstellern und Darstellerinnen nicht nur an Zahl auf eine größere Stärke gebracht worden, als je zuvor, sondern wird auch eine noch bedeutendere künstlerische Leistungsfähigkeit zu entfalten vermögen. Bezüglich der szenischen Ausstattung verspricht Direktor Wachsner, zu bieten, was die Verhältnisse erlauben.

Zur Zeit steht Herr Ludwig Kreiß in der Kanzlei von Powers' Theater täglich von 2—4 Uhr Solchen zur Verfügung, welche sich auf sämmtliche Vorstellungen der Spielzeit zu abonniren wünschen.

Für die Eröffnungs-Vorstellung ist ein dreiaktiges Lustspiel des humorvollen Ernst v. Wolzogen auf den Spielplan gesetzt. Es betitelt sich: „Ein unbeschriebenes Blatt". Wie aus nachstehendem Rollenverzeichniß mit beigefügter Besetzung der Partien zu ersehen ist, treten in dem Stück verschiedene von den bewährtesten Kräften der Gesellschaft auf, dazu Frl. Martha Ramdor, die neu hinzugekommene Vertreterin des naiven Fachs:

Dr. Gerhardt Moll, Universitätsprofessor.............Sigismund Elfeld
Achilles Homann, Oberst a. D.......B. Sprotte
Kurt Homann, Portepeefähnrich, dessen Sohn...............Gustav Kleemann
Amalie Homann, Schwester des Oberst...............Hedwig Beringer
Gertrud, verwittwete Homann, ihre Schwägerin...............Camilla Marbach
Paula, deren Tochter...........Martha Ramdor
Profesor Deggenmeyer.............Ludwig Kreiß
Therese, Warthschafterin bei Professor Moll...............Annie Bender
Lena, Hausmädchen bei Professor Moll...............Mathilde Dierls
Ein Dienstmann.............Fritz Lindner

Der erste Akt des Stückes spielt in einer Hafenstadt Nord-, der zweite und der dritte Akt einige Monate später in einer Universitätsstadt Süd-Deutschlands.

Die Spielleitung wird von Herrn Sprotte besorgt werden. Der Vorverkauf für die Vorstellung beginnt, an der Kasse von Powers' Theater, am kommenden Donnerstag.

Hillinger's Garten-Theater.

Ein hübsches Vaudeville-Programm wird den Gästen von Hillingers Garten-Theater an Sheffield Ave., in der Nähe der Belmont Ave., von tüchtigen Künstlern vorgeführt. Das Publikum findet sich auch immer zahlreicher ein und beweist durch lebhaften Beifall, daß es sich prächtig amüsirt. King und Bailey sind witzige Komiker, die auch gut zu singen und zu tanzen verstehen; die Schwestern Le Page mit ihren exzentrischen Tänzen sind sehr unterhaltend, und Brandt und Lareno führen eine äußerst gelungene komische Szene auf. Das Programm wird jeden Montag verändert.

Deutsches Hospital.

Zu seinem Besten veranstaltet der Näh- und Hilfsverein einen Bazar.

Der Näh- und Hilfs-Verein des Deutschen Hospitals wird am Dienstag, dem 25., Mittwoch, dem 26., und Donnerstag, dem 27. September, in Kretlows Halle, Nr. 401—403 Webster Ave., einen großen Bazaar zum Besten des Hospitals abhalten. Die Beamtinnen des Vereins, Frau Anna Bobzien, Präsidentin; Frau Karoline Butz, Vizepräsidentin; Frau Katharina Hoefer, Schatzmeisterin, und Frau Margarethe Dittmann, Sekretärin, werden, unterstützt durch sämmtliche Mitglieder, nichts unterlassen, um etwas recht Gediegenes zu Stande zu bringen. Hoffentlich werden die Bemühungen der Damen, besonders da der Zweck des Unternehmens ja ein so guter ist, durch zahlreichen Besuch seitens des Publikums belohnt werden. Eintrittskarten, giltig für die ganze Dauer des Bazaars, kosten nur 50 Cents. Gaben aller Art, zum Verkauf und zur Verloosung bestimmt, sind in reicher Anzahl eingelaufen, sodaß sich auch in dieser Hinsicht ein Besuch vollauf lohnen wird.

Die kommende Pferdeausstellung.

Sie wird im Kolisenm vom 29. Oktober bis 23. November abgehalten.

Sekretär Sidney C. Love von der „Chicago Horse Show Association" macht bekannt, daß die diesjährige, siebente Pferde-Ausstellung im Kolisenm in der Zeit vom 29. Oktober bis zum 23. November stattfinden wird. Geld- und andere Preise im Gesammtwerthe von $25,000 werden zur Vertheilung kommen, u. A. haben J. Hobart Moore, William H. Moore, W. Vernon Booth, John C. King, C. D. Peacock, W. M. Salisbury, J. L. Stack, John Dupee, die Tichenor-Grand Company, die Orlando F. Weber Company, die C. P. Kimball Company und andere Firmen Preise gestiftet.

Rienzi.

Wer einmal im Rienzi gewesen ist, geht gern wieder hin, daher ist der bekannte Erholungsplatz an N. Clark Str. und Diversey Blvd. zu jeder Zeit stark besucht, besonders aber in den Konzertstunden, welche Herr M. Ballmann und sein Orchester den Gästen zu einem künstlerischen Genuß zu machen verstehen. Die Programme sind regelmäßig interessant für Alle und bieten reiche Abwechslung. Nicht minder läßt auch die Verwaltung es sich angelegen sein, für das Wohlbehagen ihrer Gäste in jeder Weise auf's Beste zu sorgen. Heute findet außer dem Konzert am Abend auch das übliche Sonntagnachmittag-Konzert statt.

— Ein Musikenthusiast.—„Nun wie gefiel Ihnen denn die Parsifal-Aufführung in Bayreuth?"—„Herrlich war's, einzig, entzückend! Direkt neben dem deutschen Kronprinzen hab' ich gesessen!"

Fünfzig Jahre deutsch-amerikanischer Zeitungs-Herausgeber.

Am 14. September feierte Herr Fr. Heß, sr., Herausgeber des „California Demokrat" in San Franzisko, ein Jubiläum, das wohl nur wenigen „Zeitungsmännern" beschieden wird. An jenem Tage waren es fünfzig Jahre, seit dieser Pionier auf dem deutsch-amerikanischen Zeitungsgebiet dem genannten Blatte als Herausgeber vorsteht.

Schon in jungen Jahren, im Jahre 1852, mit seiner Mutter von Deutschland nach Kalifornien gekommen, zählt Herr Fred Heß zu den wenigen noch lebenden Pionieren des Staates Kalifornien und der Stadt San Franzisko. Hier begann er seine durch seinen unermüdlichen Fleiß und zielbewußte Thätigkeit von Erfolg gekrönte Laufbahn im Zeitungs-Geschäft mit dem Verkauf von Zeitungen auf der Straße, fühlte aber bald einen „Drang nach Höherem" in sich und trat schon nach wenigen Jahren als „Druckerteufel" in das technische Departement des „Demokrat" ein, dessen damalige Eigenthümer die Herren Charles Krug und der geniale Redakteur Dr. Ferdinand v. Loehr waren.

Als diese vier Jahre später das Geschäft aufgeben mußten, kaufte der damals erst 16 Jahre alte Fred Heß die Zeitung und übernahm muthig die Leitung derselben. Unverdrossen am Setzkasten, wie auch im Geschäfts-Bureau und in der Redaktion arbeitend, gelang es ihm und seinen Partnern A. Brauer und Chas. Koehler, das Unternehmen immer mehr in die Höhe zu bringen.

Seit etwa acht Jahren ist Herr Heß, von seinem ältesten Sohne in der Geschäftsleitung unterstützt, alleiniger Herausgeber des Blattes.

Jetzt, nach halbhundertjährigem mühevollen Wirken, mußte F. Heß in Folge der gänzlichen Zerstörung seines Geschäftes durch die Katastrophe am 18. April gewissermaßen nochmals „von vorne anfangen". Trotz dieses und eines noch härteren Schicksalsschlages in der Familie ist Fred Heß sr. mit ungebrochenem Muthe ans Werk gegangen, das von den Naturgewalten mit jähem Schlage Zerstörte wieder aufzubauen, und es kann gesagt werden, daß das Unternehmen auf's Neue einer erfolgreichen Zukunft entgegengeht.

In wenigen Wochen wird das dreistöckige massive Gebäude an der Südost-Ecke von 3. und Stevenson Str., welches die Gebrüder Beck dort errichten lassen, und das Herr Heß als neues Heim für den „California Demokrat" auf zehn Jahre gepachtet hat, soweit fertiggestellt sein, daß derselbe dort mit seiner vollständig neuen und den Anforderungen der Neuzeit entsprechenden Einrichtung Einzug halten kann. Der „Demokrat" wird dann wieder täglich erscheinen.

Vergnügungs-Wegweiser.

Garrick. — „The Love Route."
Powers'. — „The Squaw Man."
Colonial. — „The Vanderbilt Cup."
Illinois. — „The Free Lance."
Studebaker. — „The Stolen Story."
Chicago Opera House. — „Mrs. Dane's Defense."
Bush Temple. — „The Liars."
Grand Opera House. — „Twiddle Twaddle."
Bismarck Garten. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Rienzi. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Riverview Park. — Konzert und Attraktionen verschiedener Art.
Relic House. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Sans Souci Park. — Konzert und Attraktionen verschiedener Art.
White City. — Konzert und Attraktionen verschiedener Art.

Lockspitzeleien aus der Zeit Napoleons III.

Seit der Zeit Ludwigs XIV. ist fast kein Blatt der französischen Geschichte frei von Spuren des Treibens der politischen Polizei. Das Spitzelthum hat aber in Frankreich noch Zeiten besonderer Blüthe gehabt. Eine solche war die Napoleons III. Das böse Gewissen des Dezembermannes und der Dezemberbande ließ die Staatsstreichhelden beständig Angst schwitzen vor der rächenden Nemesis. Zur Beruhigung der ängstlichen Gemüther wurde die Geheimpolizei in einem bisher unerreichten Maße ausgebildet. Zu dem alten Bestand von Spitzeln kam noch eine besondere geheime Leibwache von korsischen Banditen. An der Spitze der ganzen Organisation stand der Pariser Polizeipräfekt Pietri, gleichfalls ein Korse. Ein Freund und Landsmann Pietris, der politische „Agent" Griscelli, hat aus den Geheimnissen der geheimpolizeilichen Thätigkeit der fünfziger Jahre später einiges ausgeplaudert. Seine Enthüllungen gipfeln in dem Satze: „Geheimagenten und Geheimpolizei sind in meinen Augen, wie wohl in denen jedes Eingeweihten, Einrichtungen, die lediglich dazu geschaffen sind, den Tyrannen zur Befriedigung ihrer despotischen Gelüste zu dienen." „Meist spionirt sich die Polizei nur selber nach..." Dies letztere gilt für mehrere der Attentate oder versuchten Attentate in dem Sinne, daß sie von der Geheimpolizei durch Lockspitzel fabrizirt worden sind. Damals hetzte immer eine „Verschwörung" gegen das Leben des Dezembermannes die andere. Das entsprach dem Interesse der Regierung, die ihre Willkür immer noch zu steigern wünschte; es entsprach aber auch ganz besonders dem Interesse der politischen Polizei, deren Unentbehrlichkeit dadurch in's rechte Licht gerückt wurde, und deren Appetit nach den vierzehn Millionen Geheimfonds dabei auf seine Rechnung kam.

So erfand die politische Polizei Komplotte, wenn es ihr paßte. Bei wirklichen Verschwörungen waren fast immer die schmutzigen Hände von Lockspitzeln im Spiel. Die Polizei setzte dann alle Hebel in Bewegung, nicht etwa, um das Komplott im Keime zu ersticken, sondern um es sorgfältig großzuziehen und ausreifen zu lassen. Etliche Attentate hatten direkt „agents provocateurs" der politischen Polizei zu Urhebern. Dies gilt zum Beispiel von der Affäre der Komischen Oper im Jahre 1853. Griscelli berichtet darüber folgendes: Ein Lockspitzel Namens Lagrange trat unter falschem Namen als Arbeiter in die Fabrik von Rene-Caille ein. Ein anderer Namens Platot fand in einer Pariser Gartenmöbelfabrik Beschäftigung. Die beiden Ehrenmänner waren instruirt, ihre Pflicht als Arbeiter gewissenhaft zu erfüllen und nur während der Eßpausen und an Feiertagen „politisch" thätig zu sein. Ihre Aufgabe war, sich bei ihren Arbeitskollegen durch Freigebigkeit beliebt zu machen und ihren Opfern dann einzureden, Frankreich stehe am Vorabend einer großen Revolution; Napoleon und Eugenie müßten beseitigt werden. Jeden Sonntag hatten die beiden Agenten auf der Präfektur Bericht zu erstatten und Geld sowie weitere Instruktionen in Empfang zu nehmen. Eine ganze Menge Arbeiter war thatsächlich vertrauensselig genug, um den wahren Charakter der beiden Halunken nicht zu durchschauen und auf den Leim zu gehen. Es kam eine Verschwörung zustande, über deren Fortschritte die politische Polizei beständig auf dem Laufenden gehalten wurde. Als eine genügende Anzahl in das Komplott verwickelt waren, lockten Lagrange und Platot ihre Opfer nach der Komischen Oper, wo das Kaiserpaar zu einer Galavorstellung erscheinen wollte. Und dann wurde das Netz zugezogen: ehe die Vorstellung zu Ende war, saßen schon 57 Arbeiter der beiden Fabriken hinter Schloß und Riegel. Die beiden Lockspitzel aber empfingen ihren gebührenden Lohn: Lagrange wurde Polizeikommissar und Ritter der Ehrenlegion; Platot brachte es zum Oberkommissar. Ebenso nutzbringend für einen privilegirten Verbrecher war das Attentat Pianoris (1885). Pianori ist nach Griscellis Bericht durch einen „Agenten" Namens Hebert zu seinem Unternehmen angeleitet worden. Er kam als arbeitsuchender Schuhmacher nach Paris. Da er keine Beschäftigung fand, gerieth er bald ins größte Elend. Zu seinem Unglück gerieth er in Berührung mit dem Lockspitzel Hebert. Dieser Schurke brachte dem armen Schuster anscheinend warme Theilnahme entgegen, unterstützte ihn materiell und gewann dadurch sein Vertrauen dermaßen, daß Pianori für seinen vermeintlichen Wohlthäter durch's Feuer gegangen wäre. Der Spitzel gebrauchte seinen Einfluß dazu, sein Opfer zu einem Attentat auf Napoleon anzutreiben; der Alkohol spielte dabei auch eine große Rolle. Eines Tages, als der Agent Pianori wieder betrunken gemacht hatte, schleppte er ihn nach den elysäischen Feldern und drückte ihm einen Revolver in die Hand. Der Unglückliche gibt drei Schüsse auf Napoleon ab, wird verhaftet, zum Tode verurtheilt und hingerichtet. Der Agent Hebert aber wird zum Ritter der Ehrenlegion ernannt, wie es im „Moniteur" heißt: in Anerkennung außerordentlicher Verdienste.

Binsenpapier.

Neuerdings ist es nach der französischen Fachzeitung „Le Papier" gelungen, die gewöhnliche Binse, die bisher lediglich zur Herstellung von allerlei Flechtwerk Verwendung fand, mit Vortheil zur Verwendung eines sehr weißen und festen Papieres heranzuziehen. Die frischen grünen Binsenhalme werden sehr fein zerschnitten, mit einer kaustischen Lauge von etwa 30 Grand Baume behandelt und in einem der üblichen Zellulosekocher unter 6 Atmosphären Dampfdruck, gleich 170 Grad Celsius, etwa 5—6 Stunden lang gekocht. Die so erhaltene Papiermasse wird in Wasser, dem etwas Schwefelsäure zugesetzt wurde, gewaschen, dann mittels Chlorkalk gebleicht, abermals gründlich gewaschen und gelangt dann in die Papiermaschinen.

Marktbericht.

Chicago, den 15. September 1906.
(Die Preise gelten nur für den Großhandel).

Getreide und Heu.

(Baarpreise).

Winterweizen, Nr. 2, roth, 72½—78c; Nr. 3, roth, 71½—72½c; Nr. 2, hart, 71¾—72½c; Nr. 3, hart, 70½—71½c.

Frühjahrsweizen, Nr. 2, 75—77c; Nr. 3, 71—75c.

Mais, Nr. 2, 47¾—48¼c; Nr. 2, weiß, 48—48¼c; Nr. 2, gelb, 47¾—48¼c; Nr. 3, 47½—48c; Nr. 3, weiß, 48—48¼c; Nr. 3, gelb, 48—48½c; Nr. 4, 47¼—47¾c.

Hafer, Nr. 2, neu, 31¼c; Nr. 2, weiß, 34—34½c; Nr. 3, neu, 31c; Nr. 3, weiß, 31—33c; Nr. 4, weiß, neu, 29½—31c; Standard, neu, 33—34c.

Mehl. Winter-Patents, $3.70—$3.80 das Faß; „Straights", $3.50—$3.60; Minnesota Hard Patent, Straight, Export Bags, $3.15—$4.00; besondere Marken, $4.70.

Heu (Verkauf auf den Geleisen).—Bestes Timothy, $15.00—$15.50; Nr. 1, $14.00—$14.50; Nr. 2, $12.50—$13.00; Nr. 3, $11.50—$12.50; bestes Prairie, $13.50—$14.00; ditto, Nr. 1, $10.00—$12.00; Nr. 2, $9.00—$10.00; Nr. 3, $7.50—$8.00; Nr. 4, $7.00—$7.50.

(Auf künftige Lieferung).

Weizen, September, 71c; Dezember, 73⅝c; Mai, 77½c.

Mais, September, 47⅛c; Dezember, 42⅝—42½c; Mai, 43¼—43⅜c.

Hafer, September, 32⅝c; Dezember, 32½c; Mai, 34⅝—34½c.

Die heutige Anfuhr von Weizen für den hiesigen Markt stellte sich auf 70,000, von Mais auf 427,862 Bushels. Verschickt von hier wurden 72,891 Bushels Weizen und 503,014 Bushels Mais.

Provisionen.

Schmalz, September, $8.92½; Oktober, $8.90; November, $8.55; Januar, $7.75.

Gepökeltes Schweinefleisch, September, $16.95; Januar, $12.97½.

Rippchen, September, $8.95; Oktober, $8.55; Januar, $7.00.

Oel.

Prima, weiß, 150	$0.09⅝
Perfektion	0.10½
Headlight, 150	0.11½
Naphta	0.13
Gasolin	0.16
Leinsamen-Oel, roh, per 5 Faß	0.34
do., gereinigt, per 5 Faß	0.35
Terpentin,	0.68½

Schlachtvieh.

Rindvieh. Gute bis ausgesuchte Stiere — $5.70—$6.80 per 100 Pfund; gewöhnliche bis mittlere Sorten, $4.40—$4.75; gute bis ausgesuchte Kühe, $3.75—$5.10; gewöhnliche bis mittlere Kälber, $3.00—$7.00; gute bis ausgesuchte Kälber, $7.00—$8.00; Bullen, geringe bis ausgesuchte, $2.25—$4.40.

Schweine. Ausgesuchte bis beste (zum Versandt), $6.25—$6.55 per 100 Pfund; gute bis ausgesuchte Fleischerwaare, $6.40—$6.55; gute bis ausgesuchte Ferkel, $5.60—$6.50; leichte gemischte Waare, $6.20—$6.45; „Culls", $3.00—$5.65.

Schafe. Beste schwere Hammel, per 100 Pfund, $4.75—$5.55; gute bis ausgesuchte Schafe, $4.50—$5.50; gute bis ausgesuchte „Yearlings", $5.25—$6.25; „Native Lambs", $6.50—$7.90.

Es wurden während der Woche hierhergebracht: 76,460 Rinder, 7907 Kälber, 122,311 Schweine und 107,258 Schafe. Von hier verschickt wurden: 29,562 Rinder, 916 Kälber, 26,441 Schweine und 32,613 Schafe.

Molkerei-Produkte.

Butter—		
„Creamery", extra, per Pfund	$	0.25½
Nr. 1, per Pfund	0.21	—0.22½
Nr. 2, per Pfund	0.19	—0.20
„Cooleys", per Pfund		0.20½
Nr. 1, per Pfund		—0.19
Packwaare, frisch, per Pfund	0.16	—0.16½
Käse—		
Rahmkäse, „Twins", das Pfund	0.11¼	—0.11½
„Daisies", das Pfund	0.12	—0.12¼
„Young America", das Pfund	0.12¼	—0.12½
Schweizer, Drum, das Pfund	0.12½	—0.13½
Limburger, das Pfund	0.08½	—0.09
Brick, das Pfund	0.10¾	—0.11
Eier—		
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten zurückgesandt oder eingeschlossen)	0.12½	—0.17
„Firsts", per Dutzend		0.19½
Prima, 60 Prozent frisch		0.21
Extra für den Stadtverkauf verpackt		0.23½

Geflügel, Fische, Kalbfleisch.

Geflügel (lebend)—		
Hühner, das Pfund		0.11½
„Springs", das Pfund		0.11
Hähne, das Pfund		0.07
Truthühner, das Pfund	0.13	—0.15
Gänse, das Dutzend	4.00	—7.00
Enten, das Pfund	0.10	—0.10½
Geflügel (Kühlspeicher)—		
Hühner, das Pfund	0.11	—0.12
„Springs", das Pfund	0.11	—0.12
Truthühner, das Pfund	0.12½	—0.15
Enten, das Pfund	0.10	—0.12
Fische—		
Weißfisch, Nr. 1, das Pfund		0.12
Schwarzer Barsch, das Pfund		0.18
Weißer Barsch, das Pfund		0.10
Pickerel, das Pfund		0.12
Hechte, das Pfund		0.18
Karpfen, das Pfund	0.03½	—0.04
Perch (zugerichtet), das Pfund	0.06	—0.07
Lachs, das Pfund		0.12½
Schellfisch, das Pfund		0.06
Halibut, das Pfund		0.08
Flundern, das Pfund		0.06½
Aale, das Pfund		0.12
Hering, das Pfund		0.04
Trout, Nr. 1, das Pfund		0.11
Mackerel, das Pfund		0.25
Hummer (gekocht), das Pfund		0.32
Kälber (geschlachtet)—		
50—85 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.06	—0.07
60—75 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.07½	—0.09
85—110 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.09	—0.10
150—175 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.05	—0.06½

Frische Früchte, Gemüse.

Neue Aepfel, per Faß	$0.50	—2.50
Crab-Aepfel, ½ Bushel	0.40	—0.50
Zitronen, Kalifornia, per Kiste	7.00	—9.00
Orangen, Kalifornia, per Kiste	4.50	—5.50
Bananen, Jumbo, das Bund	1.40	—1.50
Melonen, Gems, die Kiste	0.50	—2.25
Pflaumen, 16 Quarts		0.90
Pfirsiche, Michigan, 1-5 Bushel	0.15	—0.35
Weintrauben, 8-Pfund Korb	0.13	—0.20
Birnen, per Bushel	0.40	—1.25
Kronsbeeren, Cape Cod, das Faß	6.00	—6.25
Kraut, per Kiste	0.75	—1.00
Kopfsalat, per Kübel	0.75	—1.00
Blattsalat, per Kiste		0.50
Sellerie, per Kiste	0.50	—0.75
Tomaten, per Kiste	0.35	—0.40
Blumenkohl, per Kiste	0.50	—1.25
Rothe Rüben, per Faß	1.00	—1.25
Mohrrüben, hiesige, 100 Bündchen		1.00
Rettige, hiesige, per 100 Bündchen	1.00	—1.25
Gurken, ½ Bushel	0.75	—0.80
Einmachgurken, 1-5 Bushel	0.10	—0.20
Zwiebeln, per Sack	0.60	—0.90
Rüben, per Sack	0.40	—0.75
Süßkorn, per Sack	0.30	—0.35
Bohnen—		
Grüne Schnittbohnen, per Sack	0.50	—0.75
Trockene Bohnen, auserlesen	1.45	—1.46
Rothe Nierenbohnen	2.90	—3.00
Limabohnen, kalifornische, 100 Pf.	5.17	—5.25
Kartoffeln, Wiskonsin, in Car-Ladungen, per Bushel	0.50	—0.56
Süßkartoffeln, das Faß	2.00	—3.50

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Wagen- und Bündel Jungen, müssen 16 oder mehr Jahre sein; dauernde Stellungen. Anzufragen beim Superintendenten,
Mandel Bros.

Verlangt: Holz-Maschinenarbeiter. 403 Fifth Ave.

Verlangt: Laufjunge von 16 Jahren. $4.50 zu Beginn. Rosche Co., 50 Michigan Ave.

Verlangt: Guter Carpenter. 272 Nord Clark Str.

Verlangt: Eisenbahnarbeiter für Dakota, Nebraska, Wiskonsin und Iowa. Freie Reise. Farmarbeiter und für andere Arbeit, nahe Chicago. Roß Labor Agency, 117 S. Canal Str. Etablirt 1868. 16sp,1wX

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein Junge von 14—16 Jahren, der gut deutsch lesen und schreiben kann, in Druckerei zu arbeiten. Nachzufragen bis Sonntag Nachmittag drei Uhr. 2356 N. Harding Ave., Irving Park. fsso

Verlangt: Guter Junge kann Handwerk erlernen. 1618 Masonic Temple.

Verlangt: Cabinetmakers. 35c bis 40c die Stunde. 403 Fifth Avenue.

Verlangt: Frisch eingewanderter Mann für Milchfarm, 50 Meilen von Chicago (gute deutsche Leute). 408 West Adams Str., 2. Flur, Kuehne.

Verlangt: Junge an Brot. 227 Ost North Ave.

Verlangt: Brauerei-Zeichner. Einige tüchtige und erfahrene Zeichner für Brauerei-Einrichtungen und Architektur. Referenzen und Gehaltsansprüche erwünscht. Adressire an die Cincinnati Brewery Engineering and Construction Co., Cincinnati, Ohio, 8. und Culverts Str.

Verlangt: Engineer oder Fireman für kleinen Boiler zu besorgen, alter Mann bevorzugt. 3355 S. Halsted Straße.

Verlangt: Arbeiter für Zement Pflasterarbeit auf dem Lande. Reise bezahlt; guter Lohn. Anzufragen bei R. S. Blome & Co., 79 Dearborn Str.

Verlangt: Zwei junge starke Männer, in Färberei zu arbeiten. 3523 State Str. David Weber.

Verlangt: Sattler. 757 West Lake Straße.

Verlangt: Guter Wurstmacher. 3717 Süd Hermitage Avenue.

Verlangt: 50 Männer, $2.50 täglich; Fabrikarbeiter Porters $9. Zimmer 3. 159 O. Washington Str. somo

Verlangt: Porters, Bartenders, Stalleute, guter Lohn. Deutsch gesprochen. Morrell Agency, 48 Clark. 16sp,1wX

Verlangt: Mann im Butter- und Eiergeschäft, Erfahrung nicht nöthig. Lohn $8 zu Anfang. 2327 Cottage Grove Ave.

Verlangt: Wagenschmiedhelfer. 9 N. Green Str.

Verlangt: Starker Junge an Cakes; guter Lohn. 451 Nord Clark Straße.

Verlangt: Knabe im Alter von 16 Jahren oder aufwärts in einem Engros Musikwaarenlager. — Tonk Bros. Co., 259 Wabash Ave. somodi

Verlangt: Assistent Pharmaceist oder Apprentice, der 1—2 Jahre Erfahrung hat. Gutes Gehalt. Nachzufragen von 12 bis 1 Uhr in 1373 Sheffield Ave., nahe Grace Str.-Station.

Verlangt: Starker junger Mann zum Aushelfen, gute Gelegenheit für Beförderung. Stetige Arbeit. 181 Monroe Str. faso

Verlangt: Geweckter Junge kann das Glasschildermachen erlernen. 69 La Salle Ave. fason

Verlangt: Junge, an Cakes, mit Erfahrung. 2830 Archer Ave. fasonmodi

Verlangt: Schreiner für Pianokasten. Adolph Kaiser, 62 Beach Avenue. faso

Verlangt: Agenten für einen Artikel, welcher unbedingt nothwendig ist in jeder Familie, leicht verkäuflich. Großer Verdienst. Nachzufragen 576 Wieland Str., Ecke North Ave. Flat 2. 10sp,1wX

Verlangt: Bäckerwagen-Fuhrmann, der Bürgschaft stellen kann. Adr.: W. 898, Abendpost. fason

Verlangt: Guter Porter, der am Tisch aufwarten kann. 48 West 18. Str. fason

Verlangt: Männer, zum Abbügeln an Oberröcken. 643 S. Morgan Str. fason

Verlangt: Küfer. A. Klawetter, 15 McLean Ave. 15sp,1wX

Stellungen suchen: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: 26 Jahre alter Mann mit kaufmännischer Bildung und Geschäftssinn sucht Stelle in einem Geschäft, wo sich ihm eine Zukunft bietet. Adr.: O. 545 Abendpost.

Gesucht: Cakesbäcker-Vormann, Konditor, wünscht stetige Arbeit. Adr.: W. 897 Abendpost.

Gesucht: Junger Mann sucht irgendwelche Beschäftigung, kann auch in Bäckerei sein. 84 Hastings Str. nahe Centre Avenue.

Gesucht: Erster Klasse Saloonporter, nüchtern und ehrlich, kann Bartenden, sucht stetige Arbeit. Adr.: O. 532 Abendpost.

Gesucht: Guter Porter sucht Stelle, kann Bartenden. Adr.: O. 582 Abendpost.

Gesucht: Ein eingewanderter böhmischer Junge von 15 Jahren sucht Beschäftigung. William Votruba, 210 Ost Huron Str. somo

Gesucht: Lunchmann, der Bartenden und kochen kann, sucht Stellung. Adr.: O. 575 Abendpost.

Gesucht: Ein Mann wünscht irgend eine stetige Arbeit. 124 Ost Fullerton Ave.

Gesucht: Ein kinderloses Ehepaar sucht Stelle als Janitor, die Frau für Hausarbeit zu besorgen; gute Zeugnisse. Adr.: Jed Lake Jewel, 703 Greenleaf Ave., Rogers Park. misaso

Gesucht: Brotbäcker sucht leichtere Stelle; sieht nicht auf hohen Lohn. Adr.: O. 539, Abendpost. fason

Gesucht: Junger Deutscher, frisch eingewandert, sucht irgendwelche Beschäftigung in Fabrik, als Porter, Bäckerei oder dergl. T. Buise, 181 Jackson Blvd. fasomo

Gesucht: Junger Mann, frisch eingewandert, sucht Stelle als Porter in Saloon. Adr.: 81 Dearborn Ave., Basement. faso

Gesucht: Junger Schweizer, 21 Jahre alt, mit zweijähriger Handlungspraxis, wünscht Stellung im Handlungshaus für Stadt oder auswärts. F. Peare, 254 E. North Ave. fason

Gesucht: Deutscher Mann sucht stetigen Platz als Porter, kann auch Bar tenden. M. Reschik, 17 Vedder Straße. frsaso

Verlangt: Männer und Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Gutes deutsches Ehepaar, Frau muß gute Köchin sein an Business Lunch, Mann muß guter Bartender sein, einen Saloon zu führen; Empfehlungen verlangt. Nachzufragen 66 Wells Str. faso

Verlangt: Ehepaar, ein Restaurant zu führen; fünf Jahre etablirt; gutes Geschäft; keine Konkurrenz; freie Miethe. 1531 Ogden Ave. fason

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Stenographistin, die fähig ist, die deutsche Sprache fließend zu lesen und schreiben. $7 zu Beginn. Kann auch geweckte Anfängerin sein. Dauernd für die richtige Person. Rosche & Co., 50 Michigan Avenue.

Verlangt: Mädchen zum Briefe „filen" und Adressen schreiben in Mail Order House. Adr.: A. 23 Abendpost.

Verlangt: Damen für stetige Arbeit, daheim, $1.50 bis $3.00 per Dutzend, Erfahrung unnöthig. 214 S. Clark Str., Zimmer 603. somo

Verlangt: Tüchtiges Mädchen im Laden zu helfen; guter Lohn. 1426 Grace Str.

Verlangt: Erfahrene Sticker an Bonaz Braiding and Embroidery-Maschinen, Schirmblau und Cornelly. Chicago Braiding and Embroidery Co., 116—120 Market Straße. 16sp,1wX

Verlangt: Lehrmädchen an den Bonaz Braiding and Embroidery-Maschinen Schirmblau und Cornelly. Chicago Braiding and Embroidery Co., 116—120 Market Straße. 16sp,1wX

Verlangt: Damen, stetige gutzahlende Stickarbeit zuhause. 225 Dearborn Str., Zimmer 737, 7. Floor. 16sp,1wX

Verlangt: Erfahrene Ladendame für Färberei, muß englisch und deutsch sprechen. 400 Ost Division Str.

Verlangt: Erfahrene Presserin für Färberei. 400 Ost Division Straße.

Verlangt: Ein Mädchen für Office, muß englisch, deutsch, polnisch und böhmisch lesen und sprechen können. Gute Zeugnisse verlangt. Adressire Ticket-Office, 218 S. Clark Straße.

Verlangt: Straußenfedern-Curlers und Lehrmädchen. 3533 Cottage Grove Ave. sodimi

Verlangt: Mädchen zum Ausschneiden von Stickerei. Auch eine Büglerin. Chicago Embroidery Co., 492 W. Ohio Str., Ecke Paulina Str. mdmdson

Verlangt: Mädchen an Nähmaschinen, ebenfalls Handnäherinnen. Chicago Braiding and Embroidery Co., 116—120 Market Str. 13sp,1wX

Verlangt: 10 Mädchen für leichte Näh-Handarbeit. 1000 Sheffield Ave. dofrsason

Verlangt: Ein gutes Mädchen, im Bäckerladen. 1647 West 63. Str. sasonmo

Verlangt: Chokolade- und Bon Bon-Dippers; ebenfalls gute geweckte Mädchen über 14 Jahre für Einwickeln und packen von Candies. Leichte angenehme Arbeit; dauernde Beschäftigung. Rueckheim Bros. & Eckstein, Harrison und Peoria Str. sp17—22,X

Verlangt: Mädchen, 15 bis 18 Jahre, in Candy-Fabrik zu arbeiten. Bugler & Goelet, 56 N. Jefferson Str. dofrsaso

Verlangt: Gute Büglerinnen in Färberei, guter Lohn. 847 West Division Str. midofrsaso

Verlangt: Mädchen, gute Chokolade-Dippers und Candy zu packen. Kranz, 74 Randolph Str. frsaso

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Erfahrene Stickerinnen an Bonaz Braiding and Embroidery-Maschinen Schirmblau und Cornelly, Chicago Braiding and Embroidery Co., 116—120 Market Str. 16sp,1wX

Verlangt: Mädchen an Dampf-Nähmaschinen, zu nähen. Schulz, Hirsch & Co., 260 Desplaines Str.

Hausarbeit.

Verlangt: Eine Köchin, die waschen und bügeln versteht. 2512 Michigan Ave.

Verlangt: Mädchen bei Hausarbeit mitzuhelfen, frisch eingewandertes bevorzugt. Phone Oak Park 6251. 528 Nord 64. Ave., Oak Park.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit bei Familie von dreien, die in Evanston, Ill., wohnt. Anzufragen Montag Morgen, 17. Sept., 224 Franklin Str., Chicago, zwischen 11 und 12 Uhr.

Verlangt: Erstes und zweites Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Anzufragen 406 Ost 44. Str.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für leichte Hausarbeit. 2301 Nord Leavitt Str.

Verlangt: Kindermädchen. Mrs. Wilson, 1294 Trumbull Avenue.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. Mrs. Wilson, 1294 Trumbull Ave.

Verlangt: Mädchen oder Frau für allgemeine Hausarbeit in Familie von dreien, in der Nähe des Lincoln Park. 272 Larrabee Straße.

Verlangt: Sofort, erfahrene Köchin, für kleine Familie bei gutem Lohn. 1843 Wrightwood Ave. somo

Verlangt: Deutsches Mädchen oder Frau, für Haus- und Küchenarbeit; guter Lohn; Saloon. 183 West Van Buren Str. fason

Verlangt: Bei Familie von zwei Erwachsenen und einem kleinen Mädchen von 3½ Jahren, wohnen in Evanston— zwei erster Klasse englisch sprechende Mädchen, die sich Kochen, Waschen und zweite Arbeit untereinander vertheilen. Guter Lohn. Anzufragen bei R. E. Warburton, c/o. Carson Pirie Scott & Co., Adams und Franklin Str. faso

Verlangt: Junges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Anzufragen 339 N. Winchester Ave. faso

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, 4 Erwachsene in Familie: Lohn $6. 1419 Leland Ave., östlich von Sheridan Road. faso

Verlangt: Ein frisch eingewandertes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Bitte Sonntag vorzusprechen. 506 Eddy Straße. faso

Verlangt: Englisch sprechendes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 70 Maple Str. Sonntag vorsprechen. frsaso

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Frau J. Gordon, 1587 Buckingham Place. fsaso

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kein Waschen. 1728 Kenmore Ave. frsaso

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 837 Douglas Blvd., auch vorzusprechen 269 Blue Island Avenue. Store. dofrsaso

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit; kleine Familie; guter Lohn. 4447 Vincennes Ave., 3. Flat. fasonmo

Verlangt: Eine tüchtige Köchin für eine deutsche Restauration, muß selbstständig kochen können. Adr.: O. 559 Abendpost. faso

Verlangt: Tüchtiges deutsches Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie, muß gute Empfehlungen haben, keine Wäsche oder bügeln. Mrs. J. Sitter, 453 Süd Oakley Blvd. fasomo

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. 54 Jansen Ave., Southport Ave. Car bis Cornelia. faso

Verlangt: Junges Mädchen, das die Schule besucht, bei der Hausarbeit mitzuhelfen für Zimmer und Board; gutes Heim. Anzufragen Morgens, 2374 Lexington Str., nahe 44. Ave. faso

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit; waschen und bügeln. 578 East 45. Str., 2. Flat. fason

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Lohn $5. 815 Main Str., Evanston. Evanston Car bis Main Str. P. M. Weber. faso

Stellungen suchen: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Aelteres, solides Mädchen, kurze Zeit im Lande, wünscht als Haushälterin Stelle bei älterem Ehepaar oder alleinstehender Dame. Bitte persönlich vorzusprechen, 480 N. Clark Straße, 1. Flat.

Gesucht: Plätze zum flicken 50 Cts. den Tag. — Frau Schmidt, 205 Lincoln Ave. Store, oder 30 Howe Straße.

Gesucht: Ein Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit auf der Nordseite. 124 Ost Fullerton Ave.

Gesucht: Alleinstehende Wittwe sucht Stellung als Haushälterin in kleiner Wittwersfamilie. Adr.: O. 533 Abendpost. faso

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

—„Englisch in einem Monat!"—
—Kommt vor unter Umständen—
—bei meiner modernen, bewährtesten Methode—
Man lerne Englisch in kürzester Zeit von einem Eingeborenen richtig und praktisch sprechen. Keiner fällt durch. Privat- und Kleinklassen-Unterricht, zu niedrigsten Preisen, unter persönlicher Leitung von J. F. Heathcourt, 492 Nord Clark Straße. 13sp,1m,X

—Deutsch-Englische Schulen—
Größte, bekanntlich beste englisch, deutsch, französisch, Rechnen noch unserer einzig bestehenden Original Expreßmethode, 3 Monate unter Garantieleistung. Versuchsstunden frei. Tags u. Abends. Prof. J. Siebe, Direktor, 368 Larrabee St. nahe North Ave. Etabl. 1892. 3sp,fasodo,1m

Verdient $20—$30 die Woche. Viele Stellungen sind frei für Zeichner. Wir lehren Euch Abends. Unsere Lehrer sprechen deutsch. Beginnt jetzt! Sprecht vor Montag oder Donnerstag Abends. Fragt nach Mr. Floto. Chicago Technical College, Athenaeum-Bldg., 26 Van Buren Str., 5. Floor. 9sp,1mX

Einige junge Leute, welche Lust haben, sich als Techniker auszubilden, erhalten geeigneten Unterricht von erfahrenem Ingenieur. Zu erfragen 442 Nelson Straße.

Alle Musikinstrumente, Streich- und Blasinstrumente gelehrt und verkauft; europäische Experten; niedrigste Raten; Studio, Residenz; Instrumente ausgeliehen; Noten frei. Prof. Rosenbruck, 237 Ost Superior Straße. sp16,23

Bricklaying — Lernt Ziegelmauern in der Chicago School of Practical Bricklaying. Phone Sheridan 3112. 720 Catalpa Avenue. 16sp,*X

New London Damen Zuschneide- und Kleidermacher-Schule. 874 N. Halsted Str. 12sp1wX

Dampfer-Linien.

Barry Line Dampfer. 8 Uhr Abends täglich nach Racine und Milwaukee. Fahrpreis 75c, Rundfahrt $1.25. Stadt Ticket-Office 218 S. Clark Str., Dock Ostende Michigan Str. Phone Central 1749. 1mai*X

Patentanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Robt. Klotz & Co., deutsche Patentanwälte und Ingenieure, ertheilen freie Auskunft in Patent-Angelegenheiten. Erfindungen vervollkommnet. Kapitalisten eventuell besorgt. Patentliteratur frei. Sprecht vor im Schiller Bldg. 22sb,dosodi*

Patente—Schützt Eure Ideen; kein Patent, keine Gebühren. Konsultation frei. Etablirt 1864. Sprechstunden: 8:30 bis 4:30. Speziell: Sprechstunden für Konsultation arrangirt. Milo B. Stevens & Co., 163 Randolph Str., erster Floor. Telephon: Market 1131. Haupt-Office: Washington, D. C. 2mai,mifrson*

Geld auf Möbel u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
—an—
Ehrliche Arbeitsleute
auf Eure Möbel, Pianos, Pferde, Wagen oder irgendwelche Sicherheit oder Werth zu den allerniedrigsten Raten. Wir leihen Euch das Geld nur der Zinsen wegen, nicht um Eure Sachen zu erhalten. Darum lassen wir die Waaren in Eurem Besitz.
Darlehen von $20 bis $200 unsere Spezialität.
Es werden keine Erkundigungen eingezogen bei Euren Nachbarn. Ihr könnt das Darlehen in Euch passenden Abzahlungen bezahlen, oder auf einmal zusammen zu beliebiger Zeit und aufhören, Zinsen zu bezahlen.
Wenn Ihr eine Anleihe zu machen wünscht und ehrlich und reell bedient sein wollt, sprecht vor bei
A. French,
95 Dearborn Str., Zimmer 45. Phone Zentral 5069. 3ja*X

—Gebraucht Ihr Geld?—
Anleihen auf Möbel und Pianos ohne zu entfernen zu den folgenden billigen monatlichen Raten, lange etablirt und reell. Zahlungen nach Wunsch.
$20 nur $1.00; $50 nur $1.75; $80 nur $2.50;
$30 nur $1.25; $60 nur $2.00; $90 nur $2.75;
$40 nur $1.50; $70 nur $2.25; $100 nur $3.00.
—Das einzige deutsche Geschäft in Chicago.—
—Sprecht vor oder schreibt mir.—
Otto C. Boelcker, 70 LaSalle Str., Zimmer 34, Oeffentlicher Notar. Tel. Main 4733. 27ju*X

Brillen, Augengläser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Brillen, Augengläser.—Untersuchung frei.—Künstliche Augen.—Etablirt 1868.—S. Manasse, Optiker. 88 Madison Straße. 18mi,1lX

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Adolf Bender,
217—219 Milwaukee Avenue.
196—198 N. Halsted Str., nahe Milwaukee Avenue.
—Store und Office-Fixtures.—
Wegen zu großen Lagers aller Sorten Store Fixtures, als Grocery, Delikatessen, Millinery, Bäckerei und Meat Markets, verkaufe dieselben jetzt zu dem spottbilligen Preise von 50c am Dollar. Ehe Ihr einkauft, sprecht bei mir vor und überzeugt Euch davon. Verkaufe auch auf Theilzahlung. 21.3mX

Kauft Eure Einrichtung bei
Julius Bender,
230, 232, 234, 236, 238 West Madison Straße, Ecke Peoria. Telephon. Monroe 1712.

Der größte Laden, der neue und gebrauchte Laden-Einrichtungen verkauft; über 37,500 Quadratfuß Platz unter einem Dach.
Vollständige Einrichtungen für jede Art Geschäft. Vergeßt nicht, dies ist:
Julius Bender,
230, 232, 234, 236, 238 West Madison Straße. Ecke Peoria. 2ap,somomi*

Zu verkaufen: Grills in geschmackvollen Mustern, billig. 1154 Kimball Ave.

Zu verkaufen: Ein Hybiscus, in voller Blüthe, wegen Mangel an Raum. 422 N. Lincoln Str., Flat 1. fason

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Stark's—Keine Anzahlung—Stark's.

40 neue (östl. Fabrikat) Upright Pianos, jedes	$125
1 fast neues Upright Chase Piano	255
4 wenig gebrauchte Upright Fischer Pianos, jed.	125
7 gebrauchte Upright Pianos zur Räum'g, jed.	85
Kimball Upright......$110; Knabe Upright	250
Bauer Upright......$95; Briggs Upright	75
Steinway Upright..$145; Hallett & Davis Upr.	85

20 Square Pianos, in gutem Stand, $18; $25, $35. Neue Stark Upright Pianos, $350—$750. Bedingungen $3 bis $6 monatlich. 9sp,*X
P. A. Stark, 204—6 Wabash Ave.

Zu verkaufen: Prächtiges, hochfeines Mahagoni Upright Piano, garantirt 10 Jahre, wird verschleudert zu irgend einem Preis. 3434 Calumet Ave.

Zu verkaufen: Billig, mein elegantes neues Piano, bestes Fabrikat, brauche Geld. 517 Orchard Straße.

Zu verkaufen: Bandonion, sehr billig, in gutem Zustande. 281 Blackhawk Straße.

$98 kaufen elegantes Upright Piano, in perfektem Zustande; vorzüglicher Ton. 61 Cleveland Ave., 2. Flat. fason

Elegante neue und gebrauchte Upright- u. Square-Pianos für $15 u. aufwärts. Baar oder auf Abzahlung. Aug. Groß, 590—594 Wells Str., nahe North Ave. 11sep,didosafson1m

$65 kaufen ein $400 Upright Piano, Baar oder Zeit, mit Garantie. 629 Larrabee Str. 13sp,1wX

Konzertina, gebraucht, in gutem Zustande, billig zu verkaufen. 437 Milwaukee Ave., nahe Chicago. 5ds*X

Möbel, Hausgeräthe u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Der ganze Inhalt eines prachtvollen und schön ausgestatteten Heims, der je offerirt wurde in privatem Verkauf, alles muß diese Woche verkauft werden zu irgend einem Preis— Mahagoni Bücherschrank, Mahagoni Davenport, Parlor Suit, Leder-Couch, türkische Lederstühle und Schaukelstühle, Eichen Eßzimmer Set, Lederstühle passend zum Buffet, Messing-Bettstellen, Dressers in Mahagoni und Eichen Chiffoniers, Bibliothekstisch, Center-Tisch, Velvet- und Arminster-Rugs, Oelgemälde, Gardinen, Draperien, Bric-a-Brac etc., sowie hochfeines Mahagoni Upright Piano; verpaßt diese Gelegenheit nicht zum Ankaufen der allerfeinsten, hochmodernen Ausstattungen, sogut wie neu, zu Eurem eigenen Preise. Achtet darauf, nur diese Woche. Einzeln oder zusammen verkauft. Sprecht sofort vor für gute Auswahl. 3434 Calumet Ave.

Zu verkaufen: Möbel und Haushaltungsgegenstände, billig!
Schöne, starke Eisenbetten mit guter Sprungfeder und Cotton Top Matratze, $4.95; Eichenholz-Dressers mit großem Spiegel, $7.75; Sideboards, $13.50; Ausziehtische, $1.75; schöne Rohrstühle, 69c; Arm-Schaukelstühle, $1.48; große Brussel Rugs, $10.50; Kochöfen von $9.75 aufwärts. Baar oder Abzahlungen, zu den liberalsten Bedingungen.
Botschen, 194 Ost North Ave., nahe Halsted St. 13sp,X*

Stahl Ranges—Wir haben eine große Partie von Muster Stahl Ranges und Heizöfen, welche wir verkaufen in Partien von ein oder mehreren zu sehr reduzirten Preisen. Wenn Ihr einen neuen Ofen braucht, sprecht vor und seht sie
Marvin Smith Stove Works,
14sp,1wX Canal und Washington Str.

—Auktion - Verkauf!—
Feine Möbel, Rugs, Carpets, Bücher, Bilder, Steingut, Gardinen und allerhand Haushaltartikel, 2 Upright Pianos, 1 Fischer, 1 Chickering. Verkauf im Lagerhaus, 540 Sheffield Ave., Ecke Lincoln Ave., Dienstag, den 18. September, 10 Uhr Morgens.
Foskett & Ralph, Versteigerer.

Zu verkaufen: Eine Eichen Wardrobe, sogut wie neu. Auch ein Bicycle in gutem Zustand. Anzufragen bei Mrs. Jacobson, 508 Melrose Str.

3 Zimmer neu möblirtes Flat zu verkaufen. Adr.: O. 541 Abendpost.

Zu verkaufen: Lounge, Stühle, kleiner Küchentisch und sonstiges Küchengeräth, wegen Fortreise. Nachzufragen 2630 Süd 41. Court.

Zu verkaufen: Großer Garland Kochofen, sogut wie neu, billig. 5346 Bishop Str., oben. faso

Zu verkaufen: Möbel eines Privatheims, Rugs, Gardinen, Bilder, Mahagony Upright Piano, zusammen oder einzeln. Nachzufragen bis 9 Uhr Abds. in 1417 Sheffield Ave., nahe Sheridan Road. 11sp1wX

Pferde, Hunde, Wagen, Vögel.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Gutes frommes Pferd für Buggy oder leichten Wagen, umständehalber billig. 889 Nord Albany Ave. faso

Muß verkaufen: 150 Pferde, Stuten aller Art, 900—1600 Pfd.; $20 das Stück und aufwärts. Levy, 15 Cornelia Str., nahe Milwaukee Ave. ag24—sp17X

Zu verkaufen: Billig, da ich ein Automobil habe, ein Familien-Surrey und leichtes Damen Spider Phaeton, auch Runabout und Geschirr, alle mit Gummireifrädern. Zu besichtigen in meinem Haus, 3636 Prairie Ave.

Finanzielles.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen:
Beste ausgewählte 1. Hypotheken.
$800.00 6 % Sicherheit $1800.00
$1600.00 5½% Sicherheit $3800.00
$2000.00 5½% Sicherheit $5000.00
Garantirte Besitztitel-Polizen, zahlbar in Gold; absolute Sicherheit; Einzelheiten auf Verlangen. Haentze & Wheeler, Hypotheken-Bankiers, 544, 546, 548 „Tribune"-Gebäude. fason

Zu leihen gesucht: $3000 auf mein modernes Flatgebäude, Lot 30 bei 125 Fuß, 3 Jahre, 5½ Prozent Zinsen. Keine Kommission. Adr.: O. 573 Abendpost. dimidofrsason

Zu leihen gesucht: $1300 für 3 Jahre, 6 Prozent Zinsen, verbessertes Grundeigenthum als Sicherheit. Keine Kommission. Adr.: W. 835 Abendpost. dimidofrsason

Darlehen an Leute mit gutem Gehalt auf einfache Notiz. 84 Adams Str., Zimmer 61. 12sp,1mX

Peter Van Vlissingen, 172 Washington Str., Ecke Fifth Ave., macht Darlehen auf bebautes Stadt-Grundeigenthum von $1500 bis $60000 zu 4½ Prozent. 4ag,X*

John P. Foerster & Co., 145 La Salle Str., leihen Geld auf Chicago Grundeigenthum zu den niedrigsten Raten. Hypotheken zu verkaufen. 12sp,1j,1X

$1000 zu leihen gesucht von Privatmann auf Grundeigenthum im Werth von $3500. Adr.: O. 571 Abendpost.

Zu verleihen: $2000 auf erste Hypothek zu 5½%, ohne Kommission, nur Privatleute. Adr.: H. L. 201 Abendpost.

Geschäftsleuten leihe ich alles Geld, was ein Haus kostet zu 6 Proz. Zinsen, Rückzahlungen monatlich. Wm. Ohlhaber, Architekt, 134 Park Str., nahe Milwaukee und North Ave. Schreibt oder kommt Vormittags. 5sep,*X

Zu verkaufen: Erste Hypothek für $2500 auf bebautem Südseite Grundeigenthum im Werthe von $5400. Richard A. Koch & Co., 95 Washington Str. 24ag,*X

Zu verkaufen: Erste Hypotheken, 5 bis 6 Prozent, auf bebautem Chicagoer Grundeigenthum. Richard A. Koch & Co., 95 Washington Str. 24ap*X

Privat-Geld zu verleihen zu 4, 5 und 5½ Prozent Zinsen. Schreibt. Adr.: Z. 945 Abendpost. 3l*X

C. G. Paulling, 132 La Salle Str. — Erste Hypotheken zu verkaufen. Geld zu verleihen zum niedrigsten Zinsfuß. Telephon Main 250. 6mi,1jX

Greenebaum Sons, Bankers,
verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen. Niedriger Zinsfuß.
Sichere Erste Mortgages in beliebigen Summen auf bebautes Chicago Grundeigenthum zu verkaufen. 83 und 85 Dearborn Straße. 3ja*X

Darlehen auf zweite Hypotheken auf Grundeigenthum prompt besorgt; ½ der regulären Raten. — Henry & Robinson, 112 S. Clark Str., Zimmer 504. 22sep*X

Alle Personen, welche Geld auf Chicago Grundeigenthum zu niedrigsten Raten borgen wollen, sollen vorsprechen bei Greenebaum Sons, 83 und 85 Dearborn Straße. 3ap*X

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Grocery-Laden, guter alter Platz, und gute, respektable Nachbarschaft; reine Waaren, und Fixtures so gut wie neu; Miethe $30 für Laden, 4 Wohnzimmer und Basement mit Zementboden; $650 kaufen Waaren und Fixtures; muß mich wegen meiner Gesundheit vom Geschäft zurückziehen. 1851 N. Ashland Ave., Ecke Roscoe Str. Offen Sonntag Vormittag. fason

Zu verkaufen: Groceries und Delikatessen; guter Platz für Fischstore, 5 Wohnzimmer. 954 Armitage Avenue.

Zu verkaufen: Tapeten- und Painters Supplies Store, etablirt 15 Jahre, werth $2300. Eigenthümer geht nach dem Süden, $1500 erforderlich, Theil auf Zeit. 3815 Cottage Grove Ave.

Zu verkaufen: In aufblühender Stadt nahe Chicago, ein gutgehender Huf- und Wagen-Shop. 5 Mann sind stetig beschäftigt. Adr.: W. 876 Abdpost.

Zu verkaufen: Saloon-Lizens per sofort. Aug. Schonfelder, 6758 South Chicago Ave. somo

Zu verkaufen: Ein altes Kundenschneider-Geschäft, billig. Adr.: W. 890 Abendpost.

Zu verkaufen: Kaffee-Geschäft, kommt, macht Euren eigenen Preis, muß unter allen Umständen am Montag verkauft werden. 731 Larrabee Str.

Zu vermiethen: Bäckerei. Anzufragen 663 Milwaukee Avenue.

Zu verkaufen: Große Zeitungs-Runde, billig. — 2296 12. Straße. Strobel.

Zu verkaufen: $175, leichter Grocery- und Candy-Store, neben Schule von 200 Kindern; gutes Leben gesichert; billige Miethe mit Wohnung. 84 Hudson Avenue.

Zu verkaufen: Erster Klasse Grocery, macht gutes Geschäft, wegen Krankheit. 102 Roscoe Blvd. somodi

Zu verkaufen: Saloon mit möblirten Zimmern; auch Partner angenommen. 59 Süd Desplaines Str., 225 S. Desplaines Str., von 8—10 Uhr. Brauerei. frsason

Zu verkaufen: Gute 7-Kannen Milch-Route, Confectionery-, Zigarren- und Grocery-Geschäft. Gutes Pferd, Wagen u.s.w. Ein Bargain. Wegen Stadtverlassens. 637 West 21. Place. 14sp,1wX

Zu verkaufen: Schöner Saloon mit Halle und Kegelbahn. Adr.: W. 863 Abendpost. mdfrsso

Zu verkaufen: Gutgehendes Restaurant billig wegen Verlassens der Stadt. H. Rose, 606 Ogden Ave. 11sp1wX

Zu verkaufen: Guter Saloon auf der Nordseite, Lizens, preiswerth. Nachzufragen bei H. Sundmacher, 8—10 Vormittags, Northwestern Brauerei, 781 Clybourn Avenue. 1ip*X

Zu verkaufen: Eine gute Wirthschaft, mit eigener Lizens und Lease, niedrige Rente und großer Waarenvorrath. Aeußerst günstige Gelegenheit für zwei tüchtige Leute. Billig für $1800. Adr.: O. 565 Abendpost. faso

Zu verkaufen: Billig, gutes Restaurant und Rooming Flat. Eigenthümer geht nach dem Süden. 2512 Wentworth Avenue. fasomo

Zu verkaufen: Ein seit 25 Jahren mit bestem Erfolg betriebenes Restaurant und Roominghaus, billig, wenn sogleich genommen. 50 W. Randolph Str. faso

Zu verkaufen: Saloon und Restaurant, verbunden, 2 Eingänge, im Geschäftsdistrikt. Front nach dem Bahnhof. Miethe $90 per Monat. Gute Lease. Kleines Kapital nöthig. Eigenthümer hat zwei andere Saloons. Nachzufragen 66 Wells Str. faso

Zu verkaufen: 14 Jahre mit bestem Erfolg betriebenes Restaurant, Lunch Room, billig. Ecke Lake und Canal Straße. frson

Geschäftstheilhaber.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Partner, oder ein guter Bartender mit $250, der Lust hat, einen guten Saloon zu führen. Alleinstehender wird bevorzugt. Geld wird gesichert durch Grundeigenthum. J. L. Diederich, 7000 State Str. Telephon 431 Garfield.

Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Store, 924 Southport Ave., gute Lage für Schneider, Schuhmacher, Putzmacherin etc., mit Wohnzimmern. somo

Zu vermiethen: Raum 50x22, Grundfloor, mit Wasser und Gas, für kleine Fabrik oder Wäscherei. Nachzufragen 435 W. Belmont Ave., 2. Flat. misason

Zu vermiethen: Store, gute Lage für Dry Goods und Schuhe. Miethe $25. 5606 Centre Ave. fsaso

—Schneider aufgepaßt!—
Zu vermiethen: 12 Maschinen Schneider-Shop, billig. Nachzufragen 54 Nord Clinton Str., 2. Floor. — Chas. S. Gloekler. frsason

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: 2 große freundliche Zimmer an je zwei Personen. Ausgezeichnete Kost und alle Bequemlichkeiten. Nahe Northwestern-Hochbahn Expreßstation an Fullerton Ave. 447 Seminary Ave.

Zu vermiethen: An respektable Dame oder Herrn, Bettzimmer und Parlor, möblirt oder unmöblirt. Zu erfragen Nr. 1173 Harvard Str., 2. Etage.

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer mit Gas und Bad, Kost wenn gewünscht. 221 Warner Ave., nahe Lincoln Ave., 2. Flat.

Zu vermiethen: 2 hübsche helle Zimmer an ruhige Leute. 1358 Diversey Blvd., Eve Sheffield Ave.

Zu vermiethen: Schlafzimmer. 213 Dayton Str., 1. Flat. Brickhaus.

Zu vermiethen: Helles, reines möblirtes oder unmöblirtes Zimmer bei lediger Dame. 536 N. Clark Str., Flat B.

Zu vermiethen: Zimmer, nebst Kost, mäßiger Preis. 228 S. Marshfield Ave. fason

Verlangt: Anständige Boarders, in kleiner katholischer Familie. 2626 Wentworth Ave., oben. fason

Zu miethen gesucht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Ehepaar mit einem Kind, sucht kleine billige Wohnung oder Haus, auf Nordseite. Adr.: W. 885 Abendpost. faso

Zu miethen gesucht: Kleines möblirtes Zimmer mit Kleidergelaß, Privathaus, sucht alleinstehender Mann. Preisangabe unter Adresse W. 878 Abendpost.

Zu miethen gesucht: Solider Mann wünscht angenehmes Zimmer nahe Wells und Dearborn Ave. Adr.: O. 566 Abendpost.

Heirathsgesuche.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heirathsgesuch: Lediger Geschäftsmann mit eigenem guten Geschäft, jedoch des Alleinseins müde, möchte mit dienendem Mädchen oder jungen Wittwe, nicht unter 30 Jahren, zwecks Heirath bekannt werden. Bitte zu antworten. E. Keller, 339 Lincoln Avenue.

Heirathsgesuch: Alleinstehender, gut situirter Wittwer in guter Stellung sucht mit gemüthsvoller, vermögender Dame von 30—40 Jahren bekannt zu werden zwecks Heirath. Agenten verbeten. Adr.: H. L. 233 Abendpost.

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verlangt: 5000 hübsche, tanzende, liebliche, lachende, intelligente Babies als Preisgewinner von $500 im Riverview Park Ernteheim Karnival, vom 22. September bis 7. Oktober. Babies Kutschen-Parade und Baby-Show Samstag, den 29. und Sonntag, den 30. September. Auch Kinder mit Puppenwagen können Theil nehmen. Anzufragen brieflich oder persönlich bei L. W. Buckley, Manager des Karnevals, Riverview Park Offices. faso

Window Shades gut gemacht, billigste Preise; prompte Bedienung. Chicago Window Shades and Mat Works, 563 Wells Str., nahe North Ave. Tel. North 1637. 12jl—31ok,dosafodi

Dachdecker u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Ist Euer Dach beschädigt? Ihr könnt ein besseres und billigeres Dach bekommen, als Schindeln oder Gravel, von der Elaborated Ready Roofing Comp., 4423 La Salle Str. Nordseite-Office: 778 Lincoln Ave. Telephon: Yards 700. Gegen Baar oder auf monatliche Abzahlung. 11mj*X

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Dr. Koessel (deutscher Arzt), Spezialist für Blut-, Nerven-, Magen-, Leber-, Nieren-, Blasen- und Privat - Krankheiten. Für eine schnelle und gründliche Heilung versäume man nicht, sofort bei mir vorzusprechen. Behandlung diskret. Dr. Koessel, 191—193 Süd Clark Str., zwischen Monroe und Adams. Officestunden: 10 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends. Sonntags von 10—12 Uhr. 5fb*X

Frauen können die Hebammenkunst erlernen zu mäßigen Preise im Chicago Institute of Midwifery, 912 Milwaukee Ave. Tel.: Monroe 94. Rjosondido,1m

Achtung! Versäumt nicht zu kommen. Mache bildhübsche Gesichtsfarbe, beseitige Pickel, Runzeln, graue Haut. Heile Frauenleiden in kurzer Zeit ohne Medizin. Frau Becker, 514 Wells Str., 1. Floor.

Frau Zergler, 546 Washington Blvd., deutsch-ungarische, in Budapest-Universität geprüfte Hebamme. Langjährige Praxis. Ertheilt Rath und Hilfe. 9ag,1mX

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Zu verkaufen: Sehr billig, 10 Acker Land, an der Nordwest-Grenze Chicagos, nahe Northwestern Bahnstation, und nur 25 Minuten zu Fuß von Straßenbahn; geeignet für Geflügelzucht, Gemüsebau und Gärtnerei; ausgezeichneter Boden; $600 per Acker; werth $900. Richard A. Koch & Co., 95 Washington Str. 30aug,1X*

Zu verkaufen: Kleine, verbesserte Farmen, gute Gebäude. 5 Acker, nahe Hinsdale, $2500. — 10 Acker, nahe Bellwood, $4500. — 5 Acker, nahe Melrose, $5500. Henry J. Johnson, 81 Clark Str. frso

Suchen Sie eine Farm in Wisconsin mit Gebäuden, Vieh und sämmtlichem Inventar? Ich habe sie auf leichte Zahlungen. Rehf, 119 La Salle Str. 17jl,dimofso*

Zu vertauschen: Central Wisconsin Farm, 287 Acres, 3 Pferde, 7 Stück Rindvieh, Schweine usw.; alle Verbesserungen und Maschinerie. Nachzufragen: 1286 West North Ave. fason

Zu verkaufen: Eine gute Farm von 122 Acres zu verkaufen bis 1. Oktober zum Preise von nur $3700, 12 Kopf Vieh, 2 Pferde, Wagen, Buggy, Farm-Maschinerie und halbe Ernte eingeschlossen, deutsche Nachbarschaft, nahe Schule, 6 Meilen von Stadt. Um nähere Auskunft wende man sich an G. Wiener, Necedah, Wis. fp16,23

Zu verkaufen: Eine zweihundert Acres Bluff Farm, fünf Meilen südwestlich von New Lisbon, Wis., Lehmerde. Anzufragen 6443 Peoria Str., 1. Flat, Chicago.

Nordseite.

Zu verkaufen: Feine 6-Zimmer Cottage, Nordseite, zwischen Belmont und Ashland Ave.; auch Südseite-Eigenthum. E. Reinolt, 4950 Laflin Str. fason

Zu verkaufen: High Str., nördlich von Fullerton dreistöckiges Wohnhaus, $3200. Anzahlung $1700. Kostete $4500 zu bauen. Richard A. Koch & Co., 95 Washington Str. 20ag*X

Zu verkaufen: Cottage, billig. 1815 Claremont Ave. nahe Roscoe.

Zu verkaufen: Ein Bargain in gutem Saloon-Property, alter Platz an Nord Halsted Str. gelegen nahe North Ave. Zu erfragen 305 Bissell Str., 1. Flat.

Nordwestseite.

Lotten. Heimstätten. Lotten.
Haentze & Wheeler.
—Subdivision Nr. 4—
Milwaukee Ave. und N. 41. Ave.
Soeben eröffnet.
Die schönste Subdivision auf der Nordwest-Seite, breite Lotten (28 und 29 Fuß), mit Sewer, Wasser, Gas, Zement-Seitenwegen, gepflanzten Bäumen (Alles vollständig und bezahlt), und die Lage könnte auch nicht besser sein. Milwaukee Ave.-Cars passiren das Eigenthum südlich; Belmont Ave.-Cars nur 3 Blocks östlich, N. 40. Ave., wo eine Station der beabsichtigten Hochbahn-Verlängerung der Logan Square-Linie gebaut werden soll, nur einen Block östlich, Irving Park-Depot leicht zu Fuß zu erreichen, und gerade am Süd-Ende von Irving Park, wo ausgedehnte Verbesserungen und große Bauthätigkeit entfaltet wird. Diese Lotten liegen nicht auf dem Lande, und haben doch ländliche Umgebung, mit allen Stadt-Verbesserungen, und sind nur 5½ Meilen vom Rathhaus. Hoch und trocken gelegen, mit ausgezeichnetem natürlichem Abfluß.
Milwaukee Ave. ist die größte Retail-Geschäftsstraße in Chicago; Daran gelegenes und angrenzendes Eigenthum steigt schnell im Werth. Kauft jetzt und sichert Euch den Vortheil des Steigens im Preise.
Bei unserem Eröffnungs-Verkauf (nur kurze Zeit) offeriren wir diese eleganten Lotten zu nur
$450 und $500.
Leichte Zahlungen, wenn gewünscht, $25 Baar, und $5.00 monatlich.
Beachtet, es sind alle Verbesserungen darin und bezahlt, und die Lotten sind 28 und 29 Fuß breit. Wenn Ihr ein Heim wollt, kommt, und sucht Euch eine Lot aus, und wir werden es nach Eurem Wunsch bauen, und verkaufen es Euch zu fast auf der Basis der Miethe. Die Häuser, die wir bauen, sind gute Häuser. Wir behandeln Euch höflich und ehrlich. Eine Anzahl hübscher 5-, 6- und 7-Zimmer Häuser fertig zu Eurer Besichtigung.
Um das Eigenthum zu erreichen, nehmt irgend eine Car, die mit der Milwaukee Ave.-Car transferirt, und geht direkt bis zur Subdivision-Office, Ecke Milwaukee und N. 41. Ave. (Agent ist daselbst anzutreffen), oder nach unserer Nordwest-Zweig-Office, Ecke Milwaukee und Belmont Ave. Offen täglich.
Haupt-Office:
Haentze & Wheeler, „Tribune"-Gebäude.
Nachbemerkung: Lotten- und Heimstätten-Käufer, versäumt nicht, diese Subdivision zu besichtigen. Sie wird Euch befriedigen, und sie bildet auch eine vortreffliche Geldanlage. fason

Zu verkaufen: Die größte Lot in Chicago.
(Größer wie 12 Stadt Lotten)
—Gelegen in der Stadt Chicago—
—$75.00 Baaranzahlung.—
Wir berechnen keine Zinsen.
—Preis $750.—
Nur vier von diesen Lots, einige nahe 48. Ave. Ihr habt die Auswahl. Alle Lots haben 66 Fuß Straßenfront. Echter Besitztitel, Warranty Deed und Abstrakt durch die Chicago Title and Trust Company. Der passendste Platz für Kinder, alle Sorten Gemüse und Blumen, oder Ihr könnt eine Kuh oder Pferd halten. Versäumt nicht Eure Frau irgend einen Nachmittag von 1 bis 3, oder Sonntag den ganzen Tag, herauszubringen.
Nehmt Milwaukee Ave. Car bis Irving Park Boulevard und 48. Ave., lauft südlich an 48. Ave. bis zu unserm Schild $750 am Brickhaus (nur einige Minuten zu laufen von der Straßenbahn). Vielleicht bietet sich Euch nie wieder solche Offerte.
Frederick H. Bartlett & Co.,
2. Floor. 100 Washington Straße. midofrsao

Zu verkaufen: Neue 5- und 6-Zimmer moderne Cottages, hohes Basement und Attic, 29 bis 30 Fuß Lot, an Avers und Harding Ave., zwischen North und Wabansia Ave., nahe North und Grand Ave. Cars und Hochbahn-Station. $200 Anzahlung, Rest $15 monatlich. 20ag,1mX
W. H. Giesecke & Bro., 2383 Milwaukee Ave.
Branchoffice: 1433 Wabansia, Ecke Springfield Ave.

Zu verkaufen: 42. Ave., nahe Armitage. Straße und Seitenweg gemacht. 3-stöckiges Brick Flathaus, $4600. Werth $5500, nur $2000 Anzahlung. Ist sicherer wie die Bank und bezahlt 14 Prozent am Kapital. Richard A. Koch & Co., 95 Washington Str. 20aug,*X

$8000 kaufen 3-Flat Brick Steinfront-Gebäude; drei 8-Zimmer Flats; nahe Humboldt Park und Hochbahn. Nachzufragen: 1286 West North Ave. faso
$7500 kaufen 3stöck. Brick-Gebäude; dampfgeheizte Flats. Nachzufragen: 1286 West North Ave. faso

Südseite.

Zu verkaufen: Lots, $200 und aufwärts, in Gage's Park, 55. und Western Ave. Bedingungen: $50 Anzahlung, $10 pro Monat, keine Zinsen. Keine Steuern zu bezahlen bis zum Jahre 1908. Diese Lots sind gelegen zwischen 55. und 56. Str. und Washtenaw und Fairfield Ave., und sind zu erreichen durch die Western Ave. elektrische Straßenbahn mit Anschluß von Querstadtlinien, und durch die Chicago Terminal-Bahn mit Depot an 55. Str. 5c Fahrgeld. Sprecht vor, schreibt oder telephonirt nach Karte.
W. D. Kerfoot & Co.,
fp12—okt1,X 35 Washington Str.

Südwestseite.

Zu verkaufen: 1½-stöck. Brick-Residenz, 8 Zimmer, in gutem Zustand, ganz moderne Verbesserungen. Preis $2200. Ein Bargain. 26 Willis Court, nahe 13. Straße und Oakley Ave. frsaso

Zu verkaufen: 435 S. Lincoln Str., Eigenthümer verschleudert für Baar, modernes Brickgebäude, zwei Flats zu 4 und 5 Zimmern, Ofenheizung, $3000. Sprecht vor bei Harding, 1209 Tacoma Gebäude. Phone Main 1289. 14sp,1wX

Zu verkaufen: Eigenthümer muß verschleudern für Baar, Nordostecke West 11. und Sholto, 113x102, Verbesserungen, Flat und Fabrikgebäude. Baustelle 150x115, 417 bis 433 S. Lincoln Straße. Baustelle Nordostecke W. 12. und Lombard Ave., 56x125. — Sprecht vor bei Harding, 1209 Tacoma Gebäude. Phone Main 1289. 14sp,1mX

Zu verkaufen: Lot 36x125, Ostfront an Millard Ave., nahe 28. Str., Lawndale. Schöner Platz für Flatgebäude, $750. Lot 25x124, Südfront an West 23. Place zwischen Oakley und Western Ave., $675. C. G. Wallin, 101 Washington Str. faso

Ein 2-stöckiges Framehaus, 16 Zimmer, billig zu verkaufen. 5332 Laflin Straße.

Zu verkaufen: Union Ave., nahe 37. Str., 8-Zimmer Haus, nur $2000. $600 Anzahlung. Richard A. Koch & Co., 95 Washington Str. 25ag,*X

Vorstädte.

Auktion in Glenwood, Ills., eine Station nördlich von Chicago Heights. In öffentlicher Versteigerung, Samstag, den 22. Sept., 2:30 Nachm., werden abgegeben an die höchsten Bieter: 100 Lots, 4 Häuser, 4 bis 6 Zimmer, Hühner, Pferde, Kühe, Stallungen, und Sundry-Geräthe.
Für Lots ist eine Baaranzahlung von $10 erforderlich, mit monatlichen Abzahlungen von $5.00, Rest zu 6 Prozent Zinsen.
fondo Klemme, Versteigerer.

Zu verkaufen oder vertauschen: 7 Lotten an Ecke 150. Straße und Pullman Ave., nahe Indiana Harbor, für $300, oder nehme Saloon oder Grocery-Store in Tausch. 7000 State Straße.

Verschiedenes.

Zu verkaufen: Grundeigenthum, mit Bäckerei, wegen Familienstreitigkeiten, billig. Adr.: W. 896, Abendpost. fason

Wir haben sehr viele Kunden mit Baargeld, die verbessertes Grundeigenthum in allen Theilen der Stadt kaufen möchten. Wenn Ihr welches habt, laßt es uns wissen. John P. Foerster & Co., 145 La Salle Str. 12sp,1X*

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Richard A. Koch,
95 Washington Str., erster Flur; deutscher Anwalt und Notar, praktizirt in allen Gerichten. Sprechstunden täglich von 9 bis 5, Sonntags 10 bis 12. 3ap*X

Erster Klasse Anwalt. Kein Schwindler. Konsultation frei. Zimmer 419, Nr. 200 Clark Straße. fodi

Für müßige Stunden.

Preisaufgaben.

Räthsel (2313).

Von Henry Langfeldt, Chicago.

Meist werd' ein behaglich Leben ich lieben,
Hab' ich doch gerad' der Buchstaben sieben.
Werd' ich auch vor- oder rückwärts gelesen,
Stets bin ich noch immer derselbe gewesen.

Räthsel (2314).

Von Otto W. Richter, Chicago.

Verschied'nes mag mein Wörtchen sein,
Doch stets wird der Besitz beglücken.
Ein „m" in die Mitte des Wörtchens hinein—
Das Wort, wie's war — wird damit Dich entzücken.

Buchstabenräthsel (2315).

Es wird der Erste sich nie in den Zweigen,
Doch sicherlich stets in den Aesten zeigen.
Im Norden muß immer der Zweite stehn,
Und keiner hat je ihn im Süden gesehn,
Das nächste Paar tritt dir vereint entgegen
Auf jedem Damm, doch nicht auf den Wegen.
Der Zweig und die Wurzel den Fünften hat,
Doch fehlt der Fünfte dem Stamm und dem Blatt.
Den Sechsten zu schauen geh' hin nach Berlin,
Du suchst ihn vergebens in Wien und Stettin.
Der Siebente klingt aus der Harfe heraus,
Doch nicht aus dem Garten und nicht aus dem Haus.
Im Wald und im Hain nie der Achte steht,
Doch dreimal in jedem Gartenbeet.
Den Neunten suche in Rhone und Rhein,
Er fehlt der Donau und fehlt auch dem Main.
Der Zehnte erscheint dir gewiß im Licht,
Doch in der Flamme siehst du ihn nicht.
Dem Mond bleibt immer der Elfte fern;
Doch kannst Du ihn finden in jedem Stern.
Der Zwölfte fehlt immer dem Bach und dem Fluß;
Er gehört zum Ende, doch nicht zum Schluß.
Das Ganze haben wir hierzulanden
Soeben wieder glücklich — überstanden.

Geographisches Quadraträthsel (2316).

Von Mathias Straka, Chicago.

A	A	A	A
A	B	B	H
N	N	O	O
R	R	R	R

Obige Buchstaben richtig gestellt ergeben in den wagrechten und senkrechten Reihen vier Namen von Flüssen, und zwar:

1. Fluß in Italien.
2. Fluß in Ungarn.
3. Fluß in arabisch.
4. Fluß in Preußen.

Rösselsprung (2317).

Von Frau Louise Penger, Chicago.

in	kit	wit	im
ter	wil	kämpft	ter.
muß	heiß	blut	ge
den	es	rit	er
ein	die	kriegs	das
der	fließt	nacht	ter
gen	wuth	kampf	Es
es	tobt	ge	mit

Bilderräthsel (2318).

Es werden wieder mindestens **sechs Bücher** als Prämien für die Preisaufgaben — je ein Buch für jede Aufgabe, wobei das Loos entscheidet — zur Vertheilung kommen — **mehr**, wenn besonders viele Lösungen eingelaufen. Die Zahl der Prämien richtet sich nach der Anzahl der Lösungen. Die Verloosung findet **Freitag Morgen** statt und bis dahin **spätestens** müssen alle Zusendungen in Händen der Redaktion sein. Postkarten genügen, werden die Lösungen aber in Briefen geschickt, dann müssen solche eine 2 Cents-Marke tragen, auch wenn sie nicht geschlossen sind.

Die Prämien sind in der „Office der Abendpost Co." abzuholen. Wer eine Prämie durch die Post zugeschickt haben will, muß die ihn vom Gewinn benachrichtigende Postkarte und 4 Cents in Briefmarken einsenden.

Nebenräthsel.

(1.) Räthsel.

Von Frau Anna Wilde, Chicago.

Kein Mensch kann ohne mich bestehen,
Zum Leben braucht mich jedermann.
Der Reiche selbst wird's nicht umgehen,
Der Staat füllt damit Kassen an.
Der Kranke braucht's, gesund zu werden,
Des Ruhmes wegen thut's das Heer;
Am meisten aber muß auf Erden
Der Arme sich drum plagen sehr.

(2.) Zahlenräthsel.

1\. 2. 3. 4. 5. 6. 7.
Steht auf manchem Brief geschrieben.
Wer Italiens Karte fragt,
Dem sie wohl die Antwort sagt.
Waffe war einst 4. 2. 3.,
Vogel ist 3. 5. 1. 2.
Wenn man 3. 7. 6. will sehn,
Muß man nach Italien gehn.
7\. 3. 1. 2. ist zu schauen
In den schönsten Schweizer Gauen.
Groß 5. 3. 6. nennst du dein;
Aber klein, magst du's nicht sein.
2\. 1. 3. 7. ist als Fluß
Dann des ganzen Räthsels Schluß.

(3.) Aufgabe.

Es werden vier bekannte Vogelnamen gesucht. Der erste hat 8, der dritte 10 Buchstaben. Der zweite und vierte bestehen aus je 5 Buchstaben. Sind die richtigen vier Namen gefunden, so nennen ihre Anfangs- und Endbuchstaben einen kleinen pikanten Fisch. Zu verwenden sind: 2 a, 1 b, 1 c, 2 d, 4 e, 3 h, 4 l, 3 m, 3 o, 2 r, 2 s, 1 w.

Heilt Fits (Fallsucht.)

Ein berühmter deutscher Arzt und Gelehrter hat ein wunderbares Mittel entdeckt, das Fallsucht gründlich heilt.

Probe-Packet frei versandt.

Endlich ist eine Kur erfunden worden — unglaublich, wie es scheinen mag, nach Jahrhunderten von Fehlschlägen, ist ein positives und sicheres Heilmittel gegen die Fallsucht entdeckt worden. Kein Anfall mehr von der ersten Dose an. Viele, die jahrelang gelitten haben, sind mit der Probebehandlung geheilt worden, die der Doktor frei anbietet. Es wird Euch ohne Zweifel heilen, darum schreibt heute für ein freies Probepacket und überzeugt Euch selbst. Adressirt: Dr. Luecke, P. O. Box 99, Cincinnati, Ohio.

—Mz.1a12

Lösungen zu den Aufgaben in voriger Nummer:

Räthsel (2307).

Aller, Alter.
Richtig gelöst von 36 Einsendern.

Räthsel (2308).

Heim, Oheim.
Richtig gelöst von 49 Einsendern.

Silbenräthsel (2309).

Windrose.
Richtig gelöst von 32 Einsendern.

Kreuzräthsel (2310).

1—Ehe; 2—stand; 3—Mann; 4—Frau.
Richtig gelöst von 38 Einsendern.

Rösselsprung (2311).

Es blüht ein Blümlein lieb und traut,
Lacht freundlich in die Sonne!
Für den, der 's in sein Gärtlein baut
Recht Freude bringt's und Wonne.
Ist schlicht und schmucklos anzuschaun,
Es trägt heilkräft'gen Samen;
Du willst's in Deinem Garten bau'n?—
Es heißt Geduld mit Namen.
Richtig gelöst von 36 Einsendern.

Bilderräthsel (2312).

Uebermaß macht das Gute zum Schlechten.
Richtig gelöst von 46 Einsendern.

Lösungen zu den „Nebenräthseln" in voriger Nummer.

1. Worträthsel. — Ein Herz.
2. Schieberäthsel. — Luxemburg.
3. Scherzräthsel. — Eine Lüge.

Richtige Lösungen sandten ein:

Theo. C. Goebel (3 Preisaufgaben — 1 Nebenräthsel); Henry Langfeldt (4—0); Frau R. Ziegenhagen (5—0); J. L. Eichacker, Homestead, Ja. (3—0); Chas. Herbertz (5—0); Frau Rosa Schlogl (5—0); Frau F. L., Davenport, Ja. (5—0); Frau Bertha Janz (5—0); Frau A. E. (4—0); C. W. Schwarz, Genoa, Ill. (4—0); C. E. Winckler (5—0); Michael Schmitt (6—1); P. S. Raarup (6—2); Frau Karoline Schmidhofer (4—1); August Fiebig (2—0); Frau Hannebohm, Crown Point, Ind. (2—0); H. Kornrumpf (5—0); Mathilde Loerke (5—0); Frau Anna Pinnow, Maywood, Ill. (5—1); Frau Anna Huber (4—1); O. Kühn (4—1); Frau Laura Meier (5—1); Frau M. Thara (4—0); F. A. Frintner (5—0); Frau Käthe Weigand (4—1).

H. Zimmermann (6—2); Frau F. Zielke (3—1); Frau Auguste Spoerer (4—0); G. Michael, Hammond, Ind. (5—0); Frau Emmy G. Pleßner (6—1); Frau Käthe Schmidhofer, Sauk City, Wis. (4—1); Frau Johanna Grote (6—2); A. Triphahn (5—0); Frau Louise Pinger (4—0); Frau Minnie Mesch (3—1); Frau Anna Walter (4—1); Frau Lina Steidel (3—0); Emil Rogge (5—1); Frau Anna Fraunhofer (4—2); John Trostorff, Milwaukee, Wis. (4—1); Robt. Rehfuß, Davenport, Ja. (5—0); Frau A. Gnadke (3—0); Frau Agnes Groß (3—0); M. Kettering (6—2); Frl. Alma Brehme (6—1); Franz A. Müller (3—0); Frau Marie Sieberer (4—1); F. H. Roeßler (5—1); Rudolf Schweitzer (6—2); Louis Staubli, Davenport, Ja. (5—1).

Frau M. Kofsky (3—0); Wm. Deubel (3—0); Mathias Straka (6—2); Frau Anna Wilde (3—0); Frau H. Fröhlich (5—0); Frau Mina Ertl (5—1).

Prämien gewannen:

Räthsel (2307). — Loose 1—36. Frau Käthe Schmidhofer, Sauk City, Wis.; Loos Nr. 19.

Räthsel (2308).— Loose 1—49. Louis Staubli, 1337 W. 4. Str., Davenport, Ja.; Loos Nr. 45.

Silbenräthsel (2309). — Loose 1—32. Mathias Straka, 485 N. Paulina Str., Chicago; Loos Nr. 31.

Kreuzräthsel (2310). — Loose 1—38. Michael Schmitt, 297 Mohawk Str., Chicago; Loos Nr. 8.

Rösselsprung (2311). Loose 1—36. Chas. Herbertz, 3915 S. Halsted Str., Chicago; Loos Nr. 3.

Bilderräthsel (2312). — Loose 1—46. Rudolf Schweitzer, 301 Hudson Ave., Chicago; Loos Nr. 42.

Räthsel-Briefkasten.

G. Michael, Hammond, Ind.; H. Langfeldt; Adam Moerl. — Dank für die neuen Aufgaben.

Franz A. M. — Nichts erhalten.

Lokalbericht.

Wöchentliche Briefliste.

Nachfolgendes ist die Liste der im hiesigen Postamt lagernden, für Empfänger mit deutschen Namen bestimmten Briefe. Wenn dieselben nicht innerhalb 14 Tagen, vom untenstehenden Datum an gerechnet, abgeholt werden, so werden sie nach der „Dead Letter"-Office in Washington gesandt.

Chicago, den 15. September 1906.

1 Adler Jacob
2 Adelman Miß S
3 Aggens Heinrich
4 Ainbinder Max
6 Aller John
7 Alexander Lina
9 Amentz Abraham
14 Auer R
15 Autenrath Berthe
16 Außländer H
19 Banach Stefan
24 Baer Bessie
25 Baur Wm. B.
30 Baumgartner Joszef
31 Bargfeld John
36 Baeyen L
37 Becker Henry
40 Behrens Henry
44 Beker Maier
46 Bein Ray
51 Berlin J H
52 Berndt Franz
53 Berg Otto
63 Bloomert Hyman
64 Blilstein Lem
65 Bluge Christoff
68 Blumenthal Mr.
71 Booben Antony
73 Bosse Max
74 Boysen Max
77 Bober Tomasz
78 Bobner Maria
81 Braun Michael
82 Brachvogel Chas. H.
89 Brunn Maria
94 Bucher Leo
95 Buschke Ludwig
110 Christ Ben
119 Cohen Abe
120 Cohen Ch.
121 Cohen Jacob
122 Cohen Max
123 Cohen Ph.
124 Cohn L
125 Conrady Charles
126 Coshen Mr.
134 Curth R.
149 Daniels John
150 Dadow Johann
151 Dandeles Gest D
153 Deutsch Nikolaus
154 Debelek Mrs. R.
158 Dorfler Betti
166 Drossel Franciszek
179 Dunder Karl
185 Edelman Mr.
186 Edelberg Harry
187 Elfman Davis
188 Eisenberg Mr.
189 Engel S
190 Erdmann Otto
195 Eschler Nikolaus
196 Falkenburger Johann
200 Felder Mendel
201 Fink Frank
205 Findeisen Alma
206 Fischer J
207 Fleishaker Ida
210 Franz Karl
211 Fritz Frank
212 Franz Johann
213 Freissinger Peter
215 Freedmann Mendel (2)
218 Frebike Josef
219 Huldman Mr.
223 Gartner Joszef
225 Gabert Ella
234 Gerduk M (2)
235 Gerke Charles
237 Geberer Franciszek
241 Gerstein J
242 Ginzburg M
245 Gleizberg H
249 Gloßmann Mrs.
255 Gold M
257 Goldstein Max
262 Graber W
266 Grundberg Fritz
271 Groß Noih
277 Grünberg M
279 Grutzbach Erich
280 Großman B
281 Gruber Michael
287 Hage C
288 Halaus Ivan
290 Hammermann B
291 Hametz Heinrich
292 Hartmann Miß K
293 Hartmann Mrs. Marie.
296 Hansen Mrs. H W
297 Hansen Mrs. Wendla
299 Hausner Jan (3)
301 Hanzl Tomas
302 Hell Wilhelmina
303 Hezleman Mr.
304 Hetzer Heinrich
305 Hertel Richard
306 Herold Henrig
307 Hemelstein Lina (2)
308 Hermann Magnus
311 Helfand H
312 Hillbrecht Carl
313 Holda Michel
317 Hoffmann Wilhelmine
318 Hoffstadler ...naz (2)
329 Itzling Michel
337 Jasper Nick
345 Jalan Miß W (2)
351 Joseph R
369 Katz Louis
375 Kappner Johanna
378 Kaspar James
379 Kerschbaum Robert
386 Kiefer Franz
400 Koenig Mrs.
405 Kohlmeyer Kathi
408 Koch August
409 Kochauk Ludwika
416 Kotschuk Georg
428 Kramer J
429 Kremer D
430 Kremer Theo
432 Krause Antoni
439 Krahtuk Konrad
441 Krutsch D
442 Kreutzner Mrs. A
453 Kuhn Anna
456 Kuhn Paul
461 Kurzhals Carl
463 Kuth Fred
467 Lach Karol
468 Lach Franciszek
469 Lau Max
473 Lamse F
475 Lehmann F August
476 Lehmann Franz
477 Lehmann Marie
479 Leske Josef
486 Liebermann Ch
487 Liptutz Jacob
489 Lisching Michaly
490 Libermann B
494 Lindahl O
499 Lob David
500 Lorenz John
507 Ludenhoeffer Joseph
518 Mahmdar Gottlieb
523 Mantike Emil
528 Martschak D
530 Marek Josef
531 Maremann D
533 Marek Josef
535 Markbreit J
537 Marten Paul
538 Marie Charles
539 Marks Harry
542 Mebl Ernest
556 Michael T
566 Mitschels Herman
572 Milling Auguste
579 Mol Jozef
580 Müller Albin
581 Mühlbach Louis
582 Muller Albin
583 Münch Gottlieb
591 Nebrkorn Olga
592 Neumann H
593 Nelken Joe
600 Rothaft Christ
618 Opach John
633 Pauli John
642 Peneck Michaelis
645 Pestkov Auguste
646 Perlman J
648 Pfeifer Alexander
650 Pisinger Thomas
658 Plechjmit Leny
662 Ponj... Peter
664 Porstig Tony
673 Pretner Alois
684 Rausch Marg.
685 Radl Paul
690 Reussel Bernhard
691 Reborn Valentin
694 Reinke S
695 Reith Henry
697 Rechter Ch.
699 Reussel Bernhard
700 Richter Adolf
704 Rodner A
706 Rochurll M
707 Rohlhoff Wm. G
714 Roknar Emma
718 Rosl Frank
720 Rotter Kate
722 Rothe Bruno
723 Rosenberg Henry
725 Rooje S
729 Roth Heinrich
730 Rosenbaum B
748 Samot Eleonora
756 Sangerman A
758 Scheidmann Gott.
759 Schechter S
760 Schroeder Louis
761 Schmit E
762 Schreiner Heinrich
763 Schoneberger Wm.
764 Schmidt Johann
765 Schmidt Franz
766 Schneider A
767 Schneiker Heinrich
768 Schneider Albert
769 Scholle Ernst
770 Schmatzman W
771 Schwarn Johann
772 Schtamfl Jozef
773 Schwerz Henry
774 S... Anna
775 Schwinn Jgnac
776 Seibold Rosina
778 Seldich E
779 Seigel Abr. (2)
780 Semrau Joh.
784 Shukerman R
786 Sial George
789 Singer J
792 Silberg A
810 Snellman Sophia
815 Sotlar Joselina
817 Sochacker Julia
821 Spiegel Mr.
822 Spörer Peter
824 Stark Michel
833 Stoch Stanislaus
835 Stoller Mrs.
836 Stoller Leo
838 Sternberg W H
839 Stialich Matte
841 Sturm Hans
842 Stubenrauch Nikos
844 Steurer Karoline
851 Surbe Dominikus
853 Supsel Leopold
855 Surber Wawrenz
858 Surrad Franz
866 Swierad Franz
892 Tauchen Josephine
899 Teitelbaum A J
903 Trojan Peter
904 Trukenmüller Rosine
915 Udelevitz Moriz
923 Vaintraub Leon
927 Veirstein B
935 Von Korkeritz Alma
936 Wagner Frank
937 Wabich Antonina
938 Wagner G Wm
939 Wahl J D
940 Wagner Susanna
944 Waaener Joseph
957 Weber Max
958 Weißmann Mary
959 Welter Kate
960 Weiser M
961 Weißkopf Mina
962 Welsberger Mary
964 Weyershauser J
965 Welner H
966 Weiczner Irma
967 Weininger Mend
969 Weirmann Julia
970 Welier Geo D (2)
973 Weisenberger M
974 Werner Heinrich
975 Werch M
978 Wilt Andreas
979 Wießman K (2)
992 Wirtner Julie
996 Wilt F
998 Wiedman Kate
999 Wilt Jan
1003 Witenmayer A
1005 Wol.. E
1006 Wolf George
1007 Wolf Michael
1013 Woolf M
1019 Wolf Devos
1023 Wurslin Theodor
1024 Wunsch Max
1030 Zablen A
1039 Zahn Johannes
1040 Zattmann Joseph
1055 Ziemann Herman
1059 Zipperstein L.
1060 Zilke Wilhelm
1065 Zortler Stefan
1066 Zoy Tony

Bankerott-Erklärungen.

Im Bundes-Distriktsgericht wurden Gesuche um Bankerott-Erklärung eingereicht von:

Thomas J. Tobin, Schulden $269; Bestände $180.
Florence Bell, Schulden $3111; Bestände $15.

Leset die „Abendpost".

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Victor Doering, Elizabeth E. Belden, 21, 16.
Harrison R. Weaver, Jessie M. Dorn, 21, 19.
Thos. Horsman jun., Louise Buchholz, 24, 23.
Paul Krause, Anna Staube 29, 25.
Cyprian Supranowbc, C. Beszemenka, 22, 18.
Joseph Zattulak, Johanna Krupa, 24, 22.
Henry H. Strube, Cath. J. Holt, 22, 21.
John Kruck, Barbara Batista, 22, 19.
Chas. F. Baumann, Emma F. Schmidt, 22, 19.
Jan Sator, Agnes Gozdosik, 46, 24.
Frank J. Ward, Mary Kramer, 24, 20.
Christian Olson, Josephine Forgerson, 26, 21.
Vaclav Kalivoda, Johanna Bahnsky, 27, 24.
Frank Rogers, Bertha Wang, 26, 21.
Francis Coppolo, Maria Morina, 22, 18.
Giovamidi Domenico, Antonia Scalzitti, 34, 25.
Justin Zakis, Amelia Ermalawiczote, 24, 22.
August Buchholz, Bertha Holst, 25, 21.
John Petrick, Rose Brunner, 29, 27.
Ed. F. Larson, M. F. DeMarais, 24, 24.
James Boggan, Hannah O'Connell, 27, 26.
George Hade, Jennie Novak, 22, 19.
Michael Munz, Frieda Kaplan, 29, 20.
Alonzo F. Carlyle, Irene T. Garland, 23, 23.
Michael Ruger, Karoline Kus, 25, 20.
Charles Cada, Antonia Elznic, 31, 19.
Fred Paulsen, Ella Meyers, 35, 21.
Janko Mulig, Jaga Zoris, 30, 18.
Louis Meier, Hattie Lagoczinski, 28, 20.
Johann Nacher, Elizabeth Eis, 25, 26.
Geo. Lesperanco, Esther Wendell, 22, 21.
Domotor Jyulo, Anna Batka, 21, 22.
Albin Gunther, Johanna Bartach, 35, 40.
Chas. Morris, Luella C. Connors, 39, 39.
Asa Jajes, Rozalija Luskanskieni, 34, 35.
Harry Shapiro, Rose Zuckermann, 25, 23.
Charles Snorel, Kate Marel, 22, 19.
Filipo Sposato, Maria Marso, 27, 18.
Frank J. Rehm, Martha Schindler, 25, 24.
Anton Sknobisz, Emelia Urban, 25, 29.
Rudolph J. Kvitek, Emma Krumpos, 22, 20.
Jos. Stamm, Albertine S. Anderson, 38, 28.
Guiseppe Crisepo, Maria Romini, 25, 20.
Jos. P. Stonfeifer, Bessie Noval, 26, 22.
Prospero Gilio, Rosine Lardin, 21, 20.
Henry J. Cochran, Ada G. Goff, 38, 30.
William L. McKeb, Florence Moore, 23, 22.
John Brennan, Ella Cahson, 30, 26.
Joseph Slowiak, Annie Karnok, 24, 18.
Charles Cethran, Lola Stanley, 27, 28.
M. S. LaFresnage, Eliz. Orchard, 23, 22.
Benj. F. Smith, Bessie Scott, 25, 21.
Eugene M Stark, Marie Carsen, 21, 22.
Louis F. Lautrup, Ovidia E. Markes, 30, 27.
John Berraneau, Lizzie Berner, 22, 17.
Henry Luithle, Marie E. Gurley, 30, 24.
Clarence R. Donaldson, Mabel Ferris, 21, 18.
Florent Gartiser, Elsie Hinwichs, 39, 25.
Joseph Eitel, Josephine Kraus, 28, 20.
Louis Sikerski, Mary Jachin, 24, 19.
Karl R. Goodman, Abigail D. Martin, 49, 30.
Patrick Burns, Celia Dolan, 28, 26.
Herbert V. Butler, Mabel F. Fols, 26, 24.
Edward Kropp, Mary Wenat, 25, 21.
Frank Stranoch, Mary Winalska, 25, 21.
Carl Peterson, Jennie Johnson, 23, 25.
Wilhelm Otten, Mara Eube, 24, 25.
Joseph Giezaello, Katharina Cochai, 27, 21.
Edw. J. Dunbar, Joseph. Francis, 28, 28.
Oscar Eskenen, Ida Reino, 40, 40.
Jan Branicka, Albina Murrist, 36, 34.
Rud. C. Zimmermann, Martha Gebl, 29, 19.
Peter Costello, Lillian M. Latham, 33, 27.
Jan Prozinski, Rosi Klonowska, 25, 22.
Joseph Laulo, Mary Bainska, 35, 25.
Mario Innocenti, Ugolina Paunuchi, 26, 21.
Lester Shepherd, Estella McAvoh, 30, 24.
Frank H. Blauf, Amanda Reichenbach, 23, 20.
Vincent Cichocka, Lillie Zeichman, 28, 19.

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Stabelmann, Henry, 78 J., 220 N State Str.
Walter, Paul P. C., 49 J., 253 Orchard Str.
Groskopf, Frederick, 85 J., 1647 W. Berteau Avenue.
Mueller, Anna, 84 J., 747 West 63. Place.
Stach, Allina, 4 M., 1342 W. 21. Str.
Ahrndt, Mary, 29 J., 408 Center Ave.
Janns, Joseph, 7 Monate.
Tarnow, William, 60 J., 383 Ward Str.
Raibs, Barbara, 52 J., 113 Orchard Str.
Schmidt, Fred, 52 J., 1492 22. Str.
Plotte, Hermann, 20 J., 65 W. Superior Str.
Musolff, Frank, 20 J., 126 Milwaukee Ave.
Ewert, William, 1 M., 69 Elston Ave.
Ronn, Ethel F., 1 J., 961 N. 47. Court.
Saller, Elizabeth, 72 J., 23.. Austin Ave
Kleins, Wilhelm, 72 J., 1067 N Oakley Ave.

Sans Souci-Park.

Der Ausschuß für das im Juli in South Chicago stattgehabte Turnfest hat für nächsten Sonntag ein großes Herbst-Schauturnen im Sans Souci-Park vorbereitet, für welches kein Eintrittsgeld erhoben werden wird. Die Parkverwaltung hat sich bereit erklärt, 10 Prozent der Gesammt-Einnahmen, mit Ausnahme des Bierausschanks, der Turnfestkasse zu überweisen, und der Ausschuß hofft, daß dadurch die Ausschreibung einer Sondersteuer verhütet werden wird. Ein großartiges turnerisches Programm wird zur Ausführung gelangen, einige Gesangsnummern werden vorgetragen werden, und außerdem haben die Besucher die verschiedenen anderen Vergnügungen, die zu jeder Zeit in diesem Park vorzufinden sind. Der Park ist für solche Zwecke prächtig geeignet, und es wird Niemand gereuen, ihn am nächsten Sonntag aufgesucht zu haben. Geöffnet wird der Park schon um elf Uhr Vormittags. Die Turner hoffen auf einen zahlreichen Besuch.

Riverview Park.

Die prächtigen Baumgruppen im Riverview-Park beginnen, ihr buntes Herbstkleid anzulegen, ein Anblick, der bei dem schönen Wetter eine Augenweide für die zahllosen Besucher ist. Das zu Anfang der Woche geborene Igorroten-Kind hat Besucher in Massen, Jeder will es sehen. Conways Kapelle gibt heute ihre letzten Konzerte, und morgen beginnt ein Engagement des vortheilhaft bekannten Kapellmeisters Adolf Rosenbecker mit einer neu organisirten Kapelle. Nächsten Samstag Abend wird die große Karnevalwoche eröffnet; das Programm des Abends ist großartig und wird jeden Abend der darauffolgenden Woche wiederholt.

Der Deutsche Tag.

Das große Bankett am Vorabend, dem 5. Oktober, im Auditorium.

Bekanntlich wurde von maßgebender Stelle die Frist für ungenügend erachtet, um noch in diesem Jahre eine würdige Feier des Deutschen Tages, des 6. Oktober, vorzubereiten, und beschlossen, am Vorabend, dem 5. Oktober, im Auditorium ein großes Festessen zu veranstalten, zu welchem Jedermann, auch Frauen, herzlich eingeladen ist. Eintrittskarten sind von Herrn G. F. Hummel, 171 South Water Str., oder von Sekretär Mannhardt vom hiesigen Zweige des deutsch-amerikanischen Nationalbundes, Zimmer 401 des Schillergebäudes, zu beziehen. Auf dem Programm steht, neben den Reden, auch Konzert.

Als Ehrengäste werden dem Festessen der Gouverneur, Bürgermeister Dunne, der deutsche, der österreichische und der schweizer Konsul, Dr. C. J. Hexamer, Präsident, und Adolph Timm, Sekretär des deutsch-amerikanischen Nationalbundes, die Professoren der deutschen Fakultät der Northwestern und der Universität Chicago u. a. m., beiwohnen. Die Vereine, welche dem hiesigen Zweige des Nationalbundes beigetreten sind, werden durch mehrere Hundert ihrer Mitglieder bei dem Bankett vertreten sein, selbstverständlich sind aber auch alle anderen Vereine, welche dem Nationalbunde noch nicht angehören, aufgefordert, sich so zahlreich wie möglich zu betheiligen. Alle Anzeichen sprechen dafür, daß die Feier eine der Gelegenheit durchaus würdige werden wird.

Aus Vereinskreisen.

Der **Schwäbisch-Badische Damenverein** hat in Hammerstroms Halle, Nr. 760 N. Halsted Str., folgende Beamte gewählt: Präs., Margarethe Scheuermann; Vize-Präs., Klara Beiner; Ex-Präs., Barbara Sauter; Protokoll-Sekr., Emilie Hilger; Finanz-Sekr., Auguste Hinske; Schatzmeisterin, Selma Eggert; Führerin, Elisabethe Lottmann; Innere Wache, Cath. Kopp; Aeußere Wache, Margarethe Steuer; Trustees: Elise Miller, Agathe Liebig, Margarethe Nagel; Finanz-Komite: Clara Beiner, Agathe Liebig und Elisabethe Lottmann.

Am 27. September findet die Einsetzung der Beamten, verbunden mit Kaffeekränzchen und Musik, statt. Die Mitglieder und Freunde des Vereins sind hierzu eingeladen, und der Festausschuß stellt ein schönes Vergnügen in Aussicht. Der Eintritt kostet nur 10 Cents.

Der „**Senefelder Liederkranz**" veranstaltete vorgestern in seiner Halle einen lustigen Kommers zur Feier der Aufnahme des hundertsten aktiven Mitgliedes. Es hatten sich beinahe alle Sänger, sowie auch passive Mitglieder eingefunden. Chorlieder, Solo-Vorträge und Deklamationen verschönerten diese Feier, und man trennte sich erst in später Stunde, mit dem Bewußtsein, einen gemüthlichen Abend verlebt zu haben.

Der **Nord Chicago deutsche gegenseitige Unterstützungs-Verein** hält heute und am kommenden Sonntag in Toni Jungs Halle, Ost North Ave. und Burling Straße, Nachmittags 3 Uhr, je eine große Agitationsversammlung ab, zu der alle Mitglieder und Freunde eingeladen sind. Deutsche Herren und Damen im Alter von 18 bis 56 Jahren können dem Verein ohne Vorschlagsgebühren beitreten. Der Verein zählt 150 Mitglieder und zahlt Sterbegeld und $4 Krankengeld die Woche auf die Dauer von zwölf Wochen.

— Blut und Leben hat die kubanische Revolution bis jetzt noch nicht viel gekostet, aber — Schuhsohlen!

Vermögen für Alle die jetzt Geld anlegen

Vorrichtung, die Eisenbahn-Unglücke unmöglich macht, von den ersten Gesellschaften eingeführt
Rettet Tausende von Menschenleben und Millionen von Dollars.

Preis der Aktien wird am 20. September von 25c auf 35c steigen.

Einmal in geraumer Zeit—wahrscheinlich nicht öfter als einmal in einer Lebenszeit — bietet sich eine Gelegenheit, sehr viel Geld in sehr kurzer Zeit zu machen.

In der Geschichte des Geldmarkts hat sich nichts als eine so ergiebige Quelle der Bereicherung so sicher und konservativ gezeigt — wo das Geld sich verdoppelt, verdreifacht, vervierfacht, während das Kapital sicher und ganz bleibt — als die Aktien von großen elektrischen Monopolen.

Solche Gelegenheit bietet sich hier jetzt und ausschauende Kapitalisten sehen einen ähnlichen finanziellen Wirbelsturm, als zur Zeit die Bell Telephon u. Edison Electric sich erwies.

Alle elektrischen Vorrichtungen haben sich als riesig profitabel erwiesen. Patente von der Ver. Staaten Regierung bilden ein gesetzliches und absolutes Monopol. Aktien in der Bell Telephone Co., die zu 50c das Stück verkauft wurden, haben seither $3000 gebracht, und jede $100, die bei der Gründung der Company eingelegt wurden, haben seither $200,000 in Dividenden ergeben. Die Edison Electric Aktien begannen mit $100 per Aktie und stiegen in einem Jahre auf $4000. Nie hat es einen schlimmen Fehlschlag in irgend einer elektrischen Company gegeben.

Die Electric Signagraph und Semaphore besitzt ein Feld für sich, wie das Telephon und elektrische Licht. Die Eisenbahnen und Telephon-Gesellschaften machen jetzt schon Bestellungen auf Instrumente. Die Ver. Staaten-Regierung macht Schritte, alle Eisenbahnen zu zwingen, Sicherheit-Vorrichtungen einzuführen, um Unglücksfälle zu verhüten.

Die Electric Signagraph und Semaphore hat keine Konkurrenz. Ihre Patente sind so umfassend, daß keine ähnliche Vorrichtung in 17 Jahren auf den Markt gelangen kann. Sie besitzt ein absolutes Monopol. Die Schritte der Regierung bedeuten thatsächlich, daß die Eisenbahnen den Electric Signagraph und Semaphore einführen müssen. Die Ver. Staaten Regierung zwang die Eisenbahnen, Luftbremsen einzuführen — dadurch verdienten die Aktien-Inhaber der Westinghouse Co. Millionen von Dollars. Die Regierung zwang die Bahnen, alle Waggons — Fracht wie Passagier — mit automatischer Kuppel-Einrichtung zu versehen — und die Aktien-Inhaber der Janny Automatic Coupler wurden reich. Es gab nur eine wirksame Luftbremse — nur einen verwendbarer Kupler — es gibt nur ein praktisches System, um Zusammenstöße zu verhindern — der Electric Signagraph und Semaphore. Die 300,000 Meilen Eisenbahn der Vereinigten Staaten müssen mit Sicherheit-Vorrichtungen versehen werden. Die Electric Signalgraph und Semaphore soll zu einem Preis vermiethet werden, der der Gesellschaft $5 per Signal-Pfosten per Monat einbringt. Ein Pfosten wenigstens wird für jede 2 Meilen benöthigt. Wenn die 300,000 Meilen so ausgestattet sind, bedeutet das ein jährliches Erzeugniß der Electric Signagraph und Semaphore Company von $9,000,000.00.

Die Electric Signagraph ist auch das einzige Instrument, das dem Party Telephon Geheimhaltung sichert und aus dem Grunde sind von beiden großen Telephon-Gesellschaften Angebote gemacht für den Signagraph 25c per Monat Miethe für jedes Instrument zu bezahlen. Ein Instrument ist nöthig für jedes Telephon an einer Party Line. Die meisten aller Telephones in Amerika beruhen auf das Party-System. Die Independent Telephone Co. und die Bell Co. haben ungefähr 13,000,000 Telephones. Wenn alle mit dem Electric Signagraph ausgestattet werden und jeder Abonnent von Party-Telephones wird gerne 25c per Monat bezahlen um geheimen Dienst zu erlangen, würden die jährlichen Profite der Electric Signagraph und Semaphore Co. $39,000,000.00 betragen, was — zusammen mit den Profiten von den Eisenbahn-Gesellschaften — also $48,000,000 per Jahr ergeben würde.

Arrangements werden jetzt getroffen, mit der Fabrikation zu beginnen. Bestellungen sind bereits gemacht. Es ist höchst wahrscheinlich, daß 10,000 Instrumente für die Eisenbahnen — ein zwanzigstel von der Zahl, die sie benöthigen — und 300,000 für die Telephons — ein vierzigstel der ganzen Zahl Telephons — in ein paar Monaten im Betrieb sein werden. Dies würde eine jährliche Dividende an dem jetzigen Verkaufspreis der Aktien von über 800 Prozent ergeben. Wenn solche Dividenden verdient werden, können $75.00 jährlich auf jede 100 Aktien, zu jetzigem Preis gekauft, bezahlt werden.

Es ist keine Frage wegen des Bedarfs der Electric Signagraph und Semaphore. Bestellungen laufen bereits ein. Dies ist Eure letzte Gelegenheit, die Aktien zu 25c zu kaufen. Zeichnungen werden zurückgewiesen, wenn sie nicht vor dem 20. September einlaufen. Zeichnungen mögen gemacht werden mit dem Vorbehalt, daß das Geld retournirt wird, falls Eure Untersuchung Euch nicht überzeugt, daß diese Gesellschaft und ihre Angaben wahr sind. Der Wunsch, Zeichnungen auszulöschen und das Geld zurück zu erhalten, müssen jedoch innerhalb 10 Tagen vom Datum der Zeichnung gemacht werden.

Leute, die außerhalb Chicago wohnen und die eine genügend große Anzahl zu kaufen beabsichtigen, können, wenn sie sich mit dem unterzeichneten Makler in Verbindung setzen, ihre Unkosten nach Chicago und zurück, um eine gründliche Untersuchung zu machen, zurück erstattet haben.

... wie wichtig ein solches System für jede Bahn ist, und ohne irgendwelche andere Bevorzugung, als wie sie anderen Anlegern geboten wird, haben sie ihr Geld in dieser Company angelegt. Ihre gründliche Kenntniß des Eisenbahn-Betriebs und die wunderbare Möglichkeit der Electric Signagraph und Semaphores überzeugten sie von der großen Aussicht dieses Geschäfts. Diese Leute wissen, wie nöthig ein solches System ist für alle Eisenbahnen, und die Untersuchung der Instrumente bewies ihnen, daß endlich ein System erfunden worden ist, das allen Ansprüchen genügt.

Die Organisation der Gesellschaft.

Die Electric Signagraph und Semaphore Co. ist organisirt unter den Gesetzen von Arizona. Der Pari-Werth ihrer Aktien ist $1.00 per Aktie, voll einbezahlt und nicht versteuerbar. Es gibt keine Prioritäts-Aktien. Eine Aktie besitzt dasselbe Stimmrecht und wirkt ebenso viele Gewinne ab wie die andere. Es ist die Ansicht der Beamten, daß das Geld, welches durch den Verkauf der jetzt offerirten Schatz-Aktien einkommt, hinreicht, um das Geschäft auf eine profitable Basis zu bringen.

Außer den unten benannten werden die Aktien-Inhaber vier Direktoren wählen. Die bereits gewählten Beamten sind Herr Jean F. Webb, Präsident; Herr Jean F. Webb jr., Sekretär und Schatzmeister, und Herr Michael Finnerty. Diese Herren bilden die Direktoren-Behörde. Alle wohnen in Denver, Colo. Die Herren Webb sind die Erfinder des elektrischen Signagraph und Semaphore und auch außerdem Erfinder einer Anzahl anderer werthvoller Vorrichtungen.

Sie verkauften kürzlich den Pneumatic Chloride Proceß an die Colorado Iron Works Company, die größten Fabrikanten von Erzmaschinen der Welt, für $265,000.

Herr Finnerty ist Präsident der Dillon Gold Mining Co. von Cripple Creek, Colo., eine der reichsten Minen in den Vereinigten Staaten.

Die Thatsache, daß die Gesellschaft von Beamten von so hohem Ansehen und Fähigkeit geleitet wird, außer den vier Direktoren, welche die Aktien-Inhaber wählen, versichert eine gute und erfolgreiche Geschäftsführung.

Es ist keine Bond- oder Hypotheken-Schuld vorhanden. Keine Schuld auf das Einkommen der Aktien. Die Gewinne werden gleichmäßig vertheilt für jede Aktie. Jeder Schutz wird den kleinen Aktien-Inhabern geboten. Sein Interesse wird ebenso sorgfältig wahrgenommen, wie das von großen Aktieninhabern. Die gründlichste Untersuchung wird jeden Anleger überzeugen, daß sein Interesse gesichert ist.

Nichts ist in diesem Artikel gesagt worden, was irreführen könnte. Die Angaben sind so verständlich wie möglich gemacht worden. Ein Jeder muß die ungeheuren Möglichkeiten im Eisenbahn-Betrieb einsehen, und obgleich die Geschichte der amerikanischen Eisenbahnen noch nicht 100 Jahre alt ist, hat sie sich doch zu der größten aller Industrien emporgeschwungen. Aber das Geld im Eisenbahnwesen wurde in der Herstellung der Einrichtung, nicht im Betrieb, der Eisenbahnen gemacht. Seht nur, wie kleine Dividenden die hervorragendsten Eisenbahnen bezahlen im Vergleich mit denen der Westinghouse Air Brake, American Locomotive Works, Union Signal Co. usw., usw. Keine Eisenbahn-Gesellschaft stellt ihre Waggons, Lokomotiven, Weichen und andere Vorrichtungen her; sie werden von den Fabrikanten gekauft.

Die Pullman Co., die höhere Dividenden bezahlt, als die hervorragendsten Eisenbahnen, vermiethet ihre Waggons an die Eisenbahn-Gesellschaften.

Thatsachen über den elektrischen Signagraph und Semaphore

Gibt dem Zug Dispatcher fortwährende und vollständige Kontrolle über jeden Zug auf seiner Linie.

Setzt ihn in den Stand, jeden Zug an irgend einem gewünschten Punkt zum Anhalten zu bringen.

Macht Zusammenstöße von hinten oder vorne unmöglich.

Rettet tausende von Leben und Millionen Dollars, die jetzt jährlich in Eisenbahn-Unglücksfällen verloren gehen.

Verringert die Betriebskosten der Eisenbahnen jährlich um Millionen von Dollars, die jetzt als Gehälter für Nachtbedienstete, Thurm-Angestellte und für die Aufrechterhaltung des unzulänglichen Block- und Signal-Systems bezahlt werden.

Gewährt absolute Abgeschlossenheit von Partien-Telephons, ganz gleich, wie viele Instrumente an einem Draht sind.

Aktien werden um 40 Prozent erhöht.

Es wird nur eine beschränkte Anzahl Aktien zu dem gegenwärtigen Preise von 25 Cents per Aktie verkauft. Eine Erhöhung von 40 Proz. tritt am 20. September in Kraft. Nur die Hälfte der Schatz-Aktien wird gegenwärtig verkauft. Zeichnungen von Aktien auf Abzahlung werden unter den folgenden speziellen Bedingungen angenommen: Ein Viertel der ganzen Zeichnung muß der Applikation beigefügt sein, der Rest muß in drei monatlichen Zahlungen abbezahlt werden. Wenn aus irgend einem Grunde die Zahlungen nicht vollständig geleistet werden, werden Aktien für den bezahlten Betrag ausgeschrieben zu dem Preis, der zur Zeit der Zeichnung in Kraft war, ungeachtet von Erhöhungen, die vorher gemacht wurden. Keine Zeichnungen werden für weniger als hundert Aktien angenommen.

Alle Geldsendungen für Aktien und Anfragen um weitere Einzelheiten einschließlich Eintrittskarten zu den Vorführungen des Signagraph und Semaphore sollten an J. Renwick Preston, National Mortgage & Bond Co., 524 First National Bank Building, Chicago, Ill., gerichtet sein. Geldsendungen sollten gemacht werden mittels New York Wechsel, registrirtem Brief, Expreß- oder Post-Anweisung. Persönliche Checks werden nicht angenommen. Alle, die es arrangiren können, sind ersucht, vorzusprechen und diese wunderbaren Instrumente im Betrieb, in Augenschein zu nehmen. Wir haben nichts zu verdecken und zu verstecken. Alles ist offen und frei.

Der Nothschrei nach einer Sicherheits-Vorrichtung, um Eisenbahnunfälle zu verhindern, ist schließlich gestillt worden. Hervorragende Eisenbahn-Fachmänner haben neulich die neue Vorrichtung erprobt, die gerade patentirt ist, mittels welcher ein Train Dispatcher vollständig und fortwährend die Kontrolle über jeden Zug auf jeder Meile seiner Division behält. Mit dieser Vorrichtung, behaupten viele der besten Eisenbahn-Fachleute, wird die Gefahr von Eisenbahn-Zusammenstößen vollständig beseitigt. Das große Gebiet der Anwendung von dieser Vorrichtung, die unter dem Namen „Electric Signagraph and Semaphore" bekannt ist, wird besser verstanden, wenn man liest, daß während 1905 10,577 Passagiere und 48,687 Angestellte bei 6224 Eisenbahn-Zusammenstößen in den Vereinigten Staaten getödtet oder verwundet wurden. An Eigenthums-Schädigung hatten allein die Eisenbahnen $9,711,656 zu tragen, ohne Klagen für Tödtungen und Verletzungen in Betracht zu ziehen. Unfraglich wird der Signagraph in thatsächlich allgemeine Benutzung kommen, denn praktische Eisenbahn-Leute und Elektriker betrachten ihn als das Wunder des Zeitalters, und Eisenbahn-Betriebsleiter müssen ihn aus Gründen der Sparsamkeit allein einführen, wenn nicht aus der humanen Absicht, den Verlust von Menschenleben zu verhüten.

Erspart $3000 per Monat an jeder Division.

Ein hervorragender Beamter der großen Pennsylvania-Linie sagte, der Electric Signagraph und Semaphore läßt sich mit weniger Unkosten betreiben, als es jetzt kostet für die Nacht-Telegraphisten. Der General-Superintendent einer der größten Eisenbahn-Systeme, deren Haupt-Office sich in Chicago befindet, sagt, der Electric Signagraph und Semaphore würde ihm das beste Block-System der Welt bieten und ihm $3000 per Monat auf jeder Division ersparen. Dies ist nur die Ersparniß von berechenbaren Unkosten. Es läßt sich nicht berechnen, wie viel er an Leben und Eigenthum durch Verhinderung von Zusammenstößen ersparen würde.

Große Eisenbahn bestellt Vorrichtung.

Die Denver, Northwestern & Pacific Eisenbahn-Gesellschaft hat bereits Instrumente zur sofortigen Installirung an ihrem ganzen System bestellt.

Eine wohlbekannte Interurban elektrische Bahn, die sich nahe Chicago befindet, wird ebenfalls die Signagraph und Semaphores als ein Zugsignal-System aufstellen. Die Instrumente sind von großer Wichtigkeit für die schnelle Beweglichkeit von elektrischen Cars, und viele Bahnen werden sie unzweifelhaft einführen. Bei der Anwendung wird es unnöthig, die Cars anzuhalten, um Befehle zu ertheilen, wie sie es jetzt thun müssen.

Würde 35 Leben gerettet haben.

Das schreckliche Unglück an der Denver & Rio Grande Eisenbahn bei Abode, Colorado, im vorigen März, wäre verhindert worden, falls die Electric Signagraph und Semaphores auf der Division im Betrieb gewesen wären. Der Telegraphist in Abode schlief und beantwortete den Aufruf des Zug Dispatchers nicht. Befehle an den Zug, die Seitengeleise in Abode zu benützen und den entgegenkommenden Zug warten zu lassen konnten also nicht abgeliefert werden. Zwei Züge wurden zerstört und 35 Menschen kamen um's Leben.

Es kommen monatlich durchschnittlich 500 Eisenbahn-Kollisionen vor in den Ver. Staaten, die alle durch den Electric Signagraph und Semaphore verhindert werden könnten.

Arbeitet wie ein Telegraph.

Ein System von Semaphores wird vertheilt auf Entfernungen von einer und anderthalb Meilen an der Seite der Geleise. Jedes einzelne ist mit der Office des Zug Dispatchers verbunden in einer Weise, daß dieser Beamte sie nach Belieben betreiben kann, was ohne irgendwelche Extra-Drähte geschieht, da der Telegraphen-Draht benutzt wird, ohne das Telegraphiren zu stören.

Wenn der Zug Dispatcher einen Zug zum Halten bringen will auf irgend einem Punkt der Bahn, so dreht er nur den Zeiger eines Zifferblattes in seiner Office auf den Punkt, der mit dem Semaphore verbunden ist, wo der Zug halten soll, berührt den Knopf und der Semaphore wird in die Gefahr-Stellung gebracht. Gleichzeitig erscheint ein rothes Licht in des Zug Dispatchers Office, das anzeigt, daß das Signal in Ordnung ist. Telephons verbinden jeden Semaphore mit des Dispatchers Office, so daß der Kondukteur des angehaltenen Zuges sofort neue Befehle entgegennehmen kann. Ferner, die Agenten in den Stationen an der Linie besitzen Kontrolle über die Semaphores, so daß sie, falls sie einen Zug auf falsche Order fahren sehen, ihn an dem nächsten Semaphore anhalten können. Die Aufmerksamkeit des Zug Dispatchers wird auf einen Semaphore durch einen Agenten von der Linie gelenkt durch ein Glockenläuten in der Dispatchers Office.

Der Mechanismus der neuen Vorrichtung ist riesige einfach, da er in ähnlicher Weise wie ein Telegraphen-Instrument gehandhabt wird, durch Elektrizität, die von einem halben Dutzend trockener Zellen in jedem Semaphore-Pfosten ausgeht. Kein anderes System bringt den Zug Dispatcher in fortwährender Verbindung mit allen Zügen auf seiner Division. Der Electric Signagraph und Semaphore ist gründlich geschützt durch umfassende Patente.

Andere Verwendung des Signagraph.

Es ist häufig nöthig, Privat-Telegramme nach gewissen Offices zu schicken, ohne daß andere Telegraphisten davon wissen. Wenn nicht extra Drähte vorhanden sind, vermag kein Instrument in der Welt, außer dem Electric Signagraph, es zu verhüten. Aktien-Makler, Börsenleute und andere Geschäfte, die Geheimdienst benöthigen, können den Signagraph zu einer riesigen Ersparniß benützen.

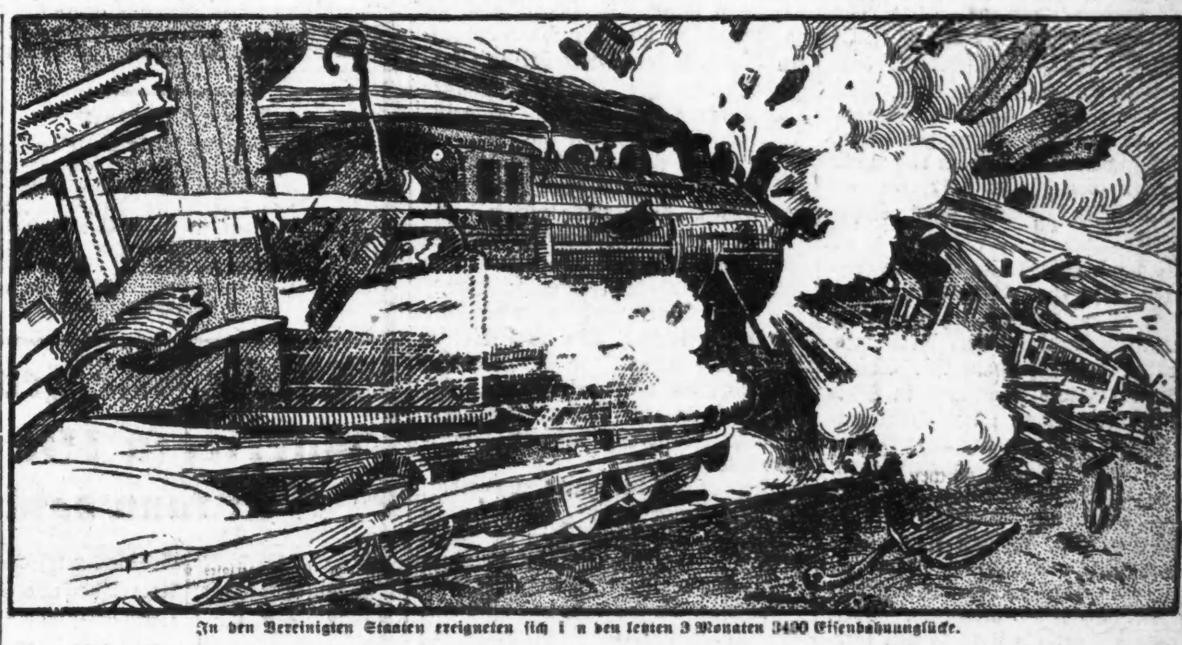
Macht die Party Telephones geheim.

An Landtelephon-Linien befinden sich häufig 30 bis 40 Telephons an einem Draht, und wenn bei einem die Glocke geht, geht sie bei Allen, und wenn einer spricht, können Alle, wenn sie wollen, zuhören. Der Signagraph schaltet alle Telephons aus, die nicht mit einander verbunden sein sollen.

Von Eisenbahnen gutgeheißen.

Die Fachleute von vielen der großen Eisenbahn-Systeme in Amerika haben den Electric Signagraph und Semaphore gründlich inspizirt. Die Leute umfassen den Signal und Betriebsdienst von solchen Gesellschaften wie die **Pennsylvania-Linien, Lake Shore & Michigan Southern, Illinois Central, Chicago, Rock Island & Pacific, die Union Pacific, Chicago, Milwaukee & St. Paul, die Chicago & Northwestern und viele andere wohlbekannte Bahnen.** Manche dieser Fachleute haben ihr eigenes Geld in Aktien der Electric Signagraph und Semaphore Company angelegt, darunter befinden sich Leute wie **L. F. Kimball, Erster Hilfs General Fracht-Agent der Chicago, Rock Island & Pacific Eisenbahn**, Denver, Co.; **L. H. Korty, Telegraphen-Superintendent der Union Pacific Eisenbahn, Omaha**, Nebr.

Diese Fachleute sind überzeugt von der wunderbaren geldmachenden Gelegenheit, die hier den Aktieninhabern der Electric Signagraph und Semaphore Company geboten wird. Sie wissen, ...



In den Vereinigten Staaten ereigneten sich in den letzten 3 Monaten 3400 Eisenbahnunglücke.

Zeichnungs-Formular.

J. Renwick Preston — C. S. Nr. 1.
National Mortgage and Bond Co.
524 First National Bank Bldg., Chicago, Ill.

Einliegend.................. in.................. (gebt an ob volle oder theilweise)

Zahlung für..................Aktien der Electric Signagraph und Semaphore Co., Pari-Werth $1.00, voll einbezahlt und non-assessable.

Wenn ich nicht vollauf überzeugt bin, daß die Behauptungen, die Sie machen, durch Thatsachen bestätigt werden, so streichen Sie meine Zeichnung und schicken Sie meinen bezahlten Betrag zurück, falls ich Sie innerhalb zehn Tagen von diesem Datum an darum ersuche.

Name..................................

Adresse..................................

Keine Zeichnungen für weniger als 100 Aktien angenommen.

Cicera.

Humoreske von Eugen Kolani.

Sie hieß natürlich eigentlich nicht Cicera.

Als sie aber den Dienst als Mädchen für Alles bei uns antrat, bepackt mit einer Hutschachtel, einem Regenschirm und einigen anderen Kleinigkeiten, in's Zimmer kam, und meine Frau sie fragte: „Wie war doch gleich Ihr Name?" hatte sie in folgender Weise geantwortet: „Ich heiße Anna Amalie Karoline Helene Fischer. Mein Rufname ist Helene. In der vorigen Stelle wurde ich zwar Anna gerufen, weil das Fräulein Helene hieß, und damit es keine Verwechselungen gäbe. Aber die gnädige Frau werden wohl so gut sein, mich wieder Helene zu nennen. Die gnädige Frau, wo meine Mutter zehn Jahre lang als Köchin gedient hat, hieß auch Helene. Und als meine Mutter geheirathet hat, da sagte die gnädige Frau zu ihr: „Bei Ihrem ersten Mädchen stehe ich Pathe!" Und da triegte ich von ihr den Namen Helene. Zehn Mark hatte sie mir damals auch noch geschenkt. Und Anna und Amalia heißen die Schwestern von meinem Vater und Karoline heißt meine Tante von Mutters Seite; die haben alle bei mir Pathen gestanden. Wollen die gnädige Frau nun so gut sein und mir meine Schlafkammer zeigen!"

Das that denn meine Frau; als sie dann nach einer Weile wieder in's Zimmer kam, sagte ich zu ihr: „Liebes Kind, Du hast gewiß schon von den beiden berühmtesten Rednern des Alterthums gehört, von Demosthenes und Cicero. Dem ersten rühmt man nach, daß sich seine Reden einer solch prägnanten Ausdrucksweise erfreuten, daß es unmöglich schien, auch nur ein Wort von ihnen fortzustreichen. Cicero aber soll bei seinen Reden durch eine so umfassende, alle möglichen Einwände vorher bedenkende Vollkommenheit geglänzt haben, daß es unmöglich gewesen sein soll, einer Rede des Cicero auch nur ein Wort hinzuzufügen. Ich glaube, liebes Kind, daß unser neues Mädchen, deren außerordentliche Redebegabung erstaunlich scheint, eher einem Cicero zu vergleichen ist, denn ich finde, daß ihre Antwort auf Deine Frage nicht vollständiger hätte sein können. Nennen wir sie also Cicera!"

„Ja, Du kannst noch scherzen!" antwortete meine Frau ganz ernst, „ich muß Dir gestehen, daß diese Sprechwuth des Mädchen ein großer Fehler ist. Ich glaube nicht, daß ich das werde aushalten können! Ich habe von dem unaufhörlichen Reden schon Kopfschmerzen!"

Als dann Cicera eine Stunde später den Tisch zum Abendessen deckte, und sie es bei dieser Gelegenheit nicht unterlassen konnte, meiner Frau mitzutheilen, daß bei Frau Dr. Sauer, wo sie ein halbes Jahr lang in Stellung gewesen, genau solche Teller waren, wie bei uns, und daß Herr Müller in dem Hause, wo sie zuletzt gedient, für den Salat immer einen besonderen Teller haben mußte, während die gnädige Frau ihn auf dem Bratenteller aß, da suchte meine Frau den Redestrom des Mädchens zu hemmen, indem sie schüchtern unterbrach: „Aber, Helene, Sie müssen nicht so viel sprechen! Ich kann das gar nicht vertragen! Es ist mir wirklich gleichgiltig, was für Teller Frau Dr. Sauer hatte!"

Hierauf aber erwiderte Cicera mit großem Gleichmuth: „Ja, das Sprechen bin ich nun 'mal so gewohnt, gnädige Frau! Davon werde ich wohl nicht lassen können. Meine Mutter, die auch so gern spricht, sagt immer: Wer lang spricht, lebt lang! Frau Müller hat es ja auch nicht vertragen können, die ist dann immer hinausgegangen. Na, mein Gott, das Sprechen ist doch das einzige Vergnügen, das solch ein armer Dienstbote hat!"

Indessen hatte meine Frau doch einen Ausweg gefunden, die Redselige zum Schweigen zu bringen, einen Ausweg freilich, der nicht ganz unbedenklich war. Da Cicera absolut nicht kochen konnte, meine Frau also gezwungen war, sich in ihrer Gesellschaft in der Küche aufzuhalten, so suchte sie den Redestrom des Mädchens dadurch aufzuhalten, daß meine Frau unaufhörlich sprach, denn selbst zu sprechen ist immerhin eher zu ertragen, als anderer Geschwätz mit anhören zu müssen.

Wenn meine Frau eine Suppe kochte, hielt sie dem Mädchen einen langen Vortrag, wie diese Suppe zu kochen sei und wenn Cicera Anstalten machte, den Mund aufzuthun, fuhr meine Frau schnell fort, ihr zu erklären, wie die Großmutter, die Mutter und die Tante dieselbe Suppe gekocht hätten. So gewöhnte sich meine Frau auch langsam das Schwatzen an, und es fehlte nicht viel, daß ich auch sie bald Cicera genannt hätte, als wir durch eine Katastrophe von unserem redseligen Mädchen für alles befreit wurden.

Eines Tages empfing ich um halb neun Uhr mit der Morgenpost eine Karte meines Freundes Wilhelm Hamelke aus Dresden mit folgendem Inhalt: „Lieber Freund! Wenn Du diese Postkarte in Händen hast, so bin ich bereits in Berlin, ich treffe des Nachts daselbst ein und steige im Kaiserhof ab, wo ich morgen früh Nachricht erhalte, ob ich sofort weiterreisen muß. Dies würde dann um zehn Uhr vom Stettiner Bahnhof aus geschehen. Willst Du mich sprechen, so sei um dreiviertel zehn Uhr dort. Vorher aber telephonire im Kaiserhof an, da es wohl möglich ist, daß meine Reise unnöthig wird, und dann haben wir den ganzen Tag Zeit, zusammen zu sein. Dein alter Freund Wilhelm."

Als ich diese Karte erhielt, saß ich gerade gemüthlich im Schlafrock beim Morgenkaffee. Daher rief ich denn unsere redselige Helene herein und sagte zu ihr: „Können Sie telephoniren?"

„Natürlich kann ich telephoniren, bei Herrn Dr. Sauer habe ich sehr oft telephonirt. Einmal, als...."

„Dann laufen Sie schnell zum Zigarrenhändler hinüber und telephoniren Sie nach dem Kaiserhof und fragen Sie, ob Herr Wilhelm Hamelke aus Dresden um zehn Uhr abreist! Aber schnell, beeilen Sie sich!"

Da Cicera noch einige Mittheilungen auf dem Herzen hatte, sagte ich zu meiner Frau: „Wir aber werden uns rasch fertig machen, damit wir, wenn Helene heraufkommt, gleich nach dem Stettiner Bahnhof fahren können!" Mit diesen Worten zog ich meine Frau aus dem Zimmer, was auch wirklich den Erfolg hatte, daß das Mädchen ohne Weiteres telephoniren ging. Ich rief ihr denn aber noch auf der Treppe nach: „Kaiserhof, Wilhelm Hamelke aus Dresden!"

„Ja, ich hab' verstanden; Kaiserhof; Wilhelm Hamelke aus Dresden. Die Nichte von der Frau Müller, die wohnte in Dresden; sie war dort an einen Rathsassessor verheirathet und kam—"

Ich warf die Thür zu und ging mich anziehen. Auch meine Frau machte sich vollständig fertig, um mich gleich begleiten zu können, sobald die Redselige heraufkommen würde, denn nach dem Stettiner Bahnhof ist es von meiner Wohnung beinahe eine Stunde, und wenn ich meinem Freund Wilhelm Hamelke aus Dresden noch die Hand drücken wollte, so mußte ich mich beeilen.

Na, wir waren denn auch vollkommen fertig, ehe Cicera vom Telephoniren zurückkam. Mit dem Hute auf dem Kopfe standen wir auf der Treppe und warteten auf unser Mädchen. Als wir Cicera kommen hörten, rief meine Frau hinunter: „Na, Helene? Haben Sie den Herrn Hamelke gesprochen?"

„Natürlich, gnädige Frau," antwortete sie, „ach, ich bin ja noch ganz außer Athem! Beim Zigarrenhändler ist nämlich das Telephon kaput und deshalb ging ich von dort gleich hinüber zum Materialwaarenhändler, und wie ich da ankomme, steht gerade Jemand am Telephon und spricht. Na, denke ich mir, ein paar Minuten kannst Du ja warten. Aber denken Sie sich, gnädige Frau, wie der nun fertig ist und ich will an's Telephon gehen, da sagt 'ne Frau, die neben mir steht: „Nein, erst komm' ich 'ran, ich war eher da!" Na, ich antworte: „Wenn ich das gewußt hätte, daß Sie auch telephoniren wollen, dann hätte ich doch wohl nicht gewartet", weil ich doch schnell zurückkommen sollte—"

„Aber, Helene, kommen Sie doch zur Sache! Haben Sie denn Herrn Hamelke gesprochen?" unterbrach ich sie ärgerlich.

„Natürlich habe ich ihn gesprochen! Lassen Sie mich doch ausreden. Ich gehe also vom Kaufmann zum Apotheker und erzähle dem, daß ich beim Zigarrenhändler und beim Materialwaarenhändler keinen Anschluß gekriegt habe, und ob ich wohl dort einmal telephoniren dürfe. Na, und da durfte ich denn gleich an's Telephon, und der Apotheker war sogar so freundlich, mir beim Suchen der Telephonnummer zu helfen. Und beim Kaiserhof, da meldete sich dann endlich „Bureau des Hotel Kaiserhof!"—„Hier das Dienstmädchen von Riegers," antwortete ich, „ich möchte gern Herrn Wilhelm Hamelke aus Dresden sprechen!"

„Zum Donnerwetter," unterbrach ich jetzt wüthend den Redestrom unserer Cicera, „schwätzen Sie nachher Ihr unnützes Zeug, wenn Sie allein sind. Antworten Sie mir kurz und bündig! Reist Herr Hamelke ab?"

„Jawohl, ja, er reist ab, aber—"

„Dann komm," rief ich meiner Frau zu, „es ist die höchste Zeit; wenn wir nicht gleich eine Droschke kriegen, kommen wir überhaupt nicht mehr zur rechten Zeit hin!"

Glücklicherweise fanden wir sofort eine Droschke und kamen noch zehn Minuten vor Abgang des Zuges auf dem Stettiner Bahnhof an. Wer aber nicht dort zu finden war, das war mein Freund Wilhelm Hamelke aus Dresden. Ist stellte mich nun selbst an's Telephon und fragte im Kaiserhof an, wo ich aber nun erfuhr, daß Herr Hamelke bereits abgereist sei.

So fuhren wir denn nach Hause, wo ich mir unsere Redselige nochmals vornahm. „Nun sagen Sie mir endlich kurz und bündig," schrie ich sie ärgerlich an, „was Ihnen der Herr Hamelke gesagt hat!"

„Na, wenn mich der Herr niemals ausreden lassen," antwortete sie weinend, „kann ich Ihnen das doch nicht sagen. Aus dem Bureau vom Kaiserhof wurde der Herr Hamelke an's Telephon gerufen. „Hier Wilhelm Hamelke aus Dresden", rief er, „wer da?"—„Hier das Dienstmädchen von Riegers," antwortete ich, „ich sollte fragen, ob der Herr Hamelke aus Dresden abreisen oder nicht. Ich war schon beim Zigarrenhändler und beim Kolonialwaarenhändler, aber ich konnte keinen Anschluß bekommen," und wie ich gerade das gesagt hatte, da wurden wir unterbrochen, und ich mußte noch fünf Minuten warten, eh' ich wieder Anschluß bekam. Na, und dann —"

„—sagten Sie: „Hier das Dienstmädchen von Riegers!" Und was antwortete darauf Herr Hamelke?"

„Hier Hamelke aus Dresden," sagte er, „sagen Sie nur dem Herrn Rieger, ich reise nicht um zehn Uhr nach Stettin, sondern fahre um halb elf Uhr vom Anhalter Bahnhof nach Dresden zurück. Das Nähere werde ich ihm mündlich auf dem Bahnhof erzählen!"

„Und Sie dumme Person lassen uns unnütz nach dem Stettiner Bahnhof fahren! Zum Ersten verlassen Sie den Dienst!"

Und so geschah es auch. Aber eine Abschiedsrede hat uns Cicera noch gehalten, die alles noch einmal zusammenfaßte, was sie in unserem Hause jemals erlebt hat.

Der beste aller Staaten!

In den Berliner „Lustigen Blättern" gibt Alexander Moszkowski folgendes, in nicht unberechtigte Bitterkeit getauchtes Geschichtchen zum Besten.

Es fiel ein Mann vom Monde auf die Erde und sah sich um. Er hatte da imetben begonnen, als ein Beamter neben ihm auftauchte, der ihm seine Papiere abverlangte. Denn ohne Papiere und Legitimation kann ein menschliches Wesen nicht fünf Minuten auf der Erde existiren. Er hatte aber keine.

„So verschaffen Sie sich welche."

„Wie mache ich das?"

„Sie müssen irgendwo die Staatsangehörigkeit erwerben."

„Gut, das will ich thun, ich werde mich überall auf der Welt umsehen, und wo es mir am besten gefällt, da will ich Staatsbürger werden.

Nach einem Jahre meldete sich der Heimathlose wieder und sprach: „Ich habe mich nunmehr entschieden, ich will Deutscher werden."

„Das ist sehr schön und brav von Ihnen," sagte man ihm; „aber nun geben Sie uns auch die Gründe an, die Sie zu dieser Wahl veranlassen."

„Die Gründe sind sehr einfach," entgegnete der Mann. „Ich habe mir die verschiedenen Länder angesehen, wie mit den Staatsgeldern gewirthschaftet wird, und welche Rolle Vergeudung, Leichtsinn, Protektionswesen und Korruption dabei spielen. Den höchsten Grad dieser Eigenschaften fand ich jetzt in Deutschland, und da habe ich mir gesagt: Ein Staat, der das aushält, ohne aus den Fugen zu gehen, muß der beste sein; deshalb will ich Deutscher werden!"

— Auf allgemeines Verlangen der Republikaner soll Herr Bryan noch einmal die demokratische Nomination annehmen.

Entstellender Hautausschlag

Konnte keine Arbeit bekommen, denn sein Gesicht und Körper war mit juckenden Wunden bedeckt — Kratzte bis das Fleisch roh war — Verausgabte hunderte von Dollars für Aerzte und Hospitäler und wurde schlimmer

Kurirt durch Cuticura in fünf Wochen

„Seit dem Jahre 1894 litt ich an einem schlimmen Fall von Eczema und ich verausgabte Hunderte von Dollars, um es zu heilen; ich ging in's Hospital, wurde aber nicht geheilt, sondern es verschlimmerte sich fortwährend. Vor 5 Wochen kaufte meine Frau eine Schachtel der Cuticura Salbe und ein Stück Cuticura Seife, und es freut mich, sagen zu können, daß ich jetzt vollständig kurirt bin.

„Ich konnte keine Arbeit bekommen, denn mein Gesicht, Kopf und Körper waren mit Ausschlägen bedeckt. Das Eczema stellte sich zuerst auf meinem Kopf ein, dann breitete es sich auf meinen Nacken aus bis zum Halse herum, dann über meinen Körper und um die Hüften. Es juckte so, daß ich kratzen mußte, und das Fleisch war roh.

„Zuerst wusch ich die affizirten Theile mit warmem Wasser und Cuticura Seife und dann wandte ich Cuticura Salbe an. Morgens wusch ich sie dann mit Cuticura Seife ab. Jetzt bin ich vollständig geheilt, was alle meine Freunde bestätigen können, und gern werde ich die Cuticura-Mittel allen Leuten empfehlen, die von Hautkrankheiten schnell und nachhaltig geheilt zu werden wünschen. Thomas M. Rossiter, 290 Prospect Straße, East Orange, N. J., 30. März 1905."

Vollständige äußerliche und innerliche Behandlung für jeden Hautausschlag von Finnen bis zu Skrofeln, von Kindheit bis zum Alter, bestehend aus Cuticura Seife 25c, Salbe 50c, Resolvent 50c (in Form von Chokolade-überzogenen Pillen. 25c per Fläschchen von 60) sind zu haben bei allen Apothekern. Ein einziges Set heilt oft die schwierigsten Fälle, wenn alles andere fehlschlägt. Potter Drug & Chem. Corp., alleinige Eigenthümer, Boston, Mass.

Frei verschickt "All About the Skin, Scalp and Hair."

Zweite Woche des grossen halbjährlichen Herausforderung - Verkaufs

Photographien

Ein Dutzend unserer berühmten 3.00 Cabinet Photos. Nie vorher zu diesem Preis verkauft, außer im Herausforderungs-Verkauf. Dutzend, 1.50.

Bringt die Kleinen jetzt.

SIEGEL COOPER & Co
THE BIG STORE
Chicago's Economy Center

Siegel Stamps werden mit diesen Herausforderung-Bargains frei weggegeben. Einen für jede 10 Cents die Ihr ausgebt.

Die Kurzwaaren

2½c Clark's oder Coats' Spulen-Faden. — Der reguläre 5c Faden Spule —4 Spulen für jeden Käufer.

Diese schwarzen Stocking Feet sind die 10c-Sorte, markirt für Herausford. 3 Paar 10c; Paar 4c. 4c

4 Yds. 3c-Sorte Mohair Skirt Braid, zu 4c
5 Yds. 15c Korset-Schnüre, alle Farben, 6c
50c Diana Pad Gürtel Strumpfhalter, 19c
Leichte Shields, werth bis zu 18c, zu 7c
18c Hinterkopf-Kämme, stark und schwer, 9c
12c, 15c, 18c Seiten-Garters, alle Gr., 9c
5c Nick. Sicherheitsnadeln, Dtz. auf Karte 2c
1 Yard 15c starker Garter Elastic, zu 5c
5c ganz weiße Perlmutterknöpfe, Dtz. 2½c
10c u. 12c Ocean Pearl Knöpfe, Dtz. 5c

5 Yds. Pompadour Brush Braid, schw. u. farb., reg. 7c Yd., Rolle 7c

Amer. Featherbone Groß Grain, Yd., 4½c
Amer. Seide Kragen Featherbone zu 3½c
300 Yds. gute Maschinen-Seide, Spule 12c
2 Dtz. 5c rostsichere Haken u. Oesen, zu 2½c
5c Knäuel mercerized Häkelgarn zu 2½c
6c u. 8c Tubular 4-4, 5-4 Schnüre, Paar 4c
2c 60zöll. Metall Band-Maß, für nur 1c
3 starke 1c Aluminum Fingerhüte, nur 1c

$2 Florodora-Puppen 98c

98c für diese hübschen $2 Florodora Puppen ist die Herausforderung morgen. Es sind 25zöll. Glieder-Puppen mit Papier-Mache Körper u. Ball-Gliedern. Haben schönen großen Bisc-Kopf, fancy Beaded Halsband; schließende Augen u. gewebte Perücke von natürlichen Locken. Fancy Schuhe und Strümpfe.

Die Tapeten

12½c Hier ist die größte je von uns gemachte Tapeten-Herausforderung, 75,000 Rollen embossed Tapeten für Parlor, Eßzimmer und Library; alle populären Schattirungen von grün, blau, lohfarbig und roth, in einem großen Verkauf morgen, per Rolle zu nur 12½c.

Bezahlten 25c am Dollar für diese ganze Partie von einzelnen Stücken dekorirten Porzellans und Toilette-Geschirr von der Ford City China Co. (von Ford City, Pennsylvania.)

Nie gab es solche Herausforderungs-Verkaufs-Bargains wie diese von der Porzellan-Abtheilung. Nie hatten wir eine so gute Gelegenheit, ein ganzes Lager von dekorirtem Porzellan, Dinnerware und Toilet-Geschirr zu übernehmen. Bezahlten 25c am Dollar für diese prachtvolle Auswahl und bringen diese am Montag zum Verkauf zu den niedrigsten Preisen, die jemals berechnet wurden für das beste Porzellan, das in Amerika gemacht wird.— Eine seltene Gelegenheit, nicht nur für Hausfrauen, sondern auch für Hotels, Restaurants und Kosthäuser sowohl wie für kleine Händler in fancy Porzellan.

Ueber fünf Waggonladungen prachtvollen Porzellans in diesem riesigen Verkauf zu diesen sensationellen Preisen.

3c für dekorirte Tassen mit goldverziertem Rand.

1c für eigenartig dekor. Untertassen, zu den Tassen passend.

10c für ein volles Dutzend einzelne Butter-Tellerchen.

2c per Stück für dekorirte Sauce-Teller.

3c Stück für 3zöll. und 4c für 6zöll. dekor. Teller.

5c 10c, 15c und 25c für Fleischplatten.

3c per Stück für dekorirte Oatmeal-Bowlen.

10c Stück für dekorirte Kuchenteller.

5c das Stück für dekorirte große Teller.
10c das Stück für dekorirte Sugar Bowls
15c für dekorirte Thee-Kannen.
25c für dekorirte Gemüse-Dishes mit Deckel.
5c für dekorirte Porzellan Löffelbehälter.
3c das Stück für dekorirte Suppenteller
5c für dekorirte fancy Olive Dishes.
5c, 10c, 15c und 25c für dekorirte Jugs.
15c für dekorirte Butter Dishes, mit Deckel.
35c für dekorirte große Waschschüsseln.
35c für großen Chamber, mit Deckel.
79c für großen Slop Jar mit Deckel.
50c für großer offener Slop Jar.

95c Handtaschen Montag zu 39c

39c für 95c Handtaschen. — Große Taschen mit 8-Piece Fittings. In jeder Hinsicht eine modische Tasche. Der Herstellungskostenpreis beträgt mehr als der Herausforderungspreis für Montag, 39c.

25c für gute 50c „fitted" Handtaschen.
25c für 50c neue Scotch Plaid Gürtel.
19c für 35c u. 50c beaded elast. Gürtel.
10c für 25c Pocketbooks, Rahmen und Klaspe.

35c Applique Shams Herausforderung 19c

19c für 35c Lace Applique Shams und Scarfs. — Hübsche weiße Shams und Scarfs mit Lace Applique in verschiedenen Designs. Die besten Fancy Stoffe, die jemals offerirt wurden zu 19c.

50c schöne seidene Kissen-Einfassung, 25c
60c 24zöll. unbezogene Kissen für 35c
10c bestickte Doilies, Herausforderung, 5c
60c schöne leinene Shams u. Scarfs, 35c
25c markirte u. gefärbte Kissendecken, 5c
Markirte Boxes für Brennen, nur 12c
Markirte Tabourettes, groß, Mont., 1.49
Schöne mark. Plaques, Herausford., 3c

5.75 für Go-Carts werth 7.95

5.75 Wir fordern Euch heraus, diese schönen Folding und Recling Go-Carts, mit verstellbarem Dash und vollen Rohrseiten, zum Montagspreis wo anders zu finden. Haben Gummiräder u. gute Sprungfedern. Regul. verkauft zu 7.95, für die morgige Herausford., 5.75.

6.75 für 10.95 volle Größe Recling Go-Cart, Rohrseiten und Dash, Bedford Kissen, ruffled Sateen-Sonnenschirm, Räder mit Gummireifen.

Dieser 35c gebleichte Tafel-Damast ist markirt zu 19c für die Herausforderung

Er kann dafür nicht gemacht werden!

19c Gebleichter Tischtuch-Damast zu 19c. Scheint beinahe unmöglich, nicht wahr? Aber Thatsache ist es. 35c gebleichter Tischtuch-Damast, 58 Zoll breit. In einem großen Assortiment von hübschen Mustern. Montag zu der erstaunlichen Offerte von 19c per Yard.

8c für 12½c und 15c 19zöll. reinleinenes Crash-Handtuchzeug. Extra schwer, ungebleicht.

45c für 75c merz. Tisch-Damast, 64 Zoll breit. Behält seinen Glanz nach dem Waschen.

7c für 10c 18×36zöll. gebleichte Huck-Handtücher. Echte Farbe. türkischrothe Borten. Dutzend 80c.

10c für 15c 20×40 Union Huck-Handtücher, groß, gute Qualität. 60% Linnen.

12½c für 20c feine Qualität zartes persisches Lawn. Extra Finish.

Volle Yard breiter Muslin: Montag, Yard 5c

5c 5c für volle Yard breiten ungebleichten Muslin (vom Stück geschnitten). Extra gute Qualität. Nur 10 Yards auf jeden Kunden zu diesem großen Herausforderungspreis.

19c für 25c „Pepperell" 9-4 breites Bettlakenzeug — gebleicht und ungebleicht.

8c für 12½c 45zölliges feine Qualität gebleichtes Kissenbezugzeug.

Diese 59c bis 75c fancy karrirte und gestreifte Seidenstoffe zu 29c

Ein Herausforderungs-Preis, den Ihr niemals wiederseht!

29c Aehnliche Seidenstoffe sind nirgends unter 59c bis 75c die Yard zu erhalten. Es sind elegante karrirte, fancy und gestreifte Seidenstoffe. Hunderte von Yards in der Partie. Seidenstoffe, die überall für 59c—75c die Yard verkauft werden. In weinfarbig, marineblau, Myrtle, grau, Jasper und dergleichen. Das ganze Erzeugniß einer Fabrik zu ungefähr der Hälfte des Preises!

55c Wir kauften diese große Partie von importirten reinseidenen Peau de Messaline zu weniger als der Hälfte des Preises. 45 Farben in der Partie, einschließlich weiß und cream. — Weiche, glänzende Seide. Ungeheuer beliebt und modern für Straßen- und Abend-Trachten. Genau 3,500 Yards von Seidenstoffen, 1.25 die Yard werth, für 55c.

50c für 85c und $1 weiße und cream Taffetas. Spezialwerth und nur 1200 Yards. Swiß und franz. ölgekochte weiße und cream Taffetas.

33c für 69c farbige echte ölgekochte Taffeta. 35 Farben. Nur 5000 Yards gekauft für den Herausforderungs-Verkauf.

Schwarze Seidenstoffe über die Hälfte herabgesetzt zur Herausforderung

59c für 1.25 27- und 36zöllige garantirte schwz. ölgekochte rauschende Taffeta Skirt- oder Kleider-Finish. Reine Seide und echtfarbig.

88c für 2.00 24zöllige schwarze Crepe de Chine und Crepe Meteor. Nur 3600 Yards von der Spezialpartie für Kleider und Waists.

Ihr saht nie solche Straßenhüte zu 95c!

95c ist der Herausforderungs-Preis für diese Damen-Straßen-Hüte. Und sie werden das unaufhörliche allgemeine Gespräch bilden.— Es sind hübsche Hüte in den neuen Herbst-Facons. Gemacht aus shirred janischer Seide mit Sammet-Kronen. Hüte, von denen Ihr nie gedacht hättet, daß Ihr sie zu diesem Herausforderungs-Preise kaufen könntet. Praktische, modische Hüte und wirklich wundervolle Werthe zu dem Herausforderungs-Preise von 95c.

50c und 65c für Kinder-Tams. Gemacht von guter Qualität Filz oder Flanell. Alle Farben in einem Sortiment von Styles.

15c für Feder-Pompons. Drei in einem Bündel. Sehr populär für Hut-Besatz.

18c und 25c für Seide Velvet Blattwerk, alle neuen Schattirungen. Große Bündel.

Diese garnirten Damen-Hüte z. 5.00, 5.95 und 6.75 sind prächtige Hüte für das Geld.— Hübsche, künstlerische u. modische Hüte, gewöhnl. nicht zu diesen populären Preisen zu finden.— Alle in den begehrtesten Styles der Saison.

$1 & 1.50 Glace-Handschuhe für Damen zu 45.

45c für $1 u. 1.50 schwarze Kid Handschuhe für Damen, Overseam und Pique Facons. Ausgebesserte Handschuhe natürlich, die Fehler sind jedoch kaum herauszufinden. Eine Montags-Herausforderung, das Paar 45c.

Mannish Straßen-Handschuhe für Damen, jedes Paar garantirt, engl. lohfarbige und rothe, 70c.

Biaritz Handschuhe, die lange Wrist-Sorte, mit geschlossenem Wrist; lohfarbig, braun, grau, roth, Beaver u. schw., 1.05.

Buckskin Gauntlet Männer-Handschuhe, 1.25 kosteten; Rest unserer Sommer-Partien, für Montag-Herausf. markirt 50c.

Buckskin Gauntle Männer-Handschuhe, reg. 1.50 und 1.75-Sorte, volle Größe Cuff, 1.05.

Kein Laden kann bessere Waists zu $5 verkaufen, als diese Herausforderungs-Partie zu 2.95.

2.95 Vergleicht diese schwarzen Taffeta seidenen Waists anderswo zu 2.95, wenn Ihr könnt. Es ist ein Herausforderungspreis ohne gleichen. Hübsche Waists in einer großen Auswahl von hübschen Designs; in Größen von 36 bis 46. Waists, welche kein anderer Laden unter $5 verkaufen kann. Jede einzelne hübsch geschneidert. Eine erstaunliche Herausforderung für Montag zu 2.95.

50c für schwarze Sateen Waists. Hübsch, modisch und wie 1.00-Werthe aussehend. Starke Waists u. hübsch aussehend.

50c für Herbst Linene Waists. Eine neue Sendung v. 50 Dtz. soeben erhalten. Schön gemacht m. bestickten Panel Fronts.

69c für die Auswahl aus einer ganz frischen Sendung von 1.25 Lawn Waists in 1907 Modellen. Gemacht aus persischen Lawns. Voller Schnitt über der Büste, reich besetzt mit Val. Spitzen u. Openwork Stickerei.

Seelenruhe

oder Selbstvertrauen ist ein unschätzbarer Besitz. Die Basis des Selbstvertrauens ist Gesundheit, und die Basis der Gesundheit ist eine gesunde Constitution, genährt durch reine Speise und Trank.

Malt Marrow

ist beides Speise und Trank—ein reiner Extrakt des besten Gersten-Malzes und feinsten Hopfens die für Geld zu haben sind. Es besitzt wundervolle Gesundheit spendende Eigenschaften. Es fördert die Assimilirung der Speise, regelt den Stuhlgang, nährt die Nerven und bewirkt sanften, erfrischenden Schlaf. Die allerbesten Aerzte verschreiben es täglich für anaemische, schwächliche Männer und Frauen. Telephonirt Calumet 1064 sofort und laßt uns heute eine Kiste nach Eurem Heim schicken.

Deposit verlangt an Flaschen für auswärtige Sendung.

McAvoy Malt Extract Dept., CHICAGO.

Schickt Postkarte für Büchelchen, „Eminent Physicians of the West."

Seite 9 bis 16.

Sonntagpost

Seite 9 bis 16.

Chicago, Sonntag, den 16. September 1906.

(Für die „Sonntagpost".)

Stensland.

Von Albert Weiße.

(Schluß.)

Ich drehte also um und lief eilends in's Haus zurück, denn ich hätte mir ja als anständige Frau die Augen aus dem Kopfe schämen müssen, wenn mich Jemand in solchem Aufzuge bei nachtschlafender Zeit auf der Straße hätte herumlaufen gesehen. — In meinem Schreck über den plötzlichen Ausbruch der „Jimjams" bei Anton und bei der Jagd hinter ihm her, hatte ich gar nicht mehr daran gedacht, daß noch ein anderer Rasender in unserm Hause war, bis ich zurück kam und ihn nach wie vor toben hörte. Sie wissen, ich bin keine Zimperliche, und habe auch keine Nerven, wie die feinen Damen, die beim Anblick einer Maus in Ohnmacht fallen; — als Arbeitsfrau, die in ihren jungen Jahren in Deutschland mit dem Dreschflegel und der Sense umgegangen ist, und auch in diesem Lande immer schwer geschafft hat, fürchte ich mich nicht so leicht vor Jemandem und stehe, wenn es darauf ankommt, meinen Mann und der braucht darum gerade nicht von Pappe zu sein; — habe ich doch erst in letzter Woche einen Loafer, der mich auf meinem Nachhauseweg anfiel, gehörig vermöbelt. Doch der Gedanke, mit einem Wahnsinnigen allein im Hause zu sein und die Furcht, daß der, in seinem Delirium tremementium amuck laufende Anton etwas Schreckliches anstellen werde, raubten mir die gewohnte Kaltblütigkeit. Ich lernte zum ersten Male kennen, was Todesangst ist. Am ganzen Leibe zitternd, daß der Tobsüchtige aus seinem Zimmer herausstürzen und mich abwürgen würde, schlich ich in unsere Wohnstube, verschloß und verriegelte sie und verbarrikadirte mit dem Tische und anderen Möbeln, die ich vor ihrem Platze schieben konnte, die Thür. Dann setzte ich den großen Kochtopf mit Wasser auf den Gasofen. Falls der unheimliche Mensch die Thür einbrechen würde, so wollte ich ihm das kochende Wasser über den Kopf schütten. Auch suchte ich aus dem Handwerkszeug Antons seinen Hammer, das Messer und was ich sonst zu meiner Vertheidigung brauchen könnte, heraus, und kleidete mich vollständig an, damit ich, falls ich vor dem Wahnsinnigen ausreißen mußte, nicht wieder gezwungen wäre, wie vorhin, im Nachthemde auf die Straße zu laufen. Ich war noch mit dem Zuknöpfen meiner Schuhe beschäftigt, als Jemand an die Thüre klopfte . . . „Es geht jetzt los!" dachte ich. „Das ist der Tobsüchtige! Wenn doch bloß das Wasser schon kochen möchte!"

Es klopfte wieder.

Ich verhielt mich muckfestill und drehte den Gashahn unter dem Kochtopfe so weit auf, wie ich nur konnte.

„Kascha!"

Das war Antons Stimme! Sollte der bei ihm so plötzlich ausgebrochene Säuferwahnsinn ebenso plötzlich wieder verschwunden sein? „Gott gebe es," betete ich im Stillen . . . .

„Kascha, mach' auf!"

Ich schob die Möbel bei Seite und schloß die Thüre auf. Doch sprang ich erschreckt zurück, als Anton in's Zimmer trat. Er hatte einen ganz gefährlich aussehenden Polizeiknüppel in der Hand. . . .

„Was willst Du mit der Mordwaffe?" schrie ich. „Um Gotteswillen, Anton, Du wirst doch Deine Frau damit nicht umbringen wollen?"

„Unsinn! Ich will den Stensland damit niederschlagen, falls er durch das Fenster springt!" flüsterte er mir geheimnißvoll zu.

„Herr, Du meines Himmels!" dachte ich, „der Anton hat die „Jimjams" wie zuvor und bildet sich noch immer ein, daß der tobsüchtig gewordene Zimmerherr der Stensland ist!"

Da ich wußte, daß man es nur schlimmer macht, wenn man Verrückten ihre verrückten Ideen ausreden will, widersprach ich ihm nicht, sondern sagte, um ihn auf andere Gedanken zu bringen: „Antonchen, willst Du so gut sein und mich morgen ganz früh wecken? Ich habe große Wäsche auf meiner Aufwartestelle und möchte schon um halb Sieben dort sein" . . . .

„Du dummes Weib," raunte mir Anton lachend zu, „Du brauchst für keine anderen Leute mehr zu waschen. Heute Nacht verdienen wir 5000 Dollars! Doch jetzt ist keine Zeit zu schwätzen — Hurry up, geh auf Deinen Posten—der Polizist, den ich geholt, wartet schon draußen auf Dich! Ach so! ich habe Dir in meiner freudigen Aufregung noch gar nicht den Plan mitgetheilt, wie wir den Gauner fangen wollen.—Also, der Polizist wird die Thüre einbrechen, sich auf den Stensland stürzen und ihm die Handschellen anlegen. — Und da es möglich ist, daß dieser sich widersetzt, und daß der Polizist von seinem Revolver Gebrauch machen und ihn niederschießen muß, — so will er einen Zeugen haben, damit er nachher nicht in Schwulitäten kommt. Daher sollst Du auf der Thürschwelle stehen bleiben und zusehen, was im Zimmer vor sich geht! Mir hat der Polizist seinen Knüppel gegeben, damit ich draußen Posten stehe und den Stensland zusammenschlage, falls er uns durch einen Sprung durch's Fenster entwischen will!"

Und hinaus war er wieder.

Ich ihm nach! Jetzt konnte ich ihn einfangen! Jetzt war ich angezogen und hatte meine Schuhe an.

Ich war aber noch nicht bis zur Hausthüre gekommen, als ich aus der hinteren Ecke der Halle meinen Namen halblaut rufen hörte. Wie ich mich erschreckt umwandte, sah ich unseren Revierpolizisten Kilian, der oft halbe Tage bei uns in der Werkstatt herumhängt, vor der Thür des Tobsüchtigen stehen und gespannt lauschen.

„Herr, Du meines Lebens!" dachte ich, soll der Mister Kilian sich von dem verrückten Anton etwa auch haben verrückt machen lassen und glauben, daß unser verrückt gewordene Hausgenosse der ausgerückte Bankdirektor Stensland ist?" Ich vergaß im Augenblicke ganz, daß ich mich auf der Jagd hinter meinem Manne her befand und ging auf den Mister Kilian, der mir heftig zuwinkte, zu ihm zu kommen, los. „Wollen Sie den Tobsüchtigen da drinnen arretiren?" fragte ich, nahe an ihn herantretend . . Er nickte. . . „Das ist Recht," sagte ich, sperren Sie ihn ein, Mister Kilian. Er brüllt wie ein Ochs und läßt Niemanden in der ganzen Nachbarschaft schlafen. Gestern im Tage ist er erst eingezogen. Ich hab' ihn gar nicht einmal gesehen! Der Anton hat ihm das Zimmer vermiethet — und jetzt macht er solchen Heidenspektakel, daß Einem Angst und Bange werden kann! Ist das auch eine Benehmigung?"

„Sprechen Sie nicht so laut, Frau Kaminska!" flüsterte der Polizist; „lauschen Sie lieber mit mir! Er erzählt alle seine Schandthaten . . . Das gibt ein wichtiges Anklagematerial für den Staatsanwalt . . . und wir werden die Hauptzeugen gegen diesen niederträchtigsten aller Halunken, der so viele Leute unglücklich gemacht hat, abgeben!" —

„Aber um Gottes willen!" schrie ich, trotz seiner nochmaligen Mahnung, mich still zu verhalten, „sind Sie denn auch . . . ? Sie glauben doch nicht etwa im Ernst, wie mein rapplig gewordener Anton, daß der da drinnen der Gauner Stensland ist? . . . Das wäre ja ein Stück aus dem Tollhaus, wenn sich der Spitzbube hier — kaum drei Block von der Bank, die er bestohlen hat — einquartieren würd'! —

„Das ist ein alter Trick der Durchbrenner!" flüsterte der Polizist. „Der größte Spitzbube der Neuzeit, Triller, der als Kassirer der Adams Expreß Company in St. Louis mit einer in die Hunderttausende gehenden Summe ausrückte, logirte sechs Monate lang in einer Zehn-Cent-Herberge gerade über der Expreß Company, während ihn die Geheimpolizisten in Asien, Afrika, Australien, Europa und auf den benachbarten Inseln suchten! — Wer wollte in dem heruntergekommenen Hobo den Ausreißer vermuthen, den man im Besitz von so ungeheuer vielem Gelde wußte, und wer würde dem Gauner die Frechheit zumuthen, in der Nachbarschaft zu bleiben und sich wie der Hase zu ducksen, damit die hinter ihm her jagenden Windhunde der Geheimpolizei über ihn hinwegsetzen und er mit heilem Felle davon kommt!" So hat der Stensland auch spekulirt, als er sich bei Ihnen einquartirt hat!"

„Das ist ja dummes Zeug, Mister Kilian!" meinte ich, „Sie haben den Mann ja noch gar nicht gesehen!" . . . .

„Aber Mr. Kaminski hat gehört, und ich auch, daß er sich in dem Anfall von Verzweiflung, Reue oder was es sonst ist, selbst anklagt, die Bank bestohlen zu haben. Doch Pst! Pst! Jetzt fängt er wieder zu rasen an. Horchen Sie!"

Ich brauchte nicht zu horchen.

Der da drinnen stieß einen wahnsinnigen Aufschrei aus, dem ein höllisches Gelächter folgte. „Willkommen, Satan!" schrie er, sodann „Willkommen! Hast mich wohl schon lange auf Deiner Liste gehabt und willst mich jetzt holen? Thu's, thu's, lieber Satan!" . . . Dann sank die laute Stimme zum Geflüster herunter. „Will Dir was verrathen! Bei Dir da unten in der ewigen Verdammniß kann's nicht so schrecklich sein, als hier oben! Siehst Du das alte, abgehärmte Weib dort im Winkel kauern? Das ist eine von den vielen armen Wittwen, die ich um die sauren Ersparnisse ihres ganzen Lebens betrogen habe! — Sie muß jetzt in's Armenhaus . . . Aber zuerst will sie mit mir abrechnen? Sieh, sieh, jetzt richtet sie sich auf . . . sie kommt auf mich zu — sie streckt ihre knöchernen Finger nach mir aus — sie will mich erwürgen! Und dort, dort . . . sieh, wer da durch's Fenster schaut . . . .? Das ist ein Todtengerippe mit einem Strick um den Hals . . . . Es war ein geachteter Kaufmann, eh' er sich aufhing! . . . . Ihm habe ich sein Geld, seinen Kredit und seine Geschäftsehre geraubt!—Er steigt in's Zimmer ein . . Was will er? Um Gotteswillen, was hat er vor? Er reißt den Strick von seinem Halse und wirft ihn mir als Schlinge über den Kopf! Luft, Luft, ich ersticke! Zu Hilfe, Satan! Satan, hörst Du mich nicht? Komm' mir zur Hilfe! Nein, nein, ich will Deine Hilfe nicht, Satan! Ich kann selbst zur Hölle fahren . . . „Ich bin verflucht, verdammt . . . . verloren!" . . . .

Dann folgten greuliche Flüche und schreckliche Gotteslästerungen.

Das Blut wollte mir in den Adern gerinnen . . . ich wandte mich schaudernd von der Thür ab . . . .

„Daß dieses Scheusal auch gerade in unser Haus kommen muß!" jammerte ich!

„Es ist das größte Glück, was Ihnen noch je passirt ist," erwiderte der Polizist leise. „So leicht haben Sie in Ihrem Leben niemals Geld verdient.... und noch dazu so viel! Wir drei, Sie, Mr. Kaminski und ich, werden uns natürlich in die ausgesetzte Belohnung von 5000 Dollars theilen. Damit kommen auf Jeden von uns 1666 Dollars und 66⅔ Cents!"

„Man soll die Eier nicht zählen, ehe sie gelegt sind! Mister Kilian!" meinte ich zweifelnd. Trotzdem ich ja mit meinen eigenen Ohren das Geständniß unseres rasend gewordenen Zimmerherrn gehört hatte, wollte es mir durchaus nicht in den Sinn, daß er wirklich der Stensland sein sollte!

„Die Eier sind gelegt, meine liebe Frau Kaminska!" erwiderte der Polizist in zuversichtlichem Tone. „Uebrigens hat Ihr Mann nicht die „Jimjams" oder ist anderweitig verrückt!— Im Gegentheil ist er smarter, als die ganzen Pinkertons zusammengenommen . . . . Sein Bild wird morgen in allen Zeitungen stehen und er wird der Held des Tages sein . . . Sie und ich, wir Beide kommen erst in zweiter Reihe . . . E r hat das Wild aufgespürt und gestellt; w i r fangen es nur mit dem Hirschfänger ab!"

Mister Kilian nahm seinen Revolver und seinen Todtschläger aus der Tasche und zog die Schlagringe über die Finger. „Sie wissen doch, was Sie zu thun haben?" fragte er, seine Schulter an die Thür stemmend.

Bei den mörderischen Vorbereitungen des Polizisten für die Attacke war mir Angst und Bange geworden; aber ich nahm meinen ganzen Muth zusammen und sagte: „Ich soll auf der Schwelle stehen bleiben und sehen, was im Zimmer vorgeht! So hat mich mein Mann instruirt!"

„Schön, also aufgepaßt! Eins, zwei, drei!" schrie der Polizist und warf seine ganze Kraft gegen die Thür. Diese sprang sofort bei dem ersten Anprall auf. Mister Kilian, der sicher nicht erwartet hatte, daß die Thür so leicht nachgeben würde, stolperte in's Zimmer. Dabei fiel ihm der Revolver aus der Hand. Schnell hob er ihn auf und richtete ihn mit dem Kommando: „Hände hoch!" auf den Mann, der sich in der Stube befand. Mit großer Seelenruhe, wie es schien, kam dieser dem Befehle nach. Sie können sich meine Verwunderung denken! Eben noch hatte dieser Mensch getobt und gerast, geflucht und mit dem Satan verhandelt, und jetzt, da er dem Schergen, der ihn greifen wollte, gegenüberstand und die todtbringende Waffe auf seinen Kopf gerichtet sah, war er so ruhig und gelassen, als ob er das reinste Gewissen und nie ein Wässerchen in seinem Leben getrübt hätte!

„Was verschafft mir die Ehre dieses späten Besuches?" fragte er mit der ausgesuchtesten Höflichkeit den Polizisten, der gerade, wie ich, ihn mit offenem Munde anstarrte. „Nehmen Sie doch Platz, mein Herr, und Sie auch, meine Dame," fuhr er fort — er mußte mich durch die eingebrochene Thür auf meinem Beobachtungsposten bemerkt haben — „es plaudert sich besser im Sitzen."

Weder Mister Kilian noch ich nahmen die Einladung an.

„Nun, meine Herrschaften, wenn Sie wegen der vorgerückten Nachtstunde sich nicht mehr setzen wollen," sagte er mit leichtem Spott, „so theilen Sie mir wenigstens mit, was Sie so spät zu mir führt."

Der Polizist hatte sich mittlerweile von seinem Staunen erholt.

„Hände herunter und vorwärts gestreckt!" kommandirte er. Das Kommando wurde mit einer Präzision ausgeführt, worauf die Turner einer Musterriege hätten stolz sein können.

Im Augenblick hatte der Polizist dem Manne die Handschellen angelegt.

„Das ist höchst unbequem!" meinte der Gefesselte, „nehmen Sie, bitte, die Dinger von meinen Handgelenken herunter. Ich glaubte, Sie wären Handschuhmacher und wollten mir Maaß nehmen!" setzte er mit unnachahmlich komischem Gesichtsausdruck hinzu.

„Ich bin kein Handschuhmacher!" schrie der Polizist, in seiner Würde beleidigt, „sondern ein vereidigter Diener des Gesetzes und verhafte Sie hiermit im Namen des Staates Illinois!"

„Ja aber, mein Lieber," meinte der Verhaftete ruhig, „dazu haben Sie doch gar keine moralische oder anderweitige Veranlassung. Ich bin so unschuldig wie ein neugeborenes Lamm!"

„Kennen wir!" schnauzte der Polizist. „Die allergrößten Halunken stellen sich am unschuldigsten an!"

„Sie entschuldigen, daß ich mich nicht unter die Halunken rechne, auch stelle ich mich nicht unschuldig an," meinte der Arrestant, „ich bin wirklich unschuldig!"

„Sie kein Halunke? Paul O. Stensland, der zweiundzwanzigtausend Menschen unglücklich gemacht hat, kein Halunke?" schrie der Polizist, „und unschuldig wie ein neugeborenes Lamm? Ueber die Frechheit möchte man ja aus der Haut fahren. Herr! Ich und diese Frau, und zuvor Ihr Hauswirth, der Schuhmacher Anton Kaminski, haben gehört, wie Sie im Selbstgespräch alle Ihre Schandthaten eingestanden haben! Sie sind Paul O. Stensland. Ihr Leugnen hilft Ihnen nichts!"

Bei der Nennung des Namens war der Verhaftete wie erschreckt zurückgefahren, aber er sammelte sich sofort, und es schien mir, als ob ein spöttisches Lächeln um seine Lippen zuckte.

„Sie haben Recht, Officer," sagte er in einem Tone, als ob es sich um das gleichgiltigste Ding von der Welt handelte. „Leugnen hilft mir nichts mehr. Ich bin Paul O. Stensland und für 10 Jahre Zuchthaus oder mehr sicher, wenn Sie nicht Vernunft annehmen und mit sich reden lassen. Für meine Verhaftung bekommen Sie alle drei zusammen, mein Wirth, diese Dame und Sie, 5000 Dollars von der Clearinghouse-Association Belohnung — ein wahres Lumpengeld gegen den Betrag, den ich Ihnen für meine Nichtverhaftung biete! Wenn Sie mich laufen lassen, so gebe ich Ihnen sofort baare 20,000 Dollars und jedem Ihrer beiden Helfer 5000 Dollars! Das Geld befindet sich in lauter 100-Dollarscheinen dort in meiner Handtasche!"

Der Polizist erwiderte nichts als: „Erbärmlicher Wicht!" und ging, den Revolver nach wie vor auf den Kopf des Arrestanten gerichtet, um diesen herum, nahm die Handtasche, in der das viele Geld sein sollte, in die linke Hand, und rief dem unterm Fenster Posten stehenden Anton zu, heraufzukommen.

„Nun schweig 'mal endlich still und laß mich sprechen!" unterbrach der Schuster seine Frau.—„Sie war nämlich gar nicht auf der Polizeistation"— (dieses zu mir)—„und weiß bloß, was ich ihr nachher erzählt habe. — Kilian ist ein verständiger Mann. Er kennt die Weibsleute und ihre Schwatzhaftigkeit. Er weiß, daß sie bei einer Vernehmung viele und gar nicht zur Sache gehörende Geschichten auf's Tapet bringen, — gerade so wie Kascha zuvor immer von meinem Delirium trementium zu Ihnen gesprochen hat, was doch absolut als böswillige Verläumdung nicht die Wahrheit ist und auch mit der Arretirung unseres Zimmerherrn nicht das Geringste zu thun hat. Kilian sagte ihr deshalb, daß sie man ruhig zu Hause bleiben sollte; es wäre genug, wenn ich mit dem Arrestanten zur Polizei ginge und meine Aussage machte. Den dritten Theil von der Belohnung sollte sie trotzdem doch abkriegen; er gäbe sein Wort darauf.

Also, um wieder zur Sache zu kommen, als mich der Polizist rief, ging ich in's Zimmer hinauf und sah mir den gefangenen Vogel genau an! Ich hatte alles, was vorgegangen, unter'm Fenster erlauscht und mich gewundert, daß derselbe Kerl, der bei dem Miethen des Zimmers am Vormittag so saugrob, jetzt bei seiner Arretirung so ungeheuer höflich war. Aber noch mehr wunderte ich mich, daß ich ihn am Morgen nicht gleich erkannt hatte. Wenn man sich den abgeschnittenen Vollbart wieder bei ihm angewachsen dachte, so sah er dem Stensland so ähnlich, wie ein Ei dem andern — nein, er sah ihm nicht ähnlich, er war der Stensland — war ich doch mit dem Gauner, damals noch ein hochgeachteter Herr, öfters auf der Straßenbahn zusammengefahren und hatte ihn auch ein paar Mal in öffentlichen Versammlungen sprechen hören! Wir hatten den so schmerzlich Gesuchten und die Belohnung war uns sicher, das war jetzt mein fester Glaube.

„Der Polizist, der die Handtasche trug, schnallte den linken Arm des Arrestanten an seinen rechten, und seinen (des Arrestanten) rechten an meinen linken Arm, dann marschirten wir nach dem Meldekasten und fuhren gleich darauf mit dem „Hurry-up"-Wagen nach der Polizeistation.

„Der Desk-Sergeant war an seinem Pulte halb eingeschlafen, als wir eintraten; doch sprang er wie wenn ihn eine Viper gestochen hätte, in die Höhe, als der Kilian rief: „Sergeant, wir haben ihn, wir haben ihn . . . . den Stensland!"

„Den Stensland?"

„Jawohl, den Stensland!"

Der Sergeant rieb sich den Schlaf aus den Augen und betrachtete den Eingelieferten von oben bis unten, von hinten und vorne, — während der Kilian mit einer Zungenfertigkeit, um die ihn die Kascha beneiden konnte, erzählte, wie er dazu gekommen war, diesen glücklichen Fang zu machen.

„Sie sind ein Esel, Kilian!" sagte der Sergeant trocken, „dieses Individuum ist eher der Schah von Persien, als der durchgebrannte Bankdirektor."

„Er hat aber doch selbst eingestanden, daß er der Stensland ist!" schrie der Polizist, ärgerlich über den Vorgesetzten, der ihn zur Belohnung für den Verdienst, den allergesuchtesten Justizflüchtling gefunden zu haben, einen Esel schalt.

„Jawohl, Sergeant," nahm ich meinen Freund Kilian in Schutz, „trotz des abgeschnittenen Vollbarts identifizire ich den Mann auf's Bestimmteste. Auch habe ich mit meinen eigenen Ohren gehört, daß er gesagt hat, er sei der Stensland!"

„Sie sind ebenfalls ein Esel!" schnauzte mich der grobe „Officer" an, ohne einen Grund anzugeben, weshalb er mich zu der Klasse dieser, wegen ihrer Dummheit berüchtigten Vierfüßler rechnete.

Der Häftling stand unterdessen theilnahmlos, als ginge ihn die Sache gar nichts an, da. —

„Nun?" fuhr der Sergeant auf ihn los, „was haben Sie zu sagen? . . . . Wollen Sie, wie diese Schlaumeier von Dummsdorf, auch behaupten, daß Sie der Stensland sind?" —

Der Angefahrene nickte . . . .

„Sie sind ein unverschämter Lügner. Entweder sind Sie aus dem Irrenhaus entsprungen, oder aber Sie wollen gar bei klarem Bewußtsein die Obrigkeit und ihre Organe zum Narren halten!", brüllte der Beamte.

„Entschuldigen Sie," unterbrach ich den, sich in die Wuth hineinredenden Sergeanten, „den besten Beweis, daß wir, der Kilian und ich, keine Esel sind und daß dieser Mensch doch der ausgerückte Bankdirektor ist, liefert die Reisetasche, die er Ihrem Untergebenen ausgeliefert hat. Sie ist ganz voll von Hundert-Dollarscheinen und enthält den größten Theil des gestohlenen Geldes!"

Der Sergeant riß dem Kilian die Reisetasche aus der Hand und schrie den Arrestanten an: „Heraus mit dem Schlüssel!" —

„Den hab' ich verloren!" erwiderte dieser ruhig. —

Ein Ruck — und die Tasche war aufgerissen.

Mehrere Papierrollen fielen heraus . . . .

„Da haben Sie es!" jubelte ich auf, und auch der Kilian stimmte in mein Triumpfgeschrei ein. — „Lauter Rollen mit Hundert-Dollarscheinen!"

Der Sergeant wickelte die Rollen auf. Kilian und ich, brennend vor Neugierde, die schönen Hundert-Dollarbillchen zum Vorschein kommen zu sehen, drängten uns dicht an ihn heran. —

„Himmelkreuzelement! Ihr Schafsköpfe!" schrie der höfliche Mann, als er die Rollen vollständig aufgewickelt hatte und dabei statt der, von uns in Aussicht gestellten großen Geldscheine kleine, engbeschriebene Blätter Konzept-Papier fand. Sind das etwa Hundert-Dollar-Bills? — Das sind" — er warf einige flüchtige Blicke auf die Schrift — „das sind, soll mich der Teufel holen, das sind — ausgeschriebene Rollen aus einem Theaterstück!"

„Ja wohl!" unterbrach der bis dahin schweigsame Arrestant den Wüthenden — „das sind die Rollen meines Repertoirs! — Ich bin nämlich Schauspieler und gehöre als Held und erster Liebhaber der ständigen Truppe des „Up to date"-Theaters an! — Henry P. Stanlay ist mein Name!"

Ein geistreiches Gesicht machte bei dieser unerwarteten Eröffnung des vermeintlichen Justizflüchtlings weder Kilian noch ich; auch vom Sergeanten kann ich dieses nicht gerade behaupten. —

„Welcher Satan hat Sie geritten, und was bezweckten Sie damit, daß Sie diese beiden Heupferde glauben machten, Sie seien der Stensland?" schrie er den, aus der Larve des spitzbübischen Bankdirektors ausgekrochenen Schauspieler an.

Der erste Held und Liebhaber des „Up-to date"-Schauspielhauses nahm eine theatralische Pose an . . . .

„Urtheilen Sie nicht nach dem Scheine! Der Schein ist gegen mich!" — rief er mit großem Pathos, „ich stehe in Ihren Augen da als ein Lügner und Verhöhner der Obrigkeit!"

„Das soll Ihnen morgen auch im Polizeigericht schwer genug aufstoßen!", brummte der Sergeant; „ich werde Anklagen gegen Sie erheben, die sich gewaschen haben. „Fünfundzwanzig Dollars und die Kosten garantire ich Ihnen!" —

„Was sind fünfundzwanzig Dollars und die Kosten!" rief der Schauspieler mit geringschätzendem Achselzucken, „die wird mein Manager mit wahrem Hochgenuß für mich bezahlen! — Die Reklame, die meine Verurtheilung für mich und das in Vorbereitung befindliche Zugstück „Stensland", oder „Der größte Gauner des zwanzigsten Jahrhunderts" machen wird, ist ja gar nicht mit Geld zu bezahlen . . . Sie müssen nämlich wissen, daß unser Theater im Einklang mit seinem Namen auf der Höhe der Zeit steht. Wir machen ausschließlich in Sensationen. Unser Theaterdichter hatte das Stück bereits gestern fertig, und wir studiren es jetzt eifrig ein, um es an dem Tage, an dem Stensland gefangen wird, als epochemachende Sensation und rekordbrechende Novität zur Aufführung zu bringen. — Ich bin der Träger der Titelrolle und habe die Hoffnung, daß ich darin Furore machen werde—denn diese beiden intelligenten Herren haben mich schon bei dem bloßen Memoriren meiner Rolle als den ächten, unverfälschten Stensland erkannt — eine Thatsache, die, wenn sie infolge meiner Verurtheilung morgen durch die Zeitungen bekannt gemacht wird, für den Erfolg des Stückes von unschätzbarem Werthe sein wird . . .

„Diese Frechheit übersteigt denn doch noch Alles Dagewesene!" schrie der Sergeant wüthend. — „Sie, eben der Komödiant, verhöhnen die Obrigkeit und wollen sich bestrafen lassen, bloß um für Ihr Schmieren-Theater Reklame zu machen? — Aber das soll Ihnen nicht gelingen! — Kein Mensch soll erfahren, wie Sie diese beiden Heupferde genasführt haben. Ich werde Sie nicht buchen — doch Gnade Ihnen Gott, wenn Sie jemals späterhin der Polizei in die Finger fallen! Aber jetzt so schnell wie möglich hinaus mit Ihnen! Und Ihr beiden Andern scheert Euch gleichfalls zum T . . . . .!"

Damit schloß Anton seine Erzählung. —

„Es thut mir aufrichtig leid, daß Sie den Stensland nicht fingen," sagte ich und nahm die Bierkanne zur nochmaligen Auffüllung von ihrem Platze unter dem Schemel; „doch trösten Sie sich — kriegen wird man ihn doch noch!"

* * *

Und wie meine geehrten Leser wissen, ist meine Prophezeiung jetzt in Erfüllung gegangen.

Ende.

Der verunglückte Faust.

Humoreske von Erna Dolenga von Sabiensky.

Die kleine Mia hatte ihre Freunde und Freundinnen bei sich versammelt, um mit ihnen über den „Künstlerabend" zu berathen, den sie demnächst zu veranstalten gedachte. Man saß in ihrem niedlichen Salon, schlürfte Thee, rauchte Zigarren und quälte sein Hirn ab, das möglichst geistreiche Einfälle hervorbringen sollte.

„Also mit den lebenden Bildern wären wir beinahe fertig," sagte jetzt Mia, „fehlt nur noch „Faust und Gretchen", die Gartenszene. Ja, wer übernimmt nun die Rolle des Faust?" Daß sie mit ihrer blonden Schönheit das „Gretchen" darstellen würde, war selbstverständlich.

„Ja, wer?" Nun maßen sich die jungen Männer gegenseitig, am sorgfältigsten und feindlichsten zugleich aber der Maler Leo Wild und der Dichter Henry Harden, die beiden Nebenbuhler. Sie warben beide um Mias Gunst, waren beide gleich hübsch, talentvoll, interessant und berechtigten zu den schönsten Zukunftsträumen, nur war der brünette Maler von untersetzter Figur, der blonde Dichter dagegen groß und überschlank.

Das reiche, verwöhnte Großkaufmannstöchterlein hatte sie beide gern und konnte sich trotz wiederholter, dringender Bitten nicht entschließen, endgiltig einem den Vorzug zu geben, obgleich sie einsah, daß sie durch ihr Verhalten den gegenseitigen Haß ihrer Bewerber nährte.

„Ich will keinen kränken," meinte die Schelmin jetzt leichthin, „mag das Loos zwischen Ihnen beiden bestimmen."

Doch wider alles Erwarten erhob der Maler Einspruch.

„Nicht doch," sagte er anscheinend bescheiden, „ich überlasse Herrn Harden gern den Vorzug, der mit seiner blonden Mähne entschieden besser für die Rolle paßt." Eine tiefe, tadellose Verbeugung verbarg nach diesen Worten das teuflische Lächeln, welches seine Lippen umspielte.

Mia war ein wenig enttäuscht; der Dichter hingegen hochbeglückt, denn er vermeinte, daß der Nebenbuhler anderen Sinnes geworden wäre und ihm das Eroberungsfeld fortan allein überlassen wolle. Im Geiste sah er sich schon als glücklicher Bräutigam. Ja, er war eben ein Dichter und als solcher ein sehr vertrauensseliger und unpraktischer Mensch.—

Auf dem Nachhausewege schloß er sich, von wärmstem Dank gegen Leo erfüllt, diesem an, plauderte sehr angeregt und sprach wiederholt davon, wie er sich auf den „Künstlerabend" freue.

„Haben Sie auch schon an Ihr Kostüm gedacht?" fragte plötzlich heimtückisch der Maler.

Nein, daran hatte Henry noch nicht gedacht.

„Faust—warten Sie 'mal—wie ist das doch gleich—"

„Barett mit langer Feder—Puffärmel—ganz kurze, gepuffte Beinkleider—im Uebrigen Trikots."

„Triko?" Henry wurde etwas unbehaglich zu Muthe.

„Gewiß, mein Lieber, Sie bekommen das Alles in jedem Maskenverleihgeschäft. Nun, auf Wiedersehen, ich gehe noch auf ein Stündchen in meinen Klub." Der Maler verabschiedete sich ein wenig eilig.

„So, mein Jungchen," dachte er vergnügt im Weitergehen, „da habe ich Dir etwas Nettes eingebrockt. Ich weiß mit menschlichen Gliedern Bescheid. Wofür bin ich denn Maler? Eine gute Wattirung ist bei Deinem Dalles ausgeschlossen. Mia aber ist die Eitelkeit selbst, ergo—die Sache ist erledigt."

Henry war sehr nachdenklich stehen geblieben.

„Trikots?" Daran hatte er nicht gedacht. Ja, mußte das denn sein? Freilich, es war in dieser Rolle unerläßlich. Um Gottes willen, wie würde er aussehen!? Man hatte ihn ja seiner schwächlichen Beine halber nicht beim Militär angenommen. — — — — —

Der Abend für die Kostümprobe war herangekommen. Henry stand vor dem großen Spiegel seiner Wirthin und starrte tiefunglücklich das Bild an, welches dieser ihm in erbarmungsloser Klarheit zeigte.

„Mein Gott! Mein Gott!" stöhnte er, indem er alle möglichen Stellungen versuchte. „Sie hätten es nicht thun sollen," meinte seine Wirthin. „Jotte doch, wat braucht 'n Mann, der so schöne Verse macht, wie Sie, sich so zu verschampiren! Et is richtig, Sie haben nu mal 'n lehmüthigen Zug um die Beene. Wat an die Haare zu ville is, is an die Waden zu wenig."

Sollte er absagen? Nein, das würde Mia ihm noch weniger verzeihen. Also hin. — — — „Wo bleibt denn eigentlich mein Faust?"

Mia, in entzückendem Gretchenkostüm, rannte mit fliegenden Zöpfen hinter der improvisirten Bühne hin und her.

„Mensch, Harden, Sie kommen dran!" Mit kaum verhaltenem Spott und dem Gefühl des Siegers in der Brust, ergriff Leo den armen Dichter, der sich bis dahin scheu in eine Ecke gedrückt hatte, am Arm und führte ihn vor „Gretchen".

Ein leichter Schrei — entsetztes Zurückweichen. Dann schlug sie die Hände vor das Gesicht.

„Ich wußte es ja," resümirte der Maler innerlich hochbefriedigt.

Der arme Faust seufzte. Seine Knie zitterten.

„Nicht wahr, „Heinrich, mir graut vor dir!?" versuchte er zu scherzen. Sie antwortete jedoch nicht, sondern stürmte davon, er ihr nach, gefolgt von des Nebenbuhlers höhnischem Lachen. Immer weiter ging die wilde Jagd, über einen Korridor, durch drei, zum Glück menschenleere Zimmer. Endlich in einem kleinen Gemach hielt sie inne, setzte sich auf einen Divan und weinte bitterlich, die kleine Eitelkeit.

„Die ganze Nummer ist verdorben!" schluchzte sie. „Das ist sehr häßlich von Ihnen — — —"

„Ich wollte sie mir wattiren lassen," stöhnte er verzweifelt, „aber es ging nicht. Es rutschte Alles, und das ist doch noch viel schlimmer! Ach Gotte, theure Mia, weinen Sie doch nur nicht! Verzeihen Sie mir! Ich kann ja nichts dafür."

„Nichts dafür?" stieß sie empört heraus, „Sie wußten doch aber vorher, daß — — —" und stürmisch erhob sie sich wieder.

„Ich dachte nicht daran! O, bleiben Sie doch, verzeihen Sie mir doch!" verzweifelt faßte er nach einem ihrer goldblonden Zöpfe.

Ein heftiger Ruck ihrerseits — da! er hielt den größten und schöneren Theil des Zopfes in seiner Hand.

Einen Augenblick war sie fast gelähmt vor Schreck, als sie jedoch in seine gutmüthigen Augen sah, faßte sie sich ein wenig.

„Das—das ist ja alles nur äußerlich," stammelte sie.

„Sie sind mir nicht mehr böse?" lächelte er jetzt.

„Nein—ach, Henry, erzählen Sie es nur um Gottes willen keinem Menschen — Leo Wild kann so furchtbar spotten—das ertrage ich nicht — und Sie—Ihnen gefalle ich jetzt gewiß auch gar nicht mehr?"

„Mia! Glauben Sie denn, daß ich nur Ihre Schönheit liebe? Nein, Mia, nein, dich selbst liebe ich nur, dein Wesen, deinen Geist, deine Seele!"

— — — — — — — — — — — —

Der schöne Leo machte ein furchtbar dummes Gesicht, als er den verunglückten Faust mit Gretchen am Arme als strahlendes Brautpaar wiedersah.

Mia schwor sich jedoch im Stillen heimlich zu, ein andermal bei Vertheilung der Rollen vorsichtiger zu sein.

Duell oder Negrier.

Das kürzlich stattgehabte Duell des Generals Negrier mit dem General Andre bietet den französischen Blättern Stoff zu amüsanten Betrachtungen. So veröffentlicht der Pariser „Gil Blas" folgendes „neue Reglement für das vervollkommnete Duell nach den Prinzipien des General Negrier":

1. Wenn man einen Gegner zum Duell herausgefordert hat, so darf man ja nur eine Pistole mitnehmen, um den Wagen nicht allzu sehr zu beschweren.

2. Die Pistole wird der geforderten Person übergeben.

3. Diese steckt sie in die Tasche mit der Erklärung: „Ich werde sie dem Artilleriemuseum schenken."

4. Der Fordernde wendet sich darauf zu dem Geforderten und sagt zu ihm: „Verzeihen Sie, bitte, daß ich Sie gestört habe."

5. Worauf der andere erwidert: „Aber ganz im Gegentheil. Ich bin entzückt, daß Sie mir Gelegenheit gegeben haben, Sie zu sehen."

6. Der Geforderte setzt die Unterhaltung im munteren Tone fort. Der Geforderte desgleichen. Wenn die Zeugen glauben, daß dieser Austausch von Worten den Gegnern genügend Durst gemacht haben wird, so kommandiren sie: „Halt!"

7. Die Gegner grüßen einander zeremoniell.

8. Der Fordernde sagt: „Wollen wir nicht ein Gläschen Likör nehmen?"

9. Aber der Geforderte fällt ihm ins Wort: „Pardon, gestatten Sie mir...."

10. Diese Diskussion dauert sehr lange.

11. Bis zu dem Augenblick, wo der Hauptzeuge alle Welt mit den Worten versöhnt: „Gut, so wird jeder für sich bezahlen."

12. Die beiden Gegner verlassen darauf den Kampfplatz, indem sie vor sich hinmurmeln: „Hüten wir uns vor allem vor den Photographen!"

N.B. Für die Degenduelle gilt genau dasselbe Reglement, nur daß der Duellant, der den einzigen Degen erhält, ausruft: „Das wird eine entzückende Hutnadel für meine Frau sein!"

Auf Sandberghof.

Roman von Charlotte Niese.

(6. Fortsetzung.)

„Hans Lauritzen hält hier einen Vortrag?"

Wilders Gesicht war finster geworden.

„Allerdings, mein Sohn. Bei Gustav Ebsen hängen große Plakate, die das liebe Publikum zum Besuch dieses Vortrages einladen. Bei genügender Betheiligung kommt noch ein zweiter; und den Bauern dort oben hinter dem Moor, Du weißt, dort wohnen Eriksen, Nissen, Skau und andere dänisch Gesinnte, ist gestattet worden, zur Ernte dänische Arbeiter anzunehmen."

„Ich hatte es ihnen verboten," sagte Wilder. „Und den Vortrag von Herrn Lauritzen hatte ich gleichfalls abgeschlagen."

„Ja, mein Sohn. Aber Du bist nur der Hardesvogt. Der Landrath ist eine höhere Instanz, und wie Du merkst, viel klüger als Du. Der hört auf Viktor von Laurentius und nicht auf Dich!"

Und der alte Herr zwirbelte zornig seinen weißen Schnurrbart zwischen den Fingern.

Die Etatsräthin seufzte.

„Wenn wir doch nicht immer von Politik sprechen wollten. Es gibt andere Dinge, die interessanter sind. Den Laurentius thust Du überhaupt unrecht, und ich glaube, Herr von Berkow läßt sich nicht beeinflussen. Er scheint ein angenehmer Mann zu sein, höflich und von guten Manieren. Das ist heutzutage nicht unwichtig; und in seiner liebenswürdigen Art erinnert er mich an seine Cousine, unsere liebe Kläre!" Sie streckte die Hand plötzlich nach dem jungen Mädchen aus, und diese küßte sie leise. Kam es ihr doch vor, als wollte sich die alte Dame etwas bei ihr entschuldigen; und im Grunde genommen durfte die Großmutter doch auch erwarten, daß Dodo allmählich auf die Bahnen der guten Sitte geleitet wurde. Nur daß es nicht so schnell ging, wie die Etatsräthin es hoffte.

Als Kläre bald darauf mit ihren Zöglingen einen Abendspaziergang machte, verfehlte sie nicht, ihnen einige Lehren der Weisheit und Tugend zu geben.

„Du hast Schelte von Großmutter gekriegt, nicht wahr?" fragte Dodo, nachdem sie dem jungen Mädchen eine Zeitlang zugehört hatte.

„Ganz fix!" antwortete Tina anstatt der Gefragten. „Ich stand hinter der Portiere und hörte es, und ich sagte es nachher an Bothilde. Und Bothilde sagte, Tante Kläre sollte sich daraus nur nichts machen, Großmutter meinte es nicht so schlimm. Und sie ist auch nur böse, weil Papa nicht wissen soll, daß Tante Kammerjunker hier manchmal Geld geschenkt kriegt."

„Und mir will Großmutter nie Geld geben. Ich hätte mir sonst das Kameel kaufen können!" rief Dodo.

„Und ich den Bären!"

In jeden Arm von Kläre hängte sich eins der Kinder, und jedes erging sich in noch glühenderen Zukunftsbildern, was sie gethan haben würden, wenn sie diese Thiere auf Sandberghof hätten haben dürfen. Kläre konnte ihnen nicht zürnen und mußte zugleich einsehen, daß sie nicht auf einmal anders werden konnten. Und in welche Form sollte sie diese jungen Seelen pressen?

Während die Kinder lachten und plauderten, beschäftigte sie dieser Gedanke so sehr, daß sie nicht beachtete, daß der Hardesvogt schon eine Weile hinter ihr herging.

Bis er sie anredete, und sie sich freute, einen großen Strohhut zu tragen, daß er nicht sah, wie sie erröthete. Aber er schickte die Kinder voran und ging dann neben ihr her.

„Heute ist ein böser Tag", sagte er halb scherzend. „Wir haben alle unseren Aerger. Sie, meine Mutter und ich. Aber das ist nun einmal so. Gestern haben wir uns gut unterhalten und sind lustig gewesen; heute kommt das dicke Ende nach."

Kläre wollte etwas erwidern, aber er sprach rasch weiter.

„Sie müssen meiner Mutter nicht zürnen, wenn sie Ihnen gelegentlich eine kleine Rede hält. Sie meint es sehr gut mit Ihnen, und sie selbst hat Dodo verwöhnt, daß das Kind glaubt, alles sagen zu dürfen. Auch ich habe schuld; denn ich erlaubte Dodo, am Abendessen theilzunehmen. Ich bin manchmal ein etwas schwacher Vater. Und außerdem können weder Bothilde noch Glasog begreifen, daß man den Kindern nicht alles sagen darf, was durch den Kopf der Leute geht. Ich habe sie oft ermahnt, aber es nützt sehr wenig. Eine Erzieherin hat bei meinen mutterlosen Kindern einen schweren Stand. Aber nicht wahr, Sie werden den Muth nicht gleich verlieren?"

Sehr freundlich sah er in Kläre's Gesicht, und sie empfand wieder ein warmes Glücksgefühl, während sie hastig versicherte, ganz gewiß ihre Pflicht thun zu wollen.

So war der Schatten, der auf sie gefallen war, plötzlich zu einem Lichtschein geworden, der sie mit wonniger Zufriedenheit erfüllte, und der sie nachher so herzlich über eine neue naseweise Bemerkung von Dodo lachen ließ, daß die Etatsräthin sie mit Wohlgefallen betrachtete.

„Wir wollen bald einmal wieder einige Menschen einladen," sagte die alte Dame. „Sie sind jung und müssen auch einmal Abwechslung haben. Wenn ich nur wüßte, was mit Bothilde los ist?" setzte sie mit einem Seufzer hinzu.

Dieses Geheimniß sollte sich bald enthüllen, und zwar war es Kläre, die nach einigen Tagen den Besuch der Haushälterin auf ihrem Zimmer erhielt.

„Wenn Fräulein es an Frau Etatsräthin sagen wollen", begann Bothilde die Unterhaltung, nachdem sie sich erst wegen der Störung entschuldigt und dann sehr umständlich gesetzt hatte. „Fräulein ist ja nun so viel mit Frau Etatsräthin und den Kindern zusammen, und ich bin doch ein bißchen abgesetzt. Und deshalb kommt es ja wohl alles so wunderbar."

„Ich glaube, Bothilde, daß wir sehr gut nebeneinander bestehen können und unsere verschiedenen Pflichten haben," entgegnete Kläre.

Die Haushälterin strich sich die glattgescheitelten Haare noch glatter.

„Das kann sein, Fräulein, und ich bin auch nicht eifersüchtig. Denn Kückenbraten, so wie ich es verstehe, werden Sie nicht machen können, und auch nicht rothe Grütze von dreierlei Saft. Und der Saft ist so frisch, als wäre er von diesem Jahr und nicht vom vorigen, wo jetzt die Johannisbeeren und Kirschen doch noch nicht reif sind."

Kläre lachte sie an.

„Da sehen Sie also, wieviel wichtiger Sie sind, als ich. Die Kücken und die rothe Grütze sind neulich mit Stumpf und Stiel aufgegessen worden."

Bothilde nickte ernsthaft.

„Ich weiß, Fräulein, und vielleicht würde ich mich daran gewöhnen, daß Frau Etatsräthin nun alles mit Ihnen bespricht, und daß die Kinder den ganzen Morgen bei Ihnen sind; aber wenn der Ruf kommt —"

Sie hielt inne und griff nach ihrem Taschentuch.

„Haben Sie einen Heirathsantrag bekommen?"

Bothilde putzte sich die Nase.

„So ist es, Fräulein, und ich gehe an die Vierzig, und einmal bin ich angeführt worden; wie denn die Männer eigentlich nichts taugen. Und ich bin darüber weggekommen und habe gedacht, der liebe Gott vergißt mich nicht. Aber es ist hier nichts los mit der guten Gelegenheit zum Heirathen, und man muß nehmen, was sich bietet."

„Oh, Bothilde!" Kläre sprang auf. „Ist es der alte Mann, der am letzten Montag im Garten stand?"

„So alt ist er noch nicht, Fräulein. Eben siebzig, was für Mannsleute noch kein Alter ist. Und ich kenne ihn von damals her, als die junge Frau Wilder noch lebte und mit mir auf's Moor ging. Weil sie immer so traurig war und nichts sehen mochte, als schwarze Erde und große Einsamkeit. Und Sönke ist immer gefällig gegen mich gewesen, ganz anders wie seine Frau, die nichts taugte, und die dann immer um meine Frau herum war und ihr die dunkeln Moorwasser zeigte, und die Mordgeschichten erzählte und alles Grausige. Wo ich dagegen mit Sönke vor seinem Hause saß und vernünftig schnackte. Gerade, wie ich jetzt mit Ihnen schnacke, und Sie nun für mich bei Frau Etatsräthin sprechen können. Denn ich kriege das Weinen, weil es mir doch schwer wird. Aber eigener Herd ist Goldes werth!"

So kam Bothildens Geheimniß an's Tageslicht, und die Etatsräthin, der Kläre diese Mittheilung machte, saß eine Zeitlang ganz still, schüttelte nur den Kopf und sagte kein Wort.

„Es ist der Heirathsteufel!" seufzte sie endlich. „Wenn ein Mädchen den kriegt, dann ist dabei nichts zu machen."

Auch der Hardesvogt zuckte nur die Achseln, und die Mädchen in der Küche steckten die Köpfe zusammen und lachten. Dodo und Tina aber, die natürlich auch gleich Bothildens Absicht erfuhren, freuten sich über alle Maßen, denn nun wollten sie Sönkes und Bothildens Hochzeit mitmachen und womöglich Brautjungfern sein.

„Wer soll Bothilde trauen?" fragte Dodo Glasog, dem sie auf dem Hof begegnete.

Er blieb stehen und öffnete weit die Augen.

„Bothilde? Was ist los mit Bothilde?"

„Weißt Du nicht, daß es bald Hochzeit mit Sönke Sönksen gibt?" fuhr die Fragerin fort. „Er hat ein Torfmoor, und seine Frau ist todt, und Bothilde sagt, eigener Herd ist Goldes werth."

Glasog antwortete nicht gleich. Er trug einen Buschbesen in der Hand, auf den er sich schwer stützte. Dabei blinzelte er in den hellen Himmel.

„Glasog, dann tanze ich Schottisch mit Dir!" rief Tina. Aber der Diener wandte sich ab und murmelte etwas, das sehr unfreundlich klang.

„Glasog ist gar nicht nett gegen mich!" klagte Tina nachher.

Sie war in die Küche gelaufen, wo Bothilde für den Leutetisch Klöße briet, und hockte, mit einem Tellerchen in der Hand, vor dem Herd.

Bothilde antwortete nicht, sondern legte ihr einige knusperige Klößestückchen auf den Teller, die das Kind langsam verzehrte.

„Er hat gar nicht geantwortet, als ich sagte, ich wollte Schottisch auf Deiner Hochzeit tanzen", berichtete Tina weiter.

Bedächtig rührte Bothilde in der brutzelnden Pfanne; plötzlich aber setzte auch sie sich an den Herd und weinte bitterlich.

Am nächsten Sonntag ging Kläre wieder in die Kirche. Diesmal predigte Pastor Kleinert, und wenn man sich an seinen stark ausgeprägten Kanzelton gewöhnt hatte, dann empfand man das, was er sagte, als gut und herzlich gemeint.

Heute saß der Adjunkt unter der Kanzel und schien gleichfalls andächtig zuzuhören. Seine sonst so lebhaften Augen hatten einen in sich gekehrten Ausdruck, und sein Gesicht war gesammelt und ernst. Es war kein hübsches Gesicht, aber eins, das etwas Anziehendes hatte, und Kläre sah mit flüchtigen Lächeln in Riekchens Augen, die meistens scheu gesenkt waren, manchmal aber mit einem schwärmerischen Licht in ihnen zu David Rissom hinübergingen. Sie und Frau Bettina hatten ihren Platz eben vor Kläre, und man merkte an der ganzen Haltung der Pastorin, wie zufrieden sie war, daß ihr Mann predigte.

„Heute sind zwölf Menschen mehr in der Kirche, als am vorigen Sonntag", sagte sie zu Kläre, die eingeladen war, zum Thee in's Pastorat zu kommen, und nun mit ihr über den Kirchhof ging. „So muß es auch sein!" setzte sie hinzu, ohne eine Antwort des jungen Mädchens abzuwarten. „Herr Rissom ist ein sehr angenehmer junger Mann, und ich freue mich, einen so lieben Hausgenossen zu haben; aber die Erfahrung in der Predigt mangelt ihm doch noch, und alle vernünftigen Leute sehen das ein."

Halb belustigt sah Kläre Riekchen an, die schweigend an ihrer anderen Seite ging. Denn es war ihr immer, als wäre Rissom schon das Eigenthum des jungen Mädchens, und sie dürfte nichts auf ihn kommen lassen. Aber Riekchen lächelte träumerisch vor sich hin und schien nicht gehört zu haben, was die Tante sagte. Nachher sorgte sie im Pastorat für Thee und Butterbrot, und als Pastor Kleinert etwas später kam, brachte sie ihm gleich seine große Tasse und seine lange Pfeife, gerade als die Thür noch einmal aufging und Axel Helmkron eintrat. Er trug einen großen Rosenstrauß in der Hand, den er der Pastorin überreichte.

„Sie sind nicht aus meinem Garten", sagte er halb entschuldigend; „aber ich habe noch keine bleibende Statt."

Er wurde sehr freundlich aufgenommen. Das etwas sorgenvolle Gesicht Berthold Kleinerts erhellte sich, und Frau Bettina schüttelte ihm die Hand.

„Sie sind immer aufmerksam, Herr von Helmkron! Bitte, Riekchen, bringe schnell eine Tasse Thee für den Baron!"

Aber Riekchen war plötzlich aus dem Zimmer verschwunden, und Kläre gehorchte gern einem flehenden Blick der Pastorin und schenkte dem jungen Herrn eine Tasse Thee ein.

Er plauderte sehr behaglich von allerlei Dingen, von den Ländereien, die er der preußischen Regierung verkaufen und für die sie ihm keinen ordentlichen Preis geben wollte.

„Die Herren wollen alles geschenkt haben," berichtete er. „Dann aber behalte ich mein Moor und Heideland oder verschenke es an Bedürftige. Kürzlich ist ein alter Mann zu mir gekommen, der ein Stück Moorland von mir in Pacht hat. Nun will er noch ein größeres Stück dazu haben, weil er sich verheirathen will. Dabei ist er siebenzig Jahre alt und hat mit seiner verstorbenen Frau fast die goldene Hochzeit gefeiert. Er muß doch den Ehestand sehr schön gefunden haben!"

Pastor Kleinert war wieder ernst geworden.

„Sönke Sönksens Heirathsgedanken würde ich keinen Vorschub leisten, Herr Baron, er ist zu alt und auch zu wunderlich dazu."

„Also soll ich ihm kein Land schenken?" fragte Axel lachend.

„Ich glaube, Sie können Ihre Großmuth anderweitig besser anbringen. Es gibt manche arme Moorbauern in meiner Gemeinde, die mit Freuden ein Stück Torfland mehr nähmen. Und bei ihnen ernten Sie mehr Dank, als bei Sönke Sönksen, der wohl daran thäte, seine letzten Lebensjahre ohne eine Frau zuzubringen. Denn er würde sie doch nur schlecht behandeln."

„Abgemacht". Helmkron sah nun nach der Thür, hinter der Riekchen verschwunden war. „Ich werde mich nach Ihren Wünschen richten, Herr Pastor! Vielleicht schreiben Sie mir auf, wer Land nöthig hat."

Auf der Diele des Pastorats erhob sich Kindergeschrei. Es war ein Zeichen für den Pastor, daß die jüngsten Mitglieder seiner Gemeinde in den heiligen Taufbund Aufnahme verlangten. Er verabschiedete sich mit einigen freundlichen Worten, und auch Kläre stand auf, um nach Sandberghof zurückzugehen. Axel Helmkron begleitete sie.

„Wie nett ist dieses Pastorat!" sagte er, als beide über den Kirchhof und dann durch's Dorf den Landweg nach Sandberghof zugingen. „Wirklich, es ist ein behagliches Haus, und die Menschen sind noch netter. Gerade wie auf Seeland. Dort gibt's auch so angenehme Pastorenhäuser."

„Haben Sie nicht Heimweh nach Dänemark?" fragte Kläre, die nicht recht wußte, was sie mit dem jungen Herrn sprechen sollte.

Er schüttelte den Kopf. „Eigentlich nicht. Ich habe mich in Dänemark oft sehr einsam gefühlt, was wohl daher kam, weil sich niemand um mich bekümmerte. Ein armer Leutnant spielt in Dänemark nicht solche Rolle wie in Preußen, wo des Königs Rock ein Ehrenkleid ist. Uebrigens habe ich auf Seeland von dem liebenswürdigen Onkel auch noch ein Gut geerbt. Also muß ich immer einmal wieder zurückkehren; sehe aber nicht ein, weshalb ich vorläufig nicht hier bleiben soll."

Axel plauderte noch über andere Dinge. Alles in einem so guten, fehlerfreien Deutsch, daß Kläre wünschte, ebensogut dänisch sprechen zu können. Mitten auf der Dorfstraße blieb er stehen und sah einem Mann nach, der von einem etwas abseits liegenden Hause in ein anderes ging. „Da ist er ja schon!"

„Wer?" erkundigte sich Kläre.

„Herr Hans Lauritzen aus Kopenhagen. Ein großer Redner vor dem Herrn und ein großer Politiker. Er will Schleswig wieder mit Dänemark vereinen und scheut kein Mittel, diesen seinen Zweck zu erreichen. Eine große Partei steht hinter ihm. Daß der Landrath diesem Herrn erlaubt, hier eine Versammlung abzuhalten, ist erstaunlich. Aber die Preußen denken: j'y suis, j'y reste; auch wenn sich die Schleswiger die Köpfe blutig hauen."

„Ist er wirklich so schlimm?" fragte Kläre, und Axel sah belustigt in ihr bekümmertes Gesicht.

„Die Sache geht uns beide nichts an!" bemerkte er. „Denn ich für meine Person hänge nicht an der Zurückgabe von Schleswig, und Ihnen kann's auch egal sein. Schließlich schüttelt sich alles zurecht, wie es kommen soll, und wie es Bismarck gefällt. Aber seine Minister sind nicht so weise wie er!"

Kläre und er hatten die vielfach gewundene Dorfstraße verlassen und bogen in den Heckenweg, der nach Sandberghof führte. Hier trat ihnen Philippi Laurentius entgegen.

„Endlich!" sagte sie, Kläre nur mit einem flüchtigen Kopfneigen begrüßend und gerade auf Axel zuschreitend.

„Endlich!" wiederholte sie. „Ich muß Sie sprechen, Axel," setzte sie hinzu. „Begleiten Sie mich in's Dorf zurück; Fräulein von Hagenthal wird den Weg allein nach Haus finden können."

Die ersten Worte hatte sie dänisch gesprochen, die letzten deutsch. Das war die einzige Rücksicht, die sie auf Kläres Anwesenheit nahm.

Eilig ging diese weiter. Sie wußte ja durch Fräulein Bruhn, daß die zwei Menschen eine Rechnung miteinander zu begleichen hatten, und wenn sie auch Philippas hochmüthiges Wesen unausstehlich fand, so that sie ihr doch halbwegs leid. In Axels Augen hatte es nicht sehr freundlich aufgeblitzt, und auf dem schönen, stolzen Gesicht des Mädchens lag doch ein Ausdruck von Angst. Sie war nur wenig Minuten weiter gegangen, als Herr von Helmkron sie schon wieder einholte.

„Verzeihen Sie diese Störung", sagte er; „aber einige Menschen haben wirklich eigenartige Gedanken."

Seine Stimme klang kalt, und wie ihn Kläre von der Seite betrachtete, sah sie eine böse Falte zwischen seinen Augen. Sie verschwand aber bald wieder, und er plauderte harmlos und freundlich mit ihr weiter, bis Sandberghof erreicht war und er sich von ihr verabschiedete.

„Was wollte er wohl von mir?" dachte Kläre, als sie über den stillen, in Sonntagsruhe liegenden Hof schritt. Aber sie konnte sich die Frage nicht beantworten und dachte auch mehr an Philippa und ihr weißes Gesicht, als an sich selbst.

9.

Der Sommer kam nur zögernd in diesem Jahr. Hin und wieder schien die Sonne den ganzen Tag; dann versteckte sie sich tagelang hinter grauen Wolken, und ein kalter, trockener Wind kam von Norden und schüttete unbarmherzig die junggrünen Bäume.

„Ein verrücktes Klima!" murrte Kurt Berkow, der eines Tages den Hardesvogt besuchen wollte, und da er ihn nicht zu Haus traf, Kläre aus der Unterrichtsstunde holen ließ und mit ihr im Garten auf und nieder ging. „In meinem Amthaus friert mich den ganzen Tag. Oder die Sonne scheint so ununterbrochen in meine Fenster, daß der ganze Kasten zum Bratofen wird."

„Wenn es heiß ist, kommt die Hitze überall hin!" entgegnete Kläre auch etwas kurz.

„Du bist sehr weise," spottete er; machte dann aber eine hastige Handbewegung, als wollte er dies Thema beiseite schieben.

„Dein Brotherr ist nicht vorhanden, und der Frau Etatsräthin will ich heute mal nicht vor die Augen kommen. Sie ist höllisch steif und scheint keinen Dunst davon zu haben, daß ein Landrath etwas mehr in der Welt bedeutet, als ihr Sohn, der Hardesvogt, und wenn er auch hundertmal Wilder heißt. Aber Du kannst von mir eine gehorsame Empfehlung ausrichten und die alte Dame mit ihrem Herrn Sohn auf nächsten Dienstag zum Abendessen einladen. Vielleicht dürfte ich Dich mit meinem Wagen einige Stunden früher abholen lassen, damit Du mir mit Rath und That zur Seite stehen kannst. Mein Fräulein Madsen ist eine sehr brave Dame, aber sie hat keine Idee von einer Tischordnung und anderen nothwendigen Dingen!"

„Du willst eine Gesellschaft geben?"

„Ich muß es, liebes Kind. Als Oberhaupt des Kreises habe ich meine Stellung zu bewahren und kann nicht überall Gastfreundschaft annehmen, ohne mich zu revanchiren. Der Pastor in Hastede hat mich eingeladen; der eure auch neulich. Ich konnte allerdings nicht erscheinen, aber die Einladung ist mir doch versetzt worden. Dann war ich kürzlich auf Kragsminde — genug, ich muß einmal zeigen, daß das Amthaus in Hastede auch seine Thüren öffnen kann. Also bitte, nächsten Dienstag, und ich darf Dich holen lassen?"

Kurt hatte sehr schnell gesprochen. Nun rückte er seine Halsbinde zurecht und athmete tief auf.

„Ja, mit solchem Amt sind allerhand Pflichten verknüpft, die man in Geduld tragen muß. Schließlich kann's ja auch bei einem Junggesellen ganz nett werden; besonders, wenn Du mir helfen willst. Den alten Rittmeister Mürwik muß ich selbstredend auch einladen."

„Herrn von Helmkron gleichfalls?" fragte Kläre halb gedankenlos.

Kurt blieb stehen, und sein Gesicht wurde finster.

„Er hat mir allerdings einen Besuch gemacht, und ich müßte mich wohl um ihn bekümmern; aber —" er starrte auf eine weiße Wolke, die leise am Himmel entlang glitt. „Meinetwegen!" sagte er dann. „Er kann sich mit Herrn David Rissom herumschlagen. Uebrigens ein ganz netter Kandidat der Gottesgelahrtheit, auf den Du ein Auge werfen könntest, Cousinchen."

„Ich?" Kläre warf ihrem Vetter einen erstaunten Blick zu. „Herzlichen Dank für Deinen liebenswürdigen Vorschlag, aber ich bin nicht für Kandidaten aufgeschlossen. Außerdem hat Herr Rissom gottlob andere Gedanken."

„Nun, werde nicht böse, Kindchen; ich meine es nur gut mit Dir, und in Schleswig-Holstein gibt's fette Pfarren. Dann heißt so ein geistlicher Würdenträger Herr Propst, und seine Frau darf ihr ganzes Leben lang auf der besten Sophaseite sitzen; gerade wie eine Regimentskommandeuse."

„Danke schön!" Kläre warf den Kopf in den Nacken und wandte sich zum Gehen. „Wenn Du noch mehr Witze machen willst, Kurt, brauchst Du vielleicht meine Gesellschaft nicht mehr."

„Ich meinte ja man bloß!" lachte er; aber sie war ärgerlich geworden.

„Nimm Du Dich „man bloß" in acht, Dich nicht zu sehr mit den Dänen einzulassen. Die Leute in der Gegend wundern sich schon darüber."

Kurt blieb stehen.

„Singst Du dasselbe Lied wie Dein Brotherr?" fragte er spöttisch; ehe er aber weiter sprechen konnte, unterbrach ihn seine Cousine.

„Weshalb gebrauchst Du stets diesen häßlichen Ausdruck? Die alte Etatsräthin scheint meine Brotherrin zu sein, wenn Du durchaus diese Bezeichnung verwenden willst; er aber ist nichts von mir; nur ein sehr netter Herr, der die hiesigen Verhältnisse besser kennt, als Du. Und er ist nicht dafür, daß die dänischen Agitatoren hier Vorträge halten und daß Du auch sonst den Dänen Vorschub leistest."

„Was mir nicht einfällt!" entgegnete Kurt trotzig. „Ich bin nur kein Angstmeier wie Herr Wilder, und ich stehe über den kleinen Zänkereien, die man sich hier angewöhnt hat. Im Uebrigen hat Herr Lauritzen, den ihr einen dänischen Agitator nennt, gestern seinen Vortrag bei Gustav Ebsen gehalten. Mein Kreissekretär war dort. Weil ich so viel Ach- und Wehgeschrei hörte, schickte ich ihn hin. Er kam etwas verlangweilt zurück; denn er sagte, daß er über Gras- und Stallfütterung der Kühe wirklich kein Urtheil hätte. Von diesen Dingen ist aber nur die Rede gewesen. Wenn Herr Wilder zum nächsten Vortrag geht, der nach einigen Tagen stattfinden wird, kann er sich gleichfalls von der Unschädlichkeit Herrn Lauritzens überzeugen. Und nun Schluß, Cousinchen. Sei nicht mehr so überaus ungnädig, bestelle meine Einladung und gestatte, daß ich Dich dann am nächsten Dienstag etwas zeitig holen lasse!"

Seine Stimme war wieder freundlich geworden. Jetzt schüttelte er seiner Cousine zum Abschied die Hand und war aus dem Garten verschwunden. Zwei Minuten später fuhr er auf seinem zierlichen Wagen an der Hecke vorüber, auf dem etwas holperigen Wege, der von Sandberghof durch den Buchenwald und dann über die Heide und das Moor führte. Kläre war ihn schon öfters eine Strecke mit den Kindern gegangen; aber wenn der Wald zu Ende war und sich das Moor mit seinen Torfbrüchen und Heidestrecken weit vor ihr aufthat, ging sie zurück. Nun schien Kurt diesen Weg weiterzufahren, und ihr fiel ein, daß er ja eine Abkürzung nach Kragsminde war.

Glasog stand plötzlich neben ihr. Er war in dieser Zeit mürrisch und wenig unterhaltend. Die Kinder hatten ihn schon gefragt, was ihm fehlte, aber nur eine verdrießliche Antwort erhalten.

„Der Herr Landrath fährt zu die kleine Dänin nach Kragsminde," sagte er. „Es geht auch gut zu die Sommerszeit. Abers man kann auch ein büschen einsacken, und was Sönke is, der hat da nix gegen, wenn man einsackt. Und was sein Frau war —"

Er stieß den Spaten in seiner Hand tief in's Erdreich.

„Die taugte erst recht nix; und nu will Bothilde an ihre Stelle. Sollte das möglich sein? Wo sie es hier so gut hat und jedermann nett gegen ihr is."

„Vielleicht besinnt sie sich ja noch," entgegnete Kläre; „aber sie sagt, eigener Herd is Goldes werth."

„Sönkes Herd is keinen Groschen werth", murrte Glasog. „Der is man bloß von ein paar Steinens gemacht, und die ganze Kate stinkt nach Torf. Und da will Bothilde rein. So'n Dummheit hätt' ich von sie nich möglich gehalten, Fräulein, und ich in Ihre Stelle würd es sie mal sagen. Sie hört vielleicht auf Ihnen, wo Sie doch so klug sind und aus Berlin kommen, wo Bismarck wohnt."

Kläre lachte.

„Ich will gern Bothilde vorstellen, daß sie sich die Sache noch einmal überlegen soll, aber sie hat mir selbst gesagt, daß sie gern heirathen möchte. Und wenn niemand anders kommt, als Sönke, so nimmt sie eben diesen."

„Was'n Idee!" Glasog seufzte. „Heirathen is gar nich so furchtbar nett. Ich hab es doch selbsten ausprobirt, als ich noch ein ganz jungen Kerl war. O Gott, es war gräßig! Nee, Fräulein, niemand soll sich einbilden, daß Heirathen was Gutes is!"

Er hätte noch länger auf Kläre eingesprochen. Aber diese beeilte sich doch, zu ihren Zöglingen zurückzukehren, die sich merkwürdigerweise sehr artig benommen hatten und eifrig in ihren Büchern studirten.

Am nächsten Dienstag kam dann der Einspänner Herrn von Berkows früh am Nachmittage, und Kläre fuhr in's Amthaus nach Hastede.

Die Etatsräthin war sehr damit einverstanden gewesen, daß Kläre ihrem Vetter bei der Gesellschaft zur Seite stände; sie selbst kam dann mit ihrem Sohn hinterher. Auch Kleinerts erschienen alle. Kläre hatte Riekchen am Sonntag flüchtig gesehen und es von ihr gehört. Sie freute sich „schrecklich", auch eingeladen zu sein, wie sie sagte, und ihre Augen strahlten dabei. Alle schienen die Einladung des Landraths sehr gut aufzunehmen, und, wie Kurt berichtete, hatte er nur Zusagen erhalten.

Er und seine Cousine begrüßten sich etwas steif. Sie war ein wenig böse auf ihn, und er schien gleichfalls nicht mit ihr zufrieden zu sein. Jeder aber suchte lebhaft von der Gesellschaft und der Tischordnung zu sprechen.

Das alte Haus lag still und friedlich im Sonnenschein da. Die großen Bäume rundherum rauschten, und im Garten blühten Rosen und Jasmin. Heute war ein sanfter, stiller Sonnentag. In der Ferne lag Dunst, der die flache Gegend nach Westen hin geheimnißvoll verschleierte; aus grünen Hügeln in der Nähe blickten die rothen Dächer der kleinen Stadt. Alles war voller Frieden und Anmuth.

„Geradeso wie bei uns in der Mark!" sagte Kurt, der neben Kläre an einem der oberen Saalfenster stand und ihr die Gegend erklärte. Leise schüttelte sie den Kopf. Es war doch anders; aber es wäre ihr schwer geworden, den Unterschied in Worte zu fassen.

Fräulein Madsen erschien und fragte, ob der Tisch im Garten gedeckt werden sollte. Hier war nämlich ein Laubengang, der sich an der Mauer entlang zog und auch bei Regen ziemlich lange Schutz gewähren konnte.

In ihm wurde also die Tafel gedeckt, und da es hier, trotz der langen, hellen Abende dunkel werden mußte, so hängte Kurt bunte Papierlaternen an die rundgebogenen Baumzweige, während Kläre und Fräulein Madsen eifrig den Tisch deckten und alle die Vorbereitungen machten, die für ein solches Fest unerläßlich sind. Und dann kam die Berathung der Tischordnung.

„Ich werde die Etatsräthin Wilder führen und an meiner anderen Seite kann Fräulein von Laurentius sitzen," sagte Kurt. „Wer sie führen soll, magst Du entscheiden."

Kläre öffnete den Mund zu einer Entgegnung; dann wandte sie sich schweigend ab. Hier war Kurt der Herr, er konnte handeln, wie es ihm beliebte. Es war nicht ganz leicht, die Gäste einigermaßen zu gruppiren, besonders da Kläre doch noch sehr fremd war; aber sie that ihr Bestes. Und als einige Stunden später die Wagen vor die Thür fuhren und sich die Eingeladenen in dem großen Tanzsaal versammelten, herrschte gleich eine ungezwungene Fröhlichkeit, die sich steigerte, als alles in den Garten wanderte, den gedeckten Tisch unter den Bäumen stehen sah und nach reichlicher Stärkung mit Kaffee und Kuchen in den oft verschlungenen Wegen lustwandelte, Rosen pflückte oder eine Jelängerjelieberblüthe in's Knopfloch steckte. Kurt war ein aufgeräumter, liebenswürdiger Wirth. Mit jedem der Geladenen wechselte er ein freundliches Wort, auch mit Axel Helmkron, der später kam, sich etwas obenhin entschuldigte, die Familie Laurentius nur aus der Ferne begrüßte und sich dann gleich mit der Pastorin Kleinert in ein lebhaftes Gespräch vertiefte. Bis er das alte Fräulein Bruhn bemerkte, das allein und unbeachtet im Garten umherirrte. Der junge Herr schritt auf sie zu und unterhielt sich so lange mit ihr, daß ihre runden, ängstlichen Augen freundlich wurden und ihr kleiner, eingefallener Mund lächelte. Kläre und Riekchen standen gerade zusammen und beobachteten die Sprechenden.

„Herr von Helmkron ist entschieden ein guter Mensch!" sagte Kläre in warmem Ton, und Riekchens Augen nahmen einen nachdenklichen Ausdruck an.

„Ich glaube es selbst," begann sie zögernd; „obgleich —" aber sie brachte den Satz nicht zu Ende, da der Kandidat Rissom auf Kläre zuschritt, um sie zu begrüßen.

„Ist es nicht hübsch hier?" fragte er. „Und können Sie sich nicht denken, wie für viele Menschen die Geister der Vergangenheit aufstehen und diesen Garten, das alte Haus bevölkern? Haben Sie eben die Bilder der alten Amtleute gesehen? Einer von ihnen war ein Vorfahr meiner Mutter, und sie rechnete es sich sehr zur Ehre, von einem wirklichen Amtmann abzustammen."

Kläre lachte etwas spöttisch.

„Ihre Frau Mutter war sehr bescheiden, Herr Rissom. Unter meinen Vorfahren gibt's Generäle und Minister ohne Zahl, und ich fühle mich nicht sehr gehoben durch diese Herrschaften. Sie sind todt und vermodert, und ihre Nachkommen müssen die Noth des Lebens kennen lernen."

„Finden Sie, daß Sie die Noth des Lebens kennen lernen müssen?" fragte Rissom erstaunt; aber Kläre wandte sich von ihm ab. Sie ärgerte sich selbst über ihre Antwort, die durchaus nicht ihre wirkliche Ansicht enthielt, aber es kam ihr vor, als müßte sie Rissom etwas Unfreundliches sagen. Und sie ging zu dem alten Fräulein, das jetzt wieder allein stand und nun entzückt ihre Hand umklammerte.

„Ach, wie sind die Menschen gut gegen mich. Der Herr Landrath hat mich eingeladen, obgleich ich ja sonst niemals mitgenommen werde, und Frau Kammerjunkerin auch eigentlich böse darüber war. Aber Herr von Laurentius sagte, ich sollte nur mitkommen, und ich muß doch Frau Kammerjunkerins Haube in Ordnung machen, ehe sie in die Gesellschaft tritt. Und auch Fräulein Philippas Kleid, das auf Seide gearbeitet ist und erst mit vielen Nadeln gesteckt werden muß, ehe es ordentlich sitzt. Aber ist sie nicht wunderschön, Fräulein von Hagenthal?"

Die runden Augen sahen andächtig zu Philippa hinüber, deren duftiges Spitzenkleid einen wundervollen Untergrund zu ihrem weichen, goldrothen Haar bildete. Heute hatte sie zartgeröthete Wangen, und ihre Augen lachten übermüthig.

„Sie ist eine echte Laurentius!" flüsterte Fräulein Bruhn. „Von außen kalt und inwendig voll Feuer und Gluth. Ich glaube wirklich, daß sie Herrn von Helmkron jetzt über alle Maßen liebt. Drei Briefe hat sie ihm geschrieben und sie jedesmal selbst nach Rangelrup auf die Post gebracht, damit niemand von uns es bemerkte. Aber ich bemerke alles; denn dafür bin ich zu lange in der Familie, und ich wünschte, er hätte einmal geantwortet. Aber er hat es nicht gethan, und sie geht in der Nacht in ihrem Zimmer hin und her und steht am Fenster und sieht in den Garten. Und manchmal weint sie und knirscht mit den Zähnen, und dann lacht sie wieder und spricht leise vor sich hin: er muß, er muß! Aber er ist noch kein einziges Mal auf Kragsminde gewesen, obgleich Herr von Laurentius ihn gewiß dreimal besucht hat."

Kläre sah zu Axel Helmkron hinüber. Er sprach jetzt mit Pastor Kleinert, lachte und schien sich sehr gut zu unterhalten. Rissom trat auch hinzu, und dann noch Frau Bettina, die ganz besonders freundlich wurde, wenn Axel in der Nähe war.

Es wurde jetzt zu Tisch gegangen. Mit ernsthafter Amtsmiene führte Kurt die alte Etatsräthin an den Ehrenplatz unter dem Laubgang. Hier herrschte ein träumerisch-farbiges Halbdunkel; in den bunten Laternen brannten die Lichter, und sie machten den Eindruck von leise schwebenden Blumen. Die Lohndiener schenkten Champagner in die hohen Gläser und reichten feine und ausgesuchte Speisen, wie Kurt sie sich nach langem Berathen mit dem ersten Wirth der Stadt ausgewählt hatte.

Es war alles geglückt, und der selten genossene Champagner prickelte die Menschen, daß sie noch lustiger wurden und aus ihrer vorsichtigen Zurückhaltung immer mehr herausgingen. Sogar die alte Etatsräthin wurde gesprächig und erzählte ihrem Tischherrn eine Geschichte aus alter Zeit nach der anderen. Höflich lächelnd schien er zuzuhören, wandte sich aber immer wieder an Philippa, die an seiner anderen Seite saß und zerstreut vor sich hinblickte. Ihr Tischnachbar war der Kandidat Rissom, der sich zuerst Mühe gab, mit ihr zu sprechen, sich dann aber mehr an der allgemeinen Unterhaltung betheiligte, die vom größten Theil der Tischgesellschaft geführt wurde, wo Herr von Laurentius seine kleinen Geschichten erzählte und die Kammerjunkerin von Pastor Brolund sprach, der auch einmal ein Gartenfest gegeben hatte. Kläre hatte sich auf Wunsch ihres Vetters von Axel Helmkron führen lassen. Sie und er sprachen hin und wieder zusammen, und er war artig, wie immer; aber seine Augen gingen öfters zu dem Ende des Tisches, wo Riekchen Kleinert neben einem jungen Referendar saß, der gleichfalls der Ehre einer Einladung gewürdigt war. Er war aus Hastede gebürtig und schien sehr zum Sprechen aufgelegt zu sein; jedenfalls unterhielt er seine Dame derartig, daß sie mehrmals leise auflachte. Und wenn Riekchen lachte, dann lag ein solcher Reiz von Jugend und Frische auf ihr, daß es den Anschein hatte, als könnte sie niemals alt oder gar traurig werden. Kläre sah selbst oft zu Riekchen hinüber und wunderte sich im Stillen, daß David Rissom nicht einmal zu seiner lieblichen Hausgenossin hinblickte. Sie liebte ihn doch, und er mußte sie wieder lieben. Die Liebe ist doch etwas Schönes. Kläre beobachtete die bunten Lichter der Laternen, die alle Tischgenossen in einen magischen Schein hüllten und auch das Gesicht des Hardesvogt mit einem jugendlichen Schein übergossen. Herr Wilder saß zwischen Frau Krag und Frau Bettina; beide Damen redeten auf ihn ein, und er antwortete ihnen in seiner freundlichen, manchmal etwas spöttischen Gelassenheit. Was er wohl immer dachte, und ob er innerlich wirklich so ruhig und müde war, wie er sich den Anschein gab? Ob er nichts mehr entbehrte und nichts mehr wünschte?

Von seiner verstorbenen Frau sprach niemand mehr. Sie war wie ein Schatten über die Erde geglitten und hatte wie ein Schatten keine Spur hinterlassen. Ueber dem Schreibtisch des Hardesvogt hing ein Pastellbild von ihr; als Kläre einmal eine Bestellung für den Hardesvogt ausrichten sollte, ihn aber nicht traf, hatte sie lange vor dem Bild gestanden.

(Fortsetzung folgt.)

Naturkunde und Technik.

Salpetergewinnung durch Torf.

Die Verwerthung der Torfmoore ist für alle Länder, die einen erheblichen Reichthum an solchen Oberflächenbildungen des Erdbodens haben, von sehr großer Bedeutung. Vorläufig wirken sie nur als ein Kulturhinderniß, indem sie die Benutzung des Bodens für die Landwirthschaft entweder ganz unmöglich machen oder sehr erschweren. Als Brennmaterial ist der Torf so minderwerthig, daß er nach dem modernen Aufschwung des Kohlenbergbaues aus den Haushaltungen und Fabriken fast ganz verschwunden ist. Allerdings sind Versuche gemacht worden, den Heizwerth des Torfs künstlich zu steigern, indem man ihn durch geeignete Austrocknung, Erhitzung und Pressung in Briketts von höherem Kohlenstoffgehalt verwandelte. Das darauf abzielende Verfahren ist aber im Vergleich zu dem Werth des Ergebnisses so kostspielig, daß es mit wirthschaftlichem Erfolg nur da gebraucht werden kann, wo Maschinenkraft sehr billig zu beschaffen ist. Daher hat sich die Industrie der Torfbriketts bisher eigentlich nur in der Nähe von Wasserfällen in Skandinavien ansiedeln können. Etwas anderes ist es, wenn sich durch eine zweckmäßige Behandlung des Torfs seine Umwandlung in ein werthvolles Produkt erreichen ließe, und darauf zielen gewisse Forschungen und Versuche ab, die jetzt von den beiden Chemikern Muntz und Laine in der Pariser Akademie der Wissenschaften beschrieben worden sind. Es handelt sich dabei um die chemische Herstellung von Dungstoffen aus Torf, die in der Weise geschehen soll, daß der zerkleinerte Torf mit Bakterien gewissermaßen geimpft wird, die dann für die Erzeugung salpeterartiger Verbindungen sorgen. Die ersten einschlägigen Versuche wurden mit pulverisirter Knochenkohle und einer Salmiaklösung gemacht und ergaben für 1 Kubikmeter 0,8 Kilogramm Salpeter täglich oder, auf 1 Hektar Fläche berechnet, 5800 Tonnen jährlich. Diese bereits beträchtlichen Mengen haben sich jetzt durch den Ersatz der Knochenkohle durch Torf noch erheblich steigern lassen, indem sich etwa die achtfache Menge, nämlich 6⅔ bezw. 48,000 Kilogramm ergeben haben. Während die Bildung von stickstoffhaltigen Verbindungen durch Bakterien bisher als ein nothwendig sehr langsamer Vorgang betrachtet worden ist, haben die beiden französischen Forscher ihm eine solche Beschleunigung zu ertheilen gewußt, daß er sich danach mit einer schnellen alkoholischen Gährung vergleichen läßt. Dazu kommt, daß sich alle Sorten von Torf als verwendbar erwiesen haben. Allerdings scheinen die leichten und schwammigen, die sich schon in etwas vorgeschrittener Zersetzung befinden, etwas besser geeignet zu sein, indem sie den Bakterien eine leichte Durchdringung gestatten. Es gelingt mit ihrer Hilfe, in sehr kurzer Zeit ungeheure Mengen von ammoniakalischen Salzen in Salpetersalze zu verwandeln. Die wichtige Aufgabe einer künstlichen Salpetergewinnung scheint durch die Benutzung des Torfs gelöst zu sein. Was das bedeuten will, ergibt sich aus der Thatsache, daß die Lager von natürlichem Salpeter ihrer Erschöpfung unaufhaltsam entgegengehen. Der Vorgang wird durch Erwärmung beschleunigt, aber es genügt eine Temperatur von etwa 30 Grad, da trifft es sich wieder günstig, daß diese Erhitzung mit Leichtigkeit wiederum durch Benutzung von Torf als Brennmaterial geschaffen werden kann. Daraus folgt, daß Salpeterfabriken auf den Torfmooren mit bestem Erfolg angelegt werden können. Uebrigens enthält der Torf selbst ziemlich erhebliche Mengen von Stickstoff, nämlich 2—3 v. H. seines Trockengewichts; die beiden Pariser Chemiker wollen jetzt versuchen, auch diesen Gehalt noch zu einer unmittelbaren Ausnutzung zu bringen.

Vererbung.

Bei den Pflanzen besteht, wie bei den Thieren, eine Vererbung in der Weise, daß die Nachkommen den Vorfahren im Aussehen völlig gleichen und derselben Nahrung bedürfen wie diese. Hin und wieder zeigt sich aber auch eine weitergehende Vererbung, eine förmliche Vererbung von Anlagen. Ein Schimmelpilzrasen wurde mit einer Flüssigkeit genährt, der zuerst wenig, dann immer mehr Kochsalzlösung zugesetzt war. Sonst gedeiht der Pilz bei Kochsalzlösung nicht, hier aber gewöhnte er sich daran und gedieh sehr gut dabei. Aber damit war die Anpassungsfähigkeit dieses Pilzes an das Kochsalz nicht erschöpft, sondern sie übertrug sich auch auf die nächste Generation. Keime von Schimmelpilzen wurden von verschiedenen Stammpflanzen entnommen, ausgesät und wieder mit Flüssigkeit ernährt, der Kochsalzlösung zugesetzt war. Dann entwickelten sich nur die Keime derjenigen Stammpflanzen, die selbst schon längere Zeit hindurch an das Kochsalz gewöhnt waren, die übrigen gingen zugrunde. Hier ist also eine direkte vererbte Neigung von Pflanzen, die Anpassungsfähigkeit an eine sonst schädliche Nahrung, nachgewiesen.

Eine neue Kartoffelpflanze.

Historisch nachgewiesen ist, daß Spanier die Kartoffel um die Mitte des 16. Jahrhunderts aus Südamerika und erst etwas später Engländer aus Nordamerika in ihre Heimath einführten. Ob die Wissenschaft der Urpflanze je habhaft werden wird, erscheint recht fraglich, da die Kartoffel sich in der Kultur sehr schnell und wesentlich verändert. Nun gibt es aber Pflanzen, von denen unsere Kartoffel abstammen kann, eine ganze Reihe. Eine derselben, die in Peru wild wächst, wurde vor einigen Jahrzehnt in 5 Knöllchen nach dem botanischen Garten zu Marseille überführt und hier in Kultur genommen. Diese Pflanze, sie wurde „Solanum Commersonii" genannt, hatte nur wenig Aehnlichkeit mit unserer Kartoffel, „Solanum tuberosa". Sie wurde 7 Jahre lang in trockenem Boden kultivirt. Die Knollen nahmen zwar an Größe zu, behielten aber ihren unangenehmen bitteren Geschmack und einen jasminartigen Geruch. Dazu sitzen sie am Ende langer Ausläufer. Die Frucht blieb herzförmig.

Erst als diese Pflanze zu Versuchskulturen weitere Verbreitung fand, zeigte sich, daß sie sich beim Anbau in sumpfigem Gelände wesentlich veränderte und im Laufe von 3 Jahren ein Ansehen erhielt, wodurch sie sich nur wenig von manchen bekannten Kartoffelsorten unterschied. Die langen Ausläufer waren verschwunden, die Knollen hatten den bitteren Geschmack verloren und an Stärkegehalt gewonnen. Auch Blüthe und Frucht waren unserer Kartoffelpflanze ähnlich geworden, wozu sich noch weitere Uebereinstimmungen gesellten.

Dieses schnelle Abändern einer Pflanzenart ließ in wissenschaftlichen Kreisen den Gedanken erstehen, daß „Solanum Commersonii" sicherlich eine wichtige Rolle bei der Entstehung unserer gewöhnlichen Kartoffel gespielt hat.

Auch eine wirthschaftliche Bedeutung kann diese neue Kartoffel vielleicht erhalten, einmal, weil sie sumpfigen Boden beansprucht, der sonst für Kulturen ziemlich nutzlos ist; dann gibt ihr Kraut ein gutes Futtermittel für Pferde, Esel und Ziegen; auch sollen die Knollen dem menschlichen Gaumen genießbar erscheinen. Ein weiterer Vortheil liegt darin, daß die Pflanze ausdauernd ist; sie braucht also nicht jedes Jahr neu angebaut zu werden, sondern die Kraut- wie Knollenernte kann immer wieder von alten Stöcken erfolgen. Die Kartoffelkrankheit, welche in unseren Kartoffelkulturen manches Jahr so großen Schaden anrichtet, hat sich bei dieser neuen Kartoffel seither nur in ganz verschwindend geringem Maße bemerkbar gemacht.

Das Recht der Lebenden.

Von Leonore Niessen-Deiters.

Drei Tage lag sie nun unter dem kränzebeladenen Hügel, die arme, hübsche Cäcilie. Ihr Bräutigam saß, verwaist, in melancholischem Schwarz, im Zuge und fuhr nach den aufregenden Begräbnißtagen wieder seiner einsamen Junggesellenwohnung zu. Trübselig starrte er in die schweren, glühenden Augustsonnenstrahlen: diese selben Strahlen glitten jetzt über welke Rosen, müde Kränze, hängende Trauerschleifen da draußen auf dem Friedhof, wie eine letzte, stumme, heiße Liebkosung? Vielleicht, vielleicht aber auch in ihrer brutalen Helle wie eine grausige Offenbarung: Da, seht! alles todt, alles welk, alles verdorrter Plunder. Er seufzte. So tief, daß das Mädchen ihm gegenüber den Kopf hob und ihn forschend und beunruhigt ansah. Seine Mitreisende war die beste Freundin der kleinen Cäcilie gewesen, vom Institut her. Und sie hatte sich gleich bei Empfang der Todesnachricht aufgemacht und war zu den tiefgebeugten Eltern gefahren, um sie während der schwersten Tage zu trösten und aufzurichten. Nun, da alles vorüber war, fuhr auch sie wieder zu ihren eigenen Eltern zurück.

Die beiden waren allein in ihrem Abtheil. Aber zwischen ihnen herrschte Schweigen. Ungehemmt drangen die grellen Sonnenstrahlen durchs Fenster, heiß, schwül, ermattend, aber keines rührte sich, die Vorhänge zuzuziehen. Keines dachte auch nur daran. Nach einer Weile ließ das Mädchen den Kopf wieder in die Kissen zurücksinken und blickte nun gleichfalls stumm in die leuchtende Landschaft hinaus. Der Zug ratterte einförmig dahin — rattata, rattata, rattata. Sonst lautlose Stille. Plötzlich kam eine scharfe Biegung, und die Sonne stach dem am Fenster jetzt geradewegs in die Augen. Er blinzelte, dann schloß er die Augen, zuletzt drehte er sich mit einem nervösen Ruck dem Innern des Abtheils zu und saß jetzt so, daß seine Blicke gerade auf das junge Mädchen fallen mußten, das noch immer in der halb lässigen, halb traurigen Stellung in den Kissen zurücklehnte.

Sie trug nicht vollkommene Trauer, aber bei ausgesuchter Vornehmheit war sie äußerst schlicht gekleidet, ganz in Schwarz und Weiß und ohne jeden Schmuck; nur ließ der durchsichtige Stoff der Bluse an Hals und Armen einen wenn auch nur flüchtigen Schein von Farbe, den matten Ton der Haut, durchschimmern. Aber dieses stumpfe Schwarz, dieses schüchterne Weiß bildeten unbewußt für einen geradezu gesuchten Hintergrund für ihre einzigen Farben: für das leuchtende Rothblond der schweren Flechten, für das tiefe Graublau der Augen, das Roth der feingezeichneten Lippen, das alles in seiner Ruhe eigenartig belebt durch die zitternden Lichtreflexe. — Diese Cäcilie war brünett gewesen. Zierlich, schwarzhaarig, mit Augen wie zwei Herzkirschen, dazu beständig in Bewegung. Der gerade Gegensatz zu dieser großen, schlanken, ruhigen Blondine. Trotzdem ertappte sich der Bräutigam plötzlich auf der Entdeckung, daß diese Blondine, dieses Mädchen, mit dem er sechs Tage lang unter einem Dach gewohnt, an dem er sechs Tage achtlos vorübergegangen war, eigentlich eine große Schönheit sei. Gleich darauf schämte er sich dieser unzeitgemäßen Betrachtung. Noch lag seine kleine Cäci erst drei Tage lang im Grabe, und schon saß er hier und stellte Betrachtungen über die Schönheit anderer Mädchen an. Als ob er bereits anfing, seine Cäci zu vergessen. Wie grausam sind doch die Lebenden. Wie grausam! Und er dachte es so hart, daß er es unbewußt laut aussprach: Wie grau-

Wieder hob die blonde Mia den Kopf in ehrlichem Mitleid. Sie faßte das natürlich anders auf: Wie grausam vom Tode, mir meine kleine Cäcilie zu entfernen! Und in der Absicht, ihm etwas Tröstendes, etwas Aufrichtendes zu sagen, hub sie an: Ja, es ist grausam. Aber daran muß man sich nun einmal gewöhnen, man muß das Leben nehmen, wie es ist. Sie sind noch jung, das Leben liegt noch vor Ihnen. Sie dürfen sich nicht völlig Ihrem Schmerze hingeben. Glauben Sie mir, daß es mir selber nahe geht, sehr nahe. Aber, schließlich, die Lebenden haben doch auch ein Recht.

Er, ganz vertieft in seine eigenen Gedanken, sah sie verwirrt an: Wußte sie denn, was er gedacht hatte? Und, fuhr sie jetzt fort, halten Sie mich nicht für herzlos. Aber das führt ja zu nichts, das Jammern. Unsere liebe, liebe Cäci ist todt, und mit allen Klagen können wir sie nicht wieder lebendig machen. Sie müssen auch an sich selbst denken: Sie müssen den Kopf oben halten und versuchen, darüber wegzukommen! Er nickte verständnißlos, und da er beharrlich schwieg, wurde auch sie wieder still. Die nächste Viertelstunde brachte er mit Betrachtungen über die Frauennatur zu, die so schnell bereit ist, zu vergessen und den Dingen immer noch die bessere Seite abzugewinnen, während sein Gegenüber wie geistesabwesend den vorüberfliegenden Telegraphenstangen nachsah. Und im Grunde seines Herzens fand er allmählich etwas Wahres darin, daß die Lebenden auch ein Recht, daß sie eigentlich das erste Recht hätten. Was konnte es seiner armen kleinen Cäci jetzt noch nutzen, selbst wenn er bereit wäre, Trappist zu werden? Und nachdenklich sah er das schöne Mädchen an, so daß es sich aufrichtete und den Blick mit herzlicher Wärme erwiderte. Sie war im gewöhnlichen Leben eher kühl und zurückhaltend, aber er that ihr so leid! Und in dieser Regung des Mitfühlens streckte sie plötzlich, ganz von selbst ihre Hand nach der seinigen aus.

Aber als er danach griff, fiel ihm im selben Augenblick die Aehnlichkeit auf, die diese rasche unwillkürliche Bewegung mit denen Cäcis hatte. So hatte sie immer ihre kleine Patsche ausgestreckt, wenn sie Lust bekam, geliebkost zu werden. Aber jetzt war da keine Cäci mehr, und die kleine Hand lag starr und kalt unter der schwarzen Erde, und die Erinnerung übermannte ihn derart, daß er sich über eine andere Hand niederbeugte, eine schmale, aristokratische Hand, und sie küßte, während ihm die Thränen aus den Augen stürzten. Das junge Mädchen, ganz bestürzt über den plötzlichen Gefühlsausdruck, überließ ihm ihre Hand willenlos, ja sie suchte auf alle Weise noch ihn zu trösten und zu beruhigen, ganz in dem Gefühl der Zusammengehörigkeit, das ein gemeinsamer Schmerz erzeugt. Aber es hat immer etwas Aufregendes, einen Mann weinen zu sehen; Mia fühlte, wie ihre Kehle immer enger sich zusammenschnürte, und zuletzt konnte sie es nicht mehr aushalten, sie brach auch selbst in Thränen aus. Die großen Tropfen perlten über ihre Wangen, während die Lippen krampfhaft zuckten. So saßen sie einander gegenüber, die Hände ineinander verschlungen und weinten.

Plötzlich kam die erste Station; der Zug mäßigte sein Tempo, stand still. Die beiden fuhren auf, wischten die Thränen fort, und jeder lehnte hastig in seine Ecke zurück. Die Thür wurde aufgerissen; ein Herr spedirte nach einander ein Bübchen, ein kleines Mädel und eine bildhübsche junge Frau hinein und kletterte selbst nach, über die Schulter beständig mit zwei alten Leutchen redend, die draußen auf dem Bahnsteig standen. Noch ein wort- und kußreicher Abschied in der offenen Thür, ein Durcheinander von hellen und tiefen, alten und jungen Stimmen, ein eilfertiges Zappeln von vier kleinen Armen und Beinen, und die Thür klappte wieder zu. Aber Bubi hatte ohne Zweifel immer noch Sehnsucht, und er sagte, ungenirt nach Kinderart: Du, Onkel, laß mir da mal 'rauf auf dein' Platz! — Worauf Max, der Verwaiste, melancholisch aufstand, den Jungen auf seinen Fensterplatz hob und sich selbst neben die blonde Mia setzte.

Diese Ordnung wurde auch, trotz des Einspruchs der jungen Frau, festgehalten, als der Zug sich in Bewegung setzte, da Bubi, nachdem Opapas Hut endgiltig verschwunden war, immer wieder neue und merkwürdige Entdeckungen machte. Und so war das Abtheil in zwei Hälften getheilt; die eine schwarz-weiß, stumm, melancholisch, die andere buntfarbig, lebhaft, lustig. Es war ein Bild, das, vom Standpunkt der schwarz-weißen Seite, den Titel hätte haben können: Dinge, wie sie sind und wie sie sein könnten.

Der Gedanke war so zwingend, daß selbst Max sich seiner nicht erwehren konnte. Und obwohl er dabei das Gefühl hatte, die Rechte der Todten zu schmälern, mußte er beim Anblick der lebensfrischen Frau, des prächtigen Buben, des allerliebsten kleinen Mädchens immer wieder denken: Und all das soll dir verloren sein? All das sollst du entbehren? In Tausch geben für einen kleinen braunen Hügel auf einem fremden Friedhof? Für Erinnerungen, die verflattern, die man nicht mehr fassen kann? Während das Leben, das blühende frische Leben an deiner Seite sitzt?

Eine Frauenstimme schreckte ihn auf: Bubi! Bubi?! Das darfst du nicht, Bubi! Aber Bubi hatte inzwischen entdeckt, daß der Sonnenschirm der fremden Dame einen drolligen Knopf hätte: — 'nen Vogelskopp! Sieh mal 'nen Vogelskopp! Und er strebte zielbewußt und unbeirrt durch Zwischenrufe zwischen den beiden Schwarz-Weißen zum Gepäcknetz empor, um dieses drollige Möbel näher zu beaugenscheinigen. Mia drehte sich um und nahm den Schirm mit der kleinen geschnitzten Ebenholzkrücke herunter. Das Kind, zwischen ihr und ihrem Begleiter stehend, tippte mit einer niedlichen Gebärde des Entzückens mit den rosigen Fingerchen auf die eingesetzten Glasaugen. Und über einem eifrigen Blondköpfchen begegneten sich plötzlich zwei Augenpaare in einem so völlig ähnlichen Ausdruck, daß sie, wie erstaunt über eine solche Uebereinstimmung der Gedanken, einen Augenblick ineinander verweilten. Dann senkten sich rasch zwei lange Wimpern über ein Paar Wangen von flammender Röthe. Und bis zur nächsten Station beschäftigte sich Mia so ausschließlich mit dem lustigen kleinen Jungen, daß es ihrem Begleiter schwer genug gemacht wurde, auch nur hin und wieder ein Wort einzustreuen.

An der nächsten Station stieg die Familie aus. Niemand kam an ihre Stelle. Und als der Zug sich wiederum in Bewegung setzte, herrschte im Abtheil drückende Stille und Beklommenheit. Die Insassen vermieden, einander anzusehen; es war, als ob die Befangenheit greifbar in der Luft läge. Das Mädchen schaute angelegentlich zum Fenster hinaus und machte geistreiche Bemerkungen, wie Ach, der kolossale Baum!.... Das ist ein hübscher Garten!.... Niedlich, diese weißen Bauernhäuser!.... nur um diese drückende Stille zu unterbrechen. Der Mann spielte mit der Troddel des Vogelkopfgezierten und sagte unparteiisch abwechselnd: Ach ja!.... So?.... Wirklich! Sie dachte: Arme, liebe, kleine Cäci! Was würde sie von mir denken! Er dachte: Wie sonderbar ist das! Ich habe sie doch geliebt, wie sehr habe ich sie geliebt, die kleine Cäci! Und doch. Schließlich sprang das Mädchen auf und stellte sich ans Fenster, so daß sie ihm den Rücken zuwandte. Die Sonne zeichnete die Umrisse ihrer schlanken, stolzen Erscheinung gewissenhaft nach und machte aus den losen Härchen ihrer Frisur eine förmliche Strahlenkrone. Sie stand regungslos, sich nur bei stärkerm Schütteln des Zuges leicht in den Hüften wiegend, anscheinend ganz vertieft in die Dinge da draußen. Der Mann sah unverwandt zu ihr herüber und verschlang die ganze königliche Erscheinung fast mit seinen Blicken. Allmählich änderte sich das Bild vor dem Fenster des Abtheils. Neubauten tauchten rechts und links auf, Häuser, Plätze, dann Straßen. Sie sagte, ohne sich umzuwenden: Das ist Köln! Diesmal sagte er: Ja, Köln. Sie fuhr fort, ohne die Stellung zu ändern: Jetzt habe ich noch ein Weilchen zu fahren. Sie steigen hier aus, nicht wahr?

Da keinerlei Antwort erfolgte, drehte sie sich unwillkürlich um. Wieder prallten ihre Blicke förmlich aneinander. Der Zug bremste bereits. Da stand er auf und sagte entschlossen: Nein. Ich steige in Köln nicht aus! Ganz verwirrt wandte sie sich wieder ab: Aber, Sie wohnen doch hier.

Er stand hinter ihr und konnte ihr Gesicht nicht sehen, als er langsamer hinzusetzte: Es sei denn, Sie wünschen es, Mia! Sie schüttelte hastig den Kopf, — in demselben Augenblick fiel ein Schatten über sie, der Zug fuhr in die Halle ein und stand still.

Ein Schaffner riß die Wagenthür auf: Köln, Hauptbahnhof! — Und beide dachten dasselbe in demselben Augenblick: Wenn doch nur jetzt keine Leute hereinkommen! — Es ist ja nur Zufall, ein Abtheil für sich zu haben. Eine Station wie Köln! Dieses Leben, dies Hin und Her auf dem Bahnsteig, dies Drängen, dies Hasten.

Mit einem Griff zog Max die Thür wieder zu. Zwei Augenpaare verfolgten kritisch jeden Näherkommenden. Da! die dicke Dame mit den vielen Schachteln kommt geradewegs auf die Thür zu! — Frauenabtheil? — Nein, gnädige Frau, Nichtraucher! — Aber die Gesellschaft da. Und das ist gleich ein ganzes Abtheil voll! Die fahren dritter, Gottlob.— Raucher? — Gestatten Sie, hier darf nicht geraucht —

O! Noch eine Minute. Ein Herr mit seiner eleganten Handtasche reißt ohnes weiteres die Thür auf und springt aufs Trittbrett. Zwei Augenpaare hängen sich förmlich an seine Bewegungen, — der Elegante stutzt. Du liebe Güte! Ein Pärchen! Und mit boshafter Höflichkeit zieht er sich zurück, verständnißinnig selbst die Thür verschließend.

Abfahrtszeit. Oder geht die Uhr falsch? Nein, nein, es ist ganz richtig. Warum fahren wir denn nicht? Wenn jetzt noch einer —

Fertig! Abfahren! — Wie eine Befreiung wirkte das Signal. Erlöst, aufathmend sahen die beiden einander an. Und wie selbstverständlich nahm er ihre Hand in die seinige. Sie wehrte sich nicht. Dann legte er den freien Arm um ihre Schulter und zog sie sachte an sich. Eben fuhr der Zug auf die Rheinbrücke, gerade über eine flammende, strahlende Gluth, die sich da unten spiegelte in dem mächtigen Strom, all das Leben, das muntere Treiben vergoldend und durchleuchtend. Und mitten in dieser Strahlenfluth der tiefstehenden Sonne umschlangen sie sich plötzlich leidenschaftlich, küßten sich immer wieder, ohne ein Wort zu sagen. —

Wie lange war's doch bis zur letzten Station? Sie merkten es nicht, erst als der Zug stand, fuhren sie auseinander. Und roth, verwirrt, unter Thränen lächelnd, stammelte sie: Aber noch nicht, — noch nicht! — Bedenk', die arme kleine Cäci!

Und so bekam der Schatten der kleinen Cäci wenigstens äußerlich noch eine Gnadenfrist.

— Wer auf Wettrennen Geld wettet, ist leichtsinnig; wer Rennwetten verliert, ist ein Lump. Das scheint die Ansicht vieler Leute zu sein.

„Ein Laden für Jedermann"

HILLMAN'S
STATE & WASHINGTON STS.

Die morgige übersichtliche Ausstellung von hochfeinen Herbst-Putzwaaren

wird die Damen von Chicago und Umgegend entzücken, denn noch nie boten wir eine solche wundervolle Auswahl. Die Ansammlung von den besten Putzwaaren-Modellen in der Welt, die die morgigen Besucher erwarten, ist nicht nur ein Triumph in Mode und Eleganz, sondern unerhört im Werthegeben. Besonders ist es wahr von den populären Modellen unserer eigenen Erzeugnisse, die unser Putzwaaren-Geschäft zu seiner jetzigen Höhe und Größe gebracht haben. — Die hervorragendsten Facons sind die Mushroom, Torpedo, Pallette, Tamborine und Gainsboro — die Namen deuten ihre Facon an. Die neuen Schattirungen in Wine, Bordeaux, Grün, Braun, Navy, Grau und Leder verleihen dem Ganzen Würze und machen es doppelt anziehend. Als einen weiteren Vorzug kündigen wir diese speziellen Preise in allen Abtheilungen dieses großen Putzwaaren-Departements auf dem dritten Floor an. Die Dreß und Tailored Hüte kommen in besonders hübschen Facons von den importirten $25, $40 und $45 Hüten bis zu unserem reichhaltigen Vorrath von außerordentlichen Werthen zu

Hüte werden frei garnirt

2.95, 3.95, 4.95

1.25 Filz „Flats", 79c — Schwarz, Braun, Navy, Myrtle und Wine. Amerikanisch wollene Filz-„Flats, die gute Sorte, welche gewöhnlich zu 1.25 verkauft wird, Montag für nur **79c**

1.50 weiße Filz Shapes, 84c — Fünfzig Dutzend hohe Krone, lange Rückseite, kurze Front, neue Facons, weiße feine Qualität Filz-Hüte, — hübsch eingefaßt, 1.50-Werth, Montag, **84c**

$1.00 große Amsel — 39c — So hoch wie fünfundzwanzig Dutzend importirte große Amsel, gerade die Sorte, die Ihr für September- und Oktober-Hüte wünscht, $1.00-Werthe, Montag, **39c**

2.50 farbige Straußen-Federn, 1.64 — Braun, marineblau, weinfarbig, Myrtle u. grau, fünfzehnzöllige Straußenfedern, feiner breiter Curl, schwerer Royal Kopf, 2.50 Werth, speziell, **1.64**

75c Weiden-Gestelle, 44c — Zwanzig Facons von zwei Stück- und drei Stück weißen Weiden-Gestellen, in den allerneuesten Pariser Ideen. Reguläre 75c Werthe, für nur **44c**

$1 Bündchen französischer Trauben, 24c — Französische geschliffene Glas-Trauben, Gold-, Silber- und Iridescent Schattirung, auch natürliche Farben, $1.00 Werthe, — Montag, per Bund für nur **24c**

Bänder von New Yorks größtem Fabrikanten weit unter den Wholesale Preisen

Eine gründliche Räumung des Lagers des hervorragendsten New Yorker Fabrikanten von Bändern brachte uns eine wundervolle Partie von saisongemäßen Bargains. Einfache Bänder in Breiten von Nr. 5 bis zur Breite von 6 Zoll. In allen gewünschten Schattirungen. — Taffetas, Satin Taffeta und Messaline Bänder in den allerbesten Qualitäten, sowie fancy Bänder in Plaids, Streifen und den neuen Herbst-Effekten. Ohne Zweifel sind dies die besten Bänder-Werthe, die hier oder in jedem andern Geschäft jemals geboten wurden. Sieben große Bargain-Partien Montag:

3½c 5c 7½c 10c 13½c 15c 19c 25c Yard

Orientalische Rugs—ein spezieller Einkauf der spezielle Werthe bedeutet

Vierter Floor

Kein großer Einkauf, nur ungefähr 500 Rugs in der ganzen Partie, was jedoch an der Quantität fehlt, wird voll und ganz durch die Qualität gut gemacht. Diese Rugs wurden von unserem eigenen Einkäufer herausgesucht aus der Sammlung eines wohlbekannten Experten, welcher uns eine Preisermäßigung von nahezu der Hälfte offerirte, da er das Baargeld dringend nöthig hatte. Diejenigen, welche die Markt-Zustände in orientalischen Rugs genau kennen, brauchen nicht erst an eine frühzeitige Auswahl erinnert zu werden, denn diese bedeutet die beste Auswahl und die größten Geldersparnisse.

Shirvans—eine ganz besonders feine Partie mit prachtvollem Farbenglanz, welcher den Shirvan Rugs eigen ist. Durchschnittlich 3x5 Fuß in Größe, werth ungefähr $20, speziell zu **9.85**

Daghestans — Symmetrische Figuren und einzelne Muster. Jeder einzelne Rug in dieser Partie ist eine Pracht, ungefähr 3.6x5.6 und gut $25 werth. Auswahl zu **14.50**

Beloochistans — glänzende Tints u. elegante Designs, ungefähr 3x5 Fuß in Größe. Werden gewöhnlich zu $22 bis $25 verkauft. Diese Partie morgen zu **14.75**

Gorovan und Meshed Zimmer-Größe Rugs, 9x12, Farben und Muster von $500 Qualität. Unser spezieller Preis, **$235**

Kazaks—äußerst berühmt wegen deren wunderbaren Farben und Mustern, darunter befinden sich einige sehr elegante, 4 bei 5 Fuß Größe, werth $35 bis $40 — Auswahl zu **23.50**

Seidene Rugs—echte persische und Mosque Designs, in hellen, glänzenden Tints (nicht die gewöhnlichen anatolischen Farben) — Werthe bis zu $50, zu **$34**

Mushkabad, Mahal und Amritzar Rugs in seltenen u. prachtvollen Designs, die Werthe rangiren aufwärts bis zu $250. Auswahl aus der Partie, **$125**

Shiraz — eine ausgezeichnete Aus- in dem beliebten Roth u. Tan, durchschnittlich 4 bei 5 Fuß in Größe und werth $40. Unser spezieller Preis Montag, **27.50**

Khivas — Zimmer-Größe Rugs in diesem berühmten Gewebe. Farben u. Muster, wie sie gewöhnlich bei Rugs, welche zu $80 verkauf werden, gefunden werden. Spezieller Preis, **64.50**

Kazaks — extra große Sorte, feine Muster und unzweifelhafte $50 Werthe. Ein Bargain-Wunder für den großen Montags-Verkauf zu **33.50**

Einige spezielle Montag-Offerten in einheimischen Rugs

Badezimmer-Rugs, 1.25 werth, Größe 30 bei 60, Montag für 79c.

Brussels Rugs, Größe 9 bei 12, Sanfords Fabrikat, feiner 16.50-Werth, Montag für **10.95**

Smyrna Rugs, Wolle, Größe 30×60, 2.50 Werth, 1.65

Plüsch orientalische Rugs, Größe 4×6, $8-Werthe, 5.98

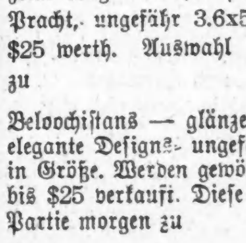
Royal Wilton Rugs, 9 bei 12, feine Auswahl $25.00-Werthe, Montag, **26.85**

Axminster Rugs, 8.3×10.6, ein 23.50-Werthe für 15.95

Royal Wilton Velvet Rugs, 9 bei 12, $24-Werth für 16.98

Auswahl von $2 geschliffenem Glas zu 98c

Porzellan, Glaswaaren und Lampen—dritter Floor



6zöllige Löffel-Trays, von reichem geschliffenem Glas, Oliven-Teller und Bonbons, mit und ohne Griffen, 10 elegante Muster, 9 Facons, von denen zwei hier abgebildet sind, tiefer Schnitt, neue Entwürfe, die mannigfaltigste Auswahl und der beste Werth, die je offerirt wurde, wären billig zu $2, — Auswahl, Montag für **98c**

8zöllige Salat-Bowls, von reichem geschliffenem Glas, wie zur linken Seite abgebildet, eleganter, tiefer Schnitt, $3 Werth, für **1.75**

Wasser-Flaschen, von reichem, geschliffenem Glas, in Glocke-Facon, eleganter tiefer Diamanten-Schnitt, für **1.75**

Salz- und Pfeffer-Streuer, geschliffenes Glas, Kolonial-Entwürfe, silberplattirte Deckel, Stück, **10c**

100 Stück Dinner Sets, dünnes österreichisches Porzellan, hübsche rosa Spray Border Malereien, Gold stippled Knobs, vollständig mit Suppenteller, billig zu $15, Montag für **9.75**

100 Dinner Sets, amerikanisches Halb-Porzellan, prachtvolle Malereien mit rosa Rosen, Gold Line Edge auf jedem Stück, für **7.75**

Zucker und Cream Services, wie im Bild, Schlegelmilch Porzellan — (das dünnste,) delikate Glasur und in grüner Schattirung, hübsche Blumen-Malereien, Gold stippled, der beste Werth, der je offerirt wurde, Set für **35c**

Elegante Parlor-Lampen, 24 Zoll hoch, prachtvoll bemalt und tinted, 10zöllige Glocke um zur Unterlage zu passen, bester Center Draft-Brenner, reiche Metall-Krone, Gold plattirt, regulärer 3.35 Werth, Montag, **1.75**

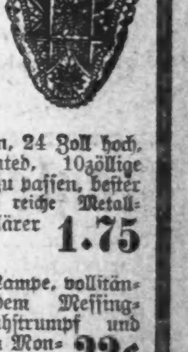
Die 20th Century Gas-Lampe, vollständig mit selbst regulirendem Messing-Brenner, intensiver Glühstrumpf und Opal Luftloch-Glocke, am Montag für **22c**

Vasen, wie im Bild, 22 Zoll hoch, reiche freie Hand bemalte Metall-Theile, in Gold Finish hergestellt, speziell für Montag, zu nur **1.35**

Kuchen-Teller, von österreichischem Porzellan, wie Bild, prachtvoll bemalt mit hübschem Border von Vergißmeinnicht und Nelken— reich Gold traced und Gold-Linie an der Kante, vollständig in Schachtel, für **25c**

Wassergläser — dünn, Flint Lead geblasen, drei Styles, passend für Wasser, Limonade, Ale, Bier und Mineral-Wasser, bis zu 70c das Dutzend werth, Auswahl,— per Set von sechs für **15c**

Echte Perfection Studir-Lampen, wie im Bild, nickelplattirt, vollständig mit grünem Schirm, für 2.25 — mit Opal-Schirm, für nur **1.95**



Kurirt in 5 Tagen

Krampfaderbruch, Wasserbruch, und zwar nachhaltig.

Kein Schneiden oder Schmerzen. Ich nehme jeden Mann in Behandlung, der an Krampfaderbruch, Blutvergiftung, Nervenschwäche, Wasserbruch, Blasen- und Nierenkrankheiten leidet.

Bezahlt für keine Fehlschläge, sondern für eine Heilung.

Lungen. Alle, die an Athemnoth, Bronchitis oder Schwindsucht leiden, werden mittelst meiner neuesten Methode geheilt durch Einathmung von Ozygen-Gas.

Frauen-Krankheiten, Vorfall, Kreuzschmerzen, weiße Absonderungen, nachhaltig kurirt durch meine neueste Methode.

Blutvergiftung und Hautkrankheiten, wie Pickel, Geschwüre, Ausfallen der Haare.

Ich heile Euch nachhaltig.

Privat-Krankheiten der Männer heile ich schnell, nachhaltig und vertraulich.

Spezialist in Männer- und Frauen-Krankheiten.

Rath und Untersuchung frei! Es wird deutsch gesprochen.

Dr. L. E. ZINS, Spezial-Arzt,
247 W. Madison Str., Ecke Sangamon Str., Chicago.
Sprechstunden: 8 Vorm. bis 9 Abends. Sonntags, 9 Vorm. bis 7 Uhr Abends.

Finanzielles.

Kapital.......$2,000,000
Ueberschuß......$900,000

CENTRAL TRUST COMPANY OF ILLINOIS
152 Monroe Str.

Spar-Einlagen ziehen Zinsen zur Rate von 3 Prozent, die halbjährlich gutgeschrieben werden.

Ein Dollar eröffnet ein Spar-Konto.

FOREMAN BROS. BANKING CO.
Südost-Ecke La Salle und Madison Str. CHICAGO.

Kapital..........$500,000
Ueberschuß..........$500,000
Unvertheilte Profite $100,000

Edwin G. Foreman, Präsident.
Oscar G. Foreman, Vizepräsident.
George N. Neise, Kassirer.

Allgemeines Bank-Geschäft

Kontos mit Firmen und Privatpersonen erwünscht.

Geld auf Grundeigenthum zu verleihen.

GREENEBAUM SONS
Bank
83—85 Dearborn Str.

Geld zu verleihen auf Chicagoer Grundeigenthum. Zu verkaufen sicherste Hypotheken und prima Werthpapiere. Wechsel u. Kreditbriefe nach allen Weltheilen. Erbschafts- u. Angelegenheiten prompt geregelt und eingezogen in allen europäischen Staaten. Kollektionen und Geldsendungen besorgt.
Internationale Auskunftsstelle.

KRAUSE SAVINGS BANK, 997 Milwaukee Ave, nahe Paulina Str.
Allgemeines Bank-Geschäft.

3% Zinsen werden bezahlt auf Spargelder. — Wechsel und Geldsendungen nach Deutschland und allen Theilen der Welt. — Geld zu verleihen auf Grundeigenthum zum niedrigsten Zinsfuß. Erste sichere Hypotheken zum Verkauf vorräthig. Sicherheitsgewölbe $3.00 per Jahr. Prompte Aufmerksamkeit wird geschenkt. — Offen Abends bis 8 Uhr an Montag und Samstag.

Schiffskarten!

$31.50 nach Bremen

Schnelldampfer, 7 Tage Ozeanfahrt.

Extra billig nach und von Hamburg, Bremen, Rotterdam, Antwerpen, Havre, Wien, Budapest, Triest, Fiume und allen Hauptplätzen in Europa. Geld nach Europa.

Geld — Union Ticket Office
Anton Boenert, Generalagent,
218 Süd Clark Str., gegenüber der Postoffice.
Sonntags offen bis 12 Uhr.

H. Claussenius & Co.
gegründet 1864 durch H. CLAUSSENIUS.

Erbschaften, Vollmachten,
Wechsel, Postzahlungen, Militär- u. Pensionssachen, Notariats- u. Rechtsbureau.
CHICAGO, ILL.
95 Dearborn Strasse.
Offen bis 6 Uhr Abends. Sonntag bis 12 Uhr.

Kohlen $3.15

Nawal Nut	$3.15
Indiana Nut	3.25
Indiana Lump	3.50
Indiana Egg	3.50
Pocahontas Pea	5.15

Reine Kohlen u. volles Gewicht garantirt.
Bestellungen per Post od. Telephon: Main 3668.

E. PUTTKAMMER,
506-509 Atwood Bldg.,
N.-W.-Ecke Madison und Clark Str.

Birk Bros.' Brewing Co.'s
(109 Webster Ave.)
"SUPERB"

Pastor Kneipp Natur-Heilanstalt.

KNEIPP.

Rheumatismus, chronische Kranke, besonders Haut-, Harn-, Nieren-, Blasen-, Geschlechts-Krankheiten, Lungen-, Herz-, Magen-, Leber-, Blut-, Männer- und Frauenleiden, werden rasch auf die Dauer kurirt ohne Medizin und ohne Operationen.

Kurirt und erzeitet.

1100 andere Freunde bestätigen, daß wir ihr Leben gerettet haben.

Untersuchung frei, nebst gutem Rath. Naturgemäße Kost — helle Zimmer — mäßige Preise.

DR. ROTHSCHILD, Direktor,
2011 Wabash Ave., Chicago, Ill.

Sind unzerbrechlich

Wieso?

Sehen Sie die Niete! Weil wir sie an der Platte annieten.

$5

Goldkronen, 22 K., doppeldick.

HAYES Zahnärzte
46—48 Van Buren Str. (2. Floor), Zwisch. State u. Wabash neben Siegel-Cooper.

SOVEREIGN $5 BROS.

Etablirt in Chicago seit 30 Jahren.
Absolut das beste Zahngebiß in Chicago — für — 5 Dollar.
Alle Arbeit garantirt.
Beste — Südwest-Ecke — Arbeit
Washington und Clark Str.

Schutz für Eure Zähne und Euer Geld.

35 Jahre ein Leuchtthurm.

MCCHESNEY BROS. Zahn-Aerzte,
Tel. 2047 Centr. S.-O.-Ecke Randolph u. Clark Str.

Wichtig für Männer.

Wenn Aerzte oder Arzneien Euch nicht helfen, versucht unsere sicheren, erprobten Heilmittel, welche Euch sicher kuriren. ... Preis $1.00 ... State Str., Chicago, Jll.

(Für die „Abendpost".)

Kunterbuntes aus der Großstadt.

Ihr letzter Wunsch. — Greisin stirbt, wie sie's gewollt, angesichts des Michigan See's. — Der Schulrath, von dem man sich „etwas versieht". — Grundlose Befürchtung. — Ein neues und, für Anglo-Amerika, neuartiges Theaterunternehmen.

„Erst sieh' Neapel," sagt der Italiener; „dann magst Du sterben!" — Und der philosophisch veranlagte Plattdeutsche bemerkt: „Wat dem Eenen sien Uhl, dat's dem Annern sien Nachtigall."

Es gibt, leider, nicht wenige Chicagoer, welche für ihre Stadt keine rechte Liebe hegen und einen weit schärferen Blick haben für die Fehler, welche dieser anhaften, als für ihre doch immerhin auch vorhandenen Vorzüge. Landschaftliche Reize werden nur wenige von unseren Bürgern an Chicago zu entdecken vermocht haben, und unser schöner See, der uns manch qualvoll heißen Tag schließlich doch noch erträglich macht, indem er uns Kühlung zufächeln läßt von seiner Botin, der Brise, er läßt gar zu viele von uns „kühl bis an's Herz hinan".

Anders dachte über den Gegenstand die alte Frau Helen Tyler, die hier neulich auf dem Bahnhofe am Fuße der 12. Str., in den Armen ihrer Tochter selig gestorben ist, zufrieden, daß ihrem letzten Wunsche Erfüllung geworden, dem: noch einmal den Blick über den See schweifen lassen zu können.

Das lange Leben, welches hinter jener Greisin lag, mag — für die Gesammtheit — nur von geringer Bedeutung gewesen sein; es wird interessant, wenn man daran die Entwickelung mißt, welche die Frau im Laufe der Jahre sich hier und im Lande hat vollziehen sehen.

Als fünfjähriges Kind war die nun Verstorbene im Jahre 1832 mit ihrem Vater und Großvater (Henry und Fruman Handy) aus Buffalo hierher gekommen. Ihr Vater und Großvater gründeten hier, nachdem sie sich an der Ecke von Lake und State Straße, dem Fort Dearborn gegenüber, angekauft hatten, ein Schnittwaarengeschäft, und einen allzeit dienstwilligen Spielkameraden fand die kleine Helen an dem ersten eingeborenen Chicagoer, dem sie überlebenden Alexander Beaubien. — Ein Jahr vor der Ankunft der Handys war Cook County organisirt worden; die Inkorporirung der Dorfschaft Chicagos erfolgte erst ein Jahr darauf, und erst fünf Jahre später erlangte Chicago den Rang einer Stadt.

Im Jahre 1842, als hier in Chicago die Zeiten gar schlecht waren, ist die Familie Handy, an der Zukunft ihrer zeitweiligen neuen Heimath verzweifelnd, nach dem Osten zurückgekehrt. Dort verheirathete Jung-Helen sich zwei Jahre darauf mit dem Buchdrucker Tyler, einem Jugendgefährten von Horace Greeley. Tyler gab längere Zeit hindurch in dem Flecken Fredonia bei Dunkirk, N. Y., eine Zeitung heraus, siedelte aber bald nach Ausbruch des Bürgerkrieges nach Freeport über. Von dort aus ist nach seinem Ableben die nunmehrige Wittwe Tyler zu ihren inzwischen herangewachsenen Kindern nach Chicago gezogen, wo sie wieder in der Nähe ihres geliebten Sees hat weilen dürfen.

Vor einigen Monaten verreiste die Greisin zu einer verheiratheten Tochter nach Kentucky. Dort erkrankte sie Anfangs der vorigen Woche, und weil sie ihr Ende herannahen fühlte, bat sie, man möchte sie nach Chicago bringen, da sie den See nochmals zu sehen wünschte. Ihre Bitte wurde ihr erfüllt. Sterbend hat man sie hierhergebracht; während sie vom Balkon der Bahnhofshalle aus einen letzten Blick auf die wogenden Fluthen warf, hat sie ihren letzten Athemzug gethan.

* * *

Unserem Schulrath, der seit seiner jüngsten Reorganisirung eine Mischung von Köpfen und Sinnen bildet, die Vielen verdächtig vorkommt, sagt man die merkwürdigsten Absichten nach. Ob er wirklich so „grundstürzende" Pläne hegt, wie ihm zugetraut wird, und ob er es bei der Erörterung solcher Pläne bewenden lassen oder kühnlich dazu schreiten wird, sie auszuführen, das muß man abwarten. Einen der Pläne aber, die das Gerücht der Behörde zuschreibt, darf man schon jetzt in das Reich der Fabel verweisen. Fama will wissen, die Erziehungs-Behörde werde auf die Entlassung der verheiratheten Lehrerinnen hinarbeiten. Wie ungereimt diese Meldung ist, das sollte einem Jedem klar sein, der sich in der Mitgliedschaft des Schulrathes auch nur halbwegs auskennt. Es gehören dieser 21 Personen zählenden Mitgliederschaft vier Damen an; der Einfluß, welchen diese Vertreterinnen des schwachen Geschlechtes auf die Entschließungen der Erziehungs-Behörde ausüben, soll nun gut drei Mal so stark sein, wie er es nach der Kopfzahl der Damen zu sein brauchte. Unter den weiblichen Schulräthen befindet sich nur eine verheirathete Frau; von den drei anderen ist eine verwittwet, während zwei das Ehejoch nicht aus eigner Anschauung kennen. Trotz der Verschiedenheit im „Zivilstand" der Damen ist indessen keiner von ihnen zuzutrauen, daß sie das Erwerbsvermögen verheiratheter Lehrerinnen nicht „genügend" für eingeschränkt erachten sollte durch die bereits in Kraft befindliche Bestimmung, daß von der Ertheilung des Unterrichts alle Frauen ausgeschlossen sein sollen, die Kinder im Alter von zwei Jahren und darunter haben. — Auf den häufig laut werdenden Einwand, daß die verheiratheten Lehrerinnen den Dienst quittiren und sich von ihren Gatten sollen unterhalten lassen, werden gerade die weiblichen Schulkommissäre mit der Erwiderung zur Hand sein, daß nur gar zu oft die verheiratheten Lehrerinnen nicht nur sich selbst, sondern auch ihren männlichen Anhang zu ernähren haben. Wollte man ihnen dann erwidern, daß die betr. Lehrerinnen sich von solchem Anhang befreien sollten, so dürfte man zur Antwort bekommen, daß die Privatangelegenheiten der Lehrerinnen die Behörde nichts angingen; dieser könne es ganz gleich sein, ob die Lehrerinnen sich zu ihrem Privatvergnügen einen Kanarienvogel, eine Katze, einen Hund, einen Papagei oder einen Mann halten. Und gegen ein derartiges Argument wird die männliche Mehrheit des Erziehungsrathes nicht aufzukommen vermögen, selbst wenn sie es wagen sollte, den nöthigen Versuch zu machen.

* * *

Mit einem interessanten Versuch zur Hebung unserer englischen Bühne wird hier am 1. Oktober der Anfang gemacht werden. Es soll dabei eine ähnliche Richtung eingeschlagen werden wie sie den New Yorkern vorschwebt, von denen es vor etwa einem Jahre hieß, daß sie mit der Absicht umgingen, ein „amerikanisches Nationaltheater" zu gründen. Von einer bevorstehenden Ausführung des New Yorker Planes, der unleugbar großartig angelegt war, hat man seither wenig mehr gehört; hier hat man sich bei der Planung in bescheideneren Grenzen gehalten, dafür ist man aber auch in der Lage, dem Publikum bereits Erreichtes als greifbare Wirklichkeit vor Augen zu rücken.

Die „Steinway Hall" an der Van Buren Straße nahe Wabash Avenue ist in aller Stille zu einem hübschen kleinen Theater umgebaut worden, und wird am obengenannten Datum, unter dem Namen „New Theater", dem Publikum seine Thüren öffnen. Das heißt, dem Publikum erst in zweiter Linie; in erster werden die Gönner des Unternehmens und dessen Abonnenten kommen. Die Gönner, zweiunddreißig an der Zahl, haben einen Garantiefonds von $50,000 aufgebracht; eine ungefähr gleiche Summe haben Personen gezeichnet, welche damit auf die zu gebenden Vorstellungen ein Abonnementsrecht zu erwerben wünschten. Mit der artistischen Leitung des „New Theater" ist der vom alten New Yorker Lyceum Theater her als kunstsinniger und tüchtiger Regisseur bekannte Victor Mapes betraut worden, und zum Geschäftsführer hat man Herrn Samuel P. Gerson gemacht, der während einer Reihe von Jahren die Geschäftsinteressen der Theaterunternehmer Schubert im Westen vertreten hat.

Die von Herrn Mapes zusammengesetzte Gesellschaft zählt fünfzehn Mitglieder, von denen die meisten sich bereits einen guten Namen in der Welt der Bretter gemacht haben. Die Absicht der Regie geht dahin, ausschließlich gute Stücke von literarischem Werth zur Aufführung zu bringen. Da die Fassungskraft des Theaterlokals keine große ist, so glaubt man, ein jedes Stück mindestens zwei Wochen lang geben zu können. Eröffnet werden soll die Reihe der Vorstellungen mit einer Doppelnummer, und zwar mit einem Einakter: „Marse Covington", den der als Bühnenschriftsteller so rasch zu Ruf, Ansehen und Reichthum gelangte Chicagoer Humorist George Ade für das „New Theater" geschrieben hat, und dem altbeliebten Gilbert'schen Lustspiele „Engaged".

Für die Folge werden dann Theaterfreunden ganz auserlesene Genüsse in Aussicht gestellt. Henry Arthur Jones hat der Direktion einen neuen Einakter zur Verfügung gestellt, den er für Henry Irving geschrieben hatte, kurz ehe dieser für immer von den Brettern abtrat. Das Stück: „The Goal" betitelt, ist noch auf keiner anderen Bühne gegeben worden und soll nun im „New Theater" seine Erstaufführung erfahren. Außerdem hat Herr Jones der Direktion des neuen Theaters die Auswahl gelassen zwischen den drei größeren Drama aus seiner Feder, die gegenwärtig auf dem Spielplane dreier großer Bühnen Londons stehen: „The Tempters"; „The Heroic Stubbs"; „Chance, the Idol".

Herr Mapes hat sich aber nicht nur mit englischen Dramaturgen in Verbindung gesetzt, sondern auch mit deutschen, französischen, italienischen und spanischen. Auf seinem Programm steht Gerhart Hauptmanns neues Drama „Elga", stehen verschiedene Sudermann'sche Stücke, darunter „Die drei Reiherfedern", steht ferner ein neues satirisches Lustspiel von Ludwig Fulda. Italien wird in dem Spielplane des „New Theater" durch eines der neueren Werke Giacosas vertreten sein, Spanien durch die Muse Echegarys oder Galdos', und für Frankreich wird Edmond de Rostand das Wort erhalten. Eine Dramatisirung von Rex J. Beach' brillanter Erzählung „The Spoilers", wozu der Verfasser und J. McArthur sich vereinigt haben, eine gemeinsame dramatische Arbeit von Professor Brander Matthews und dem Schauspieler George Arliß, ferner ein neues Stück, das Bronson Howard unter der Feder hat — das sind einige von den Kostbarkeiten, welche Herr Mapes im Kasten hat, und die er im Laufe der nächsten Monate auszupacken und dem Publikum aufzubauen verspricht. —ss.

Hier ist der Platz, wo ein wenig bemittelter Mann unabhängig werden kann.

Wenn Ihr eine Farm von 40 Acker oder eine ganze Sektion wollt, so könnt Ihr sie von uns haben in einem der besten Counties im nordwestlichen Wiskonsin. Der Boden ist reicher Lehmboden — kein Sand — das Holz ist Hartholz und verkäuflich. Das Land ist gut besiedelt. Zwei Eisenbahnen — eine gute Stadt, 3000 Einwohner, dicht an unserem Lande. Das Land ist vorzüglich für Viehzucht und Molkereien. Wenn Ihr gerne fischt und jagt, so ist dies der geeignetste Platz. Preise mäßig, leichte Abzahlungen — es ist der Platz, wo ein Mann mit bescheidenen Mitteln unabhängig werden und sich ein glückliches Heim bauen kann. Ihr werdet es genau so finden wie wir sagen.

Dienstag gehen unsere Exkursionen nach Ladysmith ab. $12.37 die Rundreise. Wenn Ihr Land kauft, wird das Eisenbahn-Fahrgeld vergütet. Sprecht vor oder schreibt wegen voller Auskunft.

George Knoblauch Farm Land Company
Zimmer 207, 115 Dearborn Str.

1906-1908 Wabash Ave.
3011-3019 State Str.

219-221 E. North Ave.
501-505 Lincoln Ave.

1901-1911 STATE STR.

In unseren 5 großen Läden

Unsere Kunden genießen die speziellen Vortheile unseres offenen Konto-Kredit-Systems, das in vielen wichtigen Punkten von dem Kreditplan anderer Abzahlungsgeschäfte abweicht. — Weil diese Behauptung oft fälschlicher Weise von anderen Möbelgeschäften gemacht wird, die, während sie sie machen, ihr Geschäft noch immer nach dem alten, unbefriedigenden Abzahlungsplan betreiben, lenken wir die Aufmerksamkeit auf die Original- und ausschließlichen Vorzüge von

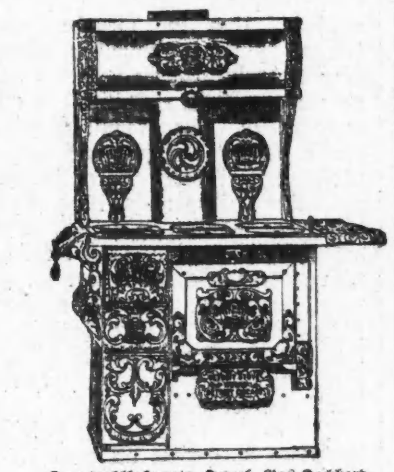
Unserem offenen Konto-System

Wir veranstalten keine Nachfragen, weder bei Euren Nachbarn noch bei Euren Arbeitgebern.
Wir nehmen keine ärgerliche Hypothek auf, wodurch alle unangenehmen Besuche beim Friedensrichter vermieden werden.
Wir schicken keine Kollektoren, außer auf speziellen Wunsch.
Wir verlangen keine Zahlungen, während der Käufer krank oder arbeitslos ist.
Wir besorgen die Ablieferung in unmarkirten Wagen.
Unsere Preise sind in deutlichen Zahlen markirt und sind 25 bis 50 Prozent niedriger als in den Geschäften des hohen Miethe-Distrikts.
Wir ersparen Euch $15 bis $40 an einer gewöhnlichen Ausstattung.
Mit jedem Einkauf, ob für Baargeld oder Kredit, geben wir

FISH'S TRADING STAMPS

Jedes volle Buch hat einen garantirten Werth von wenigstens $3.50.
Ihr könnt damit abbezahlen oder sie für eine Menge schöner Prämien umtauschen. Viele davon würden Euch von $6 bis $7.50 in jedem anderen Laden kosten.
Es bedarf doppelt so vieler Stamps von irgend einer anderen Art, um eine ebenso gute Prämie zu erlangen.

Es bezahlt sich, Fish's Stamps zu sammeln.

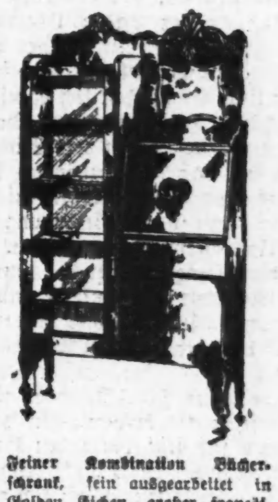


Der wohlbekannte Jewel Gas-Kochherd, von den Detroit Stove Works gemacht ... Alles zusammen für ... oder 1 Buch und den Rest auf offenes Konto ... $35.00

Speziell.

Diese große Sprechmaschine mit Feder-Motor und analysirendem Reproducer. Abnehmbare Hornhalter, 22zölliges lackirtes Horn, mit Messing verziert, nebst einem Dutzend 10zölligen Columbia-Rekords. Alles zusammen für nur.......... $25.00

Bedingungen: Ein Buch oder $3.50 baar und $1.00 per Woche.



Feiner Kombination Bücherschrank, ein außerordentlich feiner ... in Golden Eichen ... Spiegel ... Nur 3 Bücher oder......... $10.50

Der berühmte Hot Air Blast Heizofen ... Nur 1 Buch u. $3.25, oder......... $6.75

Elegantes 3-Stücke Parlor Suit.

Mahoganized Birkenholz-Gestelle, hübsch finishhed, hochfein gepolstert in feinem Velour-Bezug. Nur 3 Bücher, oder auf offenes Konto. $10.50

Dieses feine Küchen-Kabinet ... Nur 2 Bücher oder auf offenes Konto......... $7.00

Der Großherzog von Würzburg.

Am 30. September sind es, wie aus Würzburg geschrieben wird, 100 Jahre, seitdem das „Großherzogthum Würzburg" ins Leben trat. Zwar hatte schon seit Jahresbeginn 1806 der durch den Frieden von Preßburg in Würzburg zur Herrschaft gekommene Erzherzog Ferdinand von Toskana Besitz von den Würzburgischen Landen ergriffen. Er führte aber zunächst den Titel eines „Kurfürsten" von Würzburg. Erst nach Eintritt in den Rheinbund vollzog er die Umwandlung seines Gebiets in ein Großherzogthum, und zwar durch folgendes „Publikandum", das den 30. September öffentlich unter Trommelschlag bekannt gemacht wurde.

„Von Gottes Gnaden, Wir Ferdinand, königlicher Prinz von Hungarn und Böheim, Erzherzog von Oesterreich, Großherzog von Würzburg, Herzog zu Franken usw. Die Nachricht, daß zwischen dem Minister der auswärtigen Geschäfte Sr. Majestät des Kaisers der Franzosen und Königs von Italien, Herrn Herzog von Benevent, und Unserem bevollmächtigten Minister bey allerhöchstgedachter kaiserl. königl. Majestät ein Vertrag über Unseren Beytritt zum rheinischen Bunde zu Paris unterzeichnet worden sey, ist Uns soeben zugekommen. Wir säumen daher nicht, diese Nachricht Unsern sämmtlichen Unterthanen bekannt zu machen, und indem Wir Uns vorbehalten, die weiteren Verfügungen als Folgen Unseres Beytritts zu dem rheinischen Bunde demnächst zu erlassen, erklären Wir vor der Hand, daß Wir den Titel eines Großherzogs von Würzburg von dem heutigen Tag an angenommen haben. Unsere sämmtliche Landes- und andere Stellen werden sich demnach von heute an des Titels: Großherzoglich bedienen. Diese Unsere Entschließung ist sogleich öffentlich bekannt zu machen.

Gegeben in Unserer Residenzstadt Würzburg, den 30. September 1806."

Das Großherzogthum Würzburg stand selbstverständlich ganz unter dem Einfluß Napoleons. Mit dessen Sturz war auch die großherzogliche Herrlichkeit zu Ende; im Jahre 1814 kam Würzburg wieder an Bayern, mit dem das Gebiet mit der Stadt von da an vereinigt blieb. (Dem Erzherzog Ferdinand gab der erste Pariser Frieden das Großherzogthum Toskana zurück. Bevor er das „Großherzogthum Würzburg" erhielt, hatte man für ihn 1802 das „Kurfürstenthum Salzburg" geschaffen, das er 1805 im Preßburger Frieden wieder an Bayern und Oesterreich abtreten mußte. Er starb 1824 in Florenz. Die Red.)

— Billiges Heizmittel. — Lehmann: „Na, das wird ja schön werden im Winter, wenn die Kohlen nu noch theurer werden." — Meier: „Ich weiß mir zu helfen! Ich heize einfach mit den Offerten, die mir stoßweise von den Kohlenfirmen zugehen."

Nur für Herren!

Wenn in Chicago, besuchen Sie die

Gallerie der Wissenschaften
344 S. STATE STR., CHICAGO, ILL.

Eintritt frei!

Sehen Sie die Wunder des Knochenbaues! Sehen Sie die Wunder des menschlichen Organismus! Sehen Sie die Wunder des Nervensystems! Sehen Sie die Wunder der menschlichen Lebensweise!

Lernen Sie die Geschichte des Menschen kennen.

Ungeheuerlichkeiten u. Mißbildungen der Natur!

Geöffnet täglich von 9 Uhr Morgens bis 12 Uhr Nachts.

Nr. 344 S. State Str., Chicago, Ill.

Alles frei!
Kommen Sie heute!

North Chicago Roofing Co., Dachdecker, 128 und 130 ... Etablirt 1868. ... Dächer ... Bedeckung ...

Tel. North 1735. Etablirt 1884.
GEO. A. KYLE, Schindel-Dach-Kontraktor.
Reine ... galvanisirten Nägeln. Strikt hochfeine Arbeit.
80 HUDSON AVE.

Radikalkur der **Nervenschwäche.**

Schwache, nervöse Personen, geplagt von Hoffnungslosigkeit und schlechten Träumen, erschöpfenden Ausflüssen, Brust-, Rücken- und Kopfschmerzen, Haarausfall, Abnahme des Gesichts ... Magenbrüden, Stuhlverstopfung, Müdigkeit, Erröthen, Zittern, Herzklopfen ... — erfahren aus dem „Jugendfreund" ... Arzt. —

Dieses außerordentlich interessante und lehrreiche Buch ... und alt, Mann und Frau, gelesen werden sollte, kann gegen Einsendung von 25 Cents in Briefmarken ... werden. Jeder ...

Privat-Klinik, 181 6. Ave., New York, N. Y.

Damen: $500 Belohnung ... „Safe Relief" Regulator ... Officestunden von 10—1.
PRIVATE MEDICAL INSTITUTE, Zimmer 605, 155 Washington Str., Chicago.

Heilt Euch selbst

French Specific ... unnatürliche Ausflüsse der Harn-Organe ... Flasche ... Drug Company, 153 Van Buren Str. ... Sherman Str., Chicago.

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,
84 Adams Strasse, Zimmer 60.

Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten ... Krankheiten der Männer ... Nur drei Dollars ...

Der Stammtisch.

Von Albert Weiße.

Grieshuber: Ganz gewiß könnte der Wolf im Weißen Hause jetzt mit dem besten Scheine des Gerechten das Lamm Kuba fressen....

Charlie: Ja, für den schneidigen Draufgänger und „Mehrer des Reichs" sollte die Perle der Antillen eigentlich doch das gefundenste Fressen sein....

Lehmann: Wenn ihn bloß nich' der verjiftete Kolonial-Käse so schwer in'n Magen liejen würd'! Nich' 'mal jeschonken will Onkel Sam jetzt die mehrstendeels von Jenerale bevölkerte Insel haben, wo er doch früher mit verjnügtem Jrinsen zwei Dahler for jeden hundefressenden Philippiner bezahlen daht. —

Quabbe: Anfänglich hat man die Stärke des Rebellenheeres sehr unterschätzt; man hielt die ausgebrochene Revolution für einen der kleinen „Putsche", über die man mit einigen faulen Witzen zur Tagesordnung überzugehen gewohnt war; aber jetzt stellt es sich heraus, daß die Sache sehr ernst zu nehmen ist und das Einschreiten der Vereinigten Staaten nothwendig macht. —

Lehmann: Uff jeden Fall kommt diese kubanische Katzbalgerei den Rosenfeldt sehr zur unjelegenen Zeit! — Erstens is et doch jejen allen Anstand, det er sich, so lang' er noch uff'n Präsidentenstuhl sitzt, sich uff's Pferd setzt un' an die Spitze von eine Schwadron Kuhjungens un' Studenten wie anno dazumals Kriegslorbeeren pflückt — un' zweitens hat er ooch dazu nich' einen Momang Zeit von wejen den Krieg, wo er durch seine verböserte Falschschreibung der englischen Sprache unter die angelnde sächsische Menschheit anjezettelt hat....

Grieshuber: Wem Gott ein Amt gibt, dem nimmt er auch den Verstand, und eine große Dummheit muß jeder Mensch in seinem Leben machen — das ist eine Forderung des Schicksals, der sich Niemand, selbst der sichtbare Vertreter des Onkel Sam, nicht entziehen kann. Natürlich braucht diese obligatorische Dummheit nicht gerade wie bei Roosevelt in's Aschgraue gehen.

Quabbe: Aber, Herr Grieshuber, so soll doch kein Bürger über den Mann sprechen, der an der Spitze der Nation steht. — Uebrigens sehe ich gar nicht ein, weshalb das Oberhaupt eines Landes nicht anordnen soll, wie die Sprache dieses Landes geschrieben werden muß. —

Grieshuber: Das Recht bestreite ich dem Roosevelt ganz entschieden! — Sprach- und Schreibverwirrungen anzurichten, ist ein uraltes Privilegium der Gelehrten. — Haben es die Fürsten oder die Scholaren in Deutschland fertig bekommen, daß durch jahrhundertelanges Herumflicken an der deutschen Orthographie kein Germane heutzutage weiß, wie er schreiben soll? —

Kulicke: In diese Kontrie sind aber die dschermän Pähpers die Mätter, daß die dschermän Längwitsch so different gespellt wird. For Instanz spellt die „Abendpost" different von die „Staatszeitung" und die „Arbeiterzeitung" von die „Glocke".

Charlie: Die Sache geht noch viel weiter... In ein und derselben Zeitung findet man drei bis fünf verschiedene Schreibweisen — jeder Journalist will eben bis zu seinem seligen Ende nach seiner Facon schreiben! — Ein mir persönlich bekannter, geschätzter Mitarbeiter eines hiesigen Blattes schießt aber doch den Vogel in dieser Beziehung ab. — Er hat jahrelang zwischen der einen und der anderen Schreibweise geschwankt, ohne mit sich selbst und seinen Korrekturlesern einig zu werden, welche die richtige ist. — Um nun sein orthographisches Gewissen zu beruhigen, und weder der älteren, noch der neueren Schreibweise Unrecht zu thun, schreibt er in den geraden Monaten ausschließlich nach der einen, und in den ungeraden nach der anderen.

Grieshuber: An dieser Uneinigkeit der sprichwörtlich sonst so einigen Deutschen hätte sich Roosevelt ein warnendes Beispiel nehmen sollen! — Die Webster'sche Methode, ein jedes Wort im direkten Gegensatz zu seiner Aussprache zu schreiben, ist unbestreitbar eine Verhöhnung des gesunden Menschenverstandes, aber sie hatte doch ob ihrer Blödsinnigkeit den unbezahlbaren Vortheil, daß bisher Niemand den Muth fand, daran zu wackeln — Roosevelt, der Waghalsige, hat es im frevlen Uebermuth jetzt gethan, und die Folge wird sein, daß der windschiefe Thurm der englischen Orthographie zusammenstürzt, und wir in die Aera einer babylonischen Schreibverwirrung eintreten werden! —

Lehmann: Wat 'ne richtige Biene is, kann manchmal ooch aus 'ne Jiftblume Honig saujen — un' so is mich ooch bei dein Gequassel, Jrieshuber, jetzt 'n heller Seifensieder uffjejangen, nämlich von wejen warum un' wo so die Philadelphier uff die nach meine Idee janz verrückte Idee jekommen sind, die Schuljungens zu zwingen, Unions zu bilden un' Unionknöppe zu tragen. Sie bilden sich wahrscheinlich inn, wenn die vereinigten Unionjungens, wo ja von Rechtswejen ooch die Nächsten dazu sind, an'n Jeneralstreik jejen den Rosenfeldt jehen, det er zu Kreuze kriechen, un' daß die alte, blödsinnige Schreibweise à la Webster beibehalten wird.

Grieshuber: Das hat gerade noch gefehlt, daß in den Lehrplan unserer öffentlichen Schulen der Unterricht im Streiken aufgenommen wird! —

Charlie: Und warum denn nicht? — Wenn die Kinder unter dem Vorgeben, sie vor dem Laster zu warnen, mit Kokain, Morphium, Opium und anderen Giften bekannt gemacht werden, weshalb nicht mit dem Streikgift? —

Lehmann: Un' bei Lichte betrachtet, hätte 'n theoretischer un' praktischer Streikunterricht jar keine so jroße Schattenseiten nich'! — Wenn die ABC-Schützen sozusajen von Mutterjebeine an det Streiken lernten, würden se als Männer nich' so 'ne Dummheiten machen, wie zum Bleistift jetzt die Fuhrleute, wo uff die janz bornirte Idee verfallen sind, det se bet, wat se in'n vorijen Jahre nich' durch dem jroßen Streik jejen ihre Brotherrn, jetzt durch 'nen Streik unter sich erreichen wollen. — Also laßt die lieben Kleinen doch det kindliche Verjniejen, statt Räuber und Schandarm Streiker und Streikbrecher zu spielen!

Grieshuber: Das ist ja dummes Zeug. In den öffentlichen Schulen sollen die Kinder Lesen, Schreiben und Rechnen, und was sonst in den Elementarunterricht gehört, lernen und weiter Nichts. — Was darüber ist, ist vom Uebel. Z. B. der sogenannte Unterricht in der Psychologie, der weiter keinen Zweck hat, als den Kindern Temperenzschrullen in den Kopf zu setzen und...

Lehmann (einfallend): Sie die Achtung for ihre Eltern zu nehmen; denn in den Lehrbuch über die Psylochokie wird ausdrücklich jesagt: Du sollst deinen Vater un' deine Mutter ehren, aber bloß, wenn sie keinen Schnaps und kein Bier nich' trinken! — Derowejen schicken doch viele deutsche Eltern ihre Kinder for ihr sauer verdientes Geld in Privatschulen, un' derowejen hat ooch der Oberbauinspektor Bartzen, wo als ächter Jermane jern eins hinter die Binde jießt, aus Rache verschiedene Schulen zuschließen lassen. —

Quabbe: Aber, Herr Lehmann, was reden Sie da wieder für Makulatur zusammen? Bartzen hat nicht aus Rache, sondern in Erfüllung seiner Pflicht die Schulen schließen lassen. Ihr baulicher Zustand erheischte diese Maßnahme. —

Lehmann: Mag sind! Der Bartzen is überhaupt 'n komischer Kauz, aus den ick mich keinen Versch nich' machen kann. — Heut' macht er die Schulen zu wejen ihres baulichen Zustandes un' morjen wirft er die Käufer aus den jroßen Waarentempeln an der State Straße heraus, un' schließt sie zu, weil er darin unerbauliche Zustände anjetroffen hat! —

Alle: Au! Au! Au!

Charlie: Am Donnerstag Nachmittag gab es beinahe eine Revolution, als er den Boston Store zunageln ließ, und unsere „Feinsten" hatten einen schweren Stand gegen den Mob, der sich mit Gewalt den Eintritt zu dem „Bargain-Paradies" erkämpfen wollte. Weiß Gott, wie die Sache noch abgelaufen wäre, wenn unser Bürgermeister nicht zum Rückzug der „Koppers" geblasen und dadurch Oel auf die hochgehenden Wogen des erregten Volksunwillens gegossen hätte.

Kulicke: Yes, was meine Sister-in-Lah ist, die Drugstorewittwe, die war am Donnerstag daun-taun gefahren, um in dem Extra-Bargen-Sähl for sich un' meiner Ollen ein Pähr Kidglows zu kaufen. — Sie ist nämlich sehr schmart und hat bis jetzt alle ihre Pörtschäses (purchases) in die Departmentstores gemacht. For Instanz nahm sie jeden Freitag einen Reit in die Kars und bezahlte 10 Cents for den Riehtörntripp, um ein Pfund Schugger zu holen, wo an diesem Tage bloß 1 Cent kosten thut... Aber nu' schwört sie bläck und griehn, daß se von jetzt ab „Einiges" in die benähberten Stores kaufen will, weil ihr das Kraut in dem Pusch die Korns abgetreten und ihr mit ihre 250 Paunds so flätt geskwiest hat, wie einen Pänkähk in 'nen Bohrdinghaus. — Wenn sie erst wieder besser fiehlt, will sie in die City Hall fahren und mit dem Bartzen Hell rähsen; auch will sie dem Mähr einen Pies von ihrer Meind sagen, weil er solchen Fuhl, wie den Bartzen, die Offieß gegeben hat. —

Grieshuber: Und wie deine Frau Schwägerin denken alle Leute, denen der Bartzen auf die Hühneraugen getreten hat... Er ist das richtige „enfant terrible" im Hause der städtischen Verwaltung geworden, und der Dunne soll sich alle Tage verzweifelt durch die bürgermeisterlichen Locken fahren und ausrufen: Das ist mein lieber Sohn, an dem ich einen — Wolf gefangen habe! — O, Bartzen! Bartzen! Bartzen! —

Quabbe: Nein, nein, Sie zitiren unsern Bürgermeister nicht richtig! — Er ruft alle Morgen dankerfüllten Herzens aus: ... „an dem ich meinen Wohlgefallen habe", und das mit Recht. Unvernünftige Leute, wie Herrn Kulickes Schwägerin — verzeihen Sie das harte Wort — mögen wohl das schneidige Auftreten und die rücksichtslose Pflichterfüllung unseres braven Oberbauinspektors aus persönlichen Gründen bemängeln und den Bürgermeister wegen seiner Ernennung tadeln — Dunne aber, der sich ein hohes Ziel gesetzt — Sie haben wohl gelesen, daß er in Minneapolis und St. Paul gesagt hat, er stehe im Begriff, Chicago zu einer Musterstadt zu machen — Dunne weiß, daß er diese dreizehnte Herkulesarbeit nur verrichten kann, wenn ihm treue und pflichteifrige Gehilfen, wie Bartzen und Murray, zur Seite stehen.

Lehmann: Die juten Minneapoliten und St. Pauler müssen sich über dieser Rede Dunnes 'nen jehörigen Ast jelacht haben.... mir wenigstens is et so jejangen, als ick ihr las... Ha! Ha! Ha! — Chicago 'ne Musterstadt! — ha! ha! ha!... ich lache mir schief...

Quabbe: Ich begreife den Grund Ihres — wie mir scheint — ganz unschicklichen Fröhlichkeitsausbruchs nicht! —

Lehmann: Nich? Na, Mensch, denn haben Se absolut jar kein Verständniß nich' for Humor, oder wenn ick det Kind bei'n richtijen Namen nennen darf, for klassischer Unverfrorenheit.... Der Mann Dunne, wo Jott in seinen jerechten Zorn un' zur Strafe zum Bürjermeister von Neu-Babel jemacht hat, zieht im Lande umher un predigt von der modernen Musterstadt, wo während seiner noch 6 Monate dauernden Amtsthätigkeit aus der jreulichen Raupe des verlottertsten Jemeinwesens 'rauskriechen soll. — Un' wat berechtigt ihm zu diesem muthigen Jlooben? Er hat 'nen Oberbauinspektor, wo, wie die hussitischen Bilderstürmer, sich uff die alten baufälligen Barracken stürzt, un' sie zusammenreißt, un' einen aus 'n Schlafe plötzlich uffjewachten Oberfressalieninspektor, wo den Händlern mit faule Eiern, stinkige Suppenknochen un' sonstige Schändlichkeiten dat Leben sauer macht.... aber det is ooch Allens, woruff er stolz sein kann. Der Rest is — Frauen, denn, hier is, nich' wie im Staate Dänemark Etwas, sondern Allens faul! Unsere Verwaltung is uff der Jemeindeordnung von Soda un' Jemörder zujeschnitten — unsere städtischen Jerichte sind eine Parodie uff der Jerechtigkeit; von die Richter spricht man nich' jerne in anständige Jesellschaft; die Jerichtsschreiber stehlen wie die Raben am Bache Jideon, die Jerichtsdiener machen sich durch Hilfeleistung bei Jeschworenenbestechungen verdient, die Juries in den Polizeijerichten bestehen aus Loafers ohne det jeringste Frajezeichen oder ein reines Hemd! — Die Polizei selbst is unaussprechbar. — Es existirt keins der zehn Gebote, det nich' von höchsten Polizeioffizier bis zum letzten Hundefänger täglich dreimal oder mehr übertreten wird. — Unter die fürsorgliche Pfleje der Polizei jehen die Spitzbuben uff, wie der Teij von Stettiner Pfundhefe! — Nothzucht, Raub un' Mord stehen uff die Tajes- un' Nachtordnung — dem Jüngling, wie dem Jreis am Stabe is in Jefahr von wejen die polizeilich jeschützten, aber leicht jeschürzten Nachtwandlerinnen — die Straßen sind voll Dreck — die Luft voll Ruß un' Rauch — det Fleisch wo wir essen, is verdorben, die Milk verdünnt, det Bier eine braunjefärbte Jauche unbekannten Ursprungs, der Schnaps Rattenjift...

Quabbe (unterbrechend): Sind Sie bald mit Ihrer reizenden Schilderung Chicagos fertig? Sie Vogel, der sein eigenes Nest beschmutzt!!

Lehmann: Nee, ick fange erst an... Die Brücken, wo man rüberjeht, stürzen ein, die Banken, wo man sein Jeld hinbringt krachen — jejen alles menschliche un' jöttliche Naturjesetz fließen die Flüsse berguff, un die Nachtwächter sterben am Tage....

Charlie: Deine Albernheit geht über das Bohnenlied, aber, merk dir, wenn du mich für einen Nachtwächter hältst, der die ganze Nacht auffitzen und dein Gequassel anhören soll, bist du im Irrthum. Also, halt's Maul, oder ich mache die Bude zu! —

Kulicke: Stopp einen Moment, Charlie! — Wir haben ja noch gar nicht über den Stensland getahkt! —

Charlie: Was ist darüber viel zu reden? Man hat ihn gefangen und bringt ihn zurück! —

Lehmann: Un det' is ooch wieder 'ne jroße Dummheit von unsere Obrigkeit. „Drive the rascals out" — det is die beständige Forderung an der Polizei. Un nu, wo Einer von die allergrößten Rascals mal so anständig sich zeigt, un' von alleene jeht, holen se ihn wieder mit Hurrah un' Kriegsjeschrei zurück! Wo bleibt da die Moral? —

Charlie: Wenn du einen Mord begangen und ich Etwas zu sagen hätte — dich sollten sie nicht wieder holen...

Grieshuber: Amen! Aber jetzt, hurry up, dally und quick — bring uns die Karten.

— München soll eine Komische Oper erhalten.

Schwindsucht

behandele ich nach einer ganz neuen wissenschaftlichen und erfolgreichen Methode. Diese Krankheit wird durch einen besonderen Zustand des Blutes genährt und verbreitet. Ich behandele das Blut direkt, und ganz gesundes Blut macht Schwindsucht unmöglich. Behandlung $1 die Woche.

DR. C. PUSHECK,
192 East Washington St., Chicago.
Kannst Du nicht kommen, so schreibe mir.
Kmal,bitelon*

Boston Store
LOWEST PRICES OUR ATTRACTIONS.
STATE AND MADISON STS.

- Duffys Malz Whisky, 1.00-Größe, für....64c
- Seidlitz Pulver, 10 in Schachtel, für....8c
- Danderine, 1.00-Größe, Flasche für....57c
- Hays Hair Health, 50c-Größe....27c
- Harlem Oil, zwei Flaschen für nur....5c
- Morton Hair Restorer, $1.00-Größe, für....59c
- Lithia Tablets, 5 Gran, Montag, Flasche für....8c
- Schermans Egg Shampoo, 25c-Größe Flasche für....8c
- Pitchers Castoria, Flasche für....9c
- Listerine, $1 Größe Flasche für 57c

Euer Herbst-Unterzeug

Zu einer bedeutenden Ersparniß, wenn Ihr diese Artikel beachtet.

- Schwere gerippte gefließte Leibchen und Hosen für Kinder, Montag....15c
- Korsetschützer für Damen, hoher Hals und lange Aermel, von 8 bis 11 Vorm....12½c
- Die berühmten Norfolk und New Brunswick Herbst- und Wintersorten Leibchen und Hosen, gemacht aus feiner gemischter Baumwolle und reiner Wolle, Werthe bis zu 1.50; Eure Auswahl zu....48c, 69c, 79c u. 89c
- Extra große Damenleibchen mit niedrigem Hals und ärmellos, Montag nur....5c
- Wilson Bros.' Musterpartie von Hemden, Hosen und Union Suits für Männer, aus feiner Baumwolle, gemischter Wolle, mercerized Seide und Wolle und feiner reiner Wolle, zu ungefähr dem halben wirklichen Werth, Auswahl zu 48c, 69c, 89c, 1.19, 1.48 und bis zu....2.98
- Schwere, gerippte, baumwollene, gefließte Hemden und Hosen für Männer, von 8 Vorm. bis 12 Mittags....29c
- Feine Natural Hemden und Hosen für Männer....79c
- Feine wollengefließte Hemden u. Hosen f. Männer. 79c | Schwere baumw. Union Suits für Männer.... 79c

Waschstoffe

- 36-zöll. Art Cretonne, leicht beschmutzt, mittlere und dunkle Farben, die 10c Qualität, per Yard....4¾c
- 36-zöll. fancy Silkoline und 36-zöll. Nurse Stripe Kleider-Ginghams, 2 bis 10 Yard Längen, per Yard....4¼c
- 27-zöll. schwere gefließte Flannelette, gute Auswahl von Farben und Mustern, die Yard zu....7c
- Everett Classics Kleider-Gingham, in fancy Plaids, Checks und Streifen, speziell, per Yard....6c
- Fabrikrester von 12½c Challis, in persischen und orientalischen Mustern, für Comforter-Ueberzug, Yard....5½c
- 40-zöll. weißes India Linon, glatte Qualität, Fabrikrester, reguläre 12½c Qualität, Yard....5c
- Rein weiße Watte, ½-Pfd. Rollen, speziell, solange fünfundzwanzig Ballen vorhalten, per Rolle....3¾c
- Feine Qualität ungebleicht. Muslin, speziell, per Yard....3½c
- 36-zöll. gebleichter Cambric und Muslin, in Längen, werth bis zu 10c, Montag, per Yard....5c
- English LongCloth, in 10 Yd. Bolts, feine glatte Qual., Bolt....69c

Septbr. Blanket-Verkauf

- 10-4 schwere gefließte baumwollene Bett-Blankets in lohfarbig und grau, schöne Borders, stark und dauerhaft, passend für Cots und einschläfige Betten. Montag, ein Bargain, per Stück....19c
- 5000 Silber fleeced baumwollene Bett-Blankets, volle 10-4 Größe, assort. farbige Borders, positiv $1.25 werth, Montag, Paar nur....69c
- 350 Paar import. deutsche Baderoben-Blankets, große Auswahl von Farben, sehr wenig beschmutzt, sonst ganz tadellos, sie sollten für $2.50 verkauft werden, Montag, so lange der Vorrath reicht, Paar....98c
- 64 bei 76-zöll. reinwoll. graue Blankets, sehr warm, mit netten farbigen Borders, speziell, Paar....2.98
- 72×80-zöll. weiße reinwollene Blankets, voll. 5-Pfd. Gewicht, garantirt absolut reinwollen, kosten am Montag weniger als die Rohwolle selbst, solange 500 Paar vorhalten. Montag, per Paar....4.98
- Silkoline überzogene Comforters, große Sorte, gefüllt mit reiner, ungebrochener Watte, morgen....79c
- Silkoline überzogene Comforters, geknotet, gefüllt mit Lagen von reinweißer sanitärer Watte, in einer großen Auswahl von Mustern und Farben, gewöhnlich für 2.50 verkauft, Montag, nur....1.48
- Extra feine Qualit. Sateen überzogene Comforters, gefüllt mit bester Qualität weißer Watte, fancy gesteppt, auf beiden Seiten gleich, $3.50 Werthe im regulären Wege, hier nur....2.98

25c Stickereien, 10c

Und tausende von Yards zur Auswahl — da wir uns von einem prominenten New Yorker Importer dessen Ueberschuß-Lager zu einem Bruchtheil des wirklichen Werthes sicherten — leset, und Ihr werdet überzeugt sein, wie vortheilhaft es für Euch ist, morgen hierher zu kommen — Ihr werdet feine Schweizer, feine Nainsook- und feine Cambric-Stickereien finden, in den hübschen schmalen Edges, wie auch in allen Breiten, bis zu den breiten Flouncings, prachtvolle offene, „Blind"- u. halb „Blind"-Muster — Qualitäten, deren Gleichen nicht unter 17c bis zu 25c erhältlich sind — sämmtlich in einer ungeheuren Partie — ein Bargain, der sicher einen Rekord brechenden Erfolg aufzuweisen haben wird, Auswahl, die Yard für....10c

Bänder

Winke für die vielen Bargain-Offerirungen am Montag.

- 12,000 Yds. Nr. 16 reinseid. Taffeta-Band in schwarz und allen hübschen Farben, die 10c-Qualität, per Yard zu....5c
- 2,000 Rollen 4½ Zoll breites reinseid. Taffeta Band, neue Herbst-Schattirungen von Cardinal, hellblau, rosa und schwarz, weiß und Cream, 15c ist immer der Preis, morgen, per Yard....9c
- 1,000 Rollen Nr. 60 neue Herbst Plaid-Bänder, in begehrten Kombinationen und Schattirungen, werth völlig 23c, speziell per Yard....12c
- 10,000 Yds. Nr. 5 reinseid. Band, in hellen Farben und schwarz, die 4c-Sorte, Montag, per Yard....1½c

Herbst-Schuhwaaren

Welchen kluge Leute genaueste Aufmerksamkeit widmen werden, denn die Ersparnisse sind in der That ganz ungewöhnlich.

- Feine Damenschuhe, aus Kid, Box Calf und Patent Coltskin gemacht, auf hübschen neuen Herbstleisten, in Blucher Cut, zum Schnüren und Knöpfen, mit schweren Extension-Sohlen für Straßengebrauch und leichten Sohlen für Dreßgebrauch; alle Größen; so gut wie irgend ein $3 Schuh in der Stadt, Montag, Auswahl....1.98
- $1.50 Kid Schuhe für Damen, Schnür- und Blücher Facon, alle Größen, für morgen nur....98c
- 1.50 Kid und Patentleder Strap Slippers für Damen, gewendete Sohlen, speziell für Montag....98c
- Schnürschuhe für Mädchen und Kinder, dauerhaft gemacht, Größen 8½ bis 2, extra speziell zu....55c
- Kid Schnür- und Knöpfschuhe für Babies, gewendete Sohlen, völlig 39c werth, morgen nur....19c

Crockery

Neues Basement—gebraucht die beweglichen Treppen.

- Hand bemalte japanische Tassen und Untertassen, neue und hübsche Facons und Entwürfe, wirklicher Werth 39c, Montag für....19c
- Japanische Salz- und Pfeffer-Streuer, große Sorte, handbemalt mit Figuren in Lebensgröße usw., Gold illuminirt, gut 25c werth, morgen für....9c
- Ein großer Tisch mit sortirtem Porzellan, bestehend aus Salatschüsseln, Chop-Tellern, Plaques, Jugs, Fleischplatten usw., hübsche Malereien in Blumen-Entwürfen, Gold-Filagree und künstl. Tinting, nur für Montag, 29c Werthe, Auswahl für....15c

Dull Mat finished handbemalte Jardinieres, in hübschen holländischen Malereien, genau wie abgebildet; die Figuren sind sehr lebensähnlich; sämmtlich am Montag zu ungefähr der Hälfte des Preises.

- 6zöllige Größe für....34c
- 7zöllige Größe für....49c
- 8zöllige Größe für....69c
- 9zöllige Größe für....89c
- 10zöllige Größe für....1.19
- 12zöllige Größe für....1.98
- 14zöllige Größe für....2.98

Babies-Trachten

Eine hübsche Auswahl von neuen langen u. kurzen Herbst Coats für Babies, gemacht aus feinen Astrachans und Bearskins, zu sehr niedrigen Preisen.

- Bearskin Coats für Babies, in weiß, braun, navy und roth, Größ. 6 Monate bis 3 Jahre, ganz speziell....2.48
- Gute Qual. schwere Astrachan Coats für Babies, in grau, roth und grün, Größen 1 bis 4 Jahre, Andere verlangen $5....2.69
- Fancy Sammet Coats für Babies, doppelknöpfig, in roth, grün, braun und navy, in Größen v. 1 bis 4 Jahren, — ausgezeichnete $5.50 Werthe. Montag....2.98
- Cinderella Flanell Sacques für Babies, mit Shell stitched Borders, morgen zu....15c

Kimonos zu einer großen Ersparniß.

- Reinwollene Eiderdaun Sacques f. Damen, mit Shell stitched Borders, in roth, grau, braun, rosa und blau, $1.25 Werthe, Montag zu....69c
- Cotton Crepe lange Kimonos, in schlichten Farben od. fancy Blumenmustern, speziell....79c
- Flannelette kurze Kimonos, in dunklen oder hell geblümten Mustern, die 59c Sorte, Auswahl zu....39c

Glace-Handschuhe

Welche wir selbst importirten, um den Preis möglichst niedrig ansetzen zu können. Selbstverständlich sind die Handschuhe ausgezeichnet gemacht und von guter Qualität.

- Importirte 1 Clasp Pique oder Cape Straßen-Handschuhe für Damen, 1.50 Werthe regulär, Montag....98c
- „The Carmen", importirte 2 Clasp, Paris Point Glacehandschuhe für Damen, von auserlesenen Fellen gemacht, in braun, lohfarbig, schwarz, weiß und Plum; — speziell für....1.25
- „The Florentine", importirte Grenoble Glacehandschuhe für Damen, 2 Clasp, Overseam, Paris Points, in sämmtlichen neuen Herbst-Schattirungen, einschließlich drei braune Schattirungen, drei graue Schattirungen, lohfarbige, Modes, blaue, grüne, rothe und schwarz und weiße ein Bargain zu....98c
- $1.00 2 Clasp-Glacehandschuhe für Damen, in schwarz weiß und farbig; hier zu dem allerniedrigsten Preis verkauft, für....67c
- Importirte weiße Glace-Handschuhe für Damen, 8 Knöpfe-Länge, Mousquetaire, speziell zum Preise von nur....1.35
- Importirte Glace-Handschuhe für Damen, erste Qualität, 16knöpfige Länge, 2 Clasps am Handgelenk, in schwarz, weiß, grau, lohfarbig und Modes; Montag für nur....2.95
- Importirte Glace-Handschuhe für Mädchen, in allen lohfarbigen und braunen Schattirungen; speziell....67c

Der September Carpet- und Rug-Verkauf

Hat durch die offerirten Werthe bewiesen, daß er Eurer Kundschaft würdig ist — nicht ein oder zwei Artikel als Effekthascherei, sondern die Spargelegenheiten dieses Verkaufes gelten für das ganze Department. Jeder der nachfolgenden Artikel ist genügend, um Euch zu einem Besuch bei uns zu bewegen. Leset sie sorgfältig durch.

- Body Brussels Rugs, beste Fabrikate, Größe 8.3 bei 10.6, immer für $22.50 verkauft, gerade 100 Stück auf Lager, solange Vorrath reicht, Auswahl....15.98
- Extra schwere umwendbare Smyrna Rugs — Größe 6 bei 9, neue Muster, überall 6.50; Montag....4.48
- Arminster Rugs, Größe 27 bei 54, neue Muster, immer für 2.25 verkauft; Auswahl....1.48
- Reinwollene Smyrna Rugs, beste Sorte, — Größe 30 bei 60, der gewöhnliche Preis ist 2.00, Montag....98c
- Floor Oeltuch, leicht fehlerhaft, beste Sorte, immer für 40c verkauft; Montag, Quadratyard, zu....17c
- Rester von der besten Sorte Inlaid Linoleum, gewöhnlich für 1.25 verkauft; Auswahl, Quadratyard....59c
- Rugs, aus Carpetrestern gemacht, nett befranst, 54 Zoll lang, gut $2 wth., Auswahl....98c
- Extra schweres chinesisches Matting, ungegliedert, sollte für 25c verkauft werden; morgen, Yard....15c
- Brussels Room Rugs, Größe 9 bei 10.6, reine Wolle, elegante Muster, gewöhnlich müßt Ihr dafür 12.50 bezahlen; nur 100 für Montag zu....7.48
- John & James Dobson's berühmte Wilton Rugs, Größe 9 bei 12, im ganzen Lande für 37.50 verkauft; Auswahl hier nur zu....24.98
- Alexander Smith & Son's berühmte Arminster Rugs, Größe 9 bei 12, alle in hübschen neuen Herbstmustern; Rugs, die jeden Cent von 22.50 werth sind; Auswahl zu....14.98
- Brussels Rugs, reine Wolle, hübsche neue Muster und Farben, Größen 9 bei 12, die 16.50 Sorte, Auswahl für morgen....10.98
- 9 bei 12 umwendbare Smyrna Rugs, neue Blumen- u. orientalische Muster feine Farben, der Standard Preis ist 12.50; für Montag nur....7.98
- Velvet Rugs, Größe 27 bei 54, gute orientalische Muster, sie wären billig zu 1.50; Auswahl zu....98c

Unser zuverlässiger Nahrungsmittel-Markt

Für niedrigste Preise und größte Ersparnisse, werdet Ihr sicher sein. Natürlich ist die Qualität hier die Hauptsache, und sie ist absolut zuverlässig, wie niedrig auch die Preise sein mögen.

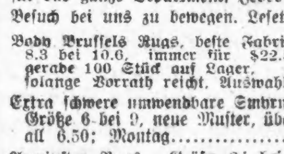
- Mehl— Pillsbury's Best xxxx Patent —Bbl. 4.95; ½-Bbl. Sack....2.45
- Catsup — Sniders New Pack, Pt.-Flasche....15c
- Peanut-Butter — „Cream Qualität" — 1-Pfd. Jar 24c; ½-Pfd. Jar für....15c
- Erbsen— F'cy Early June, Kewanee Gem Brand, p. Dutzend 1.10; Büchse....10c
- Speck — Fancy magere Streif., per Pfd....14c
- Stärke — Celluloid — per Packet....8c
- Schinken. — Peach Brand, fancy Nr. 1 Sugar Cured (ungefähr 10 bis 12 Pf. schwer, per Pfd....13½c
- Pfirsiche — „Cream Quality", f'cy gelbe Frucht in Syrup — 2½ Pfd. Büchse....19c
- Kaffee — „Cream Quality", spezielle Mischung Java und Mocha, 2 Pf. Packet zu....50c
- Holland, Java und Mocha Kaffee, fünf Pfd. für $1; per Pfd....21c
- Sardinen — Thor Brand geräucherte norwegische Sardinen, ¼ Pfd. Büchse....10c
- Zucker—Feinst. granulirter — 10 Pfd....49c
- Thee — Fancy Garden Grown Thee, 65c Qual., per Pfd....53c
- Feiner Thee, alle Sorten, 35c Qual., Pfd....27c
- Butter— Moß Rose extra Creamery, der allerbeste, — Pfd. Prints, Net. Gewicht....26c
- Lachs — Mascot Brand, 1-Pfd. flache Büchse, Montag....18c
- Zwetschen — Fancy neue Santa Clara Frucht, per Pfund....10c
- Spargel-Tips—Sunbeam Brand, — 1-Pfd.-Büchse....27c
- Mushrooms— feine import., Büchse....18c
- Corn — „Cream Quality" f'cy Maine Pack, Dtzd. 1.35, Büchse....12c
- Seife— 20th Century, 1-Pfd. Büchsen, 3 Büchsen für....10c
- Scouring Seife Crystalline — 3 Stücke....10c
- Wein—5 Jahre alter California Port oder Sherry — Flasche....38c
- Malt Marrow—per Flasche, Montag....10c
- Alma Mater Bier, Dtz. 80c; Flasche....7c

Fleisch

Seht den neuen sanitären Eisschrank.

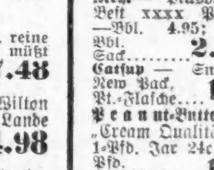
- Steak— Prime Native Sirloin Steak, Pf....14c
- Steak — Prima Native Round Steak, Pfd....10c
- Schmalz — Frisches Leaf Lard, Pfd....7½c

Der September-Möbel-Verkauf: Die größten je offerirten Werthe



Dieses hübsche Plate Rack, 36 Zoll lang, 12 Zoll hoch, solid Eichen, weather. Finish, wirkl. Wth. $1.00; spez. für Montag....39c

Diese nette eiserne Bettstelle mit schweren und massiven Pfosten und Chills, in allen Farben von bester englischer Emaille, gewöhnlich $8.00; September-Verkaufspreis....3.95



Dieses eis. Foldingbett, gar. Nat'l. Springs....4.69

Dieser große Nr. 8 Duke Beaver Cast Kochherd, zu....9.95

Nr. 8 Laundry-Ofen, Bouch Feed, speziell....1.39

Dieser Solid Oak Parlor Rocker....1.95

Für die Küche.

Das Verzieren der Speisen. — Das Verzieren der verschiedenen Schüsseln sollte immer sinngemäß vorgenommen werden. Auch sorge man dafür, daß die zur Verzierung benutzten Dinge eßbar sind. Ausgenommen von diesem Grundsatz ist der Schmuck der Kuchen, so weit es sich bei festlichen Gelegenheiten, vielleicht bei einem Geburtstag, um einen Blumenkranz handeln könnte oder um einen Strauß, der in die runde Oeffnung eines Napfkuchens zu senken wäre, der gleichsam einen durch die Tradition geheiligten Schmuck bildet. Es würde nur achtzugeben sein, diesen Schmuck nicht in unmittelbare Berührung mit dem Kuchen zu bringen. Eine Papiermanschette thut hier gute Dienste. Auch sorge man dafür, daß Blumen und Blätter frei von Raupen und Würmchen sind. — Viele Schüsseln sehen besonders reizvoll aus, wenn sie mit frischem Grün verziert sind. So z. B. Fische, denen ein Kranz von Petersilie oder Salatblättern zwischen die Zitronenscheiben gelegt, sehr gut steht. Geschmacklos würde es sein, statt ihrer Grünkohlblätter zu verwenden oder gar das Grün von gelben Rüben. Ißt man auch gemeinhin nicht diese grüne Verzierung mit, so würde es doch sehr unangenehm sein, etwas von jener imitirten Verzierung zwischen die Zähne zu bekommen. Auch nehmen gerade Fische leicht den Geschmack der Dinge an, mit denen sie in nahe Berührung kommen. Kalten Braten aller Art kann man mit kleinen Gurken, Zitronenscheiben, Perlzwiebeln, hartgekochten Eiern, Butterstückchen in Rosenform umgeben, auf einer Platte anrichten. Warmen Braten umgibt man mit entsprechenden Gemüsen, die in zierlichen kleinen Schalen oder auch in einem Kranz lose darum gereiht werden. Heringe übergieße man mit einer Sauce aus saurem Rahm und kleinen Bollen oder mit einer Oelsauce. Für den einfachen Abendtisch genügt auch schon ein Gehäcksel aus Aepfeln und Zwiebeln oder in Ermangelung der ersteren aus Gurken. Heringssalat kann schön wie ein Teppichbeet geschmückt werden, wenn jemand diesen Kleinkram liebt. Man benutze dazu Sardellen, gewiegte hartgekochte Eier, rothe Rüben, Kapern und Gurken. Auch allerhand Essigfrüchte, wie Pflaumen, Kirschen und Bohnen, können Verwendung finden. Es wirkt aber vielleicht vornehmer, wenn der Salat bergartig angerichtet ist, mit einer Mayonnaise überzogen und nur mit halben Eiern belegt wird, denen einige Salatblätter als Folie dienen. Gemüse garnirt man mit feingewiegter Petersilie oder andern passenden Kräutern oder Semmelbrösel. Auch kleine Klößchen, frische Butterkugeln sind zu empfehlen. Ragouts und Frikassees können mit Blätterteig und gebackenen Kartoffelbällchen umlegt werden. Es kommt eben darauf an, Schmuck und Zuschmückendes in richtige Harmonie zu bringen und nicht in den Fehler zu verfallen, den Schüsseln ein überladenes Aussehen zu geben.

Kalbsschnitzel a la Holstein. — Nachdem man aus einer Kalbskeule eine recht große Fleischscheibe von der Stärke eines Daumens geschnitten, klopft man dieselbe, salzt sie, wendet sie in Ei und Semmel und brät sie recht saftig. Hierauf richtet man das Schnitzel auf einem erwärmten Teller an, belegt es mit einem eben bereiteten Spiegelei (Setzei) nebst etlichen Sardellenstreifchen und Kapern und garnirt es mit „mixed Pickles" sowie mit kleinen, rund ausgestochenen gerösteten Weißbrodscheiben.

Gewürzte Weintrauben. — Hierzu wählt man gute Trauben, pflückt die Beeren von den Stengeln, wäscht sie mit kaltem Wasser und drückt sie aus den Schalen. Diese bringt man mit Wasser bedeckt zum Feuer und läßt sie weich kochen. Das Ausgedrückte läßt man in einem anderen Kessel kochend heiß werden, rührt es sodann durch ein Sieb, damit die Kerne zurückbleiben, und bringt nun die Masse nebst den gekochten Schalen und der Brühe wieder zum Feuer. Für acht Pint der Frucht fügt man 10 Tassen Zucker hinzu, sowie 1 Pint Essig, 2 Eßlöffel gemahlenen Zimmt, 1 Eßlöffel gemahlene Nelken, 1 Eßlöffel Salz und ein wenig Pfeffer. Nun läßt man die Masse kochen, bis sie dicklich wird, wobei jedoch durch öfteres Umrühren das Anbrennen verhütet werden muß, füllt die Frucht dann kochend in Glaskannen und verschließt diese sofort luftdicht.

Pudding a la Delmonico. — Aus zehn Dottern, 1 Pint Rahm, ½ Pfund Zucker und einer halben Stange Vanille rührt man auf schwachem Feuer eine Creme, die man mit 1 Unze aufgelöster weißer Gelatine vermischt und durch ein Haarsieb passirt; ¼ Pfund Makronen und ebensoviel Biskuitscheibchen weicht man einige Minuten in Maraschino, stellt dann eine Form auf's Eis, gibt einige Löffel Creme hinein, legt von dem eingeweichten Backwerk sowie gut abgetropfte, feine und verschiedene eingemachte Früchte darauf, läßt dies stocken, füllt Creme nach, wieder Backwerk und Früchte u. s. w., bis die Form gefüllt ist. Man läßt den Pudding zwei Stunden in Eis, stürzt ihn dann, füllt die Mitte mit steifem, gezuckertem und vanillirtem Rahmschnee und garnirt die Speise mit einem Kranze eingemachter Früchte.

Dill-Gurken. — Die Gurken werden gewaschen und die Nacht über in Wasser gelegt. Den nächsten Morgen abgetrocknet und abwechselnd mit viel Dill und Bohnenkraut in einen Steintopf gelegt. Auch kann man ganzen Pfeffer, Nelken und Weintraubenblätter hinzuthun. Dann wird Salzwasser, das wie versalzene Suppe schmeckt, darüber gegossen und ein Stein darauf gelegt.

Europäische Rundschau.

Provinz Brandenburg.

Berlin. Ein Automobilunglück hat sich in unmittelbarer Nähe des Ortes Hammer in Pommern an der Kreuzung der Chaussee Gollnow-Pribbernow mit der Kleinbahnstrecke Gulzow-Stepenitz zugetragen. Dort stieß ein Automobil der Berliner Automobilgesellschaft, in dem sich der Ingenieur Woelffing von hier und ein Chauffeur befanden, mit einem Zuge der Kleinbahn zusammen. Das Automobil wurde zertrümmert, der Ingenieur auf der Stelle getödtet. Dem Chauffeur wurden durch den Kleinbahnzug beide Beine abgefahren. — Schwere Folgen hatte eine Revolver-Affaire, die sich auf der Seegefelder Chaussee abspielte. Der Arbeiter Robert Witt, Gerichtstr. 47, hatte mit seinem Bruder einen Ausflug nach Spandau unternommen. Auf der Seegefelder Chaussee fuhren zwei von Berlin kommende Radfahrer an den beiden vorüber, und Witt wurde von einem der Radler gestreift. Hierdurch kam es zwischen den vier Personen zu Streitigkeiten, in deren Verlauf einer der Radfahrer plötzlich einen Revolver gegen Witt abfeuerte. Die Kugel drang diesem in die Brust. Der Schwerverletzte wurde in bedenklichem Zustande in die königl. Klinik gebracht. Der Thäter ist in der Person eines Töpfergesellen ermittelt.

Fürstenwalde. Der bei Gelegenheit der Nachrichten über den in Konkurs gerathenen hiesigen Spar- und Vorschußverein häufig genannte Kassenkontrcleur Pietschmann, der sich neben dem früheren Direktor der Kasse, Instrumentenbauer Teschner, in Freiheit befand, ist nach längerer Krankheit im hohen Alter gestorben.

Groß-Mantel. Bei den Erntearbeiten stürzte hier der bei dem Bauerngutsbesitzer Neubauer beschäftigte Arbeiter Pätzel infolge Ausgleitens vom Scheunenboden auf die Tenne und erlitt dabei schwere Verletzungen.

Lebus. An Stelle des verstorbenen hiesigen Kämmerers A. Thiele ist vom Magistrat der Buchhalter Emil Wilke von hier bis auf Weiteres mit der Verwaltung der Kämmereikasse betraut worden.

Rathenow. Den Leib aufgeschlitzt hat sich aus Unvorsichtigkeit in der Mannschaftsküche der 5. Eskadron des Zieten-Husaren-Regiments der Husar Grasow. Er war dorthin abkommandirt und achtete nicht darauf, daß in seiner Nähe ein Kamerad mit einem haarscharfen Küchenmesser zu thun hatte. Dieser wollte gerade ein Stück Fleisch zertheilen und holte zum Schlage aus, wobei Grasow das Messer in den Leib drang und ihn der Länge nach aufschlitzte, so daß die Eingeweide hervordrangen. Im Garnisonlazareth, wohin der im letzten Jahre dienende Grasow geschafft wurde, ist er gestorben.

Provinz Ostpreußen.

Königsberg. Dem Eisenbahnverkehrsinspektor Herzbruch, dem Eisenbahnbetriebskontrolleur Maguhn und dem Kaufmann Thran, sämmtlich hier, ist der Rothe Adlerorden vierter Klasse verliehen worden.

Braunsberg. Als das mit Heu voll beladene Fuhrwerk des Kaufmanns Langhanky von den Auewiesen abfahren wollte und dem darauf sitzenden Kutscher die Leine zugeworfen wurde, gingen die Pferde durch, wobei die auf dem Wagen sitzenden drei Personen heruntergeworfen wurden. Der Besitzer Regenbrecht aus Plaßwich wollte die Pferde aufhalten, wurde aber niedergerissen und vom Hufe des einen Pferdes schwer verletzt.

Groß-Dembowitz. Wie gefährlich es ist, ein frei auf der Weide umhergehendes Pferd zu stören, mußte der 11jährige Sohn des Käthners Dorittke erfahren. Als er im Fluß badete, sah er das Pferd auf dem Felde und lief hin, es fortzutreiben. Das sonst so ruhige Thier schlug aus und brachte dem Knaben eine klaffende Wunde am Kopfe bei, woran er nach einigen Stunden starb.

Kunelziken. Auf dem Wege nach Degelgirrn ertrank das einzige Töchterchen des hiesigen pensionirten Schutzmanns und Kleinbesitzers Schulz. Das Kind wählte den durch das Torfbruch führenden Richtstein und ist in einen Tümpel gefallen, in dem es ohne Hilfe seinen Tod fand.

Löbarten. Das Insthaus des Gutsbesitzers Scheu brannte bis auf die Umfassungswände nieder. Dasselbe wurde von zwei Familien bewohnt, die auch noch einen Theil ihrer Habe eingebüßt haben. Das Feuer soll von Kindern angelegt sein.

Provinz Westpreußen.

Danzig. Materialausgeber Bechthold von der kaiserlichen Werft erhielt beim Scheiden aus seinem Amte das Allgemeine Ehrenzeichen.

Klein-Wunderberg. Auf dem Nebel'schen Bau war der unverheirathete Arbeiter Friedrich Sinbram mit dem Abbrechen des Gerüstes beschäftigt, als er durch einen Zufall das Gleichgewicht verlor und in die Tiefe stürzte. Hierbei erlitt er so schwere Verletzungen, daß er in's Krankenhaus gebracht werden mußte. Er hatte einen Bruch der Wirbelsäule davongetragen und ist an den erlittenen schweren Verletzungen gestorben.

Kulmsee. Bei einer Bootsfahrt, die die Referendare Peters, Wendt und Schok auf dem hiesigen See unternahmen, schlug das Boot um. Wendt ertrank, Schok wurde besinnungslos aus dem Wasser gezogen, Peters konnte sich selbst retten.

Marienwerder. Einem entsetzlichen Unglücksfall ist die neunjährige Tochter des Kapellmeisters Waldemar Unger zum Opfer gefallen. Das Dienstmädchen des Unger hatte Petroleum in den Herd gegossen, um schneller Feuer anmachen zu können. Als das Mädchen gleich darauf die Küche verließ und das Feuer noch nicht brannte, nahm das neben dem Herde stehende Töchterchen Unger's ein Streichhölzchen und wollte das Feuer entzünden. Plötzlich schlug eine gewaltige Flamme auf und brachte die auf dem Herde neben der Feuerung stehende Petroleumkanne zur Explosion. Die Kleine war im nächsten Augenblick eine Flammensäule. Die Verletzungen, die die Kleine erlitten hat, waren so schwer, daß sie unter unsäglichen Schmerzen im städtischen Krankenhause gestorben ist.

Schwetz. Th. Salzmann feierte sein 25jähriges Obermeisterjubiläum in der hiesigen Schneiderinnung. Bürgermeister Geißler überbrachte den Glückwunsch der Stadt, Herr Büchner den Glückwunsch des Gewerbevereins. Sämmtliche Innungen hatten ebenfalls Vertreter gesandt. Die Mitglieder der Schneiderinnung überreichten ein Geschenk.

Provinz Pommern.

Stettin. Dem Schiffskapitän Rudolf Simon von hier wurde der Kronenorden vierter Klasse verliehen.

Groß-Sillow. Der Knecht Otto Neitzel von hier wurde beim Torfstechen von einem Insekt in die Nase gestochen, ohne daß er der an sich geringen Verletzung zunächst weitere Beachtung schenkte. Der Stich scheint ein besonders giftiger gewesen zu sein, denn schon am nächsten Tage schwoll das Gesicht des Neitzel unförmlich an. Die Geschwulst verschlimmerte sich unter furchtbaren Schmerzen so, daß ein Arzt zur Stelle gerufen wurde, welcher den bedauernswerthen Patienten völlig bewußtlos, im höchsten Fieber, mit ganz verschwollenem Gesicht und schmerzstöhnend vorfand und Blutvergiftung infolge des Insektenstiches feststellte. Hilfe war bei dem 18jährigen Jüngling leider nicht mehr möglich. Bald wurde er durch den Tod von seinen Qualen erlöst.

Stolp. Die Parkett- und Stabfußbodenfabrik von Scholvin ist niedergebrannt. Der Schaden an Maschinen, Waaren und Gebäuden beträgt 300,000 Mark.

Stolpmünde. Beim Baden ertrank westlich der Westmole der zwölfjährige Sohn des Bäckermeisters Julius Albrecht hierselbst. Der Kleine war an einer zu tiefen Stelle ins Wasser gesprungen und mußte, bevor rechtzeitig Hilfe kam, in den Fluthen ertrinken. Mit einem Netze wurde so schnell wie möglich der Verunglückte herausgefischt; die Wiederbelebungsversuche des sofort herbeigerufenen Arztes hatten keinen Erfolg.

Provinz Schleswig-Holstein.

Altona. Ein schweres Brandunglück ereignete sich am Windsberg. Der Fuhrmann Feldmann war auf seinem dort belegenen Ackerlande beschäftigt, seine kleine Tochter spielte in der Nähe umher. Plötzlich blickte er auf und sah seine Tochter in Flammen stehen. Er sprang hinzu und riß die brennenden Kleider dem Kinde vom Körper; jedoch hatte das Kind so schwere Brandwunden erlitten, daß es bald gestorben ist; der Vater hat ebenfalls schwere Verletzungen erhalten.

Dockenhuden. Die Eheleute Heinrich Penz feierten im Kreise ihrer Familie das Fest der goldenen Hochzeit, bei welcher Gelegenheit den betagten Jubilaren viele Ehrungen zutheil wurden. Propst Paulsen überbrachte die Glückwünsche der Kirchengemeinde.

Lägerdorf. Die kürzlich in der Stör aufgefundene Leiche ist als die des Schirrmeisters Krüger von hier erkannt worden. Krüger, 57 Jahre alt, arbeitete in der Breitenburger Portland-Cementfabrik. Er hatte Selbstmordgedanken geäußert, war seit einigen Tagen verschwunden und hinterläßt eine Wittwe mit mehreren Kindern.

Neumünster. Ein Unglücksfall ereignete sich hier auf der Bahnstrecke Wankendorf-Neumünster. Der hiesige Eisenbahningenieur Fleischmann befuhr mit dem Bahnmeister und zwei anderen Beamten auf einer Dräsine diese Strecke. An der Dräsine wurde eines der Räder defekt und alle vier Männer stürzten von dieser ab. Dabei erlitt der Ingenieur Fleischmann erhebliche Verletzungen und mußte sofort in ärztliche Behandlung genommen werden.

Rendsburg. Aus Anlaß ihres 50jährigen Arbeitsjubiläums auf der Karlshütte erhielten die beiden Kesselschmiede Jönk und Ehlers das Allgemeine Ehrenzeichen.

Provinz Schlesien.

Breslau. Die Straßenbahnschaffnersfrau Anna Hellmann, Viktoriastraße 4, kochte Kaffee und stand mit der gefüllten Spirituskanne neben dem brennenden Kocher, als durch einen Luftzug die Flamme zu der Kanne geweht wurde, die dadurch explodirte. Die Frau erlitt schwere Brandwunden, die ihren Tod herbeiführten. — Am 21. Juli feierte Hugo Jeltsch hier zugleich mit der Silberhochzeit das 25jährige Jubiläum seines Eintritts in das von seinem Schwiegervater Emil Müller bereits im Jahre 1860 begründete Agenturengeschäft der Garn- und Textilbranche.

Freiwaldau. In den Schlesischen Dachstein- und Falzziegelfabriken brach in einem Fabrikgebäude Feuer aus, welches einen Theil der Fabrik, enthaltend vier Oefen mit darüber befindlichen Trockenanlagen, zerstörte.

Gottesberg. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich im Steinbruche an der Friedenshöhe. Das 11 Jahre alte Töchterchen des Grubenarbeiters Scholz suchte in der Nähe des Steinbruches nach Blaubeeren. Dabei gerieth es zu nahe an den Rand der abschüssigen Bruchwände und stürzte an einer Felswand in einer Höhe von 15 Metern ab. Das Mädchen blieb mit sehr schweren Verletzungen besinnungslos liegen.

Kontopp. Forstgehilfe Jakobi schoß auf dem Gehöft des Müllermeisters R. Müller ein neues Tesching ein. Dabei drang eine Kugel durch die Bretterwand eines Schuppens und traf den dahintersitzenden 11jährigen Knaben Katzur so unglücklich, daß die 9 Millimeter starke Kugel dem Knaben den Kopf durchbohrte. Obwohl ärztliche Hilfe sofort zur Stelle war, ist der Knabe doch noch an demselben Tage an der erhaltenen Verletzung gestorben.

Provinz Posen.

Posen. Kürzlich wurde die Tochter des Arbeiters Rychlowski von der Mutter in den Keller geschickt, um etwas zu holen. Das Mädchen ging mit dem Licht so unvorsichtig um, daß die Kleider in Brand geriethen. Das Kind erlitt so schwere Brandwunden, daß es im Krankenhause gestorben ist.

Birnbaum. Dem Präparandenanstaltsvorsteher Kropp wurde der Kronenorden vierter Klasse verliehen.

Bromberg. Hier hat der 22 Jahre alte Arbeiter Gustav Thiel seine Geliebte, die 40 Jahre alte Hettmann, mit einem Küchenmesser ermordet. Der Grund der That ist Eifersucht. Thiel wurde verhaftet.

Rawitsch. Dem Arbeiter Wilhelm Schmidt und dessen Ehefrau Johanna, geb. Kornetzke, hierselbst, ist zur Feier ihres 50jährigen Ehestandes das kaiserliche Gnadengeschenk überwiesen worden.

Mrotschen. Im Stalle des Kaufmanns Adolf Levy brach Feuer aus; es griff mit so großer Schnelligkeit um sich, daß trotz des kräftigen Eingreifens der freiwilligen Feuerwehr nicht allein die übrigen Hintergebäude des Levy, sondern auch sämmtliche Hintergebäude des Nachbars, Bäckermeisters Stanislaus Czeszewski, niederbrannten. Später brannte auch das Hintergehöft des Kaufmanns Julius Riesenburger bis auf die Umfassungswände nieder.

Murowana-Goslin. Als ein Wirthssohn aus Pila mit zwei Wagen Klobenholz in der Rogasenerstraße fuhr, hängte sich das sieben Jahre alte Töchterchen des Einwohners Henckelmann an die Deichsel und fiel so unglücklich herunter, daß die Räder des zweiten Wagens ihm über den Leib gingen, so daß es nach kurzer Zeit starb.

Provinz Sachsen.

Magdeburg. Die Leiche des am 5. Februar 1855 hier geborenen Arbeiters Gustav Götsch ist kürzlich am rechten Ufer der Stromelbe oberhalb der Strombrücke gelandet und von dort nach der Halle der altstädtischen Krankenanstalt gebracht worden. Es liegt zweifellos ein Unglücksfall vor. Der dem Trunke ergebene Götsch wird sich, so wird angenommen, nach dem Nächtigen im Freien an der Elbe gewaschen haben und hierbei in den Strom hineingefallen sein, in dem er ertrank.

Gatersleben. Letztens wurde unmittelbar vor unserem Dorfe der frühere Knecht Gieseler ermordet. Derselbe ist, wie nunmehr festzustehen scheint, nicht das Opfer einer Verwechselung geworden, sondern soll von dem ihn nach Hause begleitenden Schneidermeister Stegmann von hier in der Trunkenheit ermordet worden sein. Der Ermordete ist durch zwei Messerstiche getödtet worden.

Erfurt. Durch falsches Abspringen von einem Wagen der elektrischen Straßenbahn kam hier dieser Tage der Schneider Fischer aus Köln zu Fall und zog sich einen Schädelbruch zu, dem er alsbald im städtischen Krankenhaus erlegen ist. Desgleichen starb hier an den Folgen eines Sturzes von der Scheune der Landwirth Friedrich Knoll aus Bünstedt.

Halle. Arbeiter Karl Fritsche verunglückte dadurch, daß beim Aufladen von Säcken mit Rohzucker auf eine Lowry mehrere Säcke auf ihn fielen. Er erlitt so schwere Verletzungen, daß der Tod sofort eintrat.

Provinz Hannover.

Hannover. Den Eheleuten Schuhmachermeister Heinrich Evers und Katharine, geb. Dreher, Engelbostelerdamm 11 wohnhaft, ist aus Anlaß der Feier ihrer goldenen Hochzeit vom Kaiser die Ehejubiläumsmedaille verliehen worden. Vom Herzog von Cumberland wurde dem Jubelpaar eine Prachtbibel zum Geschenk gemacht.

Algermissen. Auf dem benachbarten Kaliwerk „Hohenfels“ ereignete sich ein beklagenswerther Unglücksfall. Der Steiger Meyer stürzte aus der Förderschale 90 Meter in den Schacht und war auf der Stelle todt. Meyer stand im 30. Lebensjahre; er hinterläßt eine Wittwe mit drei unmündigen Kindern.

Buxtehude. Dem Hafenmeister Riege ist anläßlich seines 50jährigen Dienstjubiläums das Kreuz des Allgemeinen Ehrenzeichens verliehen worden.

Giften. Tischler Alberti aus Sarstedt gerieth hier, während die Hobelmaschine in Thätigkeit war, mit den Händen in die Messer, und wurden ihm an beiden Händen mehrere Finger abgeschnitten. Er wurde in das Hildesheimer Krankenhaus geschafft.

Lippoldshausen. Beim Abladen von Heu stürzte der Arbeiter Bürmann von hier vom Heuwagen herunter und fiel dabei so unglücklich auf die Spitze der am Wagen befindlichen Seitenwände (Leitern), daß ihm eine Spitze unter der Armhöhle in das Fleisch eindrang und oben wieder herauskam.

Osnabrück. Geh. Sanitätsrath Dr. Georg Meyer ist im Alter von 88 Jahren in Oeynhausen gestorben. Der Verstorbene, welcher seit längerer Zeit in wohlverdientem Ruhestand lebte, war früher lange Jahre Direktor der hiesigen Provinzial-Heil- und Pflegeanstalt.

Provinz Westfalen.

Münster. Der wegen Mordes verhaftete Bergmann H. Delstring aus Ibbenbüren, der vor Kurzem einen Fluchtversuch aus dem hiesigen Untersuchungsgefängniß unternommen hatte, wurde zu einem Lokaltermin nach Ibbenbüren geführt. Dort gestand er, nachdem er anfänglich hartnäckig geleugnet hatte, daß er im Jahre 1902 die dreizehnjährige Schülerin Wientjes auf schreckliche Weise zu Tode gemartert habe, und daß er die Ehefrau Heilermann aus Biesenbeck in demselben Jahre überfallen habe. Auch gab er zu, die Köchin Theis im Jahre 1905 angefallen zu haben. Auf dem Wege von der Mordstelle in Dörenthe zum Gerichtsgefängniß in Ibbenbüren machte er wiederum einen Fluchtversuch, brach aber nach etwa dreihundert Schritten ohnmächtig zusammen.

Bocholt. Durch Feuer wurde die am Ravardithor belegene Wiethold'sche Mühle mit bedeutenden Vorräthen an Korn und Mehl zerstört.

Ergste. Kettenschmied Emil Schäfer von hier übte sich mit noch mehreren jungen Leuten im Weitspringen. Zu diesem Zwecke war eine Sprungvorrichtung aufgebaut. Um die Sprungweite feststellen zu können, hatte man einen Spaten, der an der fraglichen Stelle leicht in den Rasen gesteckt wurde. Schäfer, ein geübter Springer, sprang etwas zu weit und stürzte zur Erde, wobei ihm der scharfe Theil des Spatens etwa zehn Centimeter in den Unterleib drang.

Rheinprovinz.

Barmen. Eine Pulverexplosion erfolgte in der Zündbänderfabrik von Ferdinand Witte. Der 23jährige Chemiker Hoffman wurde in Stücke gerissen. Der Schaden ist erheblich.

Bingerbrück. Der 27 Jahre alte Eisenbahnschaffner Palm aus Walbagesheim wurde im hiesigen Bahnhof von einem Schnellzug überfahren. Der Kopf wurde ihm vollständig vom Rumpfe getrennt.

Bohwinkel. Ein schwerer Unglücksfall hat sich in einer hiesigen Fabrik ereignet. Der 26jährige Arbeiter Karl Hillsiepen aus Velbert kam der Transmission zu nahe, und es wurde ihm der linke Arm vollständig ausgerissen. Der Unglückliche fand Aufnahme im städtischen Krankenhause zu Elberfeld.

Essen. Der Mörder des im Wartesaal des hiesigen Bahnhofs erstochenen Drehers Heubst hat sich gestellt. Er ist der Former Willi Bergemann, 21 Jahre alt. Er gibt an, von Heubst gestoßen und aufgefordert zu sein, mit ihm hinauszugehen und ein Messer mitzubringen. Von einem anderen der Gesellen sei ihm dann von hinten ein Messer gereicht worden, daß er darauf dem Heubst in die Brust gestoßen habe.

Mühlheim a. d. R. Seinen Verletzungen erlegen ist der bei einer Schießaffäre in der Rheinischenstraße von dem Schlosser Rud. Brockmann durch mehrere Revolverschüsse schwer verletzte Former Feodor Meuser, wohnhaft Schreinerstraße. Der Mörder ist verhaftet.

Provinz Hessen-Nassau.

Kassel. Es waren 25 Jahre, daß Buchhalter Wilhelm Ströthmann als Mitglied des kaufmännischen Personals bei der Aktiengesellschaft Casseler Federstahlindustrie eintrat und bis zum heutigen Tage im Dienst der Firma verblieb.

Bergen. Der in guten Verhältnissen lebende Rentner und frühere Wirth Philipp Kappes erhängte sich in seiner Wohnung.

Frankfurt a. M. Stadtbibliothekar Dr. Heinrich v. Nathusius aus Neinstedt ist, 55 Jahre alt, in der Lungenheilstätte zu Naurod gestorben. Er war ein Sohn des Gutsbesitzers Philipp von Nathusius in Neinstedt, der mit einem Besserungsinstitute den Grundstein gelegt hat zu den heute noch blühenden großen Neinstedter Anlagen, und der bekannten Volksschriftstellerin Marie v. Nathusius, geb. Scheele.

Herborn. Der Großherzog von Hessen hat dem Kirchenbaumeister Ludwig Hofmann hierselbst das Ritterkreuz 2. Klasse des Verdienstordens Philipps des Großmüthigen mit der Krone verliehen.

Salmünster. Das 1½jährige Töchterchen des Bahnarbeiters Antony wurde durch Ueberfahren getödtet. Das Kind, welches ohne Aufsicht auf der Straße spielte, gerieth unter einen Bierwagen. Den Fuhrmann trifft an dem Unglück keine Schud.

Mitteldeutsche Staaten.

Arnstadt. Aus Furcht vor Strafe hat sich der 13jährige Schulknabe Oskar Minner durch Erhängen das Leben genommen.

Coswig. Die elfjährige Martha Riede wollte das Feuer im Küchenherde durch Aufgießen von Petroleum anfachen. Dabei explodirte die Kanne, die Kleider des Kindes geriethen in Brand, und das Mädchen erlitt so schwere Brandwunden, daß es bald darauf verschied.

Goldisthal. Feuer zerstörte die Kistenfabrik von Martin Heß. Man vermuthet Brandstiftung.

Dorfsulza. Infolge eines Versehens erschoß ein 17jähriger Mechaniker den Zimmermann Graf.

Gotha. Das siebzigjährige Jubiläum in seinem Berufe zu begehen, war dem hier allgemein bekannten Schuhmachermeister Wilhelm Groß, Gretengasse 19 wohnhaft, vergönnt. Trotz seines hohen Alters (er vollendet zu Ende dieses Jahres sein 85. Lebensjahr) ist der Jubilar, dem die Wechselfälle des Lebens oft recht hart mitgespielt haben, noch körperlich und geistig rüstig und nach wie vor unablässig thätig.

Leobschütz. Der Zimmermann Pfaffenburg wurde von seinem Wagen, der auf einem abschüssigen Wege in's Rollen gerathen war, überfahren und so schwer verletzt, daß er nach kurzem Krankenlager starb.

Münchenbernsdorf. Anläßlich seines goldenen Geschäftsjubiläums stiftete der Teppichfabrikant Hartwig Posen 10,000 Mark, deren Zinsen seinen Arbeitern zugute kommen sollen. Für die hiesige Kirche ließ er u. a. eine neue Orgel anschaffen.

Sachsen.

Dresden. Dieser Tage ist hier nach längerem schweren Leiden Dr. Ernst Robert Engelmann im Alter von 67 Jahren gestorben. Der Verschiedene ist ein von weiten Kreisen gern aufgesuchter Arzt gewesen, der zugleich durch seine reiche Vortragsthätigkeit in vielen der Belehrung und Aufklärung dienenden Vereinen bekannt geworden ist.

Altenberg. Dem Sanitätsrath Dr. Haase hier ist anläßlich seines 25jährigen Ortsjubiläums wegen seiner Verdienste und seiner Selbstlosigkeit gegenüber den Armen das Ehrenbürgerrecht verliehen worden.

Brösa. In einem Schwermuthsanfalle erhängte sich die 34 Jahre alte Gastwirthsfrau Marie Zischang.

Döbeln. Auf dem hiesigen Bahnhofe ist der daselbst bedienstete Güterschreiber Protze beim Ueberschreiten der Geleise von der Rangirmaschine erfaßt und beiseite geschleudert worden. Den Verunglückten, dem der rechte Fuß am Knöchel abgefahren wurde, brachte man im Krankenhaus unter.

Leipzig. Bei der Erneuerung des alten von Hieronymus Lotter 1006 gebauten hiesigen Rathhauses, das nach Errichtung des neuen als althistorisches Denkmal erhalten werden soll, hat man auch die alte Schatzkammer des Leipziger Raths wieder aufgedeckt. Sie birgt heute noch zwei große, eisenbeschlagene Riesentruhen, die eine 2¼ Meter, die andere 2¾ Meter lang, in denen das Afrar der Stadt, baares Geld und Kostbarkeiten aufgehoben wurden. Die Breite und Höhe ist bei beiden Truhen gleich, 80 und 83 Centimeter. Ihre Deckel sind so schwer, daß sie mit Tauen, die über Rollen gehen, aufgezogen werden mußten.

Hessen-Darmstadt.

Darmstadt. Bei einem durch den kommandirenden General des 15. Armeekorps, General der Infanterie Ritter Hentschel von Gilgenheimb, vorgenommenen Besichtigung des auf dem nahen Griesheimer Schießplatz übenden Feldartillerieregiments No. 31 aus Hagenau stürzten der Major Rheinbold und der Hauptmann Vanselow von der zweiten Batterie mit den Pferden. Der Major flog im Bogen von dem Roß herab und zog sich schwere Verletzungen, anscheinend eine Gehirnerschütterung zu, so daß er vom Uebungsplatz verbracht werden mußte. Hauptmann Vanselow, der hinter ihm ritt, kam mit einer geringfügigen Verletzung, einer Quetschung des Schenkels, davon.

Gießen. Dem Rektor Konrad Hahn hier wurde aus Anlaß seines 50jährigen Dienstjubiläums das Ritterkreuz 2. Klasse des Verdienstordens Philipps des Großmüthigen verliehen.

Mainz. Auf einer Automobilfahrt verunglückte der Sohn des hiesigen Lazarethinspektors a. D. Wülfing. Der noch junge Mann sprang während der Fahrt aus dem Automobil und brach dabei das Genick.

Weisenau. Hier erhängte sich der 78jährige verwittwete Zimmermeister Veith. Es war eine Anzeige wegen Sittlichkeitsvergehens gegen ihn erstattet worden. Dies scheint den sonst unbescholtenen und gutsituirten Mann zu der That veranlaßt zu haben.

Bayern.

München. Beim Aufwärmen von Kaffee kam die in der Klenzestraße wohnende 44 Jahre alte Schreinersfrau Therese Modlmayr mit ihren Kleidern dem Spiritusapparat zu nahe. Hierdurch geriethen die Kleider der unglücklichen Frau in Brand; sie erlitt schwere Brandwunden am Oberkörper. Die Freiwillige Rettungsgesellschaft verbrachte die Verletzte in die Chirurgische Klinik, wo sie nach kurzer Zeit starb.

Bamberg. Der Bezirksarzt 1. Klasse Dr. Karl Pöhlmann von hier, welcher kürzlich sein 70. Lebensjahr zurückgelegt hat, wurde, seiner Bitte entsprechend, unter Anerkennung seiner langjährigen, treuen und ersprießlichen Dienstleistung in den dauernden Ruhestand versetzt.

Großhadern. Der Wirthschaftsbesitzer Johann Sprenger wurde hier vom elektrischen Strom getödtet. Er hatte sich im Geheimen eine elektrische Leitung einrichten lassen, aber der Elektromonteur, der sie besorgte, hatte jedenfalls nicht die nöthige Fachkenntniß.

Ingolstadt. Der Aushelfer im Bahnunterhaltungsdienste Burkhard Stahl gerieth beim Zusammenkuppeln von Wagen zwischen die Puffer, wobei ihm einige Rippen eingedrückt wurden. Er wurde in das städtische Krankenhaus gebracht.

Traunstein. Geheimrath Dr. Erhard, der viele Jahre in Rom deutscher Botschaftsarzt war, beging vor Kurzem mit seiner Gemahlin die Feier der goldenen Hochzeit. Er erwarb vor Jahren hier ein Besitzthum an der Weinleithe und weilte jeden Sommer mit Familie hier.

Württemberg.

Stuttgart. Kürzlich waren es 25 Jahre, daß der in weiten Kreisen bekannte Musikdirektor B. Stoy in den Militärdienst eingetreten ist. — Prof. Dr. Fünfstück, derzeit Prorektor an der hiesigen Technischen Hochschule, wurde mit dem Ritterkreuz des Ordens der Württembergischen Krone ausgezeichnet

Aistaig. Hier wurde das 3½jährige Söhnlein der Fabrikarbeiters J. G. Kaufmann von einem schweren Schlackenwagen überfahren; es war sofort todt.

Biberach. Die goldene Hochzeitsfeier begingen hier in geistiger und körperlicher Frische die Eheleute Rentner Georg Heckenberger und Karoline, geb. Fischer.

Ravensburg. Hier ist im 73. Lebensjahr Stadtrath Tobias Albrecht gestorben. Der Verewigte war viele Jahre Vorstand des hiesigen Turnvereins und als solcher in ganz Württemberg eine geachtete und beliebte Persönlichkeit.

Baden.

Karlsruhe. Der Großherzog hat dem Kammerstenographen Beyerlen aus Anlaß seiner 25jährigen Thätigkeit das Ritterkreuz 2. Klasse vom Zähringer Löwenorden verliehen.

Beuren. Kürzlich ereignete sich hier ein bedauerlicher Unglücksfall. Der 66 Jahre alte Johann Baptist Kohllöffel war bei seinem Schwiegersohn Anton Schuler mit Strohladen beschäftigt, wobei er unglücklicherweise vom Wagen herunterfiel. Der sofort herbeigerufene Arzt konstatirte einen Schädelbruch.

Donaueschingen. Dem Sergeanten Seidenkranz beim hiesigen Bezirkskommando wurde die silberne Rettungsmedaille verliehen.

Ilvesheim. Landwirth Michael Lohnert, 64 Jahre alt, stürzte vom Obergebälk seiner Scheune so unglücklich herab, daß er schwere Verletzungen erlitt.

Wieblingen. Auf dem Bahnkörper der Staatsbahn wurde die Leiche des Friedrich Ehlers aus Lüleck, der von einem Zuge erfaßt und überfahren wurde, aufgefunden. Vermuthlich ist der Verunglückte ein Geschäftsreisender. Nach anderer Darstellung ist Ehlers aus unbekannter Ursache aus dem Zuge gestürzt.

Rheinpfalz.

Frankenthal. Der 17jährige Schlosserlehrling Joseph Reuther, Sohn von Tünchermeister Reuther hier, verunglückte in der Fabrik von Albert & Cie. dadurch, daß beim Probiren einer Rotationsmaschine die Ausrückanlage losriß und der Hebel ihn auf den Kopf schlug, daß der Schädel gespalten wurde und der Tod sofort eintrat.

Lambrecht. Dieser Tage brannte das Fabrikgebäude der im Konkurs befindlichen Tuchfabrik Kölsch & Hellmann, die sogen. alte Schloßmaschine, total nieder.

Lingenfeld. Bei dem Radrennen der Jugendabtheilung des katholischen Arbeitervereins in Speyer stürzte der achtzehnjährige Michael Westermann von hier so unglücklich, daß er einen Schädelbruch und innere Verletzungen erlitt. Durch die Speyerer Sanitätskolonne wurde er nach dem Vinzentiushospitale verbracht, wo er bald nach der Einlieferung starb.

Maikammer. Der 23 Jahre alte Georg Molz spielte mit einem Revolver, wobei sich die Waffe entlud und dem Genannten die Kugel in die rechte Hand eindrang.

Elsaß-Lothringen.

Straßburg. Nach einem Wortwechsel mit seiner Ehefrau stürzte sich der Bahnschaffner Artz hier mit seinem vierjährigen Söhnchen in die Ill und ertrank.

Ars. Hier fand unter allgemeiner Antheilnahme die Beerdigung des unglücklichen Sohnes des Amtsgerichtsraths Kiefer statt, der seinem Leben selbst ein Ende gemacht hatte.

Großbittersdorf. Kürzlich wollte im nahen St. Arnual die etwa 55 Jahre alte Wittwe Buch schnell Feuer anzünden und goß aus einer Kanne Petroleum in die Flammen. Die Kanne explodirte und die Frau stand sofort mit ihren Kleidern in hellen Flammen. Sie starb an den Brandwunden.

Mecklenburg.

Schwerin. Graf Rudolf Schack auf Brüsewitz bei Schwerin starb im 82. Lebensjahre. Die Beisetzung fand in Stralendorf statt an der Seite des im Jahre 1894 in Rom verstorbenen Grafen Adolf Friedrich von Schack, des bekannten Dichters, Literarhistorikers und Uebersetzers.

Buchholz. Der Vater des Gehöftsbesitzers Fischer wollte den in der Ernte beschäftigten Leuten das Essen nachfahren, verunglückte aber beim Einspannen der Pferde und wurde besinnungslos aufgefunden. Ein gerade anwesender Arzt ließ dem Verunglückten die erste Hilfe angedeihen. Der Verletzte hatte außer mehreren anscheinend von Hufschlägen herrührenden Wunden auch einen Rippenbruch erlitten.

Güstrow. Sein 50jähriges Geschäftsjubiläum und sein 50jähriges Bürgerjubiläum beging der Hof-Graveur Adolf Otto.

Oldenburg.

Oldenburg. Der Großherzog wird den Amtsboten Hotes in Vechta seinem Ansuchen entsprechend, in den Ruhestand versetzen und hat den Amtsboten Teilen in Bant zum Amtsboten bei dem Amte Vechta ernannt.

Elsfleth. Die an der Wattenstraße zu Lienen belegene Kätherei des Landwirths Heinrich Stege ging durch Kauf in den Besitz des Arbeiters Stühmer über. Der Kaufpreis beträgt 4500 Mark.

Neuende. Die Siebetsburg, ein altes Wahrzeichen Rüstringens, soll jetzt abgerissen werden. An ihrer Stelle beabsichtigt man einen modernen Neubau aufzuführen.

Tange. Von seinem durchgehenden Ochsengespann wurde der Anbauer Gerdes heruntergeschleudert und überfahren. Er war sofort todt.

Freie Städte.

Hamburg. Beim Verladen von Ziegelsteinen am Ohlsdorfer Güterbahnhof schlug eine Lowry um. Der Arbeiter R. Vogt aus Duvenstedt gerieth unter den Wagen und wurde buchstäblich zermalmt. — Landwirth Benecke aus Heimfeld passirte mit seinem mit Heu voll beladenen Wagen, auf dem seine Frau saß, den Uebergang über die Unterelbische Eisenbahn bei dem Hotel Wartburg. Als sich der Wagen auf den Schienen befand, schlossen sich die Schranken automatisch, eine derselben fiel den Pferden auf den Rücken, worauf die Thiere unruhig wurden. Benecke stieg vom Wagen, nachdem er seiner Frau die Zügel gegeben hatte, und hob die Schranken hoch, um so schnell wie möglich die Bahn frei zu machen. Jetzt stürmten die Pferde wie rasend davon. Frau Benecke fiel vom Wagen, wurde vom eigenen Gefährt überfahren und so schwer verletzt, daß sie gestorben ist. — Sein fünfundzwanzigjähriges Geschäftsjubiläum feierte Wilhelm Bitterauf, Cigarren-Import-Geschäft, Dammthorstr. 21a.

Bremen. Dieser Tage ist der Arbeiter E. Heuer, welcher bei der Fischfirma Klevenhusen u. Co. beschäftigt war, in Ausübung seines Berufes am Osterdeich über Bord gefallen und ertrunken. Die Leiche konnte geborgen werden. — Hier lief die 8jährige Tochter des Milchhändlers Werkmeister, welche mit einer Stearinkerze gespielt hatte, plötzlich lichterloh brennend auf der Straße herum. Zwei des Weges kommende Arbeiter ergriffen das Kind, erstickten die Flammen und brachten es zu den in der Wülbernstraße wohnenden Eltern. Die Kleidungsstücke waren total verbrannt, auch soll die rechte Seite des Kindes stark angebrannt sein, so daß Lebensgefahr vorhanden ist.

Schweiz.

Aarau. Dr. med. Alfred Stähelin hat in Aarau sein 50jähriges Doktorjubiläum gefeiert. Die medizinische Fakultät der Universität Basel hat auf diesen Ehrentag hin sein Doktordiplom erneuert und dasselbe dem Jubilar durch Professor His überreichen lassen.

Genf. Vor kurzem starb im hohen Alter von 85 Jahren der gewesene Notar Jean Rivoire, der als Mitglied des Großen Rathes, des Stadtrathes und der städtischen Verwaltung von den 50er bis in die 80er Jahre des vorigen Jahrhunderts in unserer Stadt eine bedeutende Rolle gespielt hat. Auch seit er in der Zurückgezogenheit und Ruhe lebte, brachte er den öffentlichen Angelegenheiten das regste Interesse entgegen.

Grindelwald. In den Grashängen vom Kalli oberhalb dem Eismeer wurde todt aufgefunden der Taglöhner Rudolff Baumann von Grindelwald.

Kempthal. Kürzlich wurde Herr Adolf Krähenbühl, Generalsekretär der Fabrik von Maggis Nahrungsmitteln in Kempthal, auf seinem Bureau von einem Angestellten der gleichen Firma erschossen. Das Motiv der That ist noch unbekannt.

Oesterreich-Ungarn.

Wien. In dem der Kohlenwerksgesellschaft „Union“ gehörigen Schachte „Segengottes“ ereignete sich ein Unglücksfall, der ein Menschenleben zum Opfer forderte. Der Säuberer Mungitz wurde von abrollenden Kohlenmassen total verschüttet, so daß er erstickte. Mungitz hinterläßt eine Wittwe mit sechs Kindern in größtem Elende. — Auf einer Wiese in der Marchfeldstraße, im Bezirke Brigittenau, jagte sich ein ungefähr 25jähriger Mann aus einem Revolver eine Kugel in die Stirn. Das Projektil drang dem jungen Mann in das Gehirn und führte seinen sofortigen Tod herbei. Nach Briefschaften, die man bei dem Selbstmörder vorfand, ist er mit dem Handelsangestellten Alois Itzele, Wieden, Luisengasse No. 22 wohnhaft, identisch. Das Motiv des Selbstmordes ist nicht bekannt. —

Bozen. Bergführer Peter Fuchsbrugger ist am Winklerthurm im Rosengarten abgestürzt und sofort todt geblieben.

Fließ. Hier ist die 64jährige Genovefa Wucherer in der Nähe ihrer Wohnung beim Grassammeln abgestürzt. Sie wurde in der Mühlbacher Schlucht als Leiche aufgefunden.

Matzen. Letztens hat sich der beim hiesigen Bezirksgericht fungirende staatsanwaltschaftliche Funktionär Albert Willmann in seiner Wohnung hier durch einen Revolverschuß in den Kopf getödtet.

Wels. Der älteste Sohn des Commandanten des Dragoner-Regimentes Nr. 5, Obersten Paul Grafen Wurmbrand-Stuppach, Wilhelm Graf Wurmbrand-Stuppach, ist bei einer Automobilfahrt in der Nähe von hier verunglückt und hat eine schwere Gehirnerschütterung, eine Zerreißung des Trommelfells und andere schwere Verletzungen erlitten.

Luxemburg.

Luxemburg. In der Generalversammlung der „Harmonie“ wurde in Ersetzung des verstorbenen Hrn. Emil Zinnen, Herr Nik. Maas, Einnehmer des Oktroibureaus zu Eichberg, in den Vorstand gewählt.

Esch a. Alz. Herr Willy Franck, Sohn des Herrn G. Franck, Verwalter in Esch a. Alz., hat seine Schlußprüfung auf der Handelshochschule in Antwerpen mit großer Auszeichnung bestanden und das Diplom als Lizenziat der Handelsrechte erworben.

Niederkorn. Ein in schnellstem Tempo kommender Radler überfuhr den 60jährigen Arbeiter Krier von Differdingen, der von seiner Arbeitsstelle nach Hause ging. K. erlitt erhebliche Contusionen an einem Bein.

Hamm. Die Fabrikarbeiterin Marie Homann gerieth bei der Reinigung einer Maschine mit der einen Hand in's Räderwerk; dabei wurde der Daumen dermaßen zerquetscht, daß er abgenommen werden mußte.

Die Mode.

Eine sehr schöne, neue Farbe ist für den Herbst erschienen, allerdings nur in etwa drei oder vier Tönen, sie nennt sich: „Spanischer Wein“ und ist ein herrliches Braungelb mit leuchtender, rother Mischung. Die Farbe ist in feinem und leichtem Tuch und in weicher Seide besonders schön, so daß sich sowohl junge Mädchen als auch verheirathete Damen darin kleiden können. Die schönste Garnirung hierfür, auf beiden Stoffen, sind gelblich getönte Spitzen in mittelstarken Techniken, aus denen man Blusen ohne Aermel und Kragen herstellt, über denen dann ein Stoffjäckchen getragen wird, das seinerseits wieder mit einem ganz schmalen Spitzchen gerändert ist.

1.
Kleid aus Wollenstoff mit neuartigem Faltenrock.

Auch eins der neuen Schneiderkleider in Prinzeßreform würde aus Tuch in dieser Farbe sehr gut aussehen. Die Kleider sind bis dicht unter die Hüften als ganz enganliegende Prinzeßkleider gearbeitet und fallen von dort aus erst ringsum in regelmäßige Dütenfalten aus, die unten eine große Weite ergeben. In die ganz platt ausgearbeitete hohe Taille wird vorn ein spitz zulaufender Einsatz aus gelblich getönter irischer Häkelspitze, mit hellblauer Seide unterlegt, eingefügt. Die Aermel bestehen aus einem mittelgroßen Stoffpuff, an den sich bis etwa zum Ellenbogen ein ebensolcher aus irischer Spitze anschließt, der gleichfalls mit hellblauem Seidenfutter versehen ist. Vom Ellenbogen bis zum Handgelenk läuft ein anschließender, leicht aufgekräuselter Unterärmel. Für die Straße gehört zu diesem Kleide ein hinten runder, vorn leicht zugespitzter Schulterkragen, der nach demselben Prinzip geschnitten ist wie das Kleid.

Einen sehr originellen Ausputz gibt die Verwendung von glänzender und stumpfer Seide derselben Farbe an einem Kleide, wie z. B. Doppelblenden, die eine aus glänzendem Taffet die andere aus stumpfer indischer Seide in einer Farbe braun auf einem bedeutend helleren beigefarbigen Tuchkleide. Kragen, Gürtel, Rock-, Taillen- und Aermelbesatz ist in dieser Weise hergestellt, und zwar ist der Rock etwa mit sieben solchen Doppelblenden geringelt, deren Breite sich von unten nach oben verjüngt, so daß der unterste Strich vielleicht vierfingerbreit, der obere nur noch daumenbreit ist.

Die Aermel werden meist nur noch bis zum Ellenbogen reichend getragen, wobei sie einen größeren oder zwei kleinere Puffen zeigen und unten herum mit schmalen Stoffrüschen oder Blenden und kleinen Spitzenmanschetten abschließen.

2.
Empirekleid mit Tunika.

Es werden nur noch wenig ganze Kleider aus Waschstoffen getragen, „das Kostüm“ tritt schon wieder mit siegender Gewalt in die Schranken. Zu den Röcken werden aber meist noch leichte, ja sogar Spitzenblusen getragen, die aber durch irgend einen kleinen Zug als zu dem betreffenden Rock gehörig, gekennzeichnet werden.

Die Ansatz-Aermel treten jetzt in den allgemeinen Gebrauch, da man bei der vorgerückten Jahreszeit nur noch zur Abendtoilette mit halblangen Aermeln erscheint. Die Ansetzer sind aus Spitzen, Zwischensätzen und in Säume genäthen Mull zusammengestellt und vor der Hand mit Spitzenkräuselungen abgeschlossen. Man kann sie auch aus dem Kleiderstoff und Spitzen zusammensetzen, wenn der Stoff leicht genug ist für eine solche Verbindung.

Auch die bereits im letzten Winter modernen buntseidenen Jackentaillen mit ziemlich langem, vorn offenem Schoß werden jetzt wieder zu leichten weißen Wollröcken getragen. Sie sind jetzt zum Theil oben herum rund ausgeschnitten und durch schöne Spitzenansätze ergänzt. Die halblangen Aermel zeigen einen mittelgroßen Bausch und schließen am Ellenbogen mit einer aufgeschlagenen Stoffmanschette ab, die mit Spitzen garnirt ist. Weißer Taffetgrund mit daumenbreiten, farbigen Atlasstreifen und feinen, bunten Blumenschlängelungen in den weißen Streifen sind am beliebtesten für diesen Zweck. Gürtel und Stehkragen sind gewöhnlich aus Liberty Atlas in der Farbe des Streifens in Stoff gearbeitet. Die Tracht sieht sehr hübsch aus, ist sehr kleidsam, und wenn auch noch nicht herbstlich, so doch auch nicht mehr rein sommerlich.

Mit der Farbe der blauen Karostreifen übereinstimmende, schmale Tresse, gestickte Blattfiguren und Goldknöpfe bilden die Garnitur unseres ersten Kleides aus blau-weiß karirtem Wollenstoff. Der lose auf Futter gearbeitete Rock hat neun Bahnen, von denen vier in doppelte, oben je etwa 3¼, unten 12 Zoll breite Tollfalten gelegt sind. Vorn links unter der ersten Tollfalte befindet sich der Schluß des Rockes. An die glatten, verkürzt geschnittenen Bahnen fügen sich etwa 14 bis 16 Zoll hohe, volantartige Theile. Diese sind in der Mitte in zwei etwa 2½ Zoll tiefe, gegeneinander gekehrte Falten geordnet. Ihren Ansatz decken geschweifte, etwa 2 Zoll breite, mit Tresse und Goldknöpfen gezierte Patten. In Blattform geschnittene, mit blauer Kurbelstickerei gezierte Garniturtheile aus feinem, weißem Tuch schmücken die Tollfalten des Rockes, die Taille und die Aermel. Mit Tresse umrandete Garniturtheile sind den getheilten, mit angeschnittenen Patten versehenen Vorder- und Rückentheilen aufgesetzt. Weißstickereistoff ist zu dem nach links über den Schluß der Futtertaille zu hakenden Einsatz und dem seitlich zu schließenden, hinten mit Stoff belegten Stehkragen verwendet. Auf den vorn gefalteten

3.
Kleid mit Schoßtaille.

Gürteltheil aus weißem Tuch legt sich der mit einem Faltenschoß verbundene und wie dieser mit Tresse besetzte, glatte Stoffgürtel. Die Futterärmel sind unten etwa 4 Zoll hoch mit weißem Tuch bekleidet und wie die blattförmigen Garniturtheile blau gestickt. Schmale Pattenblenden begrenzen die etwa ⅞ Yd. weiten Aermelpuffen.

Dunkelbrauner Sammet und biskuitfarbenes Tuch sind in wirkungsvoller Zusammenstellung zu dem vornehmen Empirekleid des zweiten Bildes verarbeitet. Der nach oben etwas über den Taillenabschluß reichende, siebentheilige Futterrock hat eine untere Weite von etwa 4 Yd. und schließt vorn seitlich. Er ist vorn und hinten in ganzer, seitlich in halber Höhe mit Sammet bekleidet, dem etwa 2½ Zoll vom unteren Rande kleine Empirekränze mit biskuitfarbener Seide eingestickt sind. Gleiche Kränzchen in dunkelbrauner Farbe zieren den unteren Rand der aus Tuch gefertigten Tunika, die, mit abstechender, pastellfarbener Seide gefüttert, vorn und hinten auseinander tritt und an den Enden mit kleinen Seidenquasten geschmückt ist. Dunkelbraunes Sammetband hält hinten kreuzweise die geschnitzte Tunika zusammen. Diese ist miederartig in ausspringende feine Bisensäumchen gesteppt, über die sich hinten mit einer Schleife befestigte, vorn auseinander tretende Sammetbänder legen. Bandschleifen decken den Schluß. Ein dunkelbrauner, mit heller Seidenstickerei gezierter Sammetkragen mit Chiffonvorstoß umschließt den kleinen, weißen Chiffonlatz, den am Halsausschnitt Spitzeneinsatz begrenzt. Die etwa ⅞ Yd. weiten Bauschärmel hält dreimal schleifengeschmücktes Sammetband zusammen. Kleine Chiffonpuffen und gereihte Spitzenvolants dienen als Abschluß.

Latz, Stehkragen und Manschetten aus Spitzenstoff, Umlegekragen, Gürtel und Aermelaufschläge aus weißem Tuch, roth-weiß gemusterte Bordüre und runde, altsilberne Knöpfe bilden die Garnitur des im letzten Bilde dargestellten grauen Wollenkleides. Der Rock ist futterlos gearbeitet und schließt links unter einer Tollfalte. Rock und Taille sind am unteren Theile in Falten gelegt. Den Taillen-Ansatz deckt ein 1½ Zoll breiter, mit Einlage versehener, knopfgeschmückter Gürtel aus Tuch mit rothen Steppstichen und Knötchen.

Pessimistisch.

Schwiegermama (auf Besuch): „Da finde ich eben eine Rechnung über zweihundert Mark vom Geschirrhändler! . . . Seid Ihr denn nicht glücklich verheirathet?“

Am Jubiläumstage.

„Es ist doch etwas Schönes, so eine silberne Hochzeitsfeier! . . . Nur schade, daß man dazu verheirathet sein muß!“

Sonderbarer Vorwurf.

Frau Dichterling: „Aber Mann, du sagtest doch, daß du hinaus wolltest, um dich an der Natur zu begeistern. Und nun, wo die Kinderchen mitgekommen sind, um zuzugucken — — thust du's nicht. Das ist doch nicht nett von dir!“

Sensibel.

Staatsanwalt (in einem Alpengasthause): „Ich weiß nicht, der Rehbraten will mir absolut nicht schmecken . . . er wird doch nicht am Ende gewilbert sein?!“

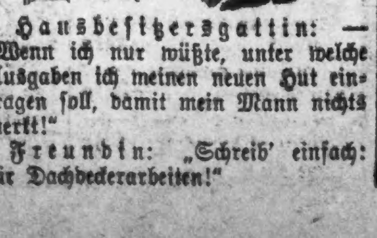
Schlechtes Gewissen.

Schwiegermutter (niest): „Hatzi!“

Schwiegersohn: „Zur Gesundheit!“

Schwiegermutter: „Heuchler!“

Ein Ausweg.



Hausbesitzersgattin: — „Wenn ich nur wüßte, unter welche Ausgaben ich meinen neuen Hut eintragen soll, damit mein Mann nichts merkt!“

Freundin: „Schreib' einfach: für Dachdeckerarbeiten!“

Empfindlich.

Frau (die sich mit ihrem Manne gezankt hat): „Du hältst jetzt den Mund . . (zum Dienstmädchen) und Sie, wenn Sie sich unterstehen, meinen Mann noch ein einziges Mal so mitleidig von der Seite anzusehen, fliegen Sie 'raus — verstanden?!“

— Widerspruch. A.: „Wie ich höre, hast du deinen Gehilfen fortgejagt!“ B.: „Jawohl! Siehst du, erstens war der Kerl zu gar nichts zu gebrauchen, und zweitens war er zu allem fähig!“

Stolz.

Sepp: „O mei, Toni, wie siehgst Du aus — Dir hat ja das Automobüll Dei Kopf bös zug'richt.“

Toni: „Sell scho — aber dös Automobüll sollst erst g'sehgn hab'n, wia dös herg'schaut hat!“

Ein Trinker.

Trinker (der immer großen Durst und wenig Geld hat): „Den Dichter möchte ich 'mal sehen, der 's machen kunnt, daß mein Durst und mein Geld zusammenreimen!“

Sarkastisch.

„Nun, Fräulein Amalie, wie finden Sie meinen Schnurrbart?“

„Großartig! . . . Nur noch etwas symmetrischer muß er werden: Links sind drei Haare und rechts fünf!“

— Der Asthmatiker. Frau A.: „Mein Mann kriegt die ganze Nacht keine Luft. Jetzt schickt ihn der Arzt auf den Rigi, dort ist die Luft besser. Frau B.: „Nu, wenn er sie doch nicht kriegt.“

Kaltblütig.

„Herr Wirth, auf dem Butterbrot ist ja eine Fliege!“

„Pikkolo, dem Herrn, statt des belegten Brotes, ein gewöhnliches Butterbrot!“

Vorsichtig.

Arzt: „Immer, wenn ich einem Fräulein den Puls fühle, lasse ich mir auch zugleich die Zunge zeigen!“

Freund: „Warum?“

Arzt: „Weil schon einige Damen, als ich ihnen nach der Hand faßte, „Ewig Dein“ ausgerufen haben!“

Moderne Kinder.

„Aber, Fritz, was ist denn dem Karl geschehen? Der ist ja kreidebleich!“

„Wir haben wegen der Emma ein amerikanisches Duell gehabt! Ich hab' die schwarze Kugel gezogen und eine Cigarre rauchen müssen!“

— Ein Ehrlicher. Lehrer: „Wer hat dir bei dem Aufsatz geholfen, Hans?“ Schüler: „Niemand!“ Lehrer: „Sei ehrlich, Hans; hat dir nicht dein älterer Bruder geholfen?“ Schüler: „Nein!“ Lehrer: „Dann hast du also den ganzen Aufsatz allein gemacht?“ Schüler: „Nein, er hat ihn allein gemacht!“

Zu gütig.

Fräulein Lotte: „. . O Gott — ich darf also nicht heirathen?“

Arzt: „Nein — aber schnupfen dürfen Sie!“

— Protzig. Arzt: „Sie bedürfen nun vor allen Dingen der größten Ruhe, Herr Commercienrath, und mit dem Kopf müssen Sie ziemlich niedrig liegen.“ Commercienräthin: „Ich habe es meinem Manne immer gesagt. Er hat nämlich die Angewohnheit, sein Portemonnaie unter das Kopfkissen zu legen.“

Der Dichterling.

„. . . Erst nach meinem Tode sollen meine Manuskripte veröffentlicht werden!“

„Feigling!“

— Auch eine Ausrede. Frau (zum Stubenmädchen): „Theres', auf dem Klavier liegt der Staub schon seit vier Wochen!“ Stubenmädchen: „Ich kann nichts dafür, ich bin erst drei Wochen bei Ihnen!“

Aus einem Köchinnen-Liebesbrief.

„. . . Wenn Du den Wein trinkst, so denk' recht oft an mich. An den gnädigen Herrn brauchst Du nicht zu denken; der weiß nichts davon!“

Schlechtes Gedächtniß.

„Schau', Max, da ist der Mantel, den Du mir zu uns'rer silbernen Hochzeit schenken wolltest!“

„Hatte ich nicht gesagt, zur . . . gold'nen?“

— Berechtigter Einwand. Rasirer (zu einem sehr verschuldeten Lebemann): „Ich rasire Sie absolut nicht mehr — nun kriege ich schon neunzig Mark und immer vertrösten Sie mich mit der reichen Frau, die Sie 'mal kriegen werden.“ — Lebemann: „Aber — ich bitt' Sie, wenn Sie mich so laufen lassen — da kriege ich doch erst recht keine!“

— Darum. Herr: „Aber Herr Wamperl, Sie sind schon wieder aus den Alpen zurück, da waren Sie doch nur höchstens acht Tage in dieser Alpensommerfrische!“ Wamperl: „Ach, hörens mir auf, mir hat's halt gar net mehr gefallen, an Tag war dö Aussicht trüb und 's Bier klar, und wieder an andern Tag war dö Aussicht klar, aber gar 's Bier trüb!“

Ein angenehmer Gast.

„. . . Die drei Mark, Herr Wirth, die Sie mir beim Kartenspiel abgewonnen, bezahle ich morgen — verstanden?“

„Werden Sie denn auch wiederkommen?“

„Selbstverständlich . . . ich muß Ihnen doch das Souper bezahlen!“

— Es ist gleich. „Wiesenbauer, Eure Kuh ist draufgegangen? Ich denke, der Thierarzt Neubauer hätte sie wieder gesund gemacht?“ — „Ja, aber nun ist sie für die Doktorkosten draufgegangen.“

— Glänzend widerlegt. — „Diese Schwammsucher auf dem Meeresgrund haben doch ein schreckliches Dasein!“ — „Was wollen Sie? So ein Taucher setzt sich einfach auf 'ne Austernbank und frühstückt!“

— Nachhilfe. Richter: „Warum haben Sie dem Kläger, nachdem Sie ihn ein Rindvieh und einen Schafskopf nannten, auch noch eine Ohrfeige versetzt?“ — Bauer: „Weil er net guat hört!“

— Das Richtige. Richter (zum Angeklagten): „Sie sind angeklagt, den Huberbauer zuerst einen Ochsen und dann einen Esel genannt zu haben.“ — Angeklagter: „Der Esel ist das Richtige, Herr Richter!“

Arge Verlegenheit.

„Warum bleibt denn der Bummel, der doch vor Kurzem eine so reiche Erbschaft gemacht hat, auch jetzt noch in den Restaurants alles schuldig?“

„Weil ihm kein Kellner glaubt, daß er zahlen will!“

— Genial. Freund: „Was soll denn das Bild vorstellen, da sind ja nur ein paar Punkte auf der Leinwand?“ Maler (erhaben): „Automobilwettfahrt.“

— Fatale Folge. „Ihr Sohn studirte fünf Jahre in München und Würzburg — da hat sich sein Gesichtskreis wohl wesentlich erweitert?“ — „Der nun gerade nicht — aber sein Magen!“

— Widerspruch. Professor: „Meier, Sie haben sich ja gar nicht auf's Examen vorbereitet, Ihr Schweigen ist ja ein sprechender Beweis dafür.“

— Unter Collegen. Professor A.: „Am meisten ärgert es mich, daß man mich in dem perfiden Zeitungsartikel einfach als Professor X. bezeichnet hat.“ — Professor B.: „Nur ja, X — unbekannte Größe.“

Vor der Entscheidung.

Vater (zum Sohn): „Unser Vermögen ist verbraucht, der Credit erschöpft — jetzt heißt's einen ernsten Entschluß fassen: Einer von uns beiden muß heirathen!“

— Vertheidiger - Logik. „Meine Herren, bevor ich einen Antrag auf Freisprechung stelle, pflege ich mich stets zu fragen: „Ist der Angeklagte auch unschuldig?“ Ist der Angeklagte aber unschuldig, dann meine Herren, stelle ich auch einen Antrag auf Freisprechung. Im vorliegenden Falle nun stelle ich den Antrag auf Freisprechung, und folglich, meine Herren, ist der Angeklagte unschuldig!

— Der Hahn im Korb. Redakteur A.: „Schreibt der Dr. X. viel für Ihre Zeitung?“ Redakteur B.: „Ach der — der ist ja bei uns Hahn im Papierkorb!“

— Ein vernagelter Tourist. Erster Tourist: „Nun, wenn Sie in Zermatt waren, haben Sie doch auch das Matterhorn gesehen?“ Zweiter Tourist: „Das Matterhorn? Nein! Das muß ich rein übersehen haben!“

ROTHSCHILD AND COMPANY
STATE & VANBUREN STREETS

„S. & H." Grüne Trading Stamps frei mit jedem Einkauf in jedem Departement

Tapeten-Bargains

Frei, 1 Pack. v. best. Kleister mit jed. Einkauf v. 50c od. mehr.

10 Rollen 4c Tapeten..40c
6 R. 4c Decken-Tapeten 24c
18 Yds. 2c Borten....36c
Zusammen........1.00
Zimmer-Partie 54c

10 Rollen 8c Tapeten..80c
6 R. 8c Decken-Tapeten 48c
18 Yds. 4c Borten....72c
Zusammen........2.00
Zimmer-Partie 99c

Bargains bei der Möbel-Eröffnung

Messing und eisernes Bett — wie Bild, massive Pfosten, große Filling Rods, 1½zöll. Messing-Vasen..... 4.48

Pedestal Extension-Tisch, wie Bild, 42 Zoll Durchmesser, 8zöll. Octagon Pedestal, — Klauenfüße......... 10.50

Eisernes und Messing Bett, wie Bild, — fortlaufende Husted Messing Spindles am Kopf und Fuß, viele schöne Farben von Enamel............... 5.98

Combination Bücherschrank, wie Bild, gemacht von durchaus getrocknetem Oak, Golden Finish, drei verstellbare Shelves, doppeldicke Glasthür, Bevel Plate Spiegel......... 10.50

Parlor-Tisch, viertelgesägt. Oak oder Mahogany Finish, feiner Embossed Rand und gedrehte Beine.......... 95c

Parlor Suit, 3 Stücke, wie Bild, Mahog. Finished Gestell, gepolstert in zweifarbig. Velour, zu............. 9.98

Princeß Dresser, wie Bild, solider Oak, Golden Finish, großer Plate Spiegel, geschnitztes Gestell und Standards.... 8.75

Opern-Stuhl, gem. v. assortirt. Maple, Natural Finish, gut Bolted, stark gemacht.. 89c

Roman Stuhl, Golden, Weathered Oak oder Mahogany Finish, gepolstert in fancy gemustertem Velour, Messing Braid verziert, ein großer Bargain zu 98c

Morris-Stuhl, Golden, Weathered Oak oder Mahogany Finish, extra breite Arme, Spring-Sitz, wendbare Velour Polster..................... 8.75

Dresser, wie Bild, sol. Eichenholz, Golden Finish, 2 Top-Schubladen, swelled Effekt, großer geschliff. Spiegel, geschnitzter Rahmen und Standards, zu...... 12.75

Arm-Schaukelstuhl w. Bild, sol. Eichenholz, Golden Finish, embossed Panel Rücklehne, fancy handgedrehte Spindeln,.. 2.45

Buffet, wie Bild, aus polirtem viertelgesägtem Eichenholz, 2 kleine und 1 große Schublade, Kabinet hat 2 Thüren, großer geschliffener Spiegel. 18.50

Eßzimmer-Stuhl, Box-Sitz, polirtes viertelges. Eichenholz Panel Rückseite, echtes Leder, Ueberzug über Rohr, wundervoller Werth beim Eröffn.-Verkauf... 2.25

18.50

Haushaltungs-Artikel zu den größten Ersparnissen

American Waffel-Eisen, allerneuestes verbessertes Modell, zu............. 45c

25 Pfd. Mehl-Bins, schweres Blech, lackirt und dekorirt, zu.............. 38c

Brot- und Kuchen-Boxes, lackirt und dekorirt, zu.............. 25c

Importirte Porzellan Salzfäßchen............ 19c

Gewürz-Kabinette, acht Schubladen, Hartholz und gefirnißt, morgen zu 33c

Beste Bargains in emaillirten Waaren

Nr. 8 Theekessel, flacher Boden.	25c
Theekannen, 1½ Quarts.......	12c
Theekannen, 2 Quarts.........	15c
Kaffeekannen, 1½ Quarts.......	12c
Kaffeekannen, 2 Quarts........	15c
Pieteller, 10zöllig, zu..........	5c
Basting-Löffel, 12zöllig, zu........	3c
Dippers, langer Stiel, Quartgröße...	7c
Tiefe Pudding-pfannen, 2-Qt.-Gr...	7c
Eimer mit Deckel, 4 Quarts....	19c
Milchpfannen, Quarts..........	10c
Einmachkessel, 2½ Quarts, Montag..................	9c
Einmachkessel, 5 Quarts, zu...................	14c
Saucepfannen, 4 Quarts Montag-Verkaufspreis.......	12c
Saucepfannen, 8 Quarts, Montag-Verkaufspreis.......	23c
Milch- oder Reis Boilers, 2 Quarts	29c
Nahtlose Wassereimer, 14 Quarts, zu.............	29c
Dish Pans, 14 Quarts...........	25c
Wash-Bassins, 12½ Zoll im Durchmesser,	9c
Berlin Kessel, mit Deckel, 4 Quarts...........	19c
Berlin Saucepfannen, mit Deckel, 3 Quarts.......	15c
Kochkessel, mit Deckel, 6 Quarts, Montag..........	23c
Oblong Bratpfanne, 14zöll....	15c

Nr. 0 Tubular Laternen..........	35c
Lindsay Gaslampen, 300 Kerzenstärke, fertig zum Anbringen.....	75c
50 Fuß Braided Cotton Waschleine.....	7c
Carpetbesen, 3fach gebunden, Montag....	8c
Carpet-Ausklopfer, gem. von Stahldraht..	7c
E. Z. flüssige Ofenschwärze.........	5c
Imperial fertig gemischte Hausfarbe, per Gallone.........	85c
Bleiweiß, gemahl. in Leinsamenöl, Pfd.	2½c
Folding Lunch Boxes, schweres Blech, lackirt zu.................	8c
Aexte mit Stiel, Tempered Stahl......	49c
Brot-Raisers, schweres Blech, Ventilat.-Deckel, 10-Qt.-Größe.....	18c
Henis Obst- und Gemüsepresse...........	8c
Gas Heizöfen, Gußeisen-Base und Top Aluminium bronzirt..........	69c
Zwei Löcher Laundryöfen; Umkipprost, Kohlen od. Holz, Nr. 8 Größe	1.59
Rustler, vier Löcher Kochofen, tiefe Feuerung für Kohlen oder Holz......	7.25
Nr. 8 Dearborn Cast Ranges, Doppelrost für Kohlen oder Holz, Nickelbeschläge und Nickel Thee-Shelves...............	9.98
Royal Gem Stahl Range, gem. von Cold Rolled Stahl, Doppelrost für Kohlen od. Holz Nickelbeschläge, hohes Wärme-Closet, zu..................	15.75

Mrs. Potts' Bügeleisen, 3 Eisen, Griff und Ständer, das Set............... 55c

Brownie doppelte Bratpfannen, gemacht von glattem Stahl............... 23c

Meine Tochter Hanna.

Eine (so gut wie) wahre Berliner Geschichte.
Von Fritz Stahl.

Wenn ich eine schlaflose Nacht habe, und die unruhig springenden Gedanken auf „meine Tochter Hanna" fallen, dann fahre ich in kaltem Schweiß auf. Ich sehe mich in schaurigen Gesichten vor dem Tribunal, eine donnernde Stimme fragt: „Wo ist Ihre Tochter Hanna?" und ich habe keine Antwort; ich sehe mich auf dem Schafott, das Richtbeil blinkt . . .

Ich grüble und grüble, wie ich mich vor diesem drohenden Schicksal retten kann, und komme immer zu demselben Schluß: „Wenn es mir nicht gelingt, dieses Kind aus der Welt zu schaffen, kann ich als Mörder enden." Und ich sehe den rothen Saft fließen.

Erschrick nicht, zarte Leserin! Dieser Saft ist kein Blut, er ist Tinte, die aus der Feder eines preußischen Beamten fließt und den Namen dieses unglückbringenden Wesens aus einer Liste streicht, in der allein es existirt.

„Sie sagten aber: aus der Welt schaffen?" Ja. Sie kennen das Wort: „Was nicht in den Akten ist, ist nicht in der Welt." Der Bureaukrat kann es aber auch umkehren, er kann auch sagen: „Was in den Akten ist, ist in der Welt." Und „meine Tochter Hanna", das einzige Wesen, das man im wahren Sinne des Wortes ein Kind dieses papierenen Säkulums nennen könnte, ist in den Akten.

Lassen Sie mich ihre Biographie erzählen!

* * *

Natürlich war schon die Geburt wunderbar. Während uns unsere anderen Kinder in durchaus ordnungsmäßiger Weise der Storch brachte, brachte uns dieses der Schutzmann O, ich weiß, den Tag zu nennen.

Es war im Frühling 1900. Wir saßen gerade bei Tisch, in einer Familienunterhaltung, die dadurch angenehm belebt wurde, daß meine Tochter, eben als unnütze Suse hinausbefördert, als Anna vom Schuhmacher aus dem Keller von nebenan zurückgekommen war und mit äußerster Genauigkeit das Leben in ihrer Familie schilderte, ein kleines Meisterwerk realistischer Erzählung.

Da klingelte es kurz und gewaltig, und gleich darauf erschien das Hausmädchen — es war die blonde Bertha, eine Perle unter den dienenden Jungfrauen, die fünfundzwanzigste, die uns in den fünf Jahren unseres Hausstandes beglückte. Mit einem strengen Gesicht — Portiers und Dienstboten fassen beim Erscheinen eines Schutzmanns sofort die freundliche Meinung, daß ihre Herrschaft ein schweres Verbrechen begangen hat — also mit einem strengen Gesicht und viel Vorwurf in der Stimme meldete sie: „Es ist ein Schutzmann da! Zum Herrn!"

Wir bekamen einen leichten Schreck. Gutes Gewissen? Du lieber Himmel, bei Journalisten — ganz sicher ist man da doch nie. Und eine Gelegenheit zur Amnestie war bei Kaisers damals nicht zu erwarten:

Dennoch ging ich in ziemlicher Haltung hinaus.

Der Schutzmann, der in der Thür stand, grüßte kurz, ohne aufzusehen, und sagte dann ebenso mit dem bekannten Ton, der keinen Widerspruch duldet: „Sie haben eine Tochter Hanna —"

„Nein!"

Er hörte es gar nicht: „Das Kind ist am 24. Mai 1899 geboren."

„Nein!"

Meine Frau, die ängstlich mit herausgekommen war, sah mich mit verächtlichem Blick an und fragte dann mit blassen Lippen und schwacher Stimme den Schutzmann: „Wer ist die Mutter?"

Er hörte es gar nicht.

„Warum ist das Kind noch nicht geimpft?"

Jetzt hatte er gefragt, und ich durfte antworten. Er sah mich an und geruhte zu hören.

„Wahrscheinlich deshalb, weil es gar nicht lebt."

„Der Tod ist nicht gemeldet."

„Wahrscheinlich deshalb, weil es gar nicht gestorben ist."

Er sah mich erstaunt an. Er verstand absolut nicht.

„Nicht lebt? Nicht gestorben ist? Ja, was ist es denn?"

„Es ist überhaupt nicht. Niemals gewesen. Wir haben gar keine Tochter Hanna."

„Was?" sagte er. Und dann las er ruhig aus seinen Akten vor: „Hanna Stahl. Geboren am 24. Mai 1899. Hier in derselben Wohnung. Da is doch keen Irrthum möglich."

„Ja", sagte meine Frau, die inzwischen ihren illegitimen Verdacht aufgegeben und ihren Humor wiedergefunden hatte, „wir können es nicht wissen, wir waren damals gerade verreist."

Der Schutzmann schüttelte den Kopf. Er war nicht überzeugt. Er sagte nur: „Na, ich werde das melden."

Als ich ihm aber auf der Treppe nachrief: „Nun, sorgen Sie nur dafür, daß das in den Akten berichtigt wird!" Da war er sogar wieder des Gegentheils sicher. Sein blitzendes Auge drohte: „Kindesmörder!"

Und: „Kindesmörder!" drohte noch tagelang — die wenigen Tage lang, in denen sie uns ihre werthvollen Dienste noch weihte — das blitzende Auge der blonden Bertha. Sie war jeden Tag enttäuscht, daß wir nicht verhaftet wurden, und behandelte uns jedenfalls ihrerseits als überführte Verbrecher. Sie ging auch ungern fort, da sie den großen Moment gern erlebt hätte, und kam in der ersten Zeit, so lange oder so kurz ihr wechselndes Schicksal sie in der Gegend ließ, in den befreundeten und ins Vertrauen [illegible]gezogenen Grünkram, um sich zu erkundigen, ob noch immer nichts passirt sei.

Aber es passirte nichts. Wir hielten die Sache für erledigt, und „unsere Tochter Hanna" verschwand aus der Erinnerung ihrer Rabeneltern. Jahre lang.

Bis ich im Frühjahre dieses Jahres, diesmal schriftlich, aufgefordert wurde, sie in die Schule zu schicken. Falls bis zu einem bestimmten Tage nicht der Nachweis erbracht sei, daß das Kind den gesetzmäßig vorgeschriebenen Unterricht erhalte, werde die Abholung und Einschulung durch das zuständige Polizeirevier angeordnet werden.

Donnerwetter! Die Behörde braucht Ernst. „Schreibe nur gleich!" sagte meine Frau ängstlich. Und wie gewöhnlich sagte ich: „Ja!" und schrieb nicht. Zuerst bloß so, dann aber aus Ueberzeugung. Ich dachte an das schöne Bureaukratenwort: „Akten können auch dadurch erledigt werden, daß man sie liegen läßt." Und wenn nicht. Am Ende puckerte mich der Gedanke, wie die Polizei es anstellen würde, „meine Tochter Hanna" in die Schule zu führen.

Sie versuchte es aber gar nicht. Und wieder wurde das Kind vergessen.

Diesmal aber nur für so viele Monate wie zuerst Jahre.

Wir hatten gleich nach der Sommerreise die Annehmlichkeiten eines Umzuges, die dreifachen eines plötzlichen, erlebt. Auch die polizeilichen Meldungen waren wunderbarerweise sogar zur Zeit, erledigt. Seit Monaten saßen wir zum ersten Male wieder gemüthlich am eigenen Tisch. Den Platz, den sonst mein Sohn Peter besitzt, nahm ein merkwürdig kleiner Mann, ein gewisser Herr Schlenkerbein ein, der viel von seinen ungezogenen Kindern erzählte und zwischenein mit mir ziemlich kindliche Reimspiele spielte. Etwa dieser Art

Ich: Herr Schlenkerbein, Herr Schlenkerbein,
Wie kann man nur so ruppig sein!
Er: Ach Gott, mein lieber Herr von Stahl,
Sie machen ja so viel Kanstal.
(Für: Skandal.)

Da klingelte es kurz und gewaltig. Vergleiche oben die Fortsetzung mit Ausnahme der blonden Bertha, die augenblicklich durch eine rothe Marie vertreten wird, Nummer neunundsiebzig, wenn es beliebt, ihr innerlich ebenso ähnlich wie äußerlich von ihr verschieden.

Also wieder ein Schutzmann und wieder mit Akten. Diesmal aber keine wenn auch nicht sanften, so doch sachlichen Behandlungen, sondern sofort diese furchtbare Frage, die ich seitdem in meinen Nachtgesichten aus dem Munde des Richters dröhnen höre: „Wo ist Ihre Tochter Hanna?" (Seit diesem Augenblick weiß ich, wie Kain zumuthe gewesen sein muß, als ihn Jehova nach seinem Bruder Abel fragte. Und er konnte schließlich leugnen, denn Abel war vielleicht dagewesen, aber juristisch beweisbar war seine Existenz bei dem Fehlen eines preußische Meldewesens jedenfalls nicht.)

Also: „Wo ist Ihre Tochter Hanna?"

Mich durchzuckte ein Schreck, ich wurde blaß und konnte nur stotternd antworten: „Ich habe gar keine Tochter Hanna." Ich fühlte objektiv genug, um zu wissen, daß ich das Kainszeichen auf der Stirne trug, und daß ich mir selbst, wenn ich mich gesehen, nicht geglaubt hätte.

Und der Schutzmann hat mir nicht geglaubt, trotzdem ich meine Fassung wiederfand und ihm unter Assistenz meiner Frau halb ärgerlich und halb lachend die Geschichte dieses Kindes erzählte.

Er hat mir nicht geglaubt. Seine letzten Worte, bevor er ging, waren, von einem unheilkündenden Blicke begleitet, diese: „Jeboren is das Meechen!"

* * *

Was nun? Diesmal geht die Sache nicht gut.

Ich habe einen Augenblick daran gedacht, mir einen Nichtgeburtsschein meiner Tochter vom Standesamt ausfertigen zu lassen. Aber ich finde den Muth nicht. Denn wenn der Irrthum dort passirt ist und nicht auf der Polizei, dann bin ich rettungslos verloren.

Ich habe ein ergreifendes Zirkular an alle Stahls von Wilmersdorf drucken lassen, in dem ich sie anflehe, das papierene Wesen, wenn es ihnen gehört, an sich zu nehmen, und es um Gotteswillen impfen zu lassen und in die Schule zu schicken. (Ich glaube, diese Bitte ist etwas unlogisch. Aber ich bin eben nicht mehr ganz klar.) Keine Antwort.

Wenn keine erfolgt, muß ich ein Kind kaufen. Es bleibt mir nichts anderes übrig, denn die Behörde steht auf ihrem Schein. Und immer noch besser, man bekommt eventuell ein paar Jahre Gefängniß für Kindesunterschiebung, als man wird für Kindesmord hingerichtet.

Gallenstein-Kur,

(Craemers Calculus Cure),

unfehlbar gegen Gallen-, Nieren- und Blasenstein, Biliosität und alle von Biliosität stammenden Magenleiden. Schreibt um Zirkulare Wm. Craemer, 4100 N. Grand Ave., St. Louis.
7ab,eod1,6mo,ebd

ESTABLISHED BY E. J. LEHMANN, 1875.

The Fair

STATE, ADAMS AND DEARBORN. TEL.: EXCHANGE 3. MAIL ORDERS FILLED.

Spezielle Werthe in Herbst-Moden
Dritter Floor

Die besten $25.00 geschneiderten Suits für den Herbst sind hier. Wir zeigen das vollständigste Sortiment der beliebtesten Styles in vielen hübschen Modellen, einschl. allen modischen Stoffen, Textures, Farben, Plaids und Mischungen. Eure Auswahl von diesen prächtigen Werthen, Montag zu 25.00

Misses' Junior Suits, sehr befriedigend für Mädchen von 12 bis 18 Jahren. Reinwollene Lymansville Cheviot und schottische Tweeds, in weiten Box Coat Modellen miteingelegtem Velvet Notch Kragen, neue Mannish Aermel, durchweg gefütt. mit guter Qual. Satin. Gored Skirts, über den Hüften gesteppt und dann abwärts, mit Seiten-Plaits, speziell 10.00

Morgen offeriren wir einen seid. Shirtwaist Suit in sehr begehrenswerthen schillernden Herbst-Seide-Taffetas und schwarz, in den allerneuesten Modellen, weite Aermel. Ausschließlich hier zu diesem niedrigen Preis verkauft, 10.00

Covert Jackets, Auswahl von einer Anzahl von Hüftenlängen Satin oder Taffeta Seide gefüttert, Box oder Fly Fronts, kragenloser Hals oder Notched Kragen-Effekte, finished mit Welt-Nähten und prächtig geschneidert. Preise rangiren ursprünglich bis zu 20.00. Zur Räumung, Auswahl zu 5.00

50zöll. neue Cloth Coats, gemacht von leichten Broadcloths nur schwarze, Braided Rücken in Bolero-Effekten, elegante Braided Front, besetzter kragenloser Hals und Cuffs und durchweg gefüttert mit extra Qual. schwarz. Satin, Montag 22.50

50 Zoll lange Damen-Coats von schott. Tweed in Plaid Effekten, extra volle Flare, Tailor Stitched Straps die ganze Länge des Garments im Rücken hinunter, Kragen und Cuffs finished mit Inlaid Velvet Bands von kontrastirender Farbe, satingefütt. Waist, 15.00

Promenaden-Röcke, von feiner Qual. Panama Cloth, Panel Effekt, abwechselnd mit Pointed Straps, Bias Folds u. tiefe Inverted Plaits von den Knieen abwärts, an jedem Punkt finished mit einer seidenen Rosette, 6.95

Der Rest unserer Taffeta seidenen Promenaden-Skirts, mit zahlreichen Reihen von Tailor Stitching unten rund herum — der Originalpreis war 18.75, morgen offerirt zu 10.00

7.50 Brussels Netz Waists, — gemacht über weißer China Seide, geschmackvoll besetzt mit Spitzen-Yoke, jetzt zu 3.95

Eine prächtige Ansammlung von schwarzen Taffeta Seide Waists, in vielen hübschen Styles, spitzenbesetzt und Tucked — alle neuesten Modelle, korrekt geschneidert, 5.98

Großer Verkauf von Herbst Dry Goods
Zweiter Floor

Schwarze breite Seidenstoffe

Schwarze rauschende Taffetas, yardbreit, für Kleider, Skirts und Waists, wth. 85c, Montag, Yd., 59c

Importirte 36zöll. Chiffon Taffetas, schön schwarz, garantirt dauerhaft, nirgends unter $1 die Yard zu haben. Morgen, Yard, 73c

Die berühmten „GoldStandard" schwz. Taffetas, yardbreit (gelbes Selvedge), weicher Chiffon Finish, die 1.25 Sorte, morgen, per Yard, 85c

Schwarze reinseidene Kleider- u. Skirt-Taffetas (bedenkt, 42 Zoll breit), Güte garantirt, die 1.40 Qualität, am Montag, per Yard, 98c

Schwarze 54zöll. reinseidene rauschende Taffetas, der Werth ist ebenso außergewöhnlich wie die Breite, 1.75 Seide Montag zu, Yard...... 1.29

Neue farbige Seidenstoffe

75c und 85c farbige fancy Taffetas — sicherlich der beste Werth in Chicago — hübsch blau und grün und braun und blau karrirt, fancy gestreift, Novelty weiße und schwarze Taffetas, Novelty Kleider-Plaids, schwarz, weiß und farbig — jede Yard 75c bis 85c werth, morgen, per Yard, 48c

Prachtvolle Plaid Seide verkauft zu dem äußerst niedrigen Preis von, Yard, 98c, 75c, 69c und 48c

Farbige reinseidene Peau de Cygnes, alle besten Farben, für Kleider, Waists etc., 50c Seide zu, Yd., 35c

Schwarze Kleiderstoffe

Schwarzes reinwoll. frz. Broadcloths, schwz. reinwoll. engl. Venetian Cloths, 1½ Yards breit; nirgends unter $1.25 die Yard zu haben, Yard, 79c

Schwarzes reinwoll. Albatroß, doppelbreit, morgen zu 29c

Schwarze reinwoll. Serges und Cheviots, doppelbreit, zu 39c

Schwarzes reinwoll. Panama-Cloth, 1½ Yards breit, zu 50c

Schwarze imp. reinwoll. Melrose und Poplins, überall ein $1.50-Werth, hier morgen zu 98c

Farbige Kleiderstoffe

Hübsche Shirtwaist-Suitings, reinwoll. Stoffe, 44zöll., unser eigene Importation — alle neuesten Muster, Panama-Gewebe, 85c-Werth, Yard, 59c

Schlichte reinwoll. Panama Suitings, 1½ Yds. breit, alle netten Herbstfarben, Anstatt für $1 verkaufen wir morgen die Yard zu nur 69c

Waschstoffe und Domestics

Novelty bedruckte waschbare Challis, Yard, 3½c. Creme Shaker und Domet Flanell, Yard, 4c. Farbige Seide Moreen Skirtings, 50c Qualitäten, Yard, 15c. Crinkled Wolle Eiderdowns, werth 40c, Yard, 19c.

Gebleichter und ungebleichter Canton Flanell, Yard, 6c. Importirte französische Challis, 32 Zoll breit, Yard, 8½c. Fancy Twilled Cretonnes, neue Muster, yardbreit. Farbige Seide Paon Sammete, werth 75c, die Yard, 50c.

Comfort Quiltings, Seide-finished Muster, die Yard, 7c. Gebleichte und ungebleichte Muslins, yardbreit, die Yard, 5c. Echtschwarze merzerirte Sateen, doppelt gefaltet, die Yard 10c. „Orion" Comfort Prints, Yd., 4c. Novelty Outing-Flanelle, Yard, 5c.

September Möbel-Bargains
Ganzer 5. Floor

18.00 Buffet (w. B.), viertelgesägtes Golden Oak, polirte französische Beine, französischer Bevel Plate Spiegel, — prächtiger Werth 12.85

1.50 Parlor-Tisch (w. B.), viertelgesägtes Gold. Oak, polirte 24 b. 24zöll. Platte, gedr. Beine 98c

1.50 eis. Muster-Betten, volle Größe, etwas beschmutzt, zu 95c

10.50 Couch (wie Bild), Eichen-Gestell, Stahl-Konstruktion, volle Größe, überzogen mit Leder, polirt, — Diamond Tufted — extra stark, zu 7.50

22.50 Parlor Suite (w. Bild), Mahog finished Gestell, hochfein polirt, Seide-Plush, lose Polster, durchaus hochfein, 14.95

75c Mission Entwurf Pedestal Tabourettes — (wie Bild) — Weathered Oak, — zwei Shelves — zu 18c

60c Mission Entwurf Stand, wie Bild — Weathered Oak, — stark und gut gemacht, zu 17c

September-Verkauf Rugs, Carpets etc.

37.50 echte Royal Wilton 9×12 Rugs, der dauerhafteste inländische Rug im Markt, zu speziellen Herabsetzungen. Benutzt den Vortheil dieses Preises. Die Rugs sind die neuesten Muster und Farben, darunter viele reiche Medallions in roth und grün, um mit allen modernen Ausstattungen zu harmoniren. Spezialpreis, 27.25

32.50 echte Royal Wilton Rugs, Größe 8.3×10.6......23.25

$18.00 Beatties extra schwere 10 Wire 9×12 Brussels Rugs, der schwerste Brussel, der gemacht wird, Muster und Farben sehr schön, die Qualität unübertrefflich. Außergewöhnliche Bargains zu 14.75

13.50 Wilton Velvet Rugs, Größe 6×9 Fuß, zu 11.25

Bromleys berühmte „Kerman" Rugs, leicht zu handhaben, liegen perfekt glatt und sind sehr dauerhaft. Größe 6×9, 4.25, Größe 9×9, 6.25, Größe 9×12, 8.25.

13.50 Smith's und Firth's schwere Brussels Rugs, Größe 8.3×10.6, zu nur 11.25

22.50 Wilton Velvet 9×12 Rugs, perfekt in jeder Beziehung und die neuesten Herbstmuster und Farben. Speziell, 15.75

65c bester reinwollener extra Super Ingrain Carpet, in guten Farben und schönen Mustern, speziell, per Yard, 49c

25c Fußboden-Oeltuch, keine Rester, sondern volle Rollen in den besten, schönsten Mustern. Bis zu 6 Fuß breit, per Quadrat-Yard, 18c

Feine Spitzen-Gardinen
Vierter Floor

Unsere eigenen direkten Importationen von St. Gallen, Schweiz. Feines Sortiment zu niedrigeren Preisen, als sie heute importirt werden können.

Brussels Spitzen, Irish Point, Point de Milan und Ruffled Madras Gardinen, werth von $3 bis 3.50. Die Partie markirt zu, Paar, $2

1000 Paar getupfte Swiß-Gardinen, alle mit einfacher Muslin-Ruffle. Ein regulärer $1 Werth. Markirt zu, Paar, 59c

Swiß Tambour oder Netz-Gardinen, Irish Point, Duchesse und Point de Calais, 2 und 3 Paar Partien, werth $4.00. Markirt zu, per Paar, $3

Gardinen zu 4.00. Renaissance in Arab und weiß, breiter Einsatz und Rand, Irish Point, schlichtes Zentrum, Brussels in hübschen Mustern, werth 5.50. Die Partie markirt zu, per Paar, $4

Gardinen zu 5.00. Jedes Paar 7.50 werth. Echte Brussels, Arabian, Irish Points, Ivory Duchesses u. Battenberg, breiter Einsatz und Rand, 2 und 3 Paar von einer Sorte, per Paar, $5

Polster-Waaren

Tapestry für Store-Gardinen, merzerisirt, 50 Zoll breit, auf beiden Seiten gleich, reguläre $1 Qualität, per Yard, 79c

3,000 Fenster-Rouleaux, alle perfekt, 3×7 Fuß, Wasserfarbe — Oel-Opaques und handgemachte Waaren auf garantirten Rollen, per Stück 25c, 35c u. 45c

Groceries — Spezielle Bargains in dem großen Market
Siebenter Floor

Star Schinken, Armour's Sugar Cured, speziell Montag, das Pfund zu 14c

National Biscuit Co.'s Social Tea Biscuits oder Nabisco Wafers, 3 Packete für 23c

Frühstücks-Speck, Armour's Fancy, speziell am Montag, das Pfund zu 14c

5 Pfund H. & E. granulirten Zucker frei gegeben mit einem Einkauf von 3-Pfund Sack Old Dutch Java- und Mokka-Kaffee oder 2 Pfund von Old Fashion Japan Thee, speziell Montag, für 1.00

Armour's Sugar Cured California Schinken, das Pfund, 7¾c

Domino Zucker, 5 Pfund Packet, Crystal H. & E., Montag, für	37c
Butter, Munger's feinste Creamery, das Pfund für	27c
Aepfel zum Kochen, Fancy, das Peck,	15c
Gewürze, ganz gemischt, zum Pökeln, das Pfund für	19c
Chow Chow, C. & B., Quartflaschen,	49c
Cider-Essig, echt, per Gallonenkrug,	25c
Oliven, Stuffed mit Pimentos, die Flasche für	10c
Californisches Oliven-Oel, Curtis, die Pintflasche für	39c
Tomaten-Catsup, Monarch oder Snider's, die Pintflasche für	16c
Chokolade, Baker's Premium, per ½-Pfd.-Stück.	14c
Runkel Bros.' Frühstücks-Kakao, die halbe Pfund-Büchse für	17c
String-Bohnen, neu verpackt, das Dutzend für 80c; die Büchse	7c
Limabohnen, neu verpackt, das Dutzend für 1.10; die Büchse,	10c
B. & M. Maine Corn, das Dutzend für 1.10; per Büchse	10c
Little Gem Erbsen, neu verpackte Lakeside Sifted, das Dutzend für 1.60; die Büchse für	14c
Tomaten, solid verpackt, 3-Pfund-Büchsen, das Dutzend für 1.05; Büchse für	9c
Eingemachte Erdbeeren, das Dutzend für $1.05; die Büchse für	9c
California Green Gage oder Egg Plums, Nr. 3 Büchsen, das Dutzend für 1.10; die Büchse, Montag, für	10c
Sliced Pineapples, 2-Pfd. Büchsen das Dutzend 1.55; die Büchse,	14c
Mehl, ¼-Bbl. Sack, XXXX Minnesota Superlative für	1.05
Proben-Thee, Auswahl, 5 Pfund für	1.00
New Orleans Molasses, per Gallonenkanne,	55c
Toasted Corn Flakes, 3 Packete für	25c
Oatmeal, 10 Pfund für	29c
Burbank Kartoffeln, fancy, per Bushel-Sack, speziell für	69c
Navy-Bohnen, 5-Pfund, handgepflückt, für	19c
Uneeda Biscuit, 3 Packete, Montag für	10c
German Mottled Seife, 10 Stücke für	27c
Fairbank's Gold Dust, das Packet, Montag, für	16c
Wrigley's Scouring Seife, 5 Stücke am Montag für	18c
Santa Claus Seife, 10 Stücke für	29c
Sunny Monday Seife, 10 Stücke für	35c